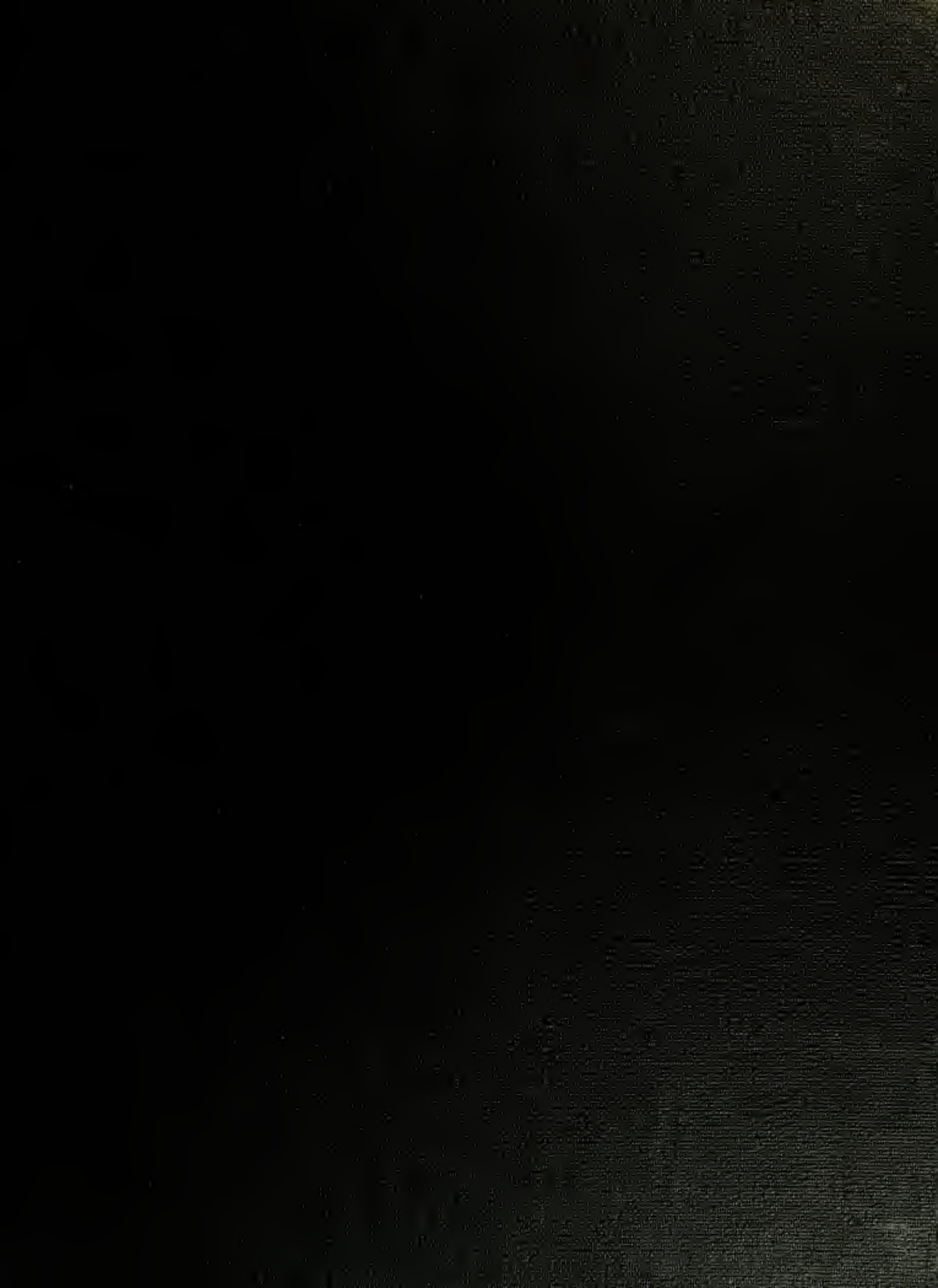


THE LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF
NORTH CAROLINA



ENDOWED BY THE
DIALECTIC AND PHILANTHROPIC
SOCIETIES

M782.8
M537h

Music lib.

This **BOOK** may be kept out **ONE MONTH ONLY**, and is subject to a fine of **FIVE CENTS** a day thereafter. It is **DUE** on the **DAY** indicated below:


Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of North Carolina at Chapel Hill

http://www.archive.org/details/heimkehrausderfr00mend

Heimkehr aus der Fremde

Liederspiel in einem Akt

Musik von

FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY.

Op. 89.

No 18. der nachgelassenen Werke.

Clavierauszug vom Componisten.

Pr. 4 Thlr.

LEIPZIG
bei Breitkopf & Härtel.

Heimkehr aus der Fremde

Liederspiel in einem Akt

Musik von

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.

Op. 89.

№ 18. der nachgelassenen Werke.

Clavierauszug vom Componisten.

Eigenthum der Verleger.

Leipzig, bei Breitkopf & Härtel.
London, bei Ewer & Cº

Pr. 4 Thlr.

8275

Eingetragen in das Vereinsarchiv

Das im Jahre 1829 in England entstandene Werk Mendelssohn's, welches hiermit der Öffentlichkeit überliefert wird, sollte zunächst nur als eine aus der Fremde ins Vaterhaus, nach erster längerer Abwesenheit, mitgebrachte Festgabe zum fünfundzwanzigjährigen Hochzeitstage seiner Eltern dienen.

Diese, in das innerste Familienleben eingreifende Bestimmung, verbunden mit dem Umstande, dass das Liederspiel zur Feier jenes Tages von Geschwistern und Freunden Mendelssohn's aufgeführt wurde, verlieh ihm in seinen Augen eine stille Weihe, welche er durch die Veröffentlichung des Werks zu zerstören befürchtete, und sie unterblieb daher. Die Herausgeber seines Nachlasses glauben indessen verpflichtet zu sein, der musikalischen Welt ein Werk nicht vorzuenthalten, welches von der frischesten Blüte des Talents und von der dramatischen Kraft Mendelssohn's Zeugniss giebt.

Dem Gedichte ist zuvor eine bühnengerechtere Fassung ertheilt, an die Musik aber nicht gerührt worden, wenn gleich an einigen Stellen derselben die Beziehung auf bestimmte Persönlichkeiten und der Privatscherz deutlich hervortreten, wie zum Beispiel in der Behandlung der Parthie des Schulzen im Terzett № 7, welche einem Nichtsänger auferlegt war, der mehr als den einen von ihm geforderten Ton nicht zu leisten vermochte.

Heimkehr aus der Fremde.

Ein Liederspiel in einem Act

von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Personen:

Der Schulz	(Baß.)	Hermann	(Tenor.)
Seine Frau	(Alt.)	Kauz, ein Krämer	(Baß.)
Lisbeth	(Sopran.)	Martin, der Nachtwächter.	(Singt nicht.)

Bauern und Bäuerinnen.

(Der Schauplatz ist ein Dorf, vorne zur Seite des Schulzen Haus.)

Erster Auftritt.

(Vor der Thür sitzt des Schulzen Frau am Spinnrade und singt.)

No. 1. Romanze. (S. 20.)

Es saß vor langer grauer Zeit
Eine Königin auf hohem Throne,
Sie liebt' von all' ihrer Herrlichkeit
Nichts gleich ihrem einzigen Sohne,
Sie greift zu List und Zauberei,
Damit er vor Schaden behütet sei, —
Doch wilde Jugend wer hüt't die!

Damit er nimmer an Krieg und Streit
Und Waffengeklirre sich weidet,
Schickt' sie ihn auf eine Insel weit,
Und hatt' ihn als Mägdlein verkleidet!
Sie leidet nur Rocken und Spindel um ihn,
Und läßt wie 'ne Nonne ihn auferziehn —
Doch wilde Jugend wer hüt't die!

Da kommt ein alter Kriegsmann zum Ort,
Und klirrt mit den Schwertern und Schildern —
Wie wirft er da Rocken und Spindel fort,
Und greift nach den Schwertern und Schildern!
Er zieht in den Krieg und wird ein Held,
Das wird ihm zuletzt gar bitter vergällt —
Drum wilde Jugend wer hüt't die!

Zweiter Auftritt.

(Lisbeth ist während der letzten Strophe aus dem Hause und hinter den Schemel der Mutter getreten.)

Lisbeth.

Wie Mütterchen, habt Ihr's schon wieder mit der alten traurigen Geschichte? Am Abend vor dem Feste?

Mutter.

Ja Kind, eben deswegen. Man wird nachdenklich und es fällt einem so allerlei ein.

Lisbeth.

Und Ihr dachtet wieder an unsren — Euren Hermann.

Mutter.

Ja, wo der nun in der Fremde umherzieht.

Lisbeth.

Und als ein braver Soldat schießt und haut und sticht.

Mutter.

Und verwundet wird.

Lisbeth.

Mit hohem Federbusch, Schnurrbart, Sporen alle Feinde vor sich herjagt.

Mutter.

Oder an Krücken daherhinkt —

Lisbeth.

Nein auf einem großen Rosse sitzt und stolz in die eroberte Stadt einzieht! Ihr denkt immer nur an das Böse! Denkt, wie er groß und stattlich geworden sein muß seit den sechs Jahren!

Mutter.

Ja, unkenntlich wild, immer mit Fluchworten im Munde, wie alle Soldaten! Aber er lebt wohl gar nicht mehr, ist längst umgekommen in der Fremde draußen, sonst —

Lisbeth.

Ich kann mir das heut nun einmal gar nicht einbilden. Ich glaube das Fest ist daran Schuld. Es gehn mir nichts als Tanzmelodien durch den Kopf, von lauter Kränzen hab' ich geträumt letzte Nacht und das ganze Dorf war rosenroth. Freut Euch doch auch, Mütterchen, (sie liebkosend) es ist ja Alles Euch und dem Herrn Vormund zu Ehren!

Mutter.

Kind, das verstehst Du nicht! Muß ich denn nicht immer denken, wie Alles hätte werden können und wie es nun geworden ist? Wenn morgen an unserem Ehrentage mein Hermann Dich, die er immer seine kleine Braut nannte —

Lisbeth.

Das that er aus Scherz und Neckerei —

Mutter.

Geh, geh, Du weißt es besser. Du warst 14 Jahre, als er davon ging, und mein Hermann hatte ein treues Herz, so wild er war. Und just morgen kommt wieder ein Offizier her, junge Bursche auszuheben, muß mir's da nicht in den Sinn kommen; wie wir damals in unsrer verkehrten Weisheit den kriegstollen Jungen zum Oheim hinüberschickten, damit er den Werbern aus den Augen käme —?

Lisbeth.

Ja und wodurch er ihnen eben recht in den Wurf kam.

Mutter.

Kommt das Militair nun morgen, so mag ich mich gar nicht freuen, es verdirbt uns das ganze Fest.

Lisbeth.

Nein, das soll es nicht. Mittanzen sollen sie, die Soldaten — ach Mutter, sie tanzen gut! Und ganz prächtig wird's werden morgen; glaub's nur, Mutter! — Du und der Vater, Ihr merkt doch nichts? beileibe nicht! Ihr sollt ja überrascht werden. Ach das giebt eine Freude, eine Lust! — 's ist, als hätte man Weihnacht im Sommer!

No. 2. Duett. (S. 23.)

Lisbeth.

Man geht und kommt und frägt und bringt,
Hat überall zu sorgen,
Daß Alles putzt und schafft und klingt,
Und fertig ist für morgen!
Und Flöt' und Geige
Probirt man hier,
Und grüne Zweige
Verflicht man dort,
Und windet Kränze,
Und übt die Tänze,
Marschirt in Reihen
Zum Blumenstreuen —

Mutter.

Wo mag er weilen
Am fernen Ort!
Die bunten Kränze,
Die hellen Tänze,
Ach sie erneuen
Den alten Schmerz!
Doch vor dem treuen Tochterherz
Muß trüber Kummer schweigen,
Will sie mit heimlich süßem Scherz
Sich hold und liebend zeigen.

Beide.

Wie ist ein Fest doch gar so süß
Mit allen seinen Sorgen!
Wie ist das Warten selbst so süß,
Das Freu'n von heut auf morgen!
(Umarmung.)

Lisbeth (zärtlich zurednd.)

Ihr sollt sehen, Mütterchen, ich behalte doch Recht!

Mutter (windet sich sanft von ihr los.)

Glückliche Jugend! Das lebt froh in den Tag hinein! (geht kopfschüttelnd in's Haus.)

Dritter Auftritt.

Lisbeth (allein).

Gute Mutter, die nur rückwärts sieht. Mir ist so mächtig in meinen Gedanken, als

müßte ich ihn herzaubern können, wollt' ich nur recht, und ihn dann morgen hier in's Haus schenken. — Aber was geht es mich nur an? — Die arme kleine Lisbeth von damals, was weiß er wohl noch von der? — Ach draußen in der Welt wird Alles so groß und steif, so vergeßlich!

No. 3. Lied. (S. 30.)

Lisbeth.

So mancher zieht in's Weite
Dem fernen Glücke nach,
Er sucht in dunkler Weite,
Was ihm so nahe lag!

Und glänzt aus blauer Ferne
Durch Nacht ein mildes Licht —
Der Jugend holde Sterne
Ach! er erkennt sie nicht!

Und woll'n im Traum erscheinen
Gestalten früher Zeit —
Er weiß nicht was sie meinen,
Sie stehen ihm zu weit!

Und tönt aus Wald und Höhen
Ein alter Klang hervor —
Er kann ihn nicht verstehen,
Weiß kaum was er verlor!

Das könnte mir gar nicht gefallen, wenn es auch so mit Hermann wäre! — Aber nun hänge ich auch den traurigen Gedanken nach und das schöne Fest ist vor der Thür und man hat alle Hände voll zu thun. — Ei, was für eine Figur kommt denn da? — Ein Fremder.

Vierter Auftritt.

Lisbeth. Kauz.

Kauz.

Erst ein wenig umgeschaut, Land und Leute kennen gelernt! indessen ist mein Kramkasten in der Oberschenke gut aufgehoben. Ein ansehnliches Dorf, lauter muntre Leute, recht für unsereinem; und so eine Festtagsluft — ach! das duftet nach frischem Kuchen. (reckt die Nase.) Ach, der Tausend! (bemerkt Lisbeth.) Ei sieh da, ein hübsches Kind! (nähert sich ihr.) Hat mir doch den ganzen Tag das linke Auge gejuckt, das bedeutet immer, daß man was Liebes zu sehn kriegt, und nun treff' ich das allerschönste Kind! Ei guten Abend mein Engel!

Lisbeth (verwundert).

Schönen Dank — aber —

Kauz (einfallend).

Ihr kennt mich nicht? thut gar nichts, wird schon kommen; im Kennenlernen bin ich fürchterlich. Und da in dem Hause wohnt Ihr; da wohnt Euer Vater, oder —

Lisbeth.

Mein Vormund, der Schulz.

Kauz.

Ganz recht, der Schulz! Ein gutes altes Haus, der Schulz, der Vormund. Ja wohl ein braver Mann, hat lauter vergnügtes Volk um sich. Das hat auch was vor, so was Besondres, eine ganz aparte Festivität; ich kenne das.

Lisbeth.

Nun freilich! Morgen feiern wir ja des Vormunds Dienstjubiläum. Funfzig Jahre ist er Schulz gewesen morgen.

Kauz.

Richtig! Funfzig Jahr gedient, da haben wir das Dienstjubiläum, und darum geht's so munter zu, ja, ja. Das ist noch ein braves Volk, das seine Obrigkeit liebt. (bei Seite.) Kauz, da mußt du dabei sein!

Lisbeth.

Ja, da hat man denn überall zu thun. (will gehn.)

Kauz.

Halt mein Engel! Du weißt nicht wen Du vor Dir hast, Einen Mann, der Euch so nöthig ist, wie die Luft, ohne den Ihr morgen gar nicht fertig werden könnt.

Lisbeth.

Das wäre!

Kauz.

Den Schulzen selbst könnt Ihr eher entbehren, als mich. Apropos, wo ist denn der brave Mann?

Lisbeth.

Ja er hat allerlei zu schaffen. Morgen kommt so ein Offizier in's Dorf, der junge Mannschaft ausheben soll, und da geht nun der Vormund überall herum —

Kauz.

Und visitirt und numerirt und registrirt.

Lisbeth.

Ihr wißt ja schon Alles!

Kauz.

Ei was sollte ich nicht! Und Ihr fürchtet Euch wohl recht vor diesem Ausheber, he? Ihr kennt ihn noch nicht, nicht wahr?

Lisbeth.

Natürlich kennen wir ihn nicht.

Kauz.

Schon gut, schon gut! — Ja mein Schatz (wichtig thuend) wohl Dir, wenn Du Dir noch keinen unter den jungen Burschen ausgesucht hast — (Lisbeth schüttelt mit dem Kopfe.) Keinen also — desto besser, es hätte mir sonst leid gethan, wenn mich morgen meine Pflicht —

Lisbeth.

Wie, der Herr wäre —

Kauz.

Es wäre hart an so 'nem Tage! Ja mein Kind, morgen hat man hier Einiges zu verhandeln — aber ich bin kein Störenfried, ich mache mit!

Lisbeth.

Der Herr ist gar zu freundlich!

Kauz.

Bin ich — (sich nähernd) bin ich?

Lisbeth.

Ich muß nur sehen, wo der Vormund bleibt.

Kauz.

Halt, halt, — wißt Ihr denn, wie Ihr Eure Festlichkeiten anzustellen habt? Gesteht es nur, es fehlt Euch an Allem — habt Ihr Illumination, Transparente, ein Feuerwerk, Fackeln, Schwärmer, Kanonen? Ich wette, Ihr habt nicht mal 'nen Luftballon.

Lisbeth.

Gewiß nicht!

Kauz.

An einen Ceremonienmeister habt Ihr nun gar nicht gedacht?

Lisbeth.

Was ist denn das?

Kauz.

Die liebe ländliche Unschuld! Und da tanzt Ihr nur Eure Walzer und Schleifer, und wenn's hoch kommt einen Hopser, und das ist Alles?

Lisbeth.

Ist denn das nicht genug?

Kauz.

Seht Ihr nun, daß Ihr mich gar nicht entbehren könnt? Ja wenn ich nicht wäre! Aber nun seid Ihr geborgen, — ich ordne Euch, ich kommandire Euch, ich lasse Euch schwenken und abfallen, formiren, marschiren, defiliren, manöv'riren, attakiren, einhauen —

Lisbeth.

Wie! Es soll ja keine Schlacht werden!

Kauz.

Ja so! Ich vergaß mich. Man kommt so leicht in's Feuer, wenn man schon so oft d'rin gewesen ist.

Lisbeth (lachend).

Ihr seid ein närrischer Kauz!

Kauz (bei Seite).

Kauz — das soll doch nicht — hm, so 'ne Redensart! (laut) Ja, ich bin ein lustiger Herr, Ihr sollt mich morgen nur sehen, wenn Alles nach meiner Pfeife tanzt!

No. 4. Lied. (S. 32.)

Kauz.

Ich bin ein vielgereister Mann,
Der aller Länder Tänze kann;
Von Polen bis zum Schottenland
Bin ich gereist und wohlbekannt:
Und Dudelsack
Und Welschen Takt,
Die Menuett
Sammt Castagnett,
Das Steirische
Und Irische,
Den Baiertanz
Und Eiertanz —
Ich hab' es Alles an der Schnur,
Und kommandire jede Tour!

Ich bin allein der rechte Mann,
Der das Contuse lösen kann,
So'n Dorfbursch weiß nicht aus noch ein,
Und stolpert über's eig'ne Bein:
Den Hopserschritt
Capirt Ihr nit,
Euch unbekannt
Ist die Courant,
Die Menuett
Ihr nicht versteht,
Und Allemanden
Macht Ihr zu Schanden;
Wenn ich nicht Mitleid mit Euch hätt',
Und Euch aus aller Noth errett'.

Drum dankt dem Himmel für den Mann,
Der Euch allein dressiren kann!
Was hilft Euch Hand und Rumpf und Fuß,
Wißt Ihr nicht wie man's brauchen muß.

Lisbeth.

Ei das ist herrlich! Da seid Ihr ja ganz unser Mann.

Kauz.

Bin ich Euer Mann? (zudringlich) Auch Dein Mann? Ei sieh' —

Lisbeth (ihm ausweichend).

Ich rufe Euch den Vormund, Ihr habt ja so wichtige Geschäfte mit ihm.

Kauz.

Hat keine Eil'! In Geschäften bin ich fürchterlich; kurz wie der jüngste Tag. Bei so hübschen Kindern aber —

Lisbeth.

Da seid Ihr langweilig?

Kauz.

Ei behüte — (weiter mit ihr beschäftigt.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Hermann, (als Spielmann gekleidet, einen breitkrempigen Hut, Zither auf dem Rücken).

Hermann (im Hintergrunde).

Hier ist das Haus. Wie werd' ich Alles finden? Muthig mein Herz! Ist außen doch noch Alles freundlich wie sonst, warum nicht drinnen? Das Mädchen dort — sollte das —? (erfreut) Lisbeth! sie ist es.

Lisbeth (ihn bemerkend).

Da ist ja noch ein Fremder! Die sammeln sich heut wie Gewitter im Thale.

Hermann.

(Kommt in den Vordergrund zwischen Lisbeth und Kauz, rückt zum Gruße am Hut, so daß er sein Gesicht gegen Lisbeth um so mehr verbirgt und gegen Kauz freistellt.)

Guten Abend miteinander!

Lisbeth.

Schönen Dank! (sieht ihn kaum an, stellt das Spinnrad und den Schemel bei Seite.)

Kauz (für sich).

Was will denn der? Verdächtige Physiognomie! Kann die ehrlichen Gesichter nicht leiden, 's ist immer Malice dahinter.

Hermann.

Mein liebes Mädchen, könnt Ihr mir wohl sagen wo hier das Wirthshaus ist?

Lisbeth.

Wollt Ihr in die Ober- oder Unterschenke?

Hermann.

Gleichviel!

Kauz.

Ich rekommandire Euch die Unterschenke, in der obern sind Personen, die für Euresgleichen keinen Platz übrig lassen.

Hermann (scharf).

Das möchte ich doch versuchen. (gemäßigt.) Ein simpler Mensch wie ich, findet wohl noch ein Unterkommen.

Lisbeth.

So geht nur dort links hinauf.

Kauz.

Eigentlich thätet Ihr am Besten im nächsten Dorfe Quartier zu suchen.

Hermann (scharf).

Meint Ihr! (gemäßigt zu Lisbeth) Also rechts hin geht der Weg?

Lisbeth.

Nein, dort links.

Hermann.

Ja so, ich war zerstreut.

Kauz.

Verdutzt!

Hermann.

Der Herr da macht mich verlegen.

Kauz (für sich).

Der macht kein Glück, verlegne Waare hat schlechten Absatz.

Hermann.

Sonst hätte ich wohl noch ein Anliegen an Euch, mein hübsches Mädchen.

Lisbeth.

Redet nur, wenn ich dienen kann —

Kauz.

Aber faßt Euch kurz.

Hermann (gereizt).

Euch gilt mein Wort nicht! (sanft zu Lisbeth) Ihr feiert ein Fest hier im Dorfe, hör' ich, könnt Ihr dabei nicht einen wandernden Musikanten gebrauchen, der Euch ein Lied singt oder zum Tanze aufspielt?

Lisbeth.

Ei warum nicht! Könnt Ihr aber auch was?

Kauz.

Bußpsalmen vielleicht oder den Großvatertanz!

Hermann (drohend).

Verlangt nicht, daß ich Euch etwas aufspiele! (zu Lisbeth) Probirt mich, gebt mir etwas auf!

Kauz.

Probirt mich! Habt's Auslesen! — Könnt Ihr uns etwa die Bataille von Prag herzittern?

Hermann.

Bataille? Warum nicht? Wollt' es Euch sogar lehren! (zu Lisbeth.) Gebt mir ein Lied auf, (mit Bedeutung) ich habe mancherlei zu singen und zu sagen. (für sich) Vielleicht mache ich mich ihr verständlich.

Lisbeth.

Nun denn, höret Ihr die Abendglocken? Mir ist immer so wohl und still um diese Zeit, wenn's Euch auch so ist, singt was darüber.

Hermann (stimmt die Zither).

Ich fühle das wie Ihr.

Kauz.

Das heißt gefühlt — auf den Zahn nämlich! Nun gilt's ob er fest sitzt, es giebt Nüsse aufzubeißen. Na fürchtet Euch nur nicht!

Hermann (reißt in die Zither).

Element so soll —! (sanft zu Lisbeth) Habt Nachsicht!

No. 5. Lied. (S. 37.)

Hermann.

Wenn die Abendglocken läuten,
Und das Hirtenhorn erschallt,
Sammeln sich die weit Zerstreuten,
Ziehen heim aus Flur und Wald,
Und es flüstert in den Zweigen
Liebeswerk und Abendwind,
Es begegnen sich auf Steigen
Liebesleut' und Nachbarskind.
Doch der Soldat draußen im weiten Feld
Ist gen den Feind als Schildwacht gestellt —
Steht dort allein als Vorpostenwacht,
Schaut ohne Ruh' in die stille Nacht.

In dem kühlen Abenddunkel
Zieht der Wandrer froh nach Haus,
Sieht im hellen Sternengefunkel
Sehnend nach den Seinen aus —
Und es schimmert durch's Gelände
Seiner Heimath traulich Licht,
Ihn begrüßen Freundeshände,
Weiches Lager, froh Gesicht.
Doch der Soldat draußen im Lager wacht,
Schaut ohne Ruh' in die stille Nacht;
Sieht er von weitem ein flackernd Licht,
Spannt er den Hahn und rührt sich nicht.

Wenn die Abendglocken läuten,
Und das Hirtenhorn erschallt,
Und von Nahem und von Weitem
Alles heim und heimwärts wallt,
Geht Feldein auf stillen Wegen
Einsam wohl ein süßes Kind,
Schaut dem Liebsten lang' entgegen,
Harrt und lauscht im Abendwind. —
Doch der Gesell ist im Feld, im Feld,
Weit auf verlornen Posten gestellt:
Ruft die Trompet' und das Horn zur Nacht,
Denkt er an sie auf einsamer Wacht.

Lisbeth (ergriffen).

Was ist das für ein Lied? Wo habt Ihr das her?

Hermann.

Ich habe es von einem Feldkameraden.

Lisbeth.

Ihr war't im Felde?

Kauz.

Sauersüßes Zeug, nicht gehauen und nicht gestochen! Ihr habt in Eurem Leben gewiß kein andres Pulver gerochen, als niederschlagendes, he? Kennt keinen andern Lauf, als den am Hasen, keine andre Pfanne, als die Bratpfanne. Was habt Ihr eher rasirt: Euch selbst oder Festungen?

Lisbeth (hält Hermann von einer heftigen Antwort ab).

Hört nicht auf ihn! Sagt mir, Ihr seid ein Musikant?

Hermann.

Was sonst?

Kauz.

Eher ein Landstreicher, als ein Geigenstreicher.

Lisbeth.

Aber Ihr war't Soldat, habt vielleicht den letzten Feldzug mitgemacht?

Kauz.

Mitgemacht? Hochzeiten und Kindtaufen vielleicht!

Lisbeth.

Und jener Feldkamerad, hieß er nicht Hermann Winter?

Hermann.

Hermann Winter? Ich glaube ja.

Lisbeth.

Des Vormunds Sohn.

Kauz.

Was? des Schulzen Sohn?

Lisbeth.

O erzählt mir was Ihr von ihm wißt! Er ging unter die Soldaten gegen seiner Mutter Willen und mag denken, daß sie's ihm nicht verzeiht, sonst hätte er gewiß geschrieben.

Kauz (für sich).

Da fehlt ein Sohn, mir fehlt ein Vater, Null von Null kann ich nicht — das Exempel geht auf wie ein guter Kuchen. (reibt die Hände) Aufgepaßt Kauz!

Lisbeth (im Gespräch fortfahrend).

Ach sie denkt an ihn bei Tag und Nacht, der Vater sucht ihn in allen Zeitungen —

Hermann.

Und Du, und Du?

Lisbeth.

Was kommt auf mich an!

Hermann.

Und käme er zurück, würdest Du ihn wieder kennen?

Lisbeth.

Ob ich —! Wer weiß! Ich war so jung! Ob er mich wieder kennte, ob ich ihn?

Kauz (für sich).

Das paßt! Er ist gewachsen seitdem, braun geworden.

Hermann.

Und keine Erinnerung wäre Dir geblieben?

Lisbeth.

O, ich sehe ihn immer noch vor mir, den muntern frischen Burschen.

Hermann.
Unbändig wild!
Lisbeth.
Aber so gut.
Hermann.
Und wilde Jugend wer hüt't die?
Lisbeth (betroffen).
Was war das? Der Mutter Lied —!
Kauz (immer für sich).
Wollen einen Sohn haben, kennen ihn nicht; — wäre ja eine Schande, wenn ein ehrlicher Kerl ihnen das Plaisir nicht machte!
Hermann (hat ein Blatt hervorgezogen).
Was Du auch liesest, bezwinge Dich vor dem Lauscher. (Lisbeth nimmt das Blatt zögernd und unsicher.)
Kauz (laut).
Was geht Ihr mit dem Notenblatt herum, laßt Euern Gewerbschein sehn! Zeigt einmal her, was Ihr vom Generalbaß versteht! (will nach dem Blatt langen.)
Hermann (stößt seine Hand zurück).
Die Hand davon!
Lisbeth (freudig ausbrechend im Lesen).
Hermann kommt zurück? — (Hermann wirft den Hut ab. Lisbeth aufschreiend) Hermann!
Hermann.
Still, bis wir allein!
Kauz (hat sich schon vor dem Erkennungsmoment abgewendet; für sich).
Er kommt zurück? So recht, er ist schon da!

No. 6. Terzett. (S. 41.)

Lisbeth.
O wie verberg' ich, verschweig' ich die Wonne,
Die mir das glückliche Herz durchdringt!
Ruhig du Herz, bis die Morgensonne
Alles zu Tage, zu Tage bringt!
Hermann.
Laß uns verbergen, verschweigen die Wonne,
Daß es uns herrlich und sicher gelingt,
Stille den Drang, bis die Morgensonne
Alles zu Tage, zu Tage bringt.
Kauz.
Seh' schon von Weitem den Jubel, die Wonne,
Wenn es mir Alles nach Wunsche gelingt,
Wenn in das Haus dort die Morgensonne
Mich als den Sohn zu den Eltern bringt.
Doch den Gesellen dort kann ich nicht leiden,
Flüstern und Heimlichkeit zwischen den Beiden
Muß ich verhindern, vernichten, entdecken,
Muß ihn verjagen mit Necken und Schrecken.
(Er tritt zwischen sie.)
Seid Ihr bald fertig mit Schwatzen und Plaudern?
Hebt Euch von hinnen, fort, fort ohne Zaudern!
Alle die Heimlichkeit muß ich entdecken,
Hermann.
Soll mich der Bursche stets plagen und necken?
Lisbeth.
Muß uns der Fremde so stören und schrecken?
Hermann (tritt wieder in die Mitte).
Möchte so Vieles, so Liebes noch sagen!
Lisbeth.
Könnt' ihn so Vieles, so Liebes noch fragen!
Kauz.
Kann das nicht länger gestatten und tragen!
(zwischen sie tretend.)
Es reißt mir endlich die Geduld,
Ihr Zittermann nun zitiert!
Ich conscribir' Euch ohne Huld,
Wenn man Euch morgen wittert!
Ihr seid mir durch und durch verdächtig,
Drum zittert, denn mein Arm ist mächtig!
Hermann.
Ich werde morgen conscribirt?
Lisbeth.
O Himmel! wenn er Euch hier spürt!
Kauz.
Ihr seid mir durch und durch verdächtig!
Hermann.
Ich bleibe meines Arms kaum mächtig!
Lisbeth.
Sein Arm ist leider morgen mächtig!
Hermann (in die Mitte tretend).
Es reißt mir endlich die Geduld,
Vor'm Zittermann nun zittert!
Kauz.
Ihr werdet morgen conscribirt!
Hermann.
Daß man Euch hier nicht länger spürt!
Kauz.
Will mich der Bursche hier erschrecken!
Hermann.
Ihr sollt uns hier nicht weiter necken!
Lisbeth.
Ach Alles wird er nun entdecken!
Lisbeth und Hermann.
Seid Ihr nun fertig mit Prahlen und Plaudern —
Hebt Euch von hinnen, fort, fort ohne Zaudern!
(sie treiben Kauz dem Hintergrunde zu.)
Kauz.
Wollen mich jagen mit Necken und Schrecken,
Werde die Heimlichkeit aber entdecken!
Lisbeth.
Möchte so Vieles, so Liebes Dir sagen!
Hermann.
Habe so Vieles, so Liebes zu fragen!
Kauz.
Kann diesen Uebermuth länger nicht tragen!
Hermann.
Hebt Euch von hinnen, fort, fort ohne Zaudern!
Lisbeth.
Seid Ihr nun fertig mit Prahlen und Plaudern?
Kauz (im Abgehen).
Nehmt Euch in Acht mit dem Schwatzen und Plaudern,
Vor meiner Rache sollt Beide ihr schaudern!
(ab.)

Sechster Auftritt.

Hermann und Lisbeth.

Hermann.
Seh' ich Dich endlich allein!
Lisbeth.
Und ist es denn wahr? Seid Ihr — bist Du es wirklich?
Hermann.
Ich bin's, der alte, der vorige Hermann, der Dich nun so verändert findet, so —
Lisbeth.
Aber die Verkleidung, das Geheimniß! Was ist das Alles?
Hermann.
Dich mußt' ich erst sprechen, von Dir erst erfahren: wie die Eltern gegen mich gesinnt?
Lisbeth.
Weg alle Furcht! O nun wird Alles gut! Also morgen —
Hermann.
Und ob Lisbeth dem Hermann noch gut ist, dem sie sonst jede Wildheit vergab, dem sie immer das Wort redete bei der Mutter?
Lisbeth.
Ich habe es immer gethan bis auf den heutigen Tag.
Hermann.
Und willst für den armen Zitherspieler vorbitten? Und wenn die Eltern vergeben und ihn freundlich aufnehmen, wird Lisbeth auch noch so lieblich lächeln wie sonst, wenn Hermann sie seine kleine Braut nennt?
Lisbeth (windet sich los).
Es kommt Jemand!
Hermann.
Verrathe mich nicht! Ich sehe Dich noch!
(rasch ab.)
Lisbeth.
Ach du mein Herz, du hast mir's prophezeit! O wie schweigt man nur, wenn man so glücklich ist?

Siebenter Auftritt.

Lisbeth. Der Schulz.

Schulz.
Weg mit Regiment und Regimentssorgen für heute! An so 'nem schönen Abend muß man sich 'nen guten Tag machen! Frau — Lisbeth! (sie erblickend.) Was, da bist Du ja!
Lisbeth.
Ja ich bin es noch, Vormund!
Schulz.
Närrisches Kind, was ist Dir denn? Wie siehst Du aus, — roth, glühend!
Lisbeth.
Ach Vormund, mir ist so wunderlich. So'n beweglicher Festtag —
Schulz.
's ist ja ein unbeweglicher. Ist etwa wieder einmal ein Freier dagewesen? Sprich Kind, werde mir nicht noch röther — nur Geduld! Oder ist nach mir gefragt von Boten, Bauern, Amtmann oder Regierung?
Lisbeth.
Ach nein — ja doch! Es war ein Mann hier, ein Herr, ein kurioser Herr, der fragte nach Euch und sprach von der Aushebung.
Schulz.
Von der Aushebung? Wie sah' er aus? Martialisch, was?
Lisbeth.
Ja, — er sah martialisch aus und erzählte von vielen fremden Ländern wo er getanzt hätte.
Schulz (lachend).
Getanzt, Du einfältig Ding, — schöner Tanz! Den Kriegstanz wird er gemeint haben, — das kennt Welt!
Lisbeth.
Das thut er, — wir jagten ihn auch fort —
Schulz.
Was jagtet Ihr fort? Wer?
Lisbeth.
Niemand — ich — ich hieß ihn gehen.
Schulz.
Kind, wie ist Dir, bist ja ganz bethört! Geh, besinne Dich, ruf' mir die Mutter!
(Lisbeth geht ab.)

Achter Auftritt.

Der Schulz allein.

Wo ist der Mann? Gut, daß er da ist, da kann man ein vernünftiges Wort reden in diesen verrückten Tagen. Alles recht gut und schön, und viel Ehre mit den Festlichkeiten, aber es wird einem zu weichmüthig dabei. Kann das viele Musiciren und Singen nicht recht vertragen, — es hat mir nie in Finger und Kehle gewollt. Wenn da nun morgen Alles tirilirt und pfeift, discurirt man ernsthaft mit dem fremden Herrn, und hört Neues aus aller Welt Enden! (Die Zeitung hervorziehend.) Das kommt so immer zu spät — haben sie hier neue Minister angesetzt, so sind sie draußen schon wieder abgesetzt, und liegen hier zehntausend Türken auf dem Schlachtfelde, sind sie draußen schon Alle wieder aufgelebt; und fechten munter weiter. Na, vielleicht steht was vom Hermann Winter drin!

Neunter Auftritt.

Der Schulz. Die Mutter (tritt aus dem Hause.)

Mutter.

Nun, bist Du endlich da, Alter?

Schulz (ihr die Hand gebend).

Guten Abend, Frau!

Mutter.

Nun ruh' Dich aus vom Laufen und Hanthieren.

Schulz.

Was Laufen! Ihr Schnecken denkt man kommt um, wenn man nicht immer das Haus auf dem Rücken hat.

Mutter.

Das thun die Schnecken auch ohne das Haus.

Schulz.

Ich wollte Du hättest den Herrn gesehn von der Aushebung, der nach mir gefragt hat. Schick' doch nach dem Wirthshaus, ob er —

Mutter.

Ich, schicken nach dem Spaßverderber, dem Störenfried, — daß er mir nicht unter die Augen kommt!

Schulz.

Kind, bedenk', im Regenbogen schon sind sieben Farben, — in der Welt noch viel mehr, — warum nimmst Du Dir gerade die graue heraus?

Mutter.

Sie ist mir gegeben.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kauz (stolpert herein und fällt).

Kauz.

Ei Sapperment!

Schulz.

Wer ist denn das? gewiß der Herr Offizier!

Kauz (reibt sich das Knie).

Guten Abend, Herr Schulz! Ei, das Pflaster hier im Orte könnte besser sein.

Schulz.

Wenn man's erst gewöhnt ist, nimmt man sich schon in Acht. Schön willkommen Herr! (zur Mutter halblaut) Frau, so grüß' ihn doch!

Mutter (kurz).

Seine Dienerin! (für sich.) Wie ist mir der Mensch verdrießlich!

Kauz (immer das Knie reibend).

Als der große Scipio Amerika entdeckte, fiel er aus dem Schiffe grad' auf's Land und sagte: Amerika ich halte Dich! Ganz mein Fall. Ich halte das Dorf hier; das heißt, lieb und werth und morgen frei. Mütterchen, Ihr wißt, was ein Omen ist?

Mutter.

Ich kenne bloß das Amen.

Kauz.

Sehr gut, sehr gut, viel Salbung? Ich wollte ich hätte sie auf dem Knie! (fährt noch einmal mit der Hand darüber.) Nun Herr Schulz, Ihr habt wohl schon gehört, daß ich —

Schulz.

Weiß Alles, soll sich Alles morgen finden, wenn der Herr in Uniform, und ich mit den Dorfältesten die Register präsentire. Einstweilen laßt es Euch bei mir gefallen. (ruft in's Haus) Lisbeth bring' Wein!

Kauz.

Gebt mir Eure Hand Herr Schulz! Eure Hand, Frau Schulzin.

Schulz (da sie zögert, halblaut).

Frau, sei gescheidt!

Kauz (nimmt ihre Hand).

So! — Seht, es ist so was in Eurer Miene, Eurem Wesen, was mir Wohlwollen einflößt gegen Euch, Liebe, ja Respect.

Schulz.

Respect? Ah —

Kauz.

Ja Respect! Ihr wißt gar nicht was ich auf Euch halte. — Ich muß ordentlich an mich halten, daß ich's nur aushalte.

Schulz.

Auf uns, Herr, haltet Ihr etwas? Nun das ist brav! Kommt her, trinken wir eins.

(Lisbeth hat den Wein und Gläser auf den Tisch gestellt, geht jetzt wieder in's Haus, der Schulz schenkt ein.)

Kauz (setzt sich zum Tisch).

Leuten wie Ihr, die Einem reinen Wein einschenken, muß man ein Gleiches thun. Drum laßt Euch sagen, das schmucke Kind da, Eure Mündel, nicht wahr?

Schulz.

Ja Herr, Mündel; aber uns an's Herz gewachsen, wie ein eigen Kind.

Mutter (für sich).

Was will er von ihr?

Kauz (trinkt immer).

An's Herz gewachsen! Ja, wenn ihr nur nicht auch so was an's Herz gewachsen ist, so'n großer Herzpolyp von fünf Fuß einige Zoll! Es schlich da vorhin ein Vagabund um sie herum, der mir's gar bunt machte. Es gab allerlei Gezischel mit ihr —

Mutter.

Gezischel mit meiner Lisbeth?

Schulz.

Ein Vagabund? Steht vielleicht ein Steckbrief in der Zeitung? (er nimmt die Zeitung wieder.)

Kauz.

Ein Gezischel! Und Brieflein wurden zugesteckt —

Mutter (immer gereizter).

Was, Brieflein meiner guten Lisbeth?

Schulz.

Ist vielleicht sein Paß gewesen, den er vorgezeigt.

Kauz.

Seinen Laufpaß gab ich ihm, wer weiß, was sonst hätte entstehen können.

No. 7. Terzett. (S. 51.)

Mutter.

Ihr wollt uns hier mit List verwirren,
Doch der Verläumdung glaub' ich nicht!
Ich lasse mich durch Euch nicht irren,
Ihr scheltet mir das Mädchen nicht!

Kauz.

Ich wollte Euch so redlich warnen,
Und meiner Warnung glaubt Ihr nicht!
Wenn Lug und Trug Euer Kind umgarnen,
Mit offnen Augen seht Ihr's nicht!

Schulz.

Verliert man die Zeit für die Zeitung!
Geb' keinen Deut um die Deutung!

Mutter.

Ich lasse mich durch Euch nicht irren!

Kauz.

Ihr traut meiner Warnung nicht!

Mutter.

Ihr wollt uns hier mit List verwirren!

Kauz.

Ihr kränkt mein ehrlich Angesicht!
Ich sah' sie mit dem Vagabunden.

Mutter.

Es ist erdichtet und erfunden!
Mein liebes Kind mir anzuklagen!

Schulz.

Hat keine Schlacht hier stattgefunden?
Giebt's nichts von Schießen und von Wunden?
Wenn sie von einem Helden spricht,
So frag' ich: war's mein Hermann nicht?
Man weiß nicht wo sie hergekommen,
Wer weiß wie er heraufgekommen?

Mutter.

Ich lasse mich durch Euch nicht irren,
Mein Kind ist treu wie Gold und Stahl!
Wollt Ihr verwickeln und verwirren,
So trefft nur eine and're Wahl!

Kauz.

Ich lasse mich durch gar nichts irren,
Mein Wort ist treu wie Gold und Stahl!
Ihr mögt mich schelten und verwirren,
Zuletzt bereut Ihr Eure Wahl!

Schulz.

Ich lasse mich durch gar nichts irren,
Mein Sohn ist sicher General.
Nur kann man sich gar leicht verwirren,
Hat man die Wahl und auch die Qual!

(Die Mutter geht mit Entrüstung ab.)

Elfter Auftritt.

Der Schulz und Kauz.

(Es wird allmälig dunkel.)

Kauz.

Ich habe sie böse gemacht, die gute Frau. Thut mir leid, aber glaubt mir's, der Mensch ist höchst verdächtig.

Schulz.

Thut nichts, ich führe hier strenge Polizei. Der Herr sind wohl weit herumgekommen?

Kauz.

Weit, überall! Aber bedenkt nur, wenn ein geheimes Einverständniß in Eurem Hause —

Schulz.

Keine Sorge! Lisbeth ist ein braves Kind. Also überall herumgekommen seid Ihr? Da wißt Ihr zu erzählen. Fliegt jetzt so viel Neues in der Luft herum.

Kauz.

Neuigkeiten wie die Heuschrecken! Aber ich versichere Euch, der Kerl ist ein Spion, wer weiß, was er bei Nachtzeit vornimmt?

Schulz.

Hat keine Noth, wir haben hierorts einen Nachtwächter, der spürt Euch die Maus, die rappelt.

Kauz.

Na, 's ist mir lieb um Euretwillen, wenn Ihr so versichert seid, aber —

Schulz.

Seht, da kommt er schon.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Der Nachtwächter (in Mantel und großer Pelzmütze, mit Horn und Spieß).

Schulz.

Heda, Martin! kommt einmal her! 's ist brav von Euch, daß Ihr schon vor der zehnten Stunde auf Euerm Posten seid.

Nachtwächter (etwas angetrunken).

Ja, was soll ich länger in der Schenke, wenn der Lump, der Wirth, nicht mehr einschenken will?

Kauz.

Vermuthlich hattet Ihr kein Geld mehr.

Nachtwächter.

's war all' geworden.

Kauz.

Aha!

Schulz.

Sehr brav von Euch, Martin, daß Ihr nicht mehr trinkt, als Ihr bezahlen könnt, habe das auch immer von Euch erwartet. Hört, Ihr werdet gut aufpassen die Nacht, es soll sich ein Vagabund im Dorfe herumtreiben.

Nachtwächter.

Na, wenn mir der begegnet! —

Schulz.

Dann haltet ihn fest.

Kauz.

Laßt ihn nicht entwischen.

Nachtwächter.

I, wie werd' ich ihn entwischen lassen; so'n Kerl giebt mir nichts.

Schulz.

Sehr richtig bemerkt, Martin, daß so ein Kerl nichts zu geben hat, das macht ihn gleich kenntlich als einen gefährlichen Patron; denn wer nichts zu geben hat, der will immer nur von andern Leuten holen.

Kauz.

Aber dafür soll ihn der Teufel holen!

Nachtwächter.

Ja, der soll ihn holen!

Schulz.

Nein, Ihr Martin, werdet ihn attrapiren.

Kauz.

Und arretiren! Und wenn er nicht stehen will, den Spieß durch den Leib rennen.

Nachtwächter.

Ja, den Spieß durch den Leib! (mit der Bewegung.)

Schulz.

Nicht doch, Martin! Euer Diensteifer muß Euch nicht zu weit führen. Da trinkt einmal, (reicht ihm ein Glas) und wenn Ihr den Kerl trefft, so verfahrt mit Besonnenheit.

Nachtwächter (hat getrunken).

Ich werde mich schon besinnen. (giebt das Glas zurück) Schön' Dank, Herr Schulz!

(er geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Der Schulz und Kauz.

Schulz.

Ihr seht, Herr Offizier, das ist ein Mann, auf den ich mich verlassen kann, wie auf mich selbst.

Kauz.

Das glaube ich! Aber ich will doch selbst ein wachsames Auge darauf haben und morgen, bei der Aushebung, wartet nur, da fasse ich den Kerl gewiß. Es ist mir nur Euretwegen, natürlich; Ihr glaubt gar nicht, wie zugethan ich Euch bin; Ihr habt mir's förmlich angethan; ich muß Euch morgen dafür eine Freude und Ehre anthun.

Schulz.

Thut's schon heut, Herr, und erzählt mir vom Kriegstheater, vom politischen Schauplatz.

Kauz.

Vom Kriegstheater und politischen Schauplatz? Ja da hab' ich mitgespielt.

Schulz.

So?

Kauz.

Den Feinden nämlich.

Schulz.

Nun, dann kanntet Ihr doch gewiß den Hermann Winter.

Kauz.

Den? — Ja so — allerdings; mein Intimus!

Schulz.

Wirklich? Nun so erzählt mir von ihm!

Kauz.

Darf nicht, muß reinen Mund halten. Aber ehe Ihr's Euch versieht, werdet Ihr gewaltig überrascht.

Schulz.

Nicht wahr, er kommt, schlägt seinen Rock auseinander und ist General.

Kauz.

General! Ei das geht nicht so geschwind. Seht mich an, als ich siebzehn Jahr alt war, hatte ich schon ein Dutzend Schlachten erlebt und bin doch nur —

Schulz.

Ein Dutzend, zu siebzehn Jahr — ei, Ihr seid ein toller Kauz!

Kauz (betroffen).

Kau —? Woher wißt Ihr —? (für sich.) Ach so, ist nur 'ne Redensart! (laut.) Ja, glaubt's, oder glaubt's nicht, zwölf Schlachten; und im Felde bin ich wahrhaft fürchterlich; nicht zu bändigen, sage ich Euch. Halt! Ist er das nicht? (springt auf.)

Vierzehnter Auftritt.

(Es ist dunkel geworden.)

Vorige. Hermann (im Hintergrunde).

Schulz.

Wer?

Kauz.

Der Vagabund.

Schulz.

Werdet mir nur nicht wild!

Kauz.

Ja, haltet mich! Haltet mich! daß ich ihn nicht umbringe! (indem der Schulz ihn hält, schützt er sich hinter ihm.) So, nun bin ich ruhig! Nun still! Wir müssen ihn beobachten. (zieht den Schulzen bei Seite.)

Hermann (kommt in den Vordergrund.)

Niemand hier. Keine Möglichkeit sie zu sprechen? Alles still. Das Eine muß ich noch versuchen, ob ich sie an's Fenster locken kann.

(Tritt seitwärts, stimmt die Zither.)

Kauz.

Locken will er sie, hört Ihr?

Schulz.

Das soll ihm schlecht bekommen!

Kauz.

Ihr werdet Alles verderben. Laßt mich machen, ich schaffe ihn fort.

Schulz.

Aber meine Autorität fordert doch —

Kauz.

Nichts da, kein Lärm! Morgen hört Ihr mehr, hinein!

Schulz.

Nun denn gute Nacht! (in's Haus ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Kauz. Hermann.

Kauz.

Was hat man für Noth, sich und Andern ein unschuldiges Plaisir zu machen! Ich werde ja wohl in der Frau Schulzin Küche finden, was ich brauche. Wo bleibt denn die Nachtigall, die Nachtviole? Aha!

(er schlüpft in's Haus.)

(Man hört den Nachtwächterruf von Weitem. — Dasselbe Hornsignal, welches in den nächstfolgenden Musikstücken vorkommt.)

Hermann (wieder hervortretend.)

Ich muß ja noch das Kämmerchen kennen. Nun leise und doch mächtig! Kann nicht derselbe Gesang die Alten in den Schlaf wiegen, der die Jugend weckt?

(Abermaliger Wächterruf.)

No. 8. Lied. (S. 61.)

Hermann.

Es steigt das Geisterreich herauf
Aus kühler Mitternachtsstunde,
Es ruht der irdischen Dinge Lauf,
Von fern kommt fremde Kunde.
Herauf, herauf, du verborgene Macht,
Herauf, es erblühet die rosige Nacht!
Drum hört —

Kauz.

(schlüpft aus dem Hause nach dem Hintergrunde, er hat sich nach Möglichkeit als Nachtwächter ausstaffirt, trägt eine Laterne und einen Trichter statt des Hornes in der Hand; fällt ein:)

Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen,
Die Glock' hat zwölf' geschlagen!
(Er bläst auf dem Trichter —) Tut!

Hermann (gesprochen).

Was soll das! Zum Teufel die Eule!

Kauz.

Geht er noch nicht?

Hermann (singt).

Vers 2.

Es winken Dich in den Zauberkreis
Befreundete liebe Gestalten,
Und was man am Tag' nicht zu sagen weiß,
Es will in der Nacht sich entfalten.
Und wenn es durch Schlummer und Träume bricht —

Kauz.

Bewahrt das Haus vor Feuer und Licht!
(wie vorher) Tut!

Hermann (gesprochen).

Verdammt, ich wollte die Lungen platzten dem Kerl!

Kauz.

Wirkt's? Der Bursch steht wie ein Meilenstein.

Hermann (singt).

Vers 3.

Wir schweben und gleiten im Feenreiche —
Herbei zu der luftigen Runde!
Es fliegt mit den Wolken im Mondenschein
Vorüber die günstige Stunde!
Verliere die günstige Stunde nicht!

Kauz.

Damit hier im Ort kein Schaden geschicht!

Hermann (gesprochen).

So soll doch den Kerl —! Geht mir denn heut Alles verkehrt?

Kauz.

Er geht noch nicht? Courage! (geht auf Hermann zu.) Hier im Ort ist alle Straßenbettelei untersagt, bei Tag und bei Nacht! Macht, daß Ihr fortkommt! (Leuchtet ihm mit der Laterne in's Gesicht.) Hört Ihr?

Hermann (dreht die Laterne Kauz in's Gesicht, erkennt ihn.)

Alle Wetter! Schon wieder der Bursche!

Kauz (wendet die Laterne ab).

Respect vor der Obrigkeit!

Hermann.

Ich gehe ja schon. (für sich.) Wart', ich überbiete Dich!

(rasch ab, zur Seite wohin Martin ging.)

Sechszehnter Auftritt.

Kauz (allein).

Hahaha! Der ist gefoppt! Unter Liebchens Fenster Lieder singen — das kann ich auch! An Nachtmusik soll Dir's nicht fehlen, mein Engel!

No. 9. Lied. (S. 65.)

Kauz.

Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen,
Mein Herzensstündlein hat geschlagen:
Der Weiser weis't auf ew'ge Treu,
Der Hammer hämmert das Herz entzwei:
Die Glock' hat zwölf geschlagen!
Bewahrt das Feuer und Licht,
Daß hier (auf's Herz deutend) kein Schaden geschicht.
Denn Eurer Augen Wunderschein
Fällt in mein Herz wie Zunder 'nein,
Drum wahrt mein Feuer und Euer Licht,
Damit hier im Orte kein Schaden geschicht!

Siebzehnter Auftritt.

Kauz. Hermann (als Nachtwächter in Martins Mantel und Pelzmütze, mit dessen Horn, Laterne und Spieß. Später der Schulz am Fenster.)

Hermann.

Zwölf' hat's geschlagen!

Kauz.

Alle guten Geister! der rechte Nachtwächter!

No. 10. Duett. (S. 66.)

Hermann (ihn fassend, und in's Horn stoßend).

Heraus zu Hülfe, Verrath und Mord!

Kauz.

Pst! guter Freund, nur auf ein Wort!

Hermann.

Heraus, heraus, ich hab' den Dieb.

Kauz.

Pst, nur ein Wort — still, mir zu Lieb'.

Hermann.

Fort, fort, gefangen in Banden und Ketten!

Kauz.

Will mich denn Keiner hier erretten?

Hermann (mit dem Spieß drohend).

Ergebt Euch, sonst seid Ihr verloren!

Kauz.

Er will mich mit dem Spieß durchbohren,
Heraus, zu Hülfe, Verrath und Mord!

Hermann.

Fort mit Euch in's Gefängniß, fort!

Der Schulz

(in der Nachtmütze, sieht zum Fenster heraus.) (gesprochen.)

Was giebt's? Was für Verrath? Welcher Mord?

Kauz.

O helft, man will mich hier durchbohren!

Hermann.

Was habt Ihr hier zur Zeit verloren?

Kauz (zum Schulzen).

Es war für Euer Bestes gemeint,
O helft, o schützet Euern Freund!

Schulz (gespr.) (ihn erkennend)

Ihr seid's? Ach Martin, das ist der Vagabunde nicht, den ich meinte; laßt den Herrn nur gehn! (er zieht sich zurück.)

Hermann.

Herr Schulz, sein Wille soll gescheh'n —
Er kann getrost von dannen geh'n.

Kauz.

Hier hilft kein weiter Widerstehn!

Beide.

Zur Ruh, zur Ruh, 's ist tiefe Nacht,
Der Ort wird { ohne Euch / allzuscharf } bewacht!

(Kauz und Hermann von verschiedenen Seiten ab.)

No. 11. Nachtmusik. (S. 72.)

(unmittelbar nach dem Duett. Die Bühne ist leer.)

Achtzehnter Auftritt.

Morgen.

Lisbeth (kommt mit Blumenkränzen aus dem Hause, mit denen sie die Thür u. s. w. schmückt).

No. 12. Melodram und Lied.

Lisbeth.

Ach wie frisch und erquicklich!
Blumen, Blumen, nichts als Blumen!
Nun schnell an's Werk, eh' sie erwachen!

(In's Dorf schauend.)

Ach wenn mich Jemand störte!

(sie ordnet, während sie singt, die Blumen zu Kränzen, Ehrenpforten u. s. w.)

Lied. (S. 76.)

Die Blumenglocken mit buntem Schein,
Sie läuten den hellen Festtag ein. —
Es wachen die Knospen auf
Nach nächtlichem Schlummer,
Es wachet der Frühling auf
Nach sehnendem Kummer.
Es will sich entfalten am Sonnenlicht —
Doch wecke, o wecke die Schläfer nicht!
Es wollen die Blumen mit ihrem Schein,
Der lieblichsten Zeiten Herolde sein:
In Ketten umwinden sie
Die glücklichen Stunden,
In Kränzen umschlingen sie,
Die froh sich gefunden, —
Sie leben und sterben der süßesten Pflicht. —
Doch wecke, o wecke die Schläfer nicht!

Ich höre drinnen die Thüre gehn — sie kommen — schnell fort in's Dorf.

(ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Schulz und Mutter (aus dem Hause).

Schulz.

Nun willkommen im Freien an diesem Tage; ehrliches Weib!

Mutter.

Ich gratulire Dir von ganzem Herzen — ich gönne Dir diese Freude, Du hast sie redlich verdient.

Schulz.

Danke Frau — dafür hast Du auch Dein Theil daran; sieh, Du hast freilich noch keine funfzig Jahr gedient, aber dadurch, daß Du mein gutes treues Weib bist, jubilirst Du nun mit, von Rechtswegen!

Mutter (die Kränze bemerkend).

Ei was ist denn das? Das ist meine Lisbeth gewesen, mein liebes Kind!

Schulz.

Prächtig! Das heißt durch die Blume gesprochen!

Mutter.

Und die Blume, die ich für ihn gepflegt und gezogen habe, die blüht nun im Stillen, und er schweift in der Ferne umher!

Schulz.

Nichts von Traurigkeit! Der Jubel regiert den Tag. — Hör', da schallt schon die Musik in's Dorf hinein — selbst die gefällt mir heute — der fremde Herr ist gewiß dabei. — O Frau, wie freu' ich mich!

Zwanzigster Auftritt.

Chor der Landleute, an ihrer Spitze Lisbeth und Kauz, in improvisirter Uniform; später Hermann.

No. 13. Chor. (S. 78.)

Wir kommen, wir nahen mit Jubelgesängen,
Die Stimmen der Liebe, der Treue sind wach.
Wir weihen mit vollen, frohlockenden Klängen
Die liebliche Feier, den glücklichen Tag!

Lisbeth.

Im Namen Aller bringe ich Euch die herrlichsten Glückwünsche. Wir haben wenig zu sagen, aber (der Mutter um den Hals fallend) wie treu es gemeint ist, das wißt Ihr!

Kauz.

Ich habe desto mehr zu sagen.

Lisbeth.

Lange sollt Ihr leben und immer glücklich sein!

Chor (repetirt).

Wir kommen, wir nahen ꝛc.

Schulz.

Dank' Euch! danke! Ihr belohnt mich auch für das, was ich gewollt habe.

Mutter.

Ich wünsche Euch Allen nach funfzig Jahren einen solchen Tag!

Kauz (bei Seite).

Ganz rührend! 's kommt noch besser.

Lisbeth.

Und was Euch noch fehlt, Mutter, wir haben es herbeigewünscht, Einen Sohn — (sieht nach dem Hintergrunde, für sich) Wo bleibt er denn?

Kauz.

Jetzt gilt's!

Lisbeth.

Euer Hermann kann nicht weit sein.

(Hermann, in Uniform, tritt im Hintergrunde auf. Lisbeth winkt ihm.)

Kauz (herausplatzend).

Nein, er ist auch nicht weit, er ist da! Erkennt Ihr Euren Hermann nicht? Haben sechs Jahre mich so verändert? Erkennt Ihr nicht meine Augen, meine Haare, meine Nase, meine Ohren?

Schulz (zweifelnd).

Wär's möglich! Ihr — Du mein Sohn?

Mutter.

Unmöglich! Nein, er kann es nicht sein!

Lisbeth.

Der Lügenmund soll gleich zu Schanden werden! (läuft zu Hermann.)

Kauz.

Ja da habt Ihr Euren Hermann! Nachbarn, Freunde, erkennt mich! freut Euch doch, ich gebe Euch Alle frei von der Aushebung.

Chor.

Juchhe!

Hermann (mit Lisbeth hervortretend).

Es thut mir leid, daß ich Eure Freude stören muß.

Mutter (lebhaft ausbrechend).

Da ist er!

Schulz.

Wer?

Mutter (verwirrt).

Der rechte Offizier.

Alle.

Der rechte Offizier?

Schulz.

Zwei für Einen? (zu Kauz) Seid Ihr denn nicht der Offizier, der zur Aushe — —

Kauz (betreffen).

Ja, allerdings — aber ich molestire Euch gar nicht, ich mache mit.

Hermann (zu Kauz).

Euer Patent!

Kauz.

Patent? Worauf denn? Ich habe nichts erfunden, es hat sich Alles von selber gemacht.

Hermann.

In welchem Regimente dient Ihr?

Kauz.

In — keinem Regimente, — in der Suite.

Schulz.

Aha, ein Suitier!

Hermann.

Wo habt Ihr gefochten?

Kauz.

Im Reich!

Hermann.

Als Schneidergesell? — Zieht zur Probe, wenn Ihr Offizier seid!

Schulz.

Jetzt will ich seh'n, ob's mein Blut ist!

Mutter.

Dacht' ich's doch, daß es ein Unglück geben würde!

Kauz (am Degen zerrend).

Er will nicht heraus, der Sarras! — Ich hab' ihn auch nur vom Oberwirth geborgt, um meinem Herrn Vater und meiner Frau Mutter eine Ueberraschung zu machen, was gehen mich Eure Werbereien an, hier bei dem hübschen Mädchen werbe ich!

Hermann.

Gut denn, Herr Schulz, Euer Sohn steht seit sechs Jahren als verschollen auf der Stammrolle, nun hat er sich gemeldet —

Schulz.

Also tritt er ein, ist ganz in der Ordnung.

Kauz.

Stammrolle? Das giebt ja eine verdammte Rolle für unser Einen!

Hermann (schlägt ihn auf die Schulter).

Bist ein schmucker, rüstiger Kerl!

Kauz.

Den Teufel auch!

Hermann.

Hast Herz und Mund auf dem rechten Fleck, sollst Grenadier werden.

Kauz.

Grenadier, Füselier, Musketier, Kanonier, ist Alles gleich zuwider mir! — Wo bin ich schmuck? Wo bin ich rüstig? Ist ja alles Geschwulst an mir, alles Verstellung; was kann ich dafür, daß man mir Alles glaubt? Wie kann ich auf der Rolle stehn, ich bin ja nicht des Schulzen Sohn. (zum Schulzen) Besinnt Euch doch, zum Henker! Euer Sohn hatte ja ganz andre Haare, andre Augen. (zur Mutter) Seht mich doch recht an, hatte Euer Sohn in seinem Leben jemals solch eine Nase, solche Ohren? Ich stehe ja in gar keinem Kirchenbuche — ich bin ja in meiner Jugend vertauscht worden — Kauz bin ich, der Krämer, zum Teufel mit all' Eurer Ehre! (läuft fort.)

Schulz.

Der Spitzbube, mich so zu blamiren!

Hermann.

Mutter! Mutter! Erkennt Ihr Euren Hermann nicht? Verzeiht Ihr ihm?

Mutter.

Mein Sohn! Mein Hermann! (Umarmung.) Du bist ja wieder da. Ich kannte Dich gleich und wagte es nicht zu glauben. —

Hermann.

Mein Vater!

Lisbeth.

Er ist's, er ist's!

Hermann.

Ja er ist's mit seinem alten Herzen, ist das denn meine kleine Braut noch?

Schulz.

Ja Leute seht, das ist mein Hermann, ein Kriegsheld, auf geradem Wege zum General-Feldmarschall!

Hermann (zu den Landleuten).

Seid mir Alle herzlich gegrüßt, ich bin der Alte noch!

Chor.

Hoch lebe der Schulz und sein Haus!

Kauz.

(kommt zurück in eigner Kleidung mit seinem Kramkasten.)

Wer kauft, wer kauft? Kurze Waaren, lange Waaren! Ringe für den Schatz, Bänder für den Latz! Herr Schulz, wollt Ihr 'ne gute Brille kaufen?

Schulz.

Ei da soll doch dem unverschämten Burschen —!

No. 14. Finale. (S. 83.)

Hermann.

O laßt ihn, Vater, alles Streiten
Geh' unter in der freien Brust.
Wer kann uns Schlimmes noch bereiten,
Sind wir so reich in eig'ner Brust.

Mutter.

Wie blüht ein neues, frohes Leben
Aus langem Harm und Gram empor!

Lisbeth.

Wie sich die dunkeln Nebel heben,
Wie blickt es hell und lieb hervor.

Hermann.

Es ruht der Kampf, es schweigt das Streiten,
Geht unter in der freien Brust.
Wer kann uns Schlimmes noch bereiten,
Sind wir so reich in eig'ner Brust.

Kauz.
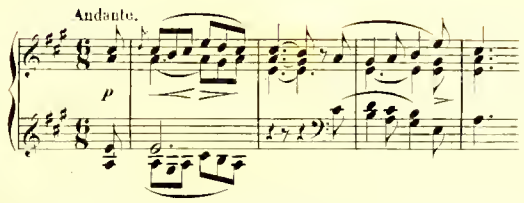
Dank, danke schön, was hilft Euch das Streiten,
Habt Ihr mich immer auch gestört.
Mit der Wahrheit kommt man am Weit'sten.
Kauft, kauft ächte Waare von Werth.

Schlußchor.
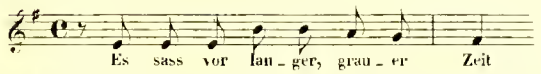
Es knüpft sich Neues mit dem Alten,
Und alles Alte wird so neu.
Ein neues Leben soll hier walten,
Der Bund bestehe in Lieb' und Treu'!

(Der Vorhang fällt.)
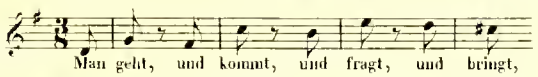
INHALT.

Ouverture. 

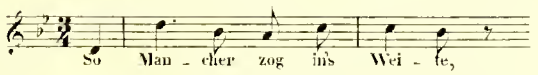
Seite 2.

№ 1. Romanze. (Die Mutter. Alt.) 

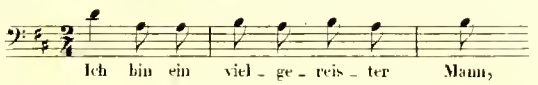
" 20.

№ 2. Duett. (Lisbeth u. Mutter. Sopran, Alt.) 
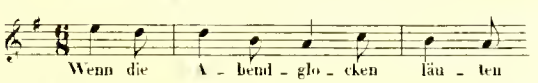
" 23.

№ 3. Lied. (Lisbeth. Sopran.) 

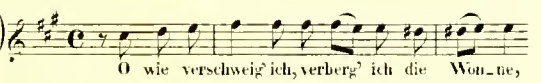
" 30.

№ 4. Lied. (Kauz Bass.) 
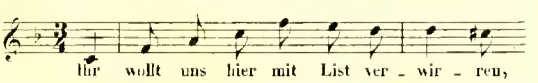
" 32.

№ 5. Lied. (Hermann. Tenor.) 
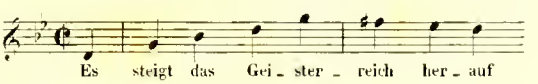
" 37.

№ 6. Terzett. (Lisbeth, Herm. Kauz Sopran, Tenor, Bass.) 
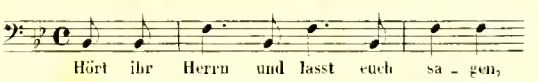
" 41.

№ 7. Terzett. (Mutter, Kauz, Schulz. Alt u. 2 Basse.) 
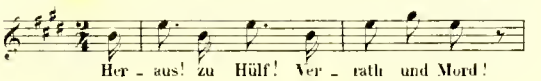
" 54.

№ 8. Lied. (Hermann. Tenor.) 
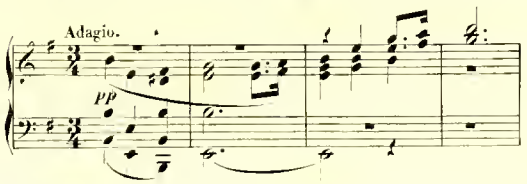
" 61.

№ 9. Lied. (Kauz. Bass.) 
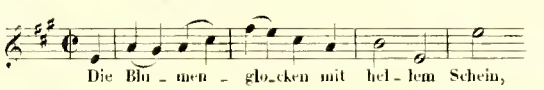
" 65.

№ 10. Duett. (Hermann, Kauz. Tenor, Bass.) 

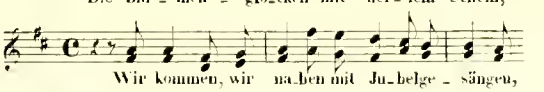
" 66.

№ 11. Zwischenmusik.
(Nacht. Übergang zum Morgen.) 

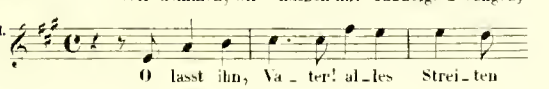
" 72.

№ 12. Lied. (Lisbeth. Sopran.) 

" 76.

№ 13. Chor. 

" 78.

№ 14. Finale. (Lisbeth, Mutter, Herm. Kauz u. Chor.) 

" 83.
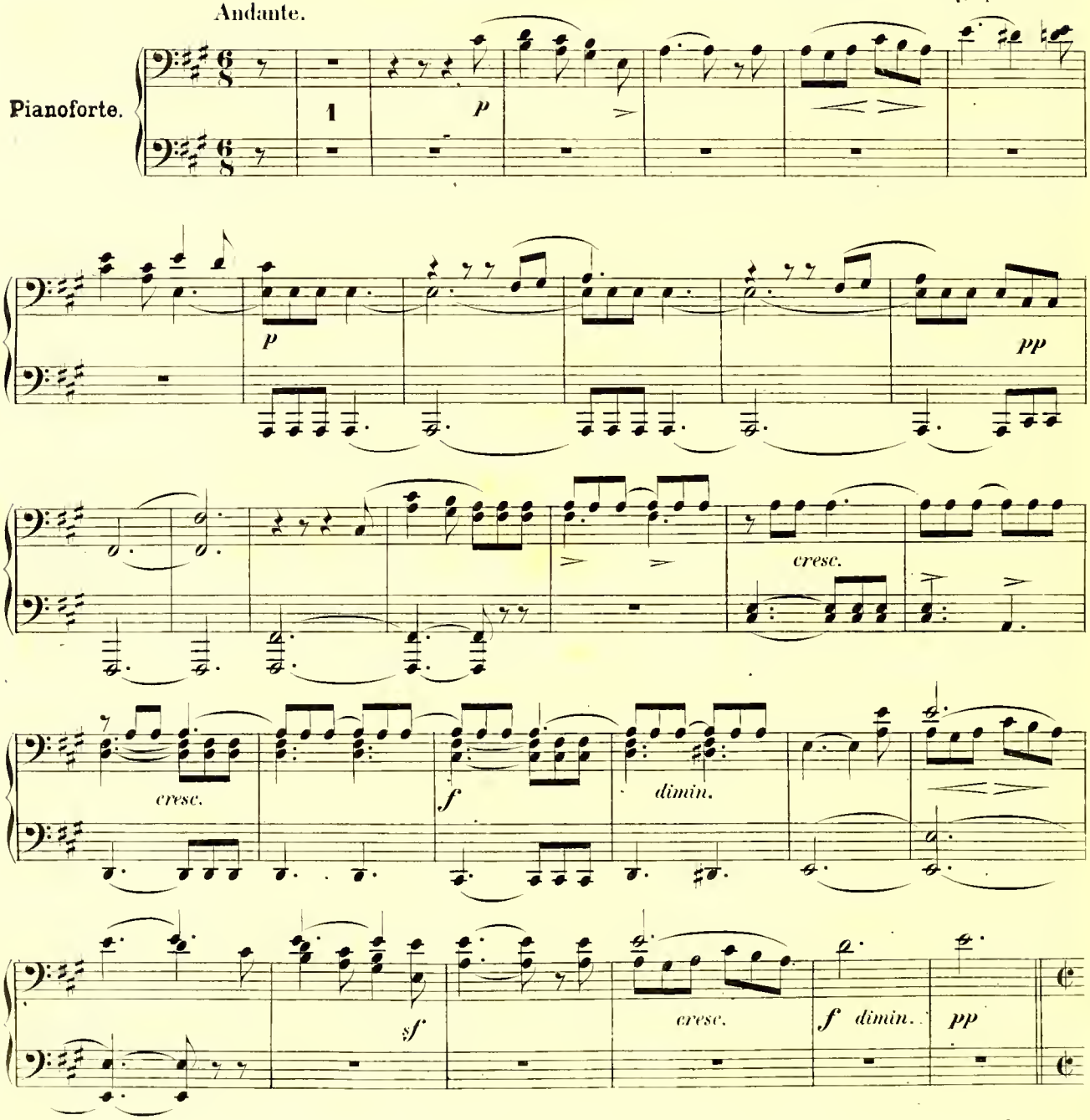
OUVERTURE.

Secondo.

F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 89.

Andante.

Pianoforte.
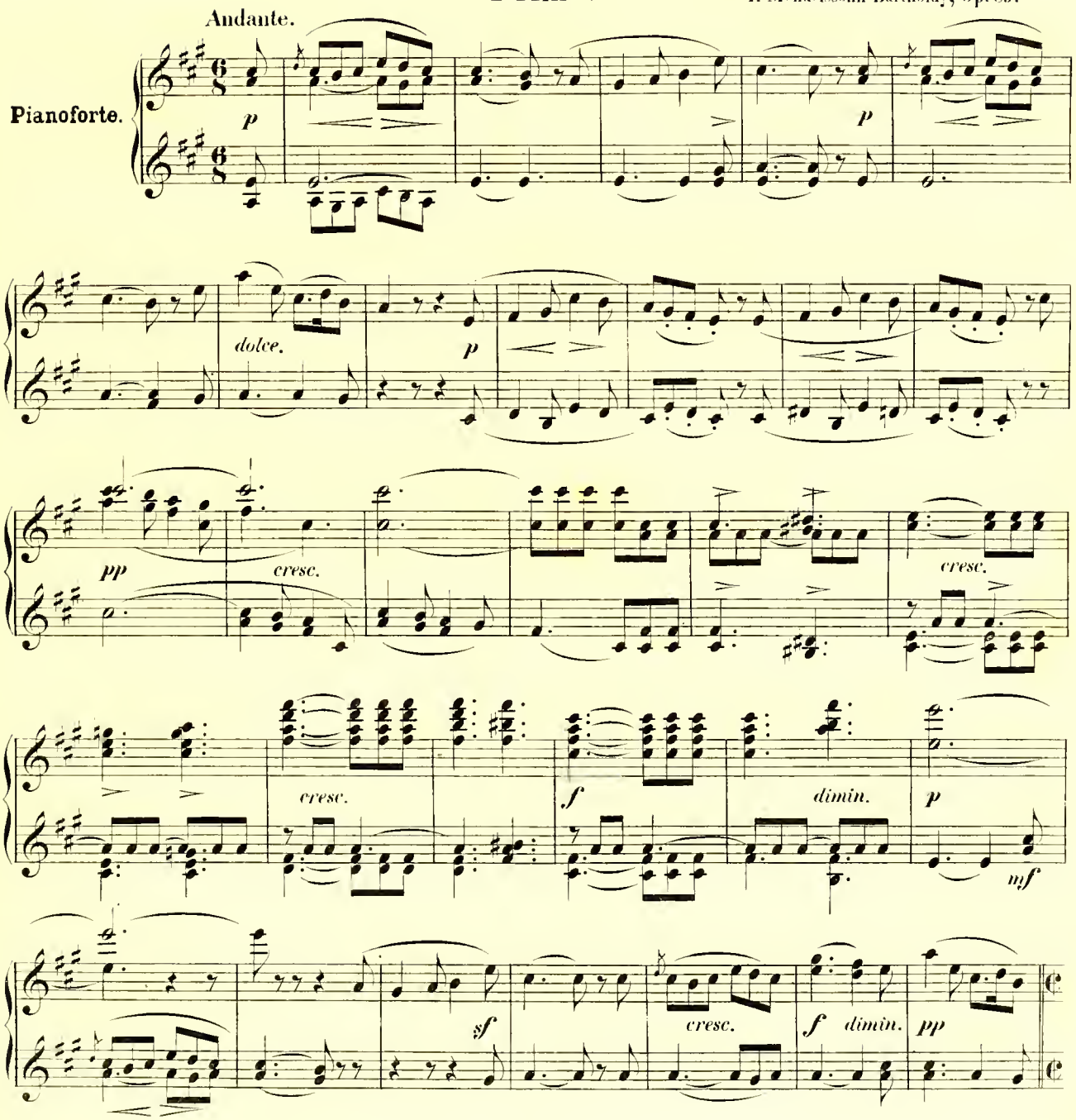


OUVERTURE.

Primo.
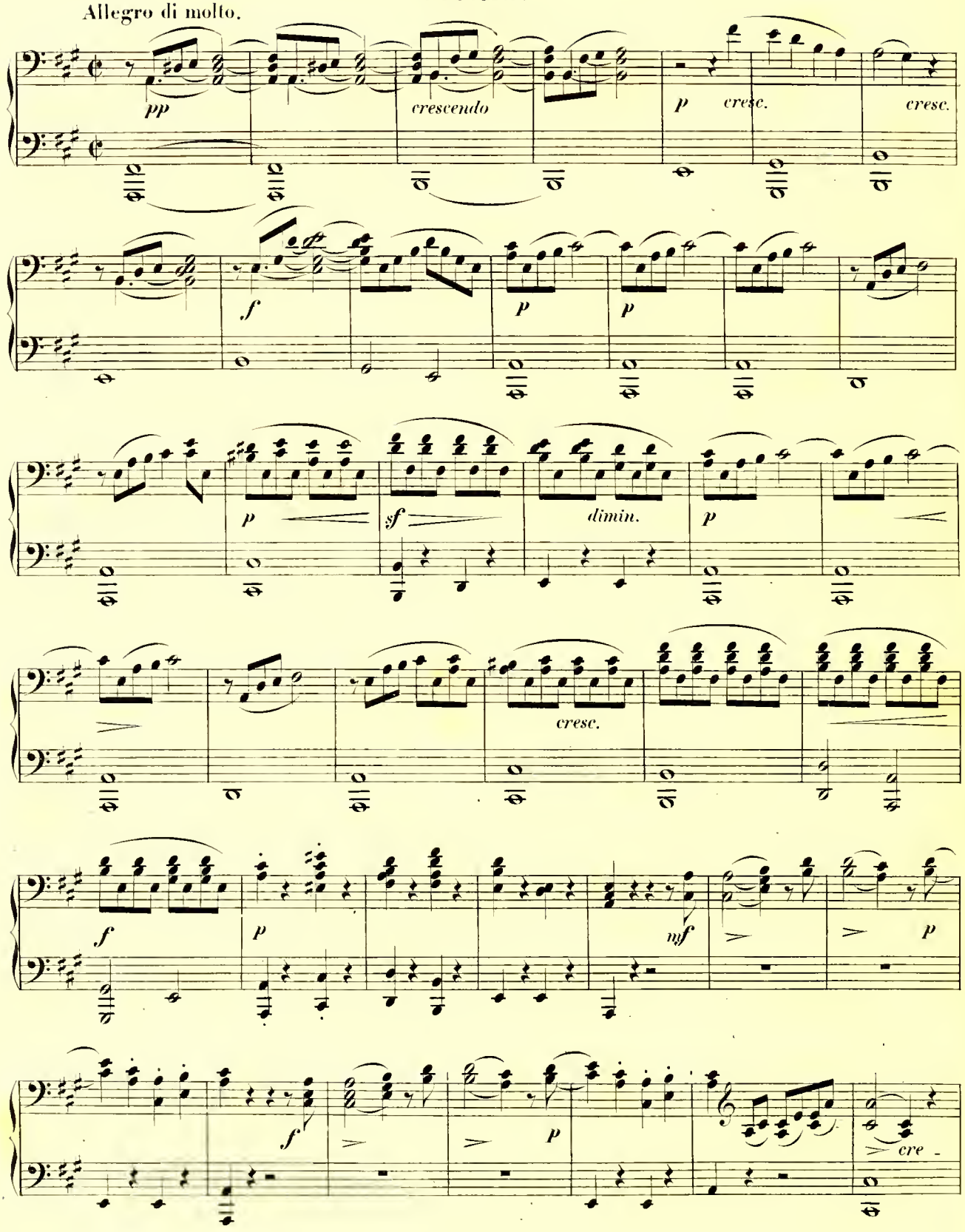
F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 89.

Andante.

Pianoforte.
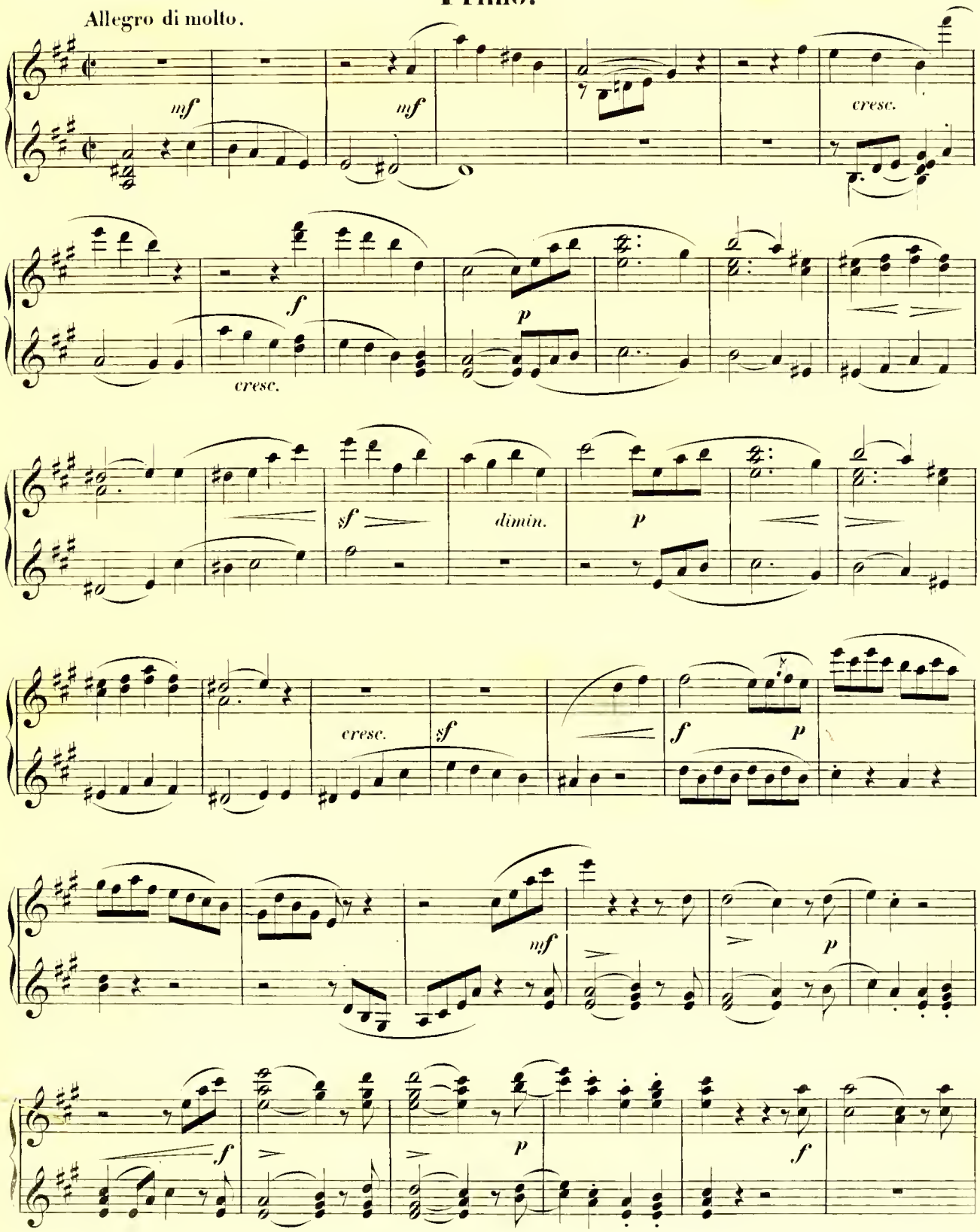


Secondo.
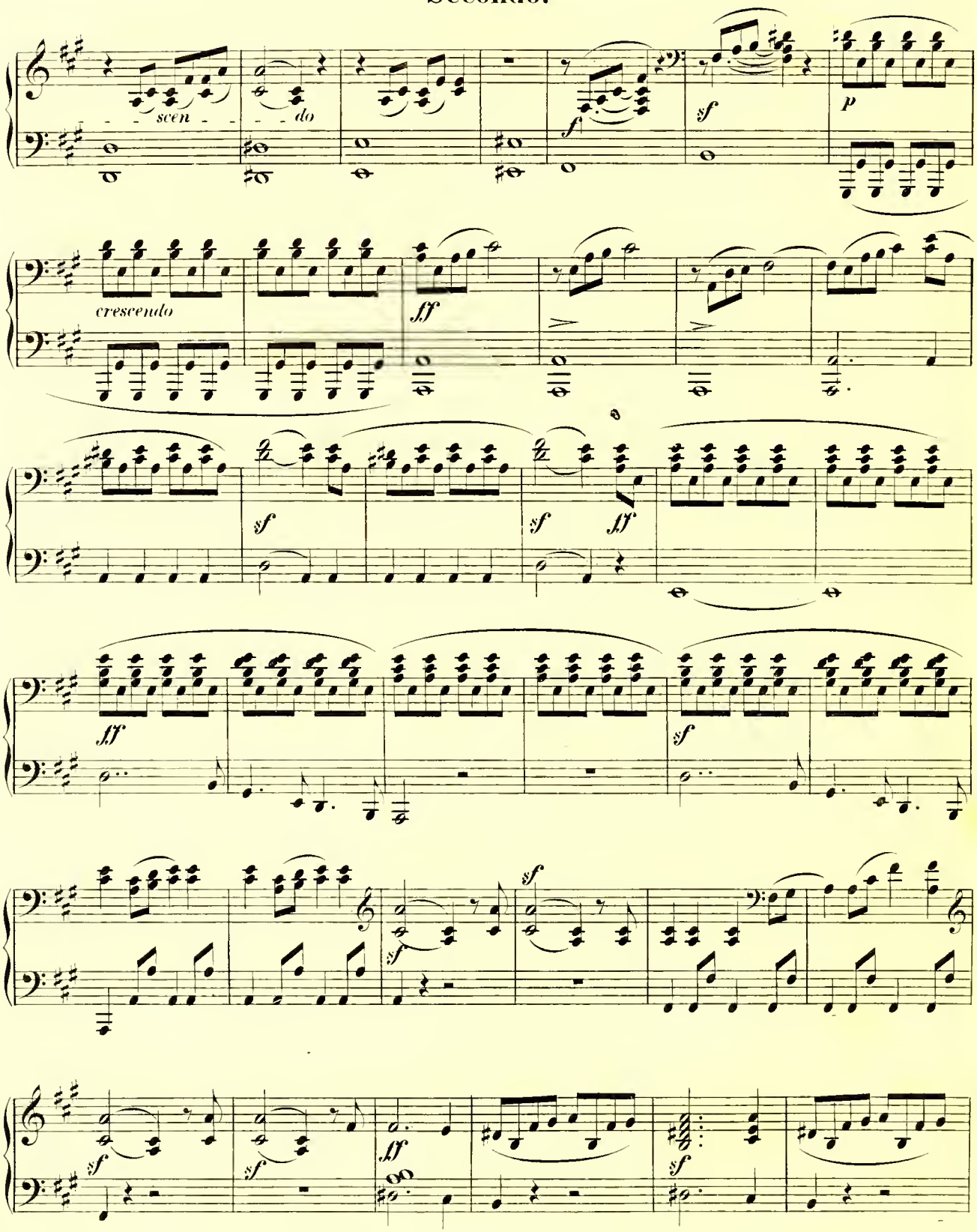

Allegro di molto.
pp
crescendo
p
cresc.
cresc.
f
p
p
p
sf
dimin.
p
cresc.
f
p
mf
p
f
p
cre -

Primo.
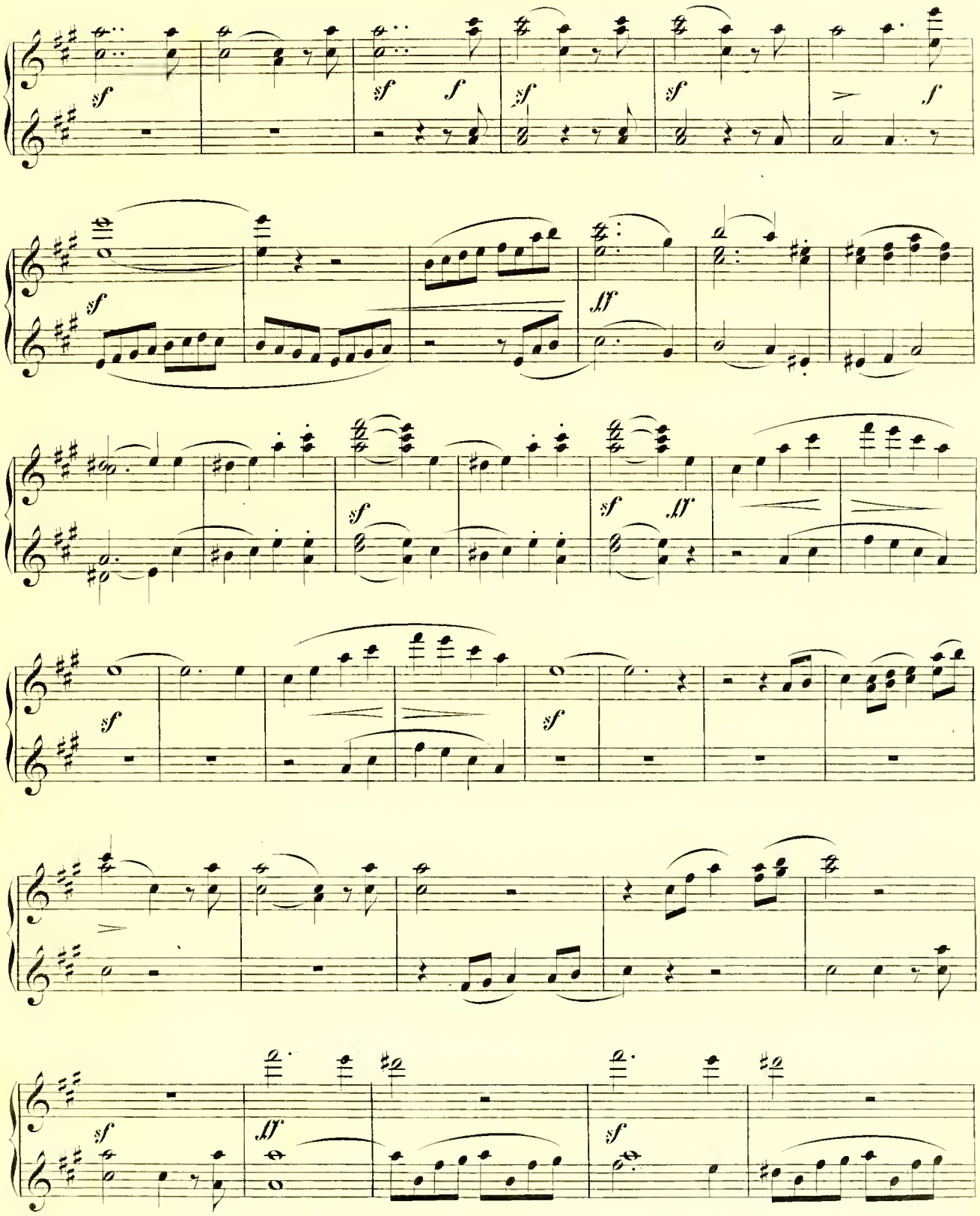
Allegro di molto.
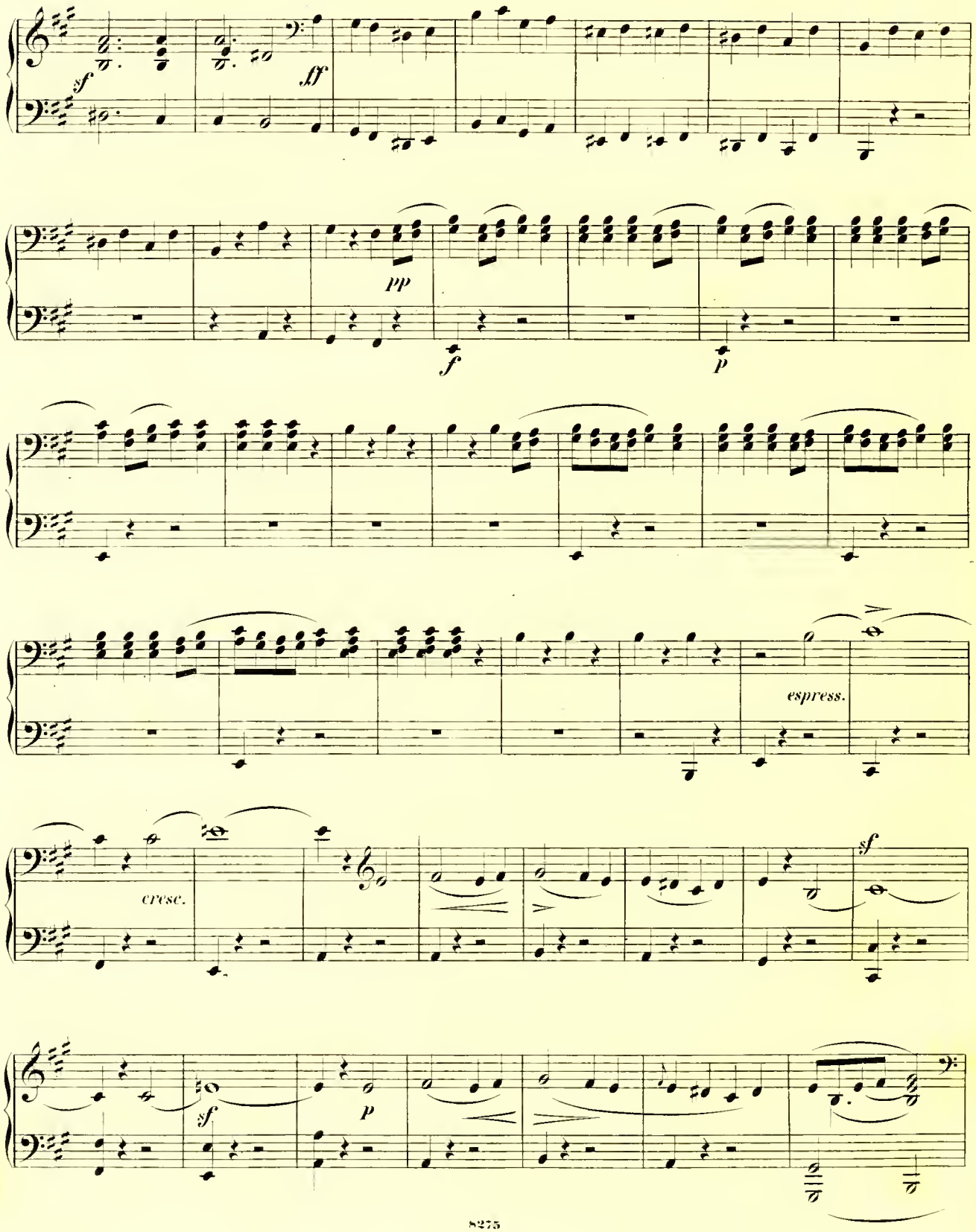


Secondo.



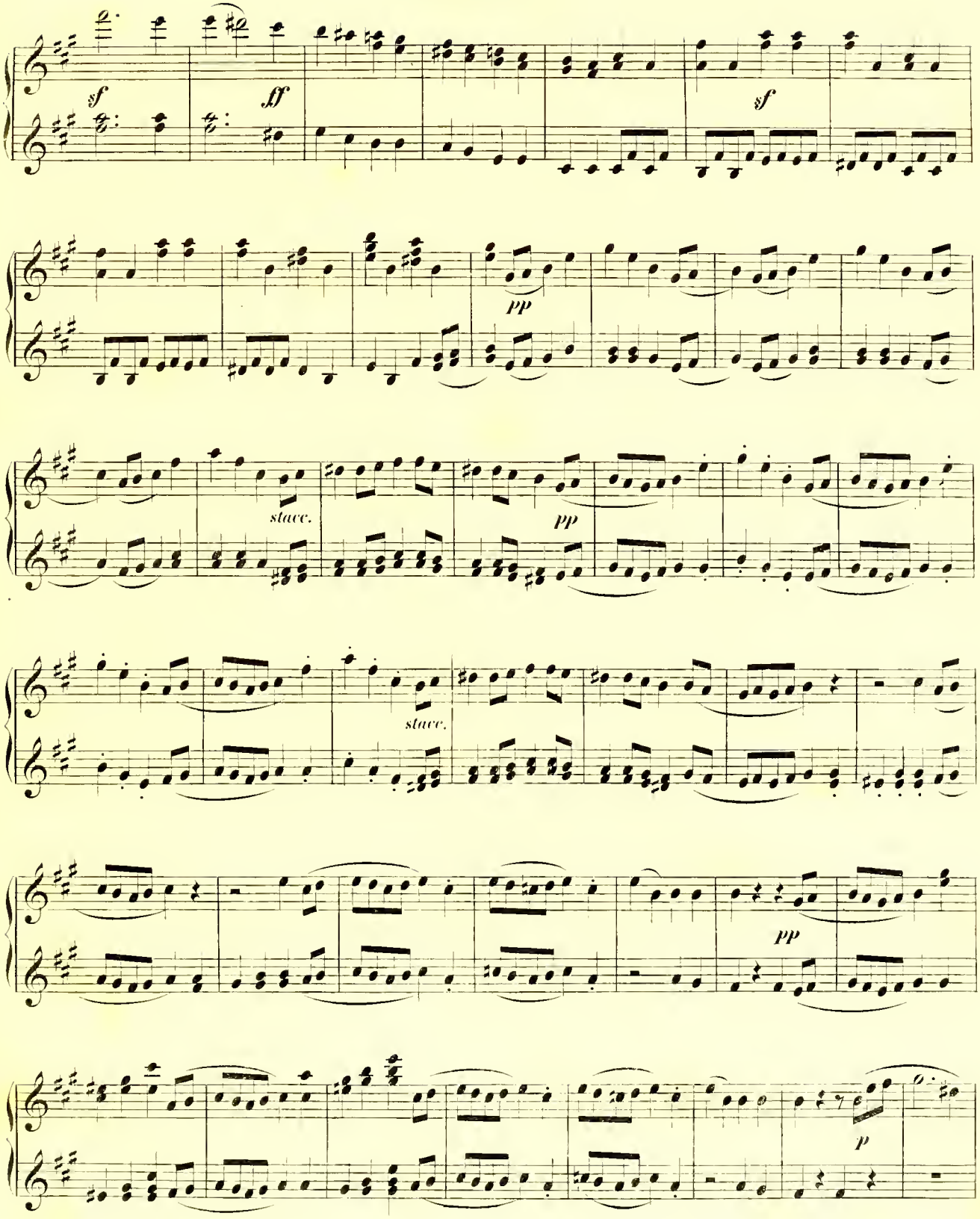
Primo.
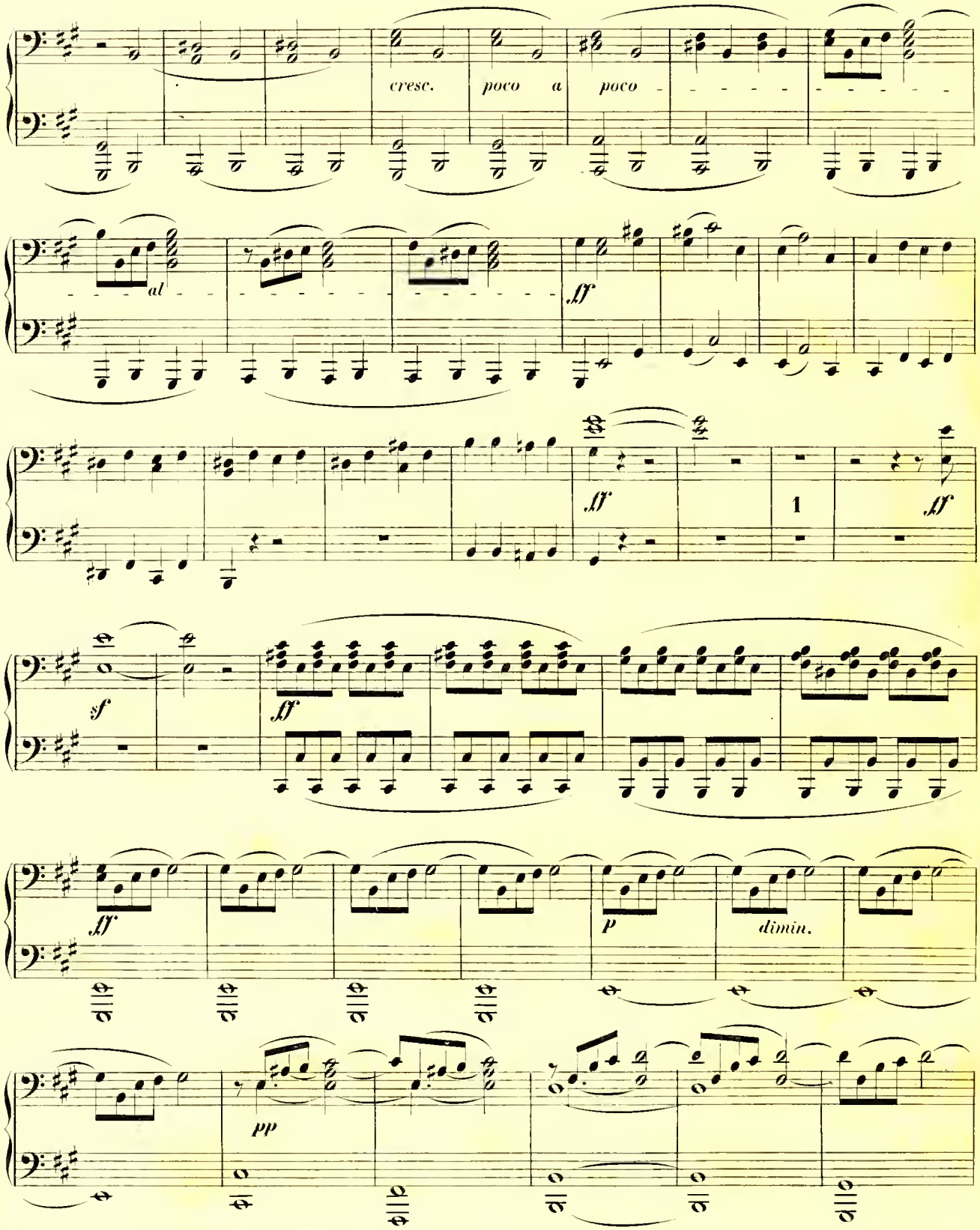


Secondo.
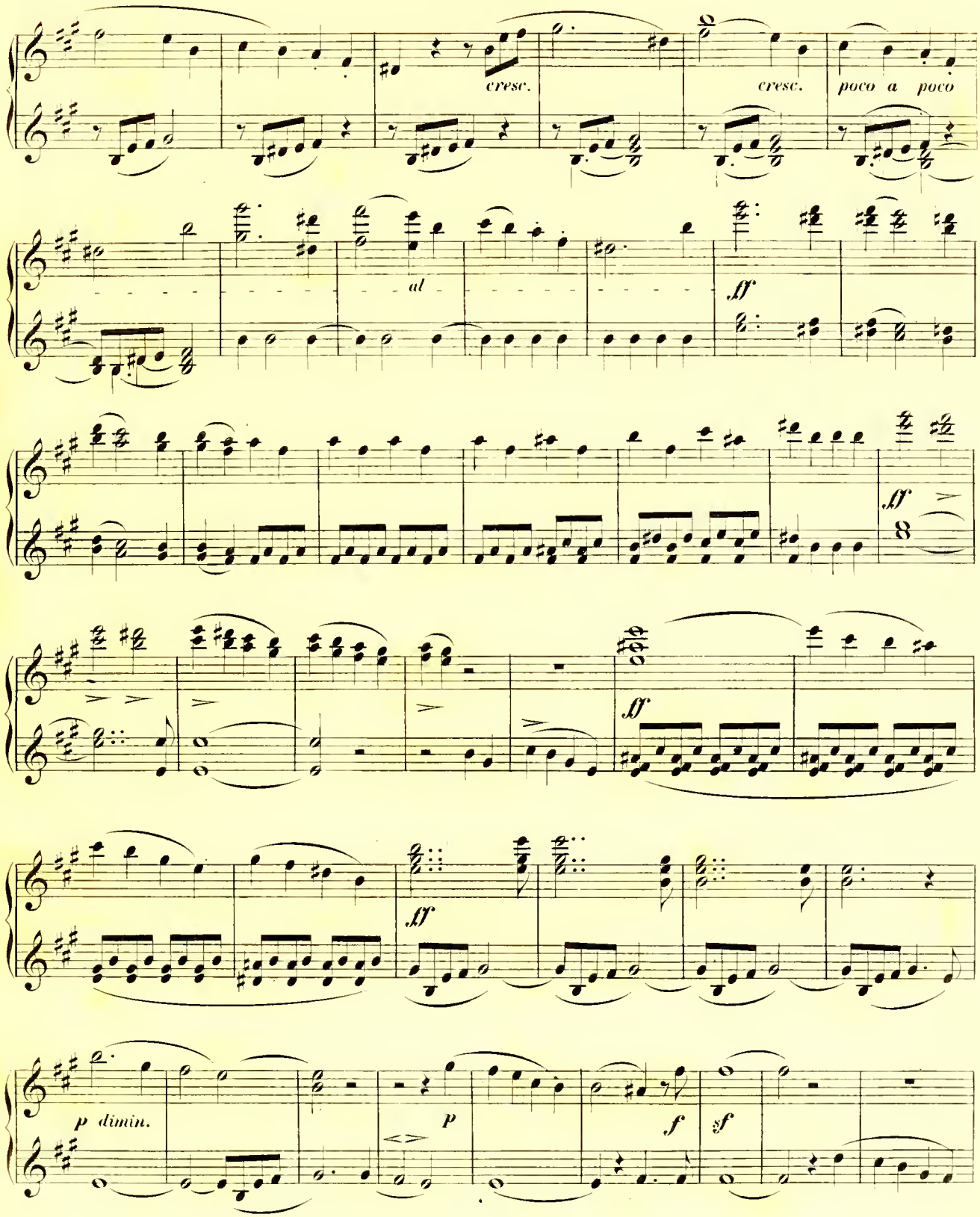


Primo.
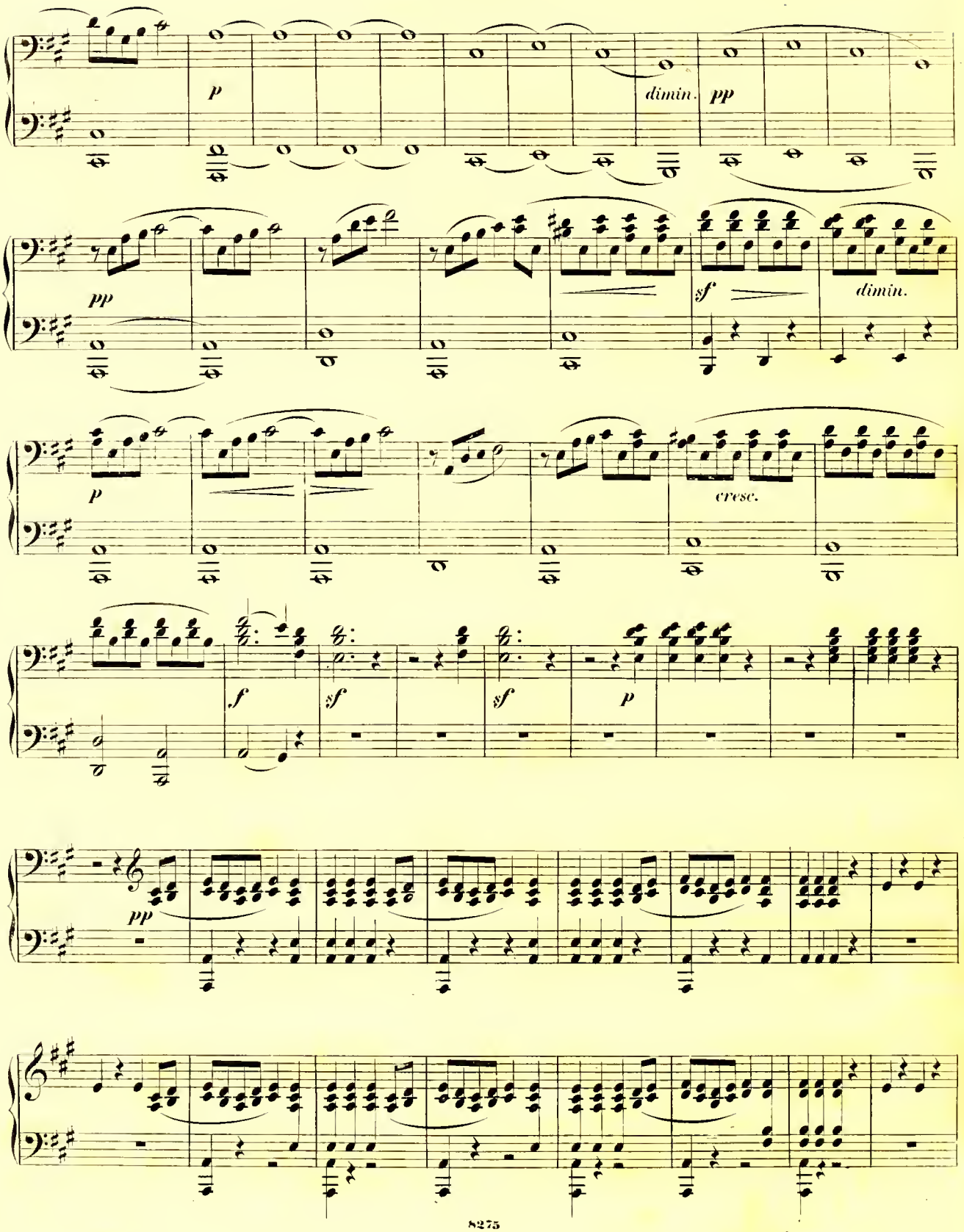


Secondo.



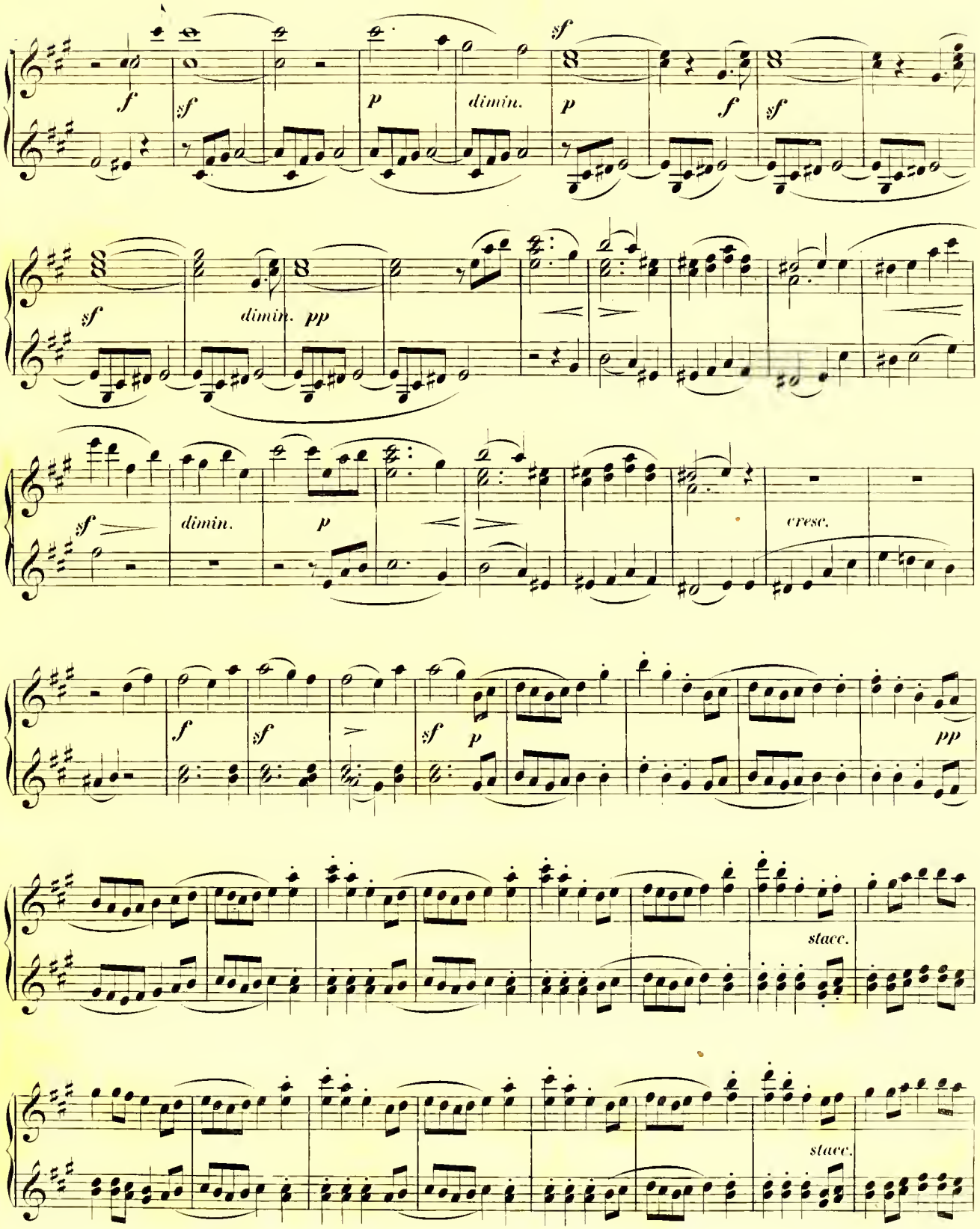
Primo.
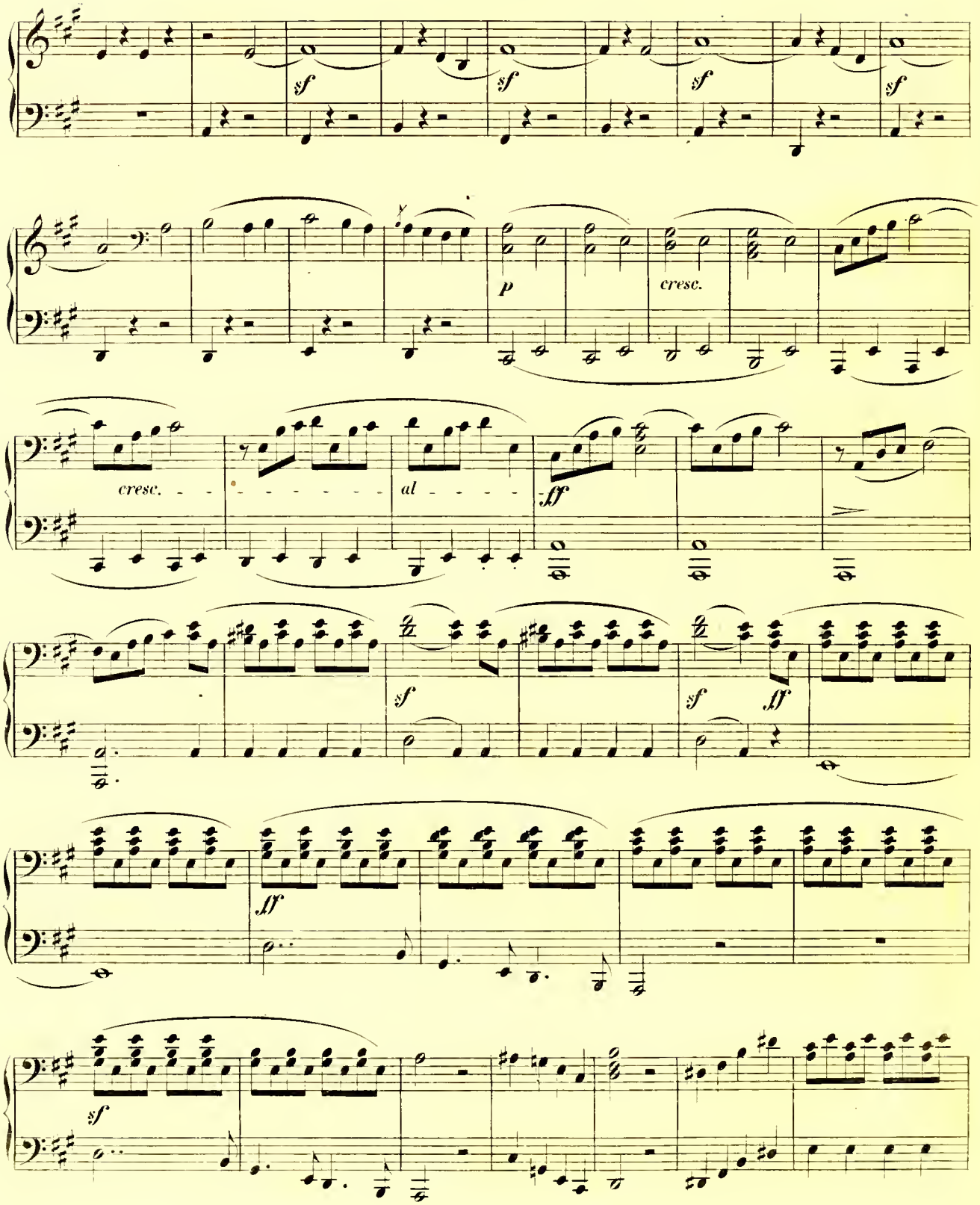


Secondo.
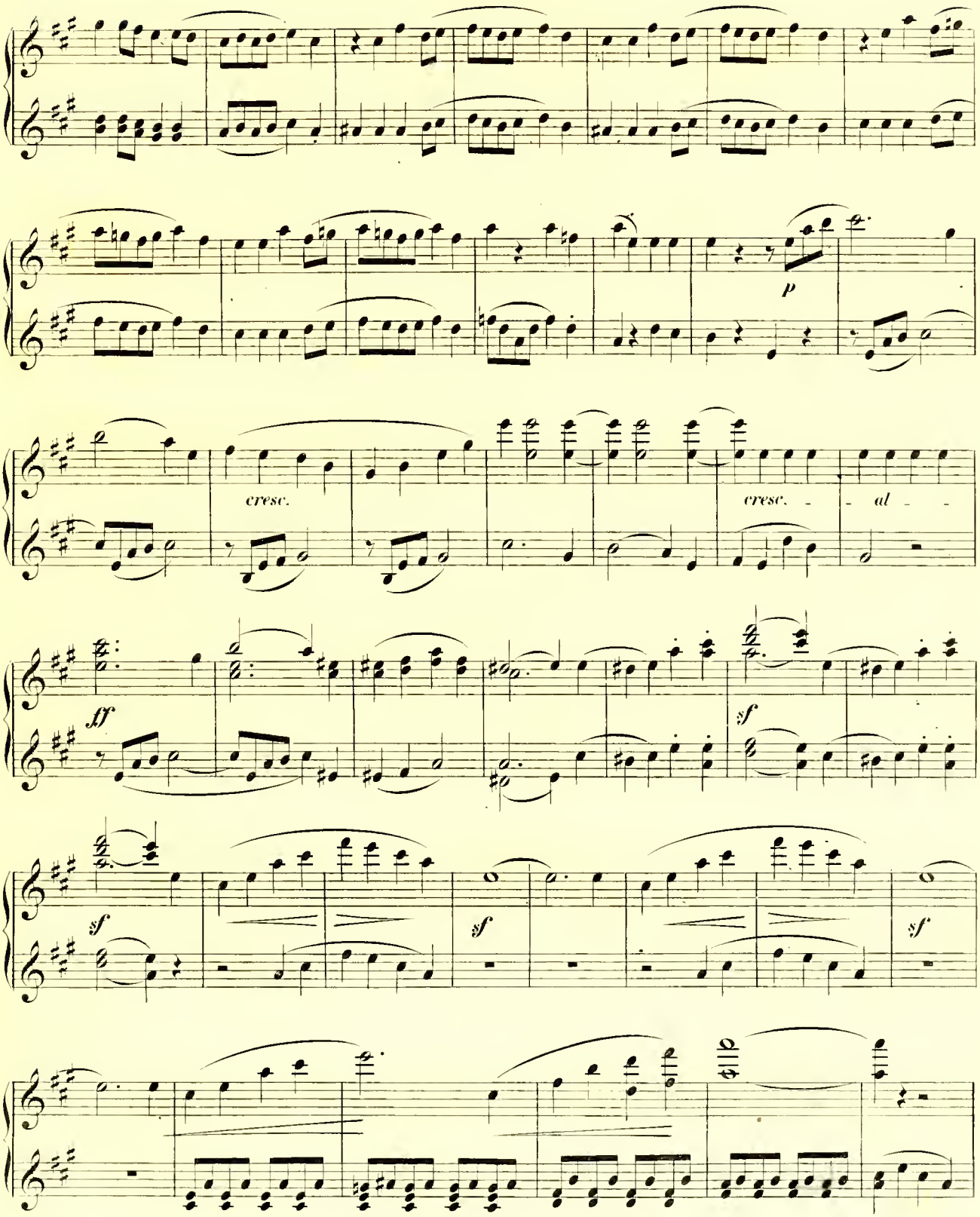


Primo.


f
sf
p
dimin.
sf
p
f
sf
sf
dimin.
pp
sf
dimin.
p
cresc.
f
sf
sf
p
pp
stacc.
stacc.
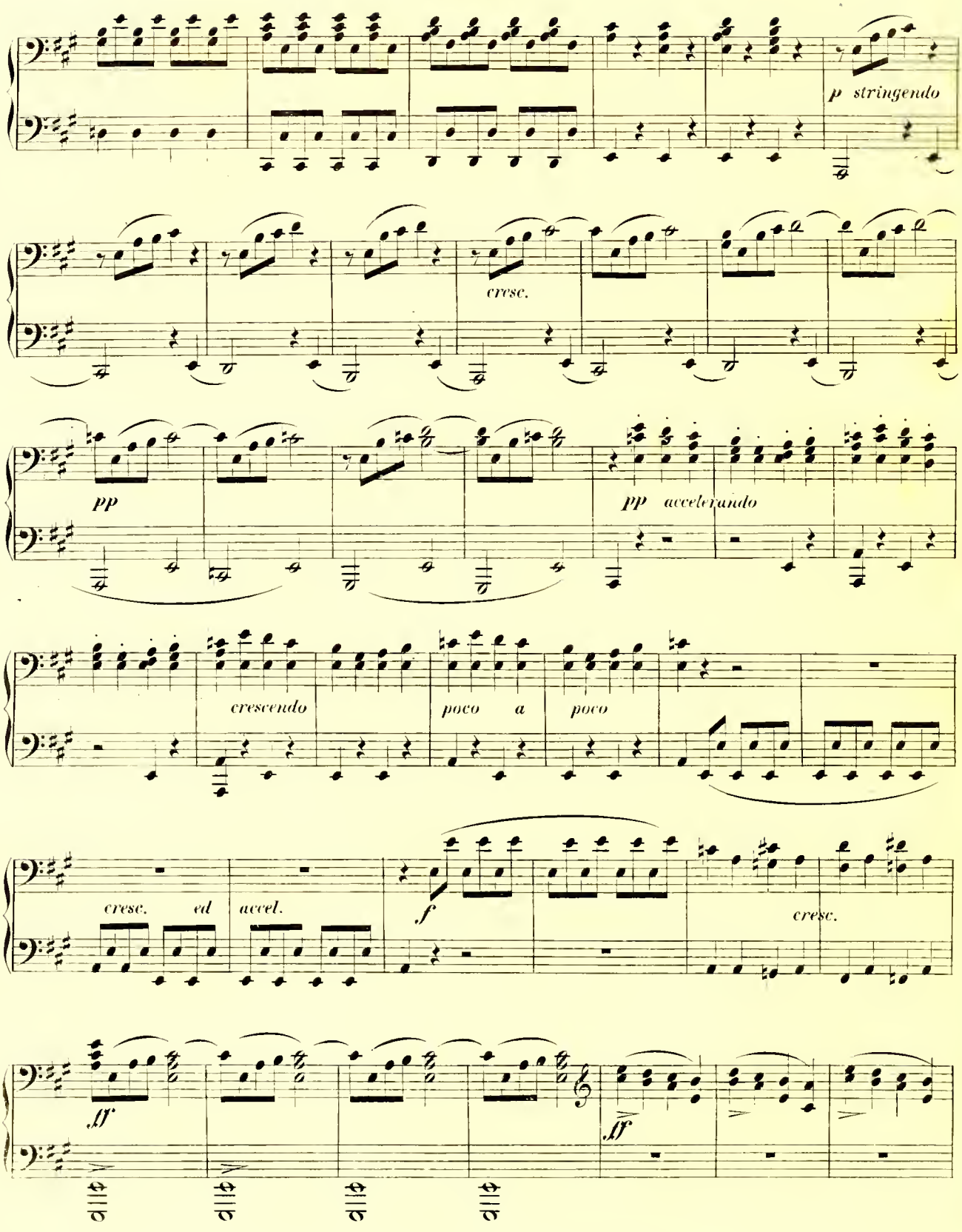
Secondo.
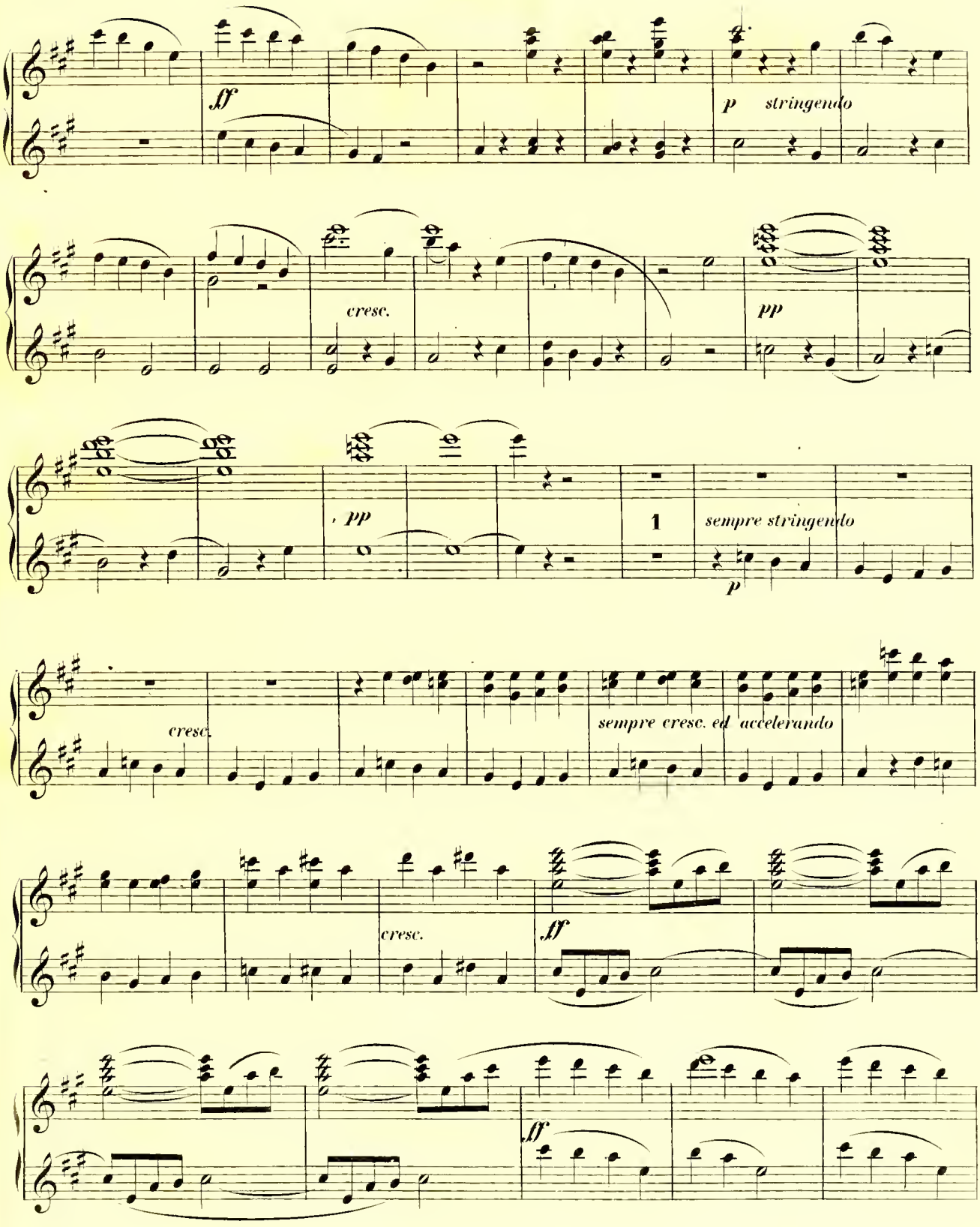


Primo.
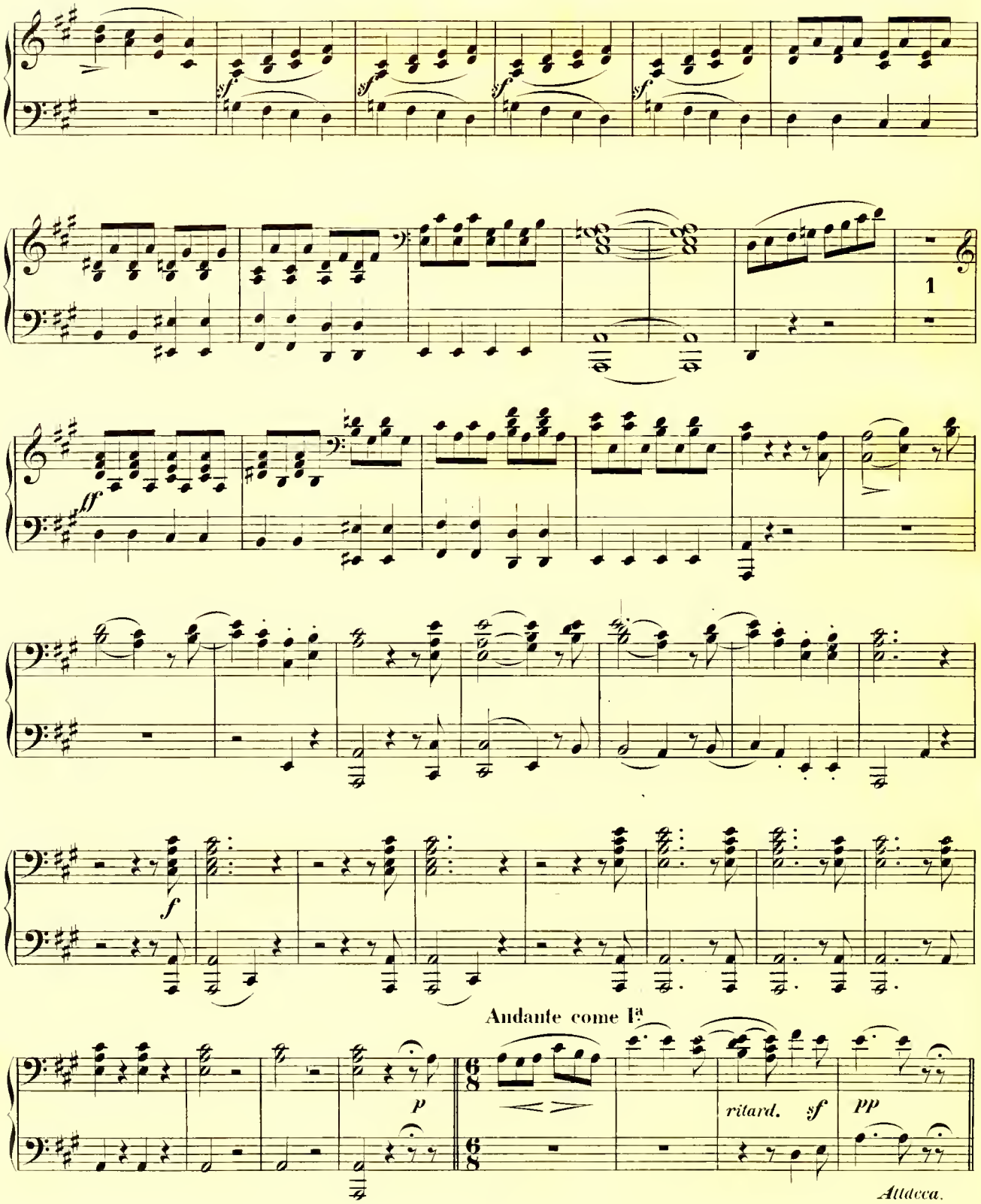


Secondo.


p stringendo
cresc.
pp
pp accelerando
crescendo
poco a poco
cresc. ed accel.
f
cresc.
ff
ff
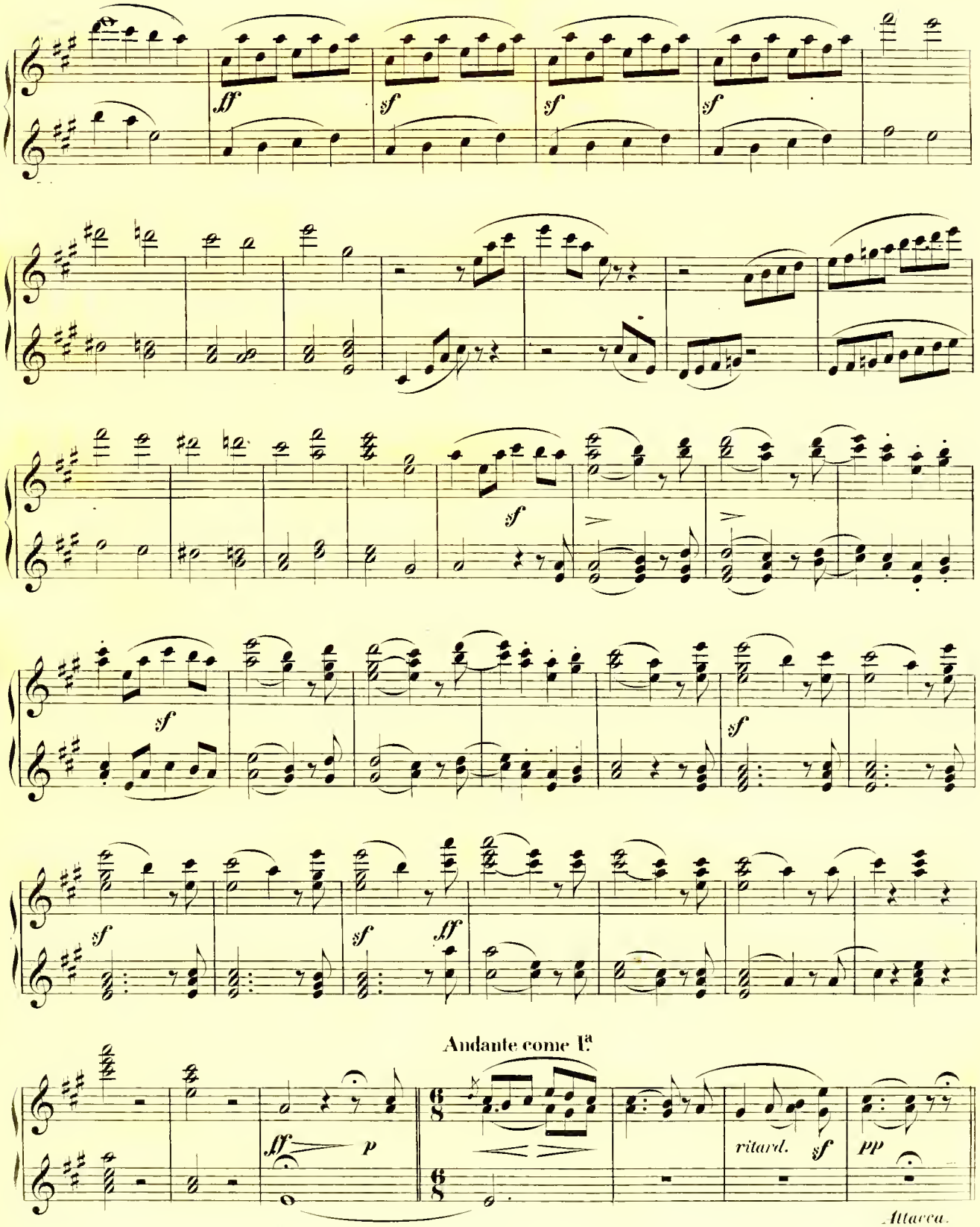
Primo.


ff
p stringendo
cresc.
pp
pp
1
sempre stringendo
p
cresc.
sempre cresc. ed accelerando
cresc.
ff
ff

Secondo.
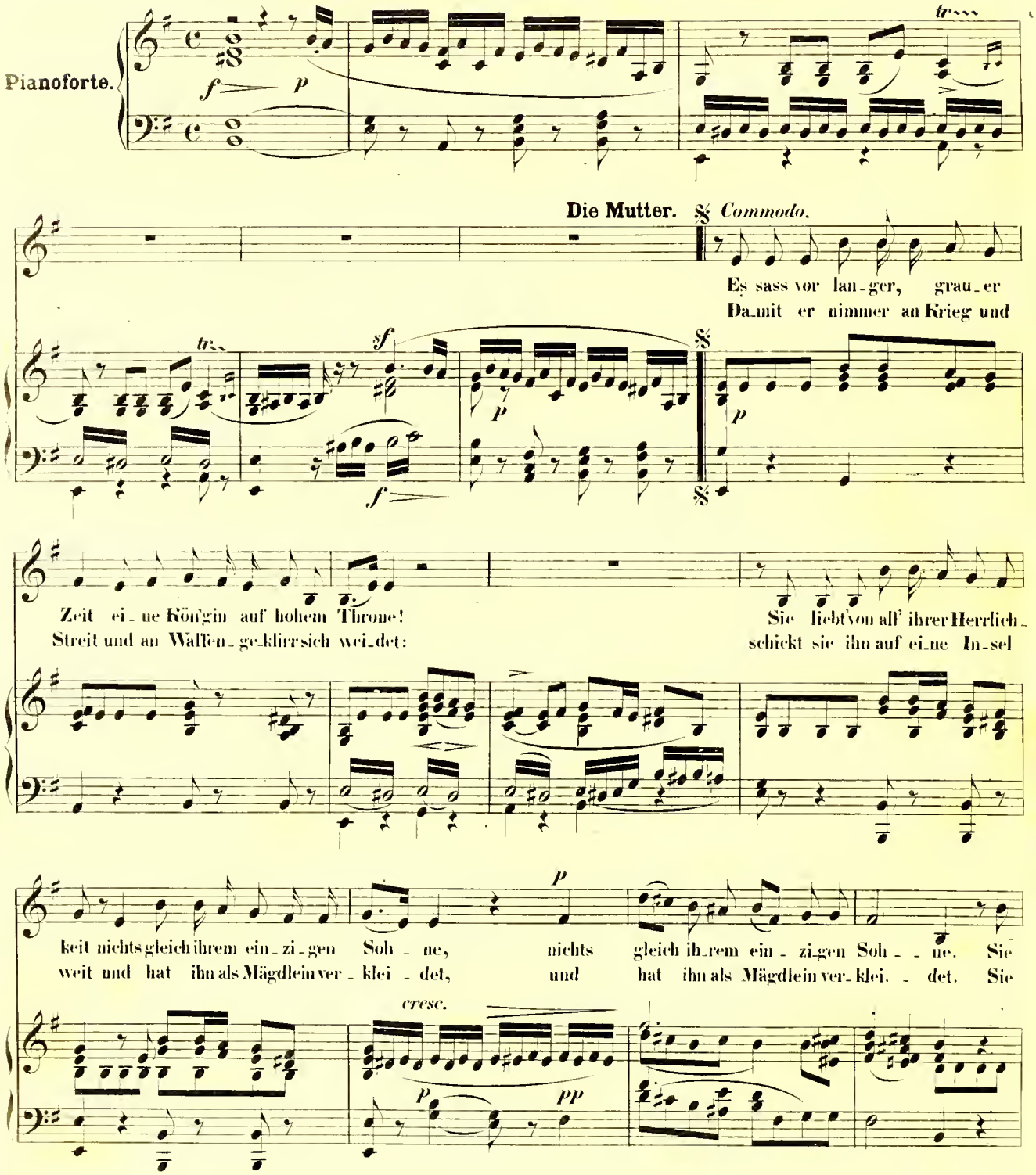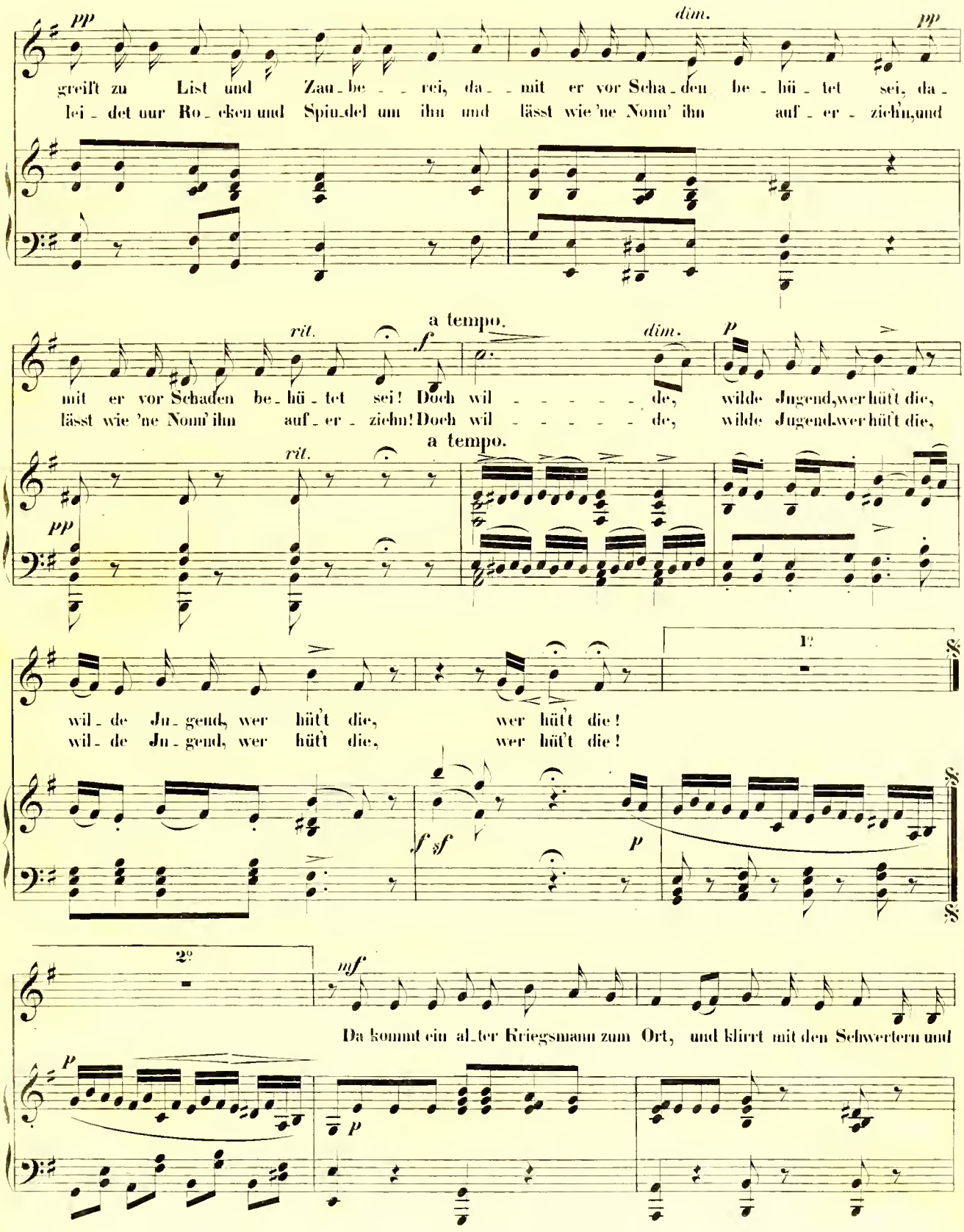


Primo.
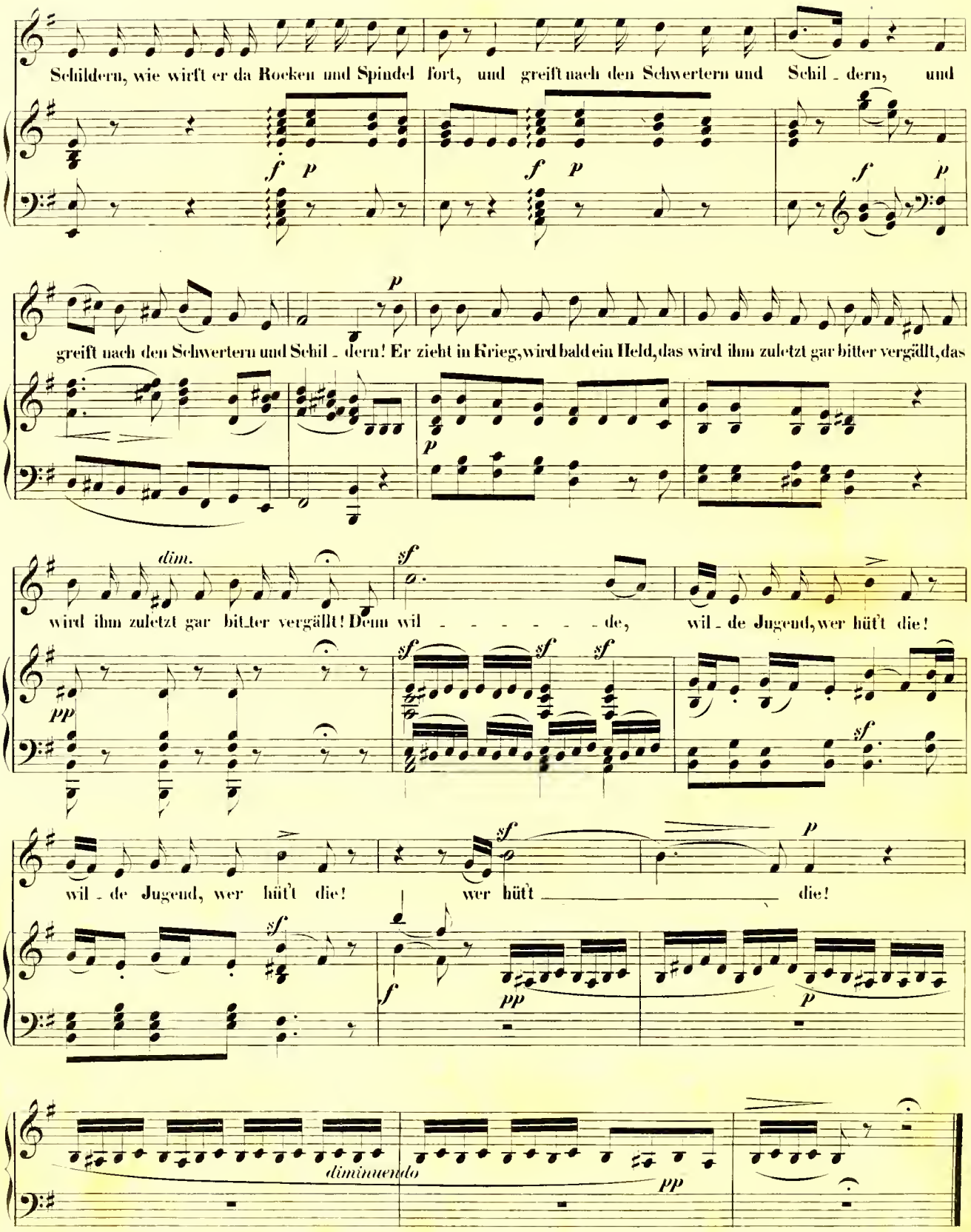

ff
sf
sf
sf
sf
sf
sf
sf
sf
sf
ff
Andante come I.a
ff
p
6/8
6/8
ritard.
sf
pp
Attacca.

N° 1. ROMANZE.
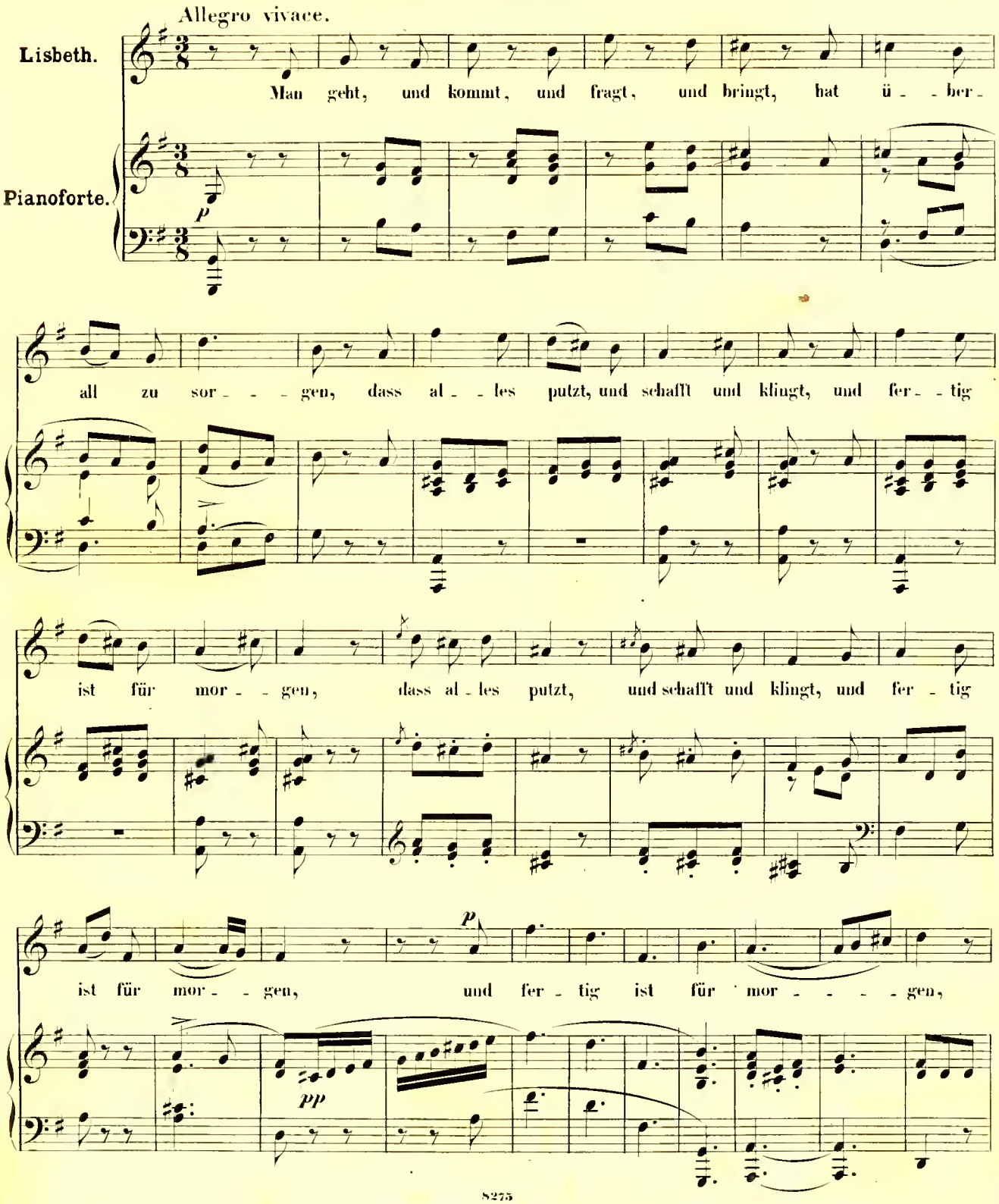
Andante con moto.
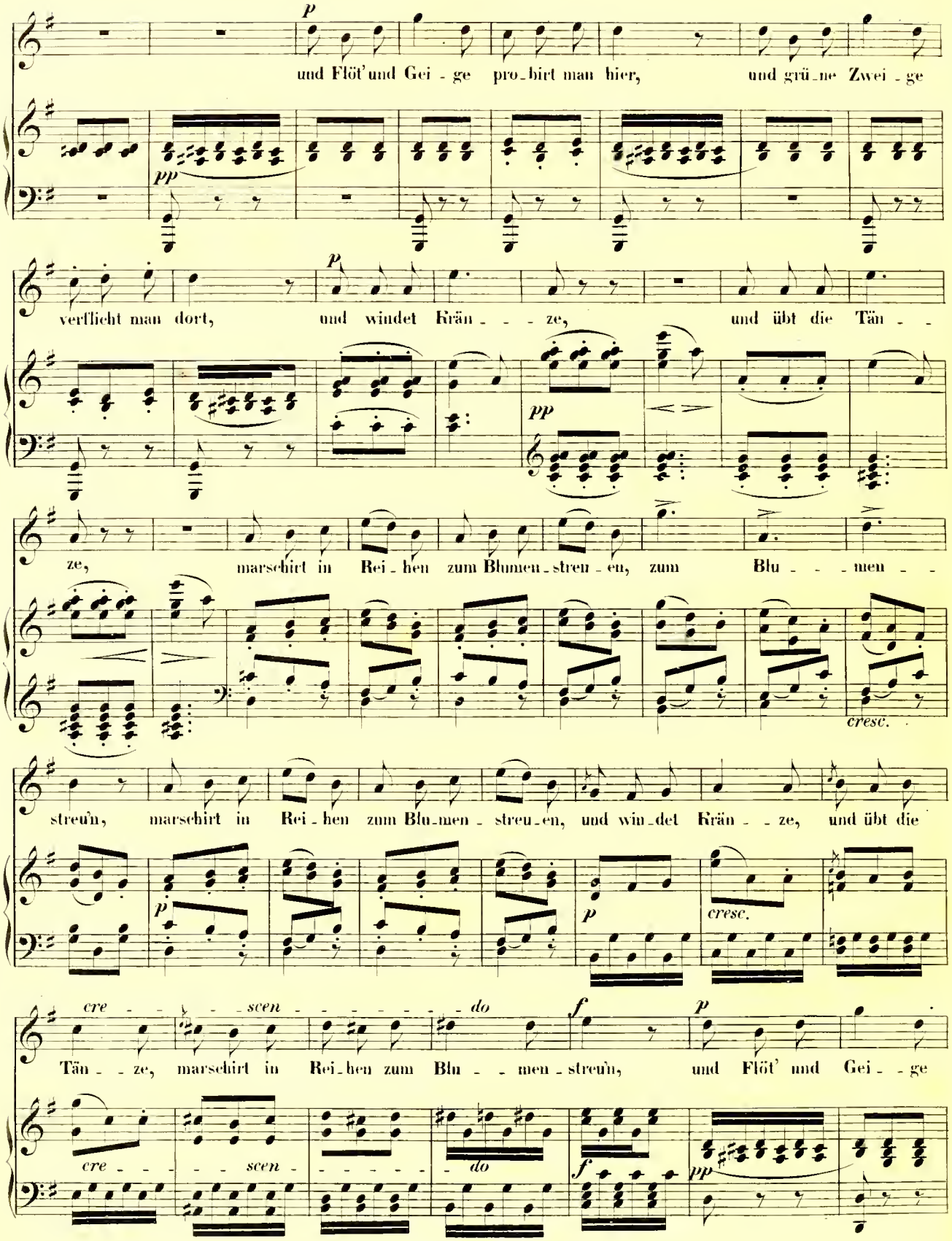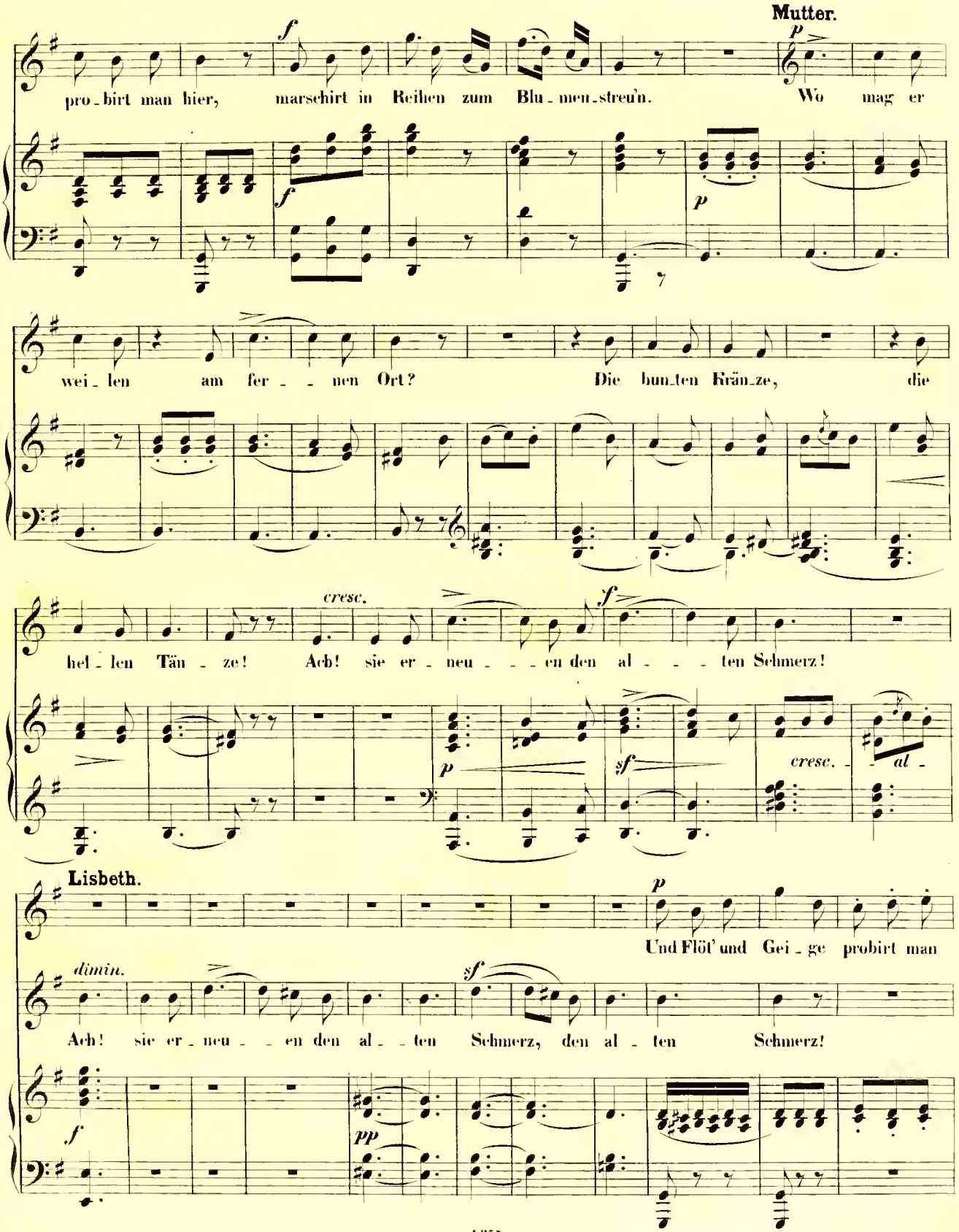



pp
dim.
pp
greift zu List und Zau_be_rei, da_mit er vor Scha_den be_hü_tet sei, da_
lei_det nur Ro_cken und Spin_del um ihn und lässt wie 'ne Nonn' ihn auf_er_ziehn, und
a tempo.
rit.
f
dim.
p
mit er vor Schaden be_hü_tet sei! Doch wil_de, wilde Jugend, wer hütt die,
lässt wie 'ne Nonn' ihn auf_er_ziehn! Doch wil_de, wilde Jugend, wer hütt die,
a tempo.
rit.
pp
wil_de Ju_gend, wer hütt die, wer hütt die!
wil_de Ju_gend, wer hütt die, wer hütt die!
1?
f sf
p
2?
mf
Da kommt ein al_ter Kriegsmann zum Ort, und klirrt mit den Schwertern und
p
p
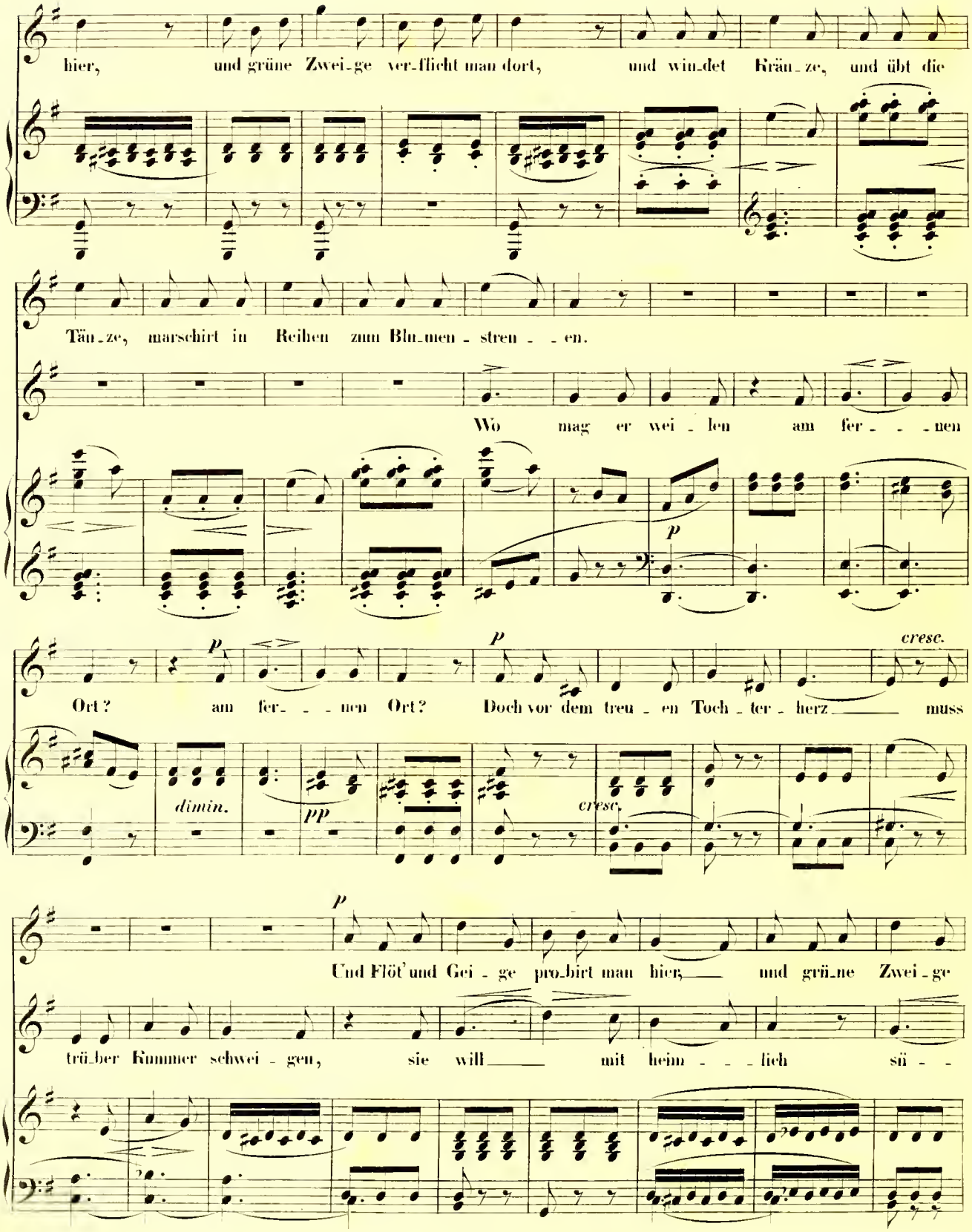

Schildern, wie wirft er da Rocken und Spindel fort, und greift nach den Schwertern und Schil - dern, und
greift nach den Schwertern und Schil - dern! Er zieht in Krieg, wird bald ein Held, das wird ihm zuletzt gar bitter vergällt, das
wird ihm zuletzt gar bit_ter vergällt! Denn wil - - - - - - de,
wil - de Jugend, wer hütt die!
wil - de Jugend, wer hütt die!
wer hütt die!
diminuendo
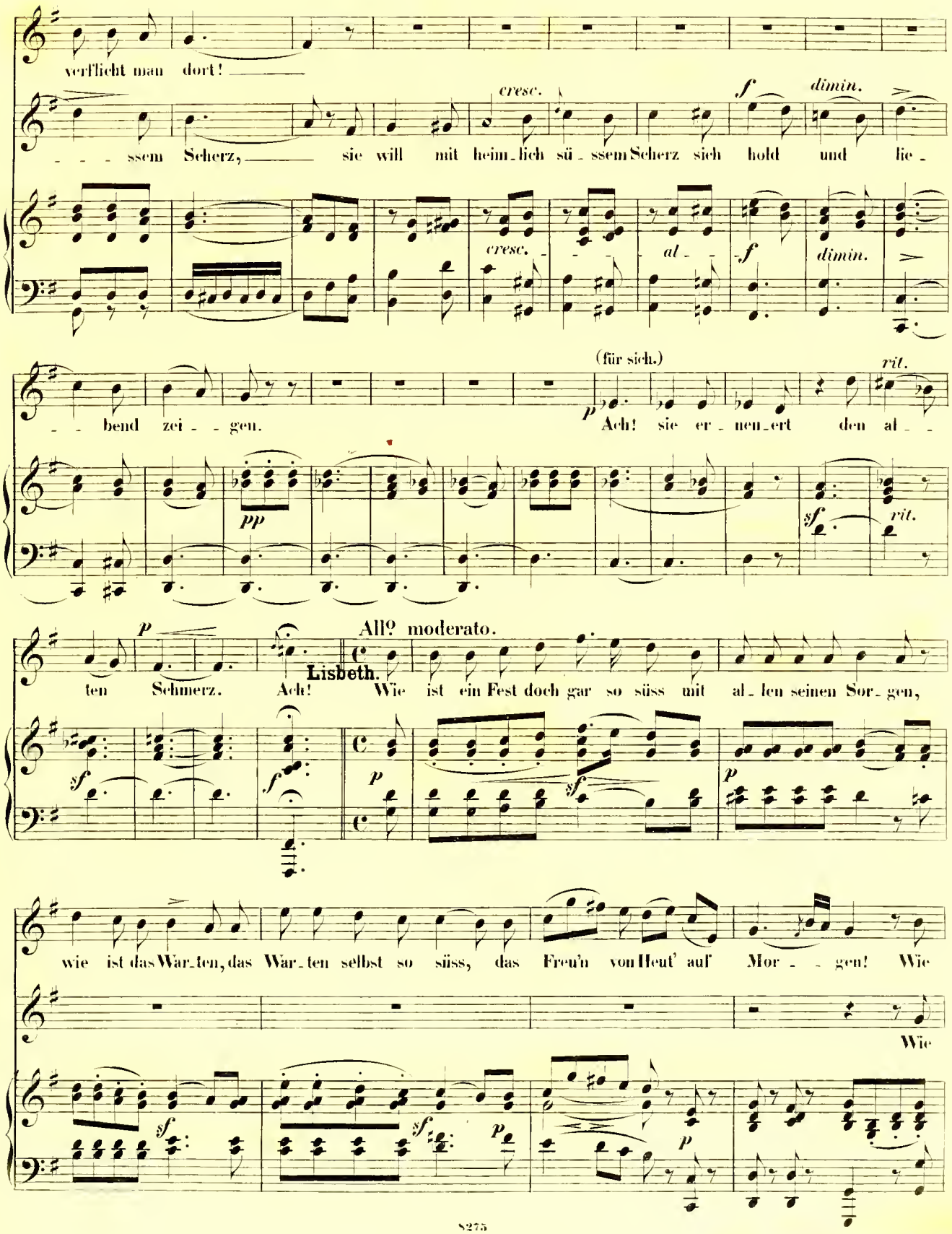
Nº 2. DUETT.
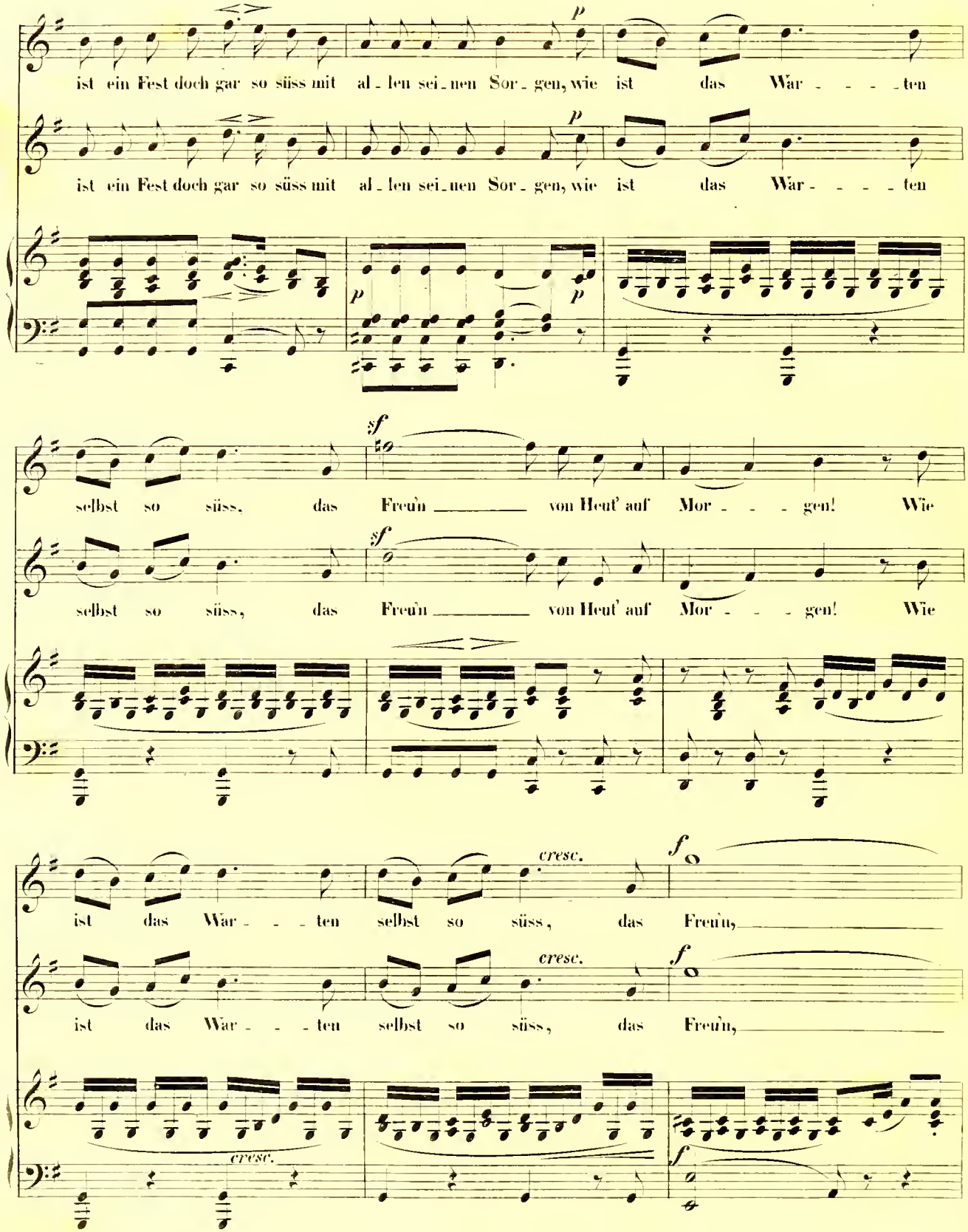

Allegro vivace.
Lisbeth.
Pianoforte.
Man geht, und kommt, und fragt, und bringt, hat ü - - ber -
p
all zu sor - - - gen, dass al - - les putzt, und schafft und klingt, und fer - - tig
ist für mor - - gen, dass al - les putzt, und schafft und klingt, und fer - tig
p
ist für mor - - gen, und fer - tig ist für mor - - - - gen,
pp
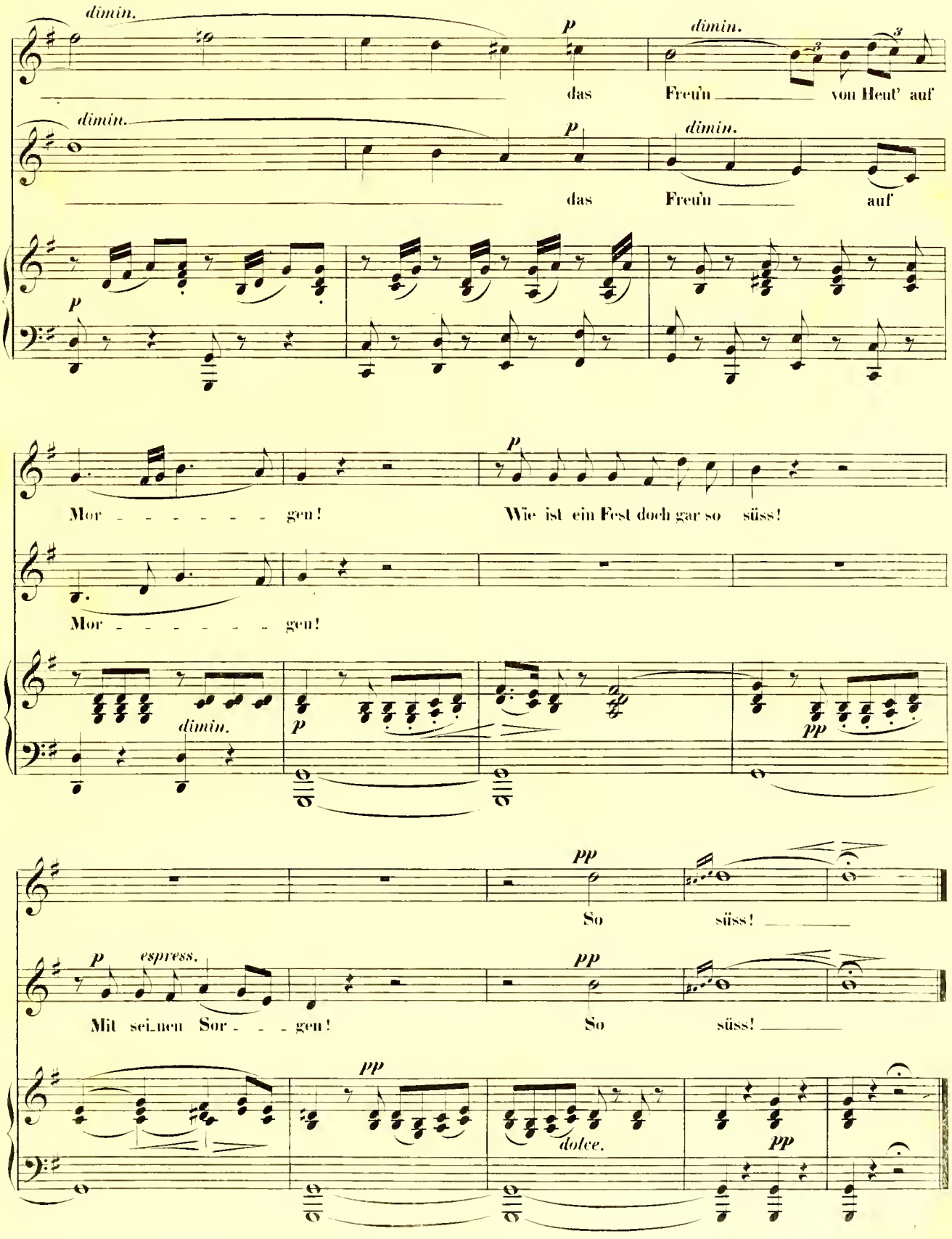

und Flöt' und Gei - ge pro - birt man hier, und grü - ne Zwei - ge
verflicht man dort, und windet Krän - - - ze, und übt die Tän - -
ze, marschirt in Rei - hen zum Blumen - streu - en, zum Blu - - - men - -
streu'n, marschirt in Rei - hen zum Blu - men - streu - en, und win - det Krän - - ze, und übt die
cre - - - scen - - - - - - do
Tän - - ze, marschirt in Rei - hen zum Blu - - men - streu'n, und Flöt' und Gei - - ge
cre - - - - scen - - - - - - do


Mutter.
pro-birt man hier, marschirt in Reihen zum Blu-men-streu'n. Wo mag er
wei-len am fer--nen Ort? Die bun-ten Kränze, die
hel-len Tän-ze! Ach! sie er-neu---en den al---ten Schmerz!
cresc.
cresc.
Lisbeth.
Und Flöt' und Gei-ge probirt man
dimin.
Ach! sie er-neu---en den al--ten Schmerz, den al-ten Schmerz!
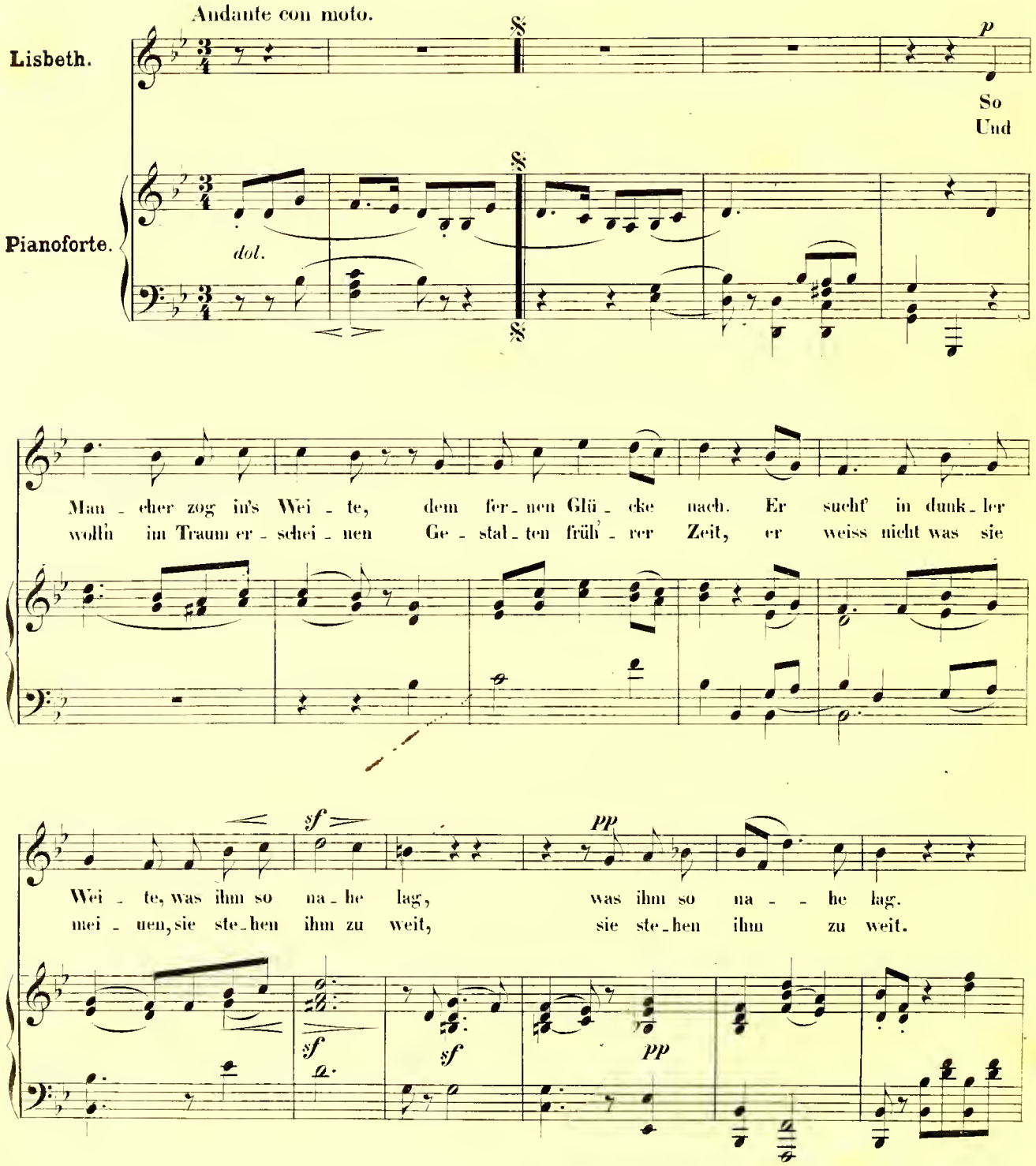

hier, und grüne Zwei-ge ver-flicht man dort, und win-det Kräu-ze, und übt die
Tän-ze, marschirt in Reihen zum Blu-men-stren--en.
Wo mag er wei-len am fer---nen
p
Ort? am fer---nen Ort? Doch vor dem treu-en Toch-ter-herz muss
p
cresc.
dimin.
pp
cresc.
p
Und Flöt' und Gei-ge pro-birt man hier, und grü-ne Zwei-ge
trü-ber Kummer schwei-gen, sie will mit heim---lich sü--
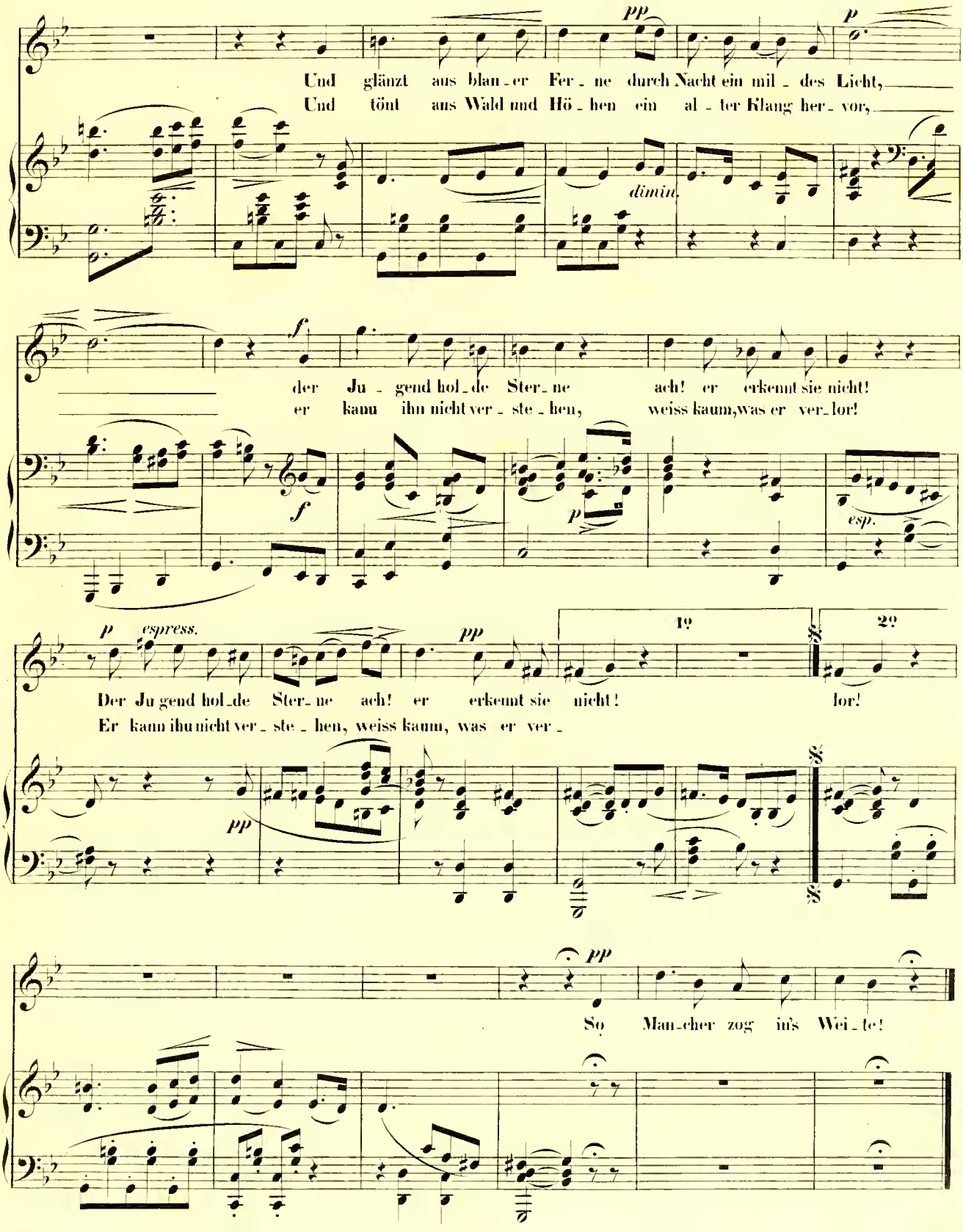

verflicht man dort!
cresc.
f
dimin.
ssem Scherz, sie will mit heim_lich sü_ssem Scherz sich hold und lie_
cresc.
al_
f
dimin.
(für sich.)
rit.
bend zei_gen.
Ach! sie er_neu_ert den al_
pp
sf
rit.
p
ten Schmerz.
All° moderato.
Lisbeth.
Ach! Wie ist ein Fest doch gar so süss mit al_len seinen Sor_gen,
sf
f
p
sf
p
wie ist das War_ten, das War_ten selbst so süss, das Freu'n von Heut' auf Mor_gen! Wie
Wie
sf
sf
p
p


ist ein Fest doch gar so süss mit al - len sei - nen Sor - gen, wie ist das War - - - - ten
ist ein Fest doch gar so süss mit al - len sei - nen Sor - gen, wie ist das War - - - - ten
selbst so süss, das Freu'n ____ von Heut' auf Mor - - - gen! Wie
selbst so süss, das Freu'n ____ von Heut' auf Mor - - - gen! Wie
ist das War - - - ten selbst so süss, das Freu'n, ____
ist das War - - - ten selbst so süss, das Freu'n, ____


dimin.
p
dimin.
das Freu'n von Heut' auf
dimin.
p
dimin.
das Freu'n auf
p
Mor - - - - - - gen!
Wie ist ein Fest doch gar so süss!
Mor - - - - - - gen!
dimin.
p
pp
pp
So süss!
p espress.
Mit sei-nen Sor - - - gen!
pp
So süss!
pp
dolce.
pp

N°. 3. LIED.
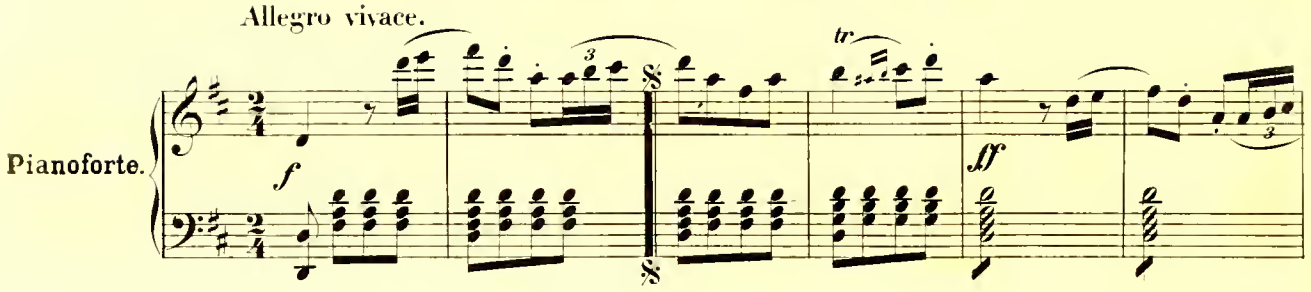

Andante con moto.
Lisbeth.
Pianoforte.
dol.
p
So
Und
Man - cher zog in's Wei - te, dem fer - nen Glü - cke nach. Er sucht' in dunk - ler
wollt' im Traum er - schei - nen Ge - stal - ten früh' - rer Zeit, er weiss nicht was sie
sf
pp
Wei - te, was ihm so na - he lag, was ihm so na - - he lag.
mei - nen, sie ste - hen ihm zu weit, sie ste - hen ihm zu weit.
sf
sf
pp
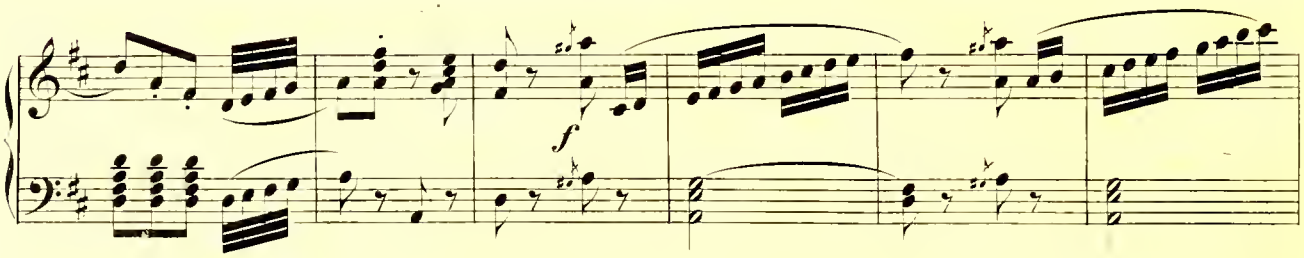

pp
p
Und glänzt aus blan-er Fer-ne durch Nacht ein mil-des Licht,
Und tönt aus Wald und Hö-hen ein al-ter Klang her-vor,
dimin.
f
der Ju-gend hol-de Ster-ne ach! er erkennt sie nicht!
er kann ihn nicht ver-ste-hen, weiss kaum, was er ver-lor!
f
p
esp.
p espress.
pp
1º
2º
Der Ju gend hol-de Ster-ne ach! er erkennt sie nicht!
Er kann ihn nicht ver-ste-hen, weiss kaum, was er ver-
lor!
pp
pp
So Man-cher zog in's Wei-te!

No. 4. LIED.
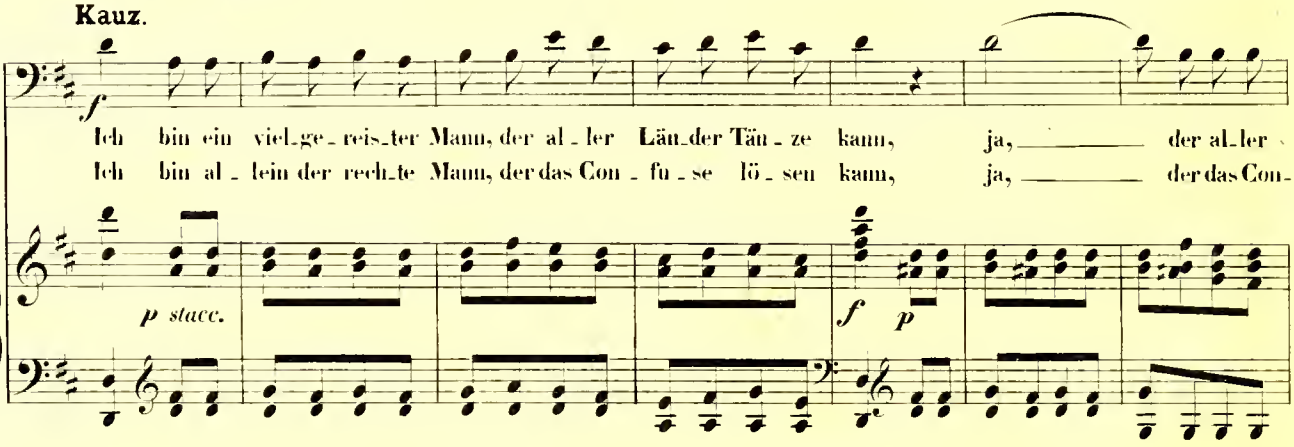
Allegro vivace.
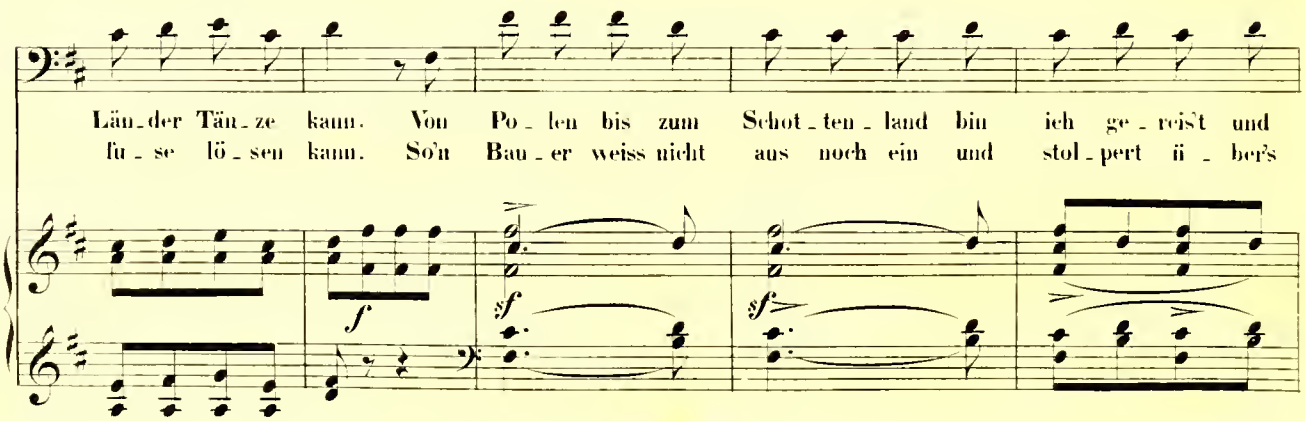
Pianoforte.
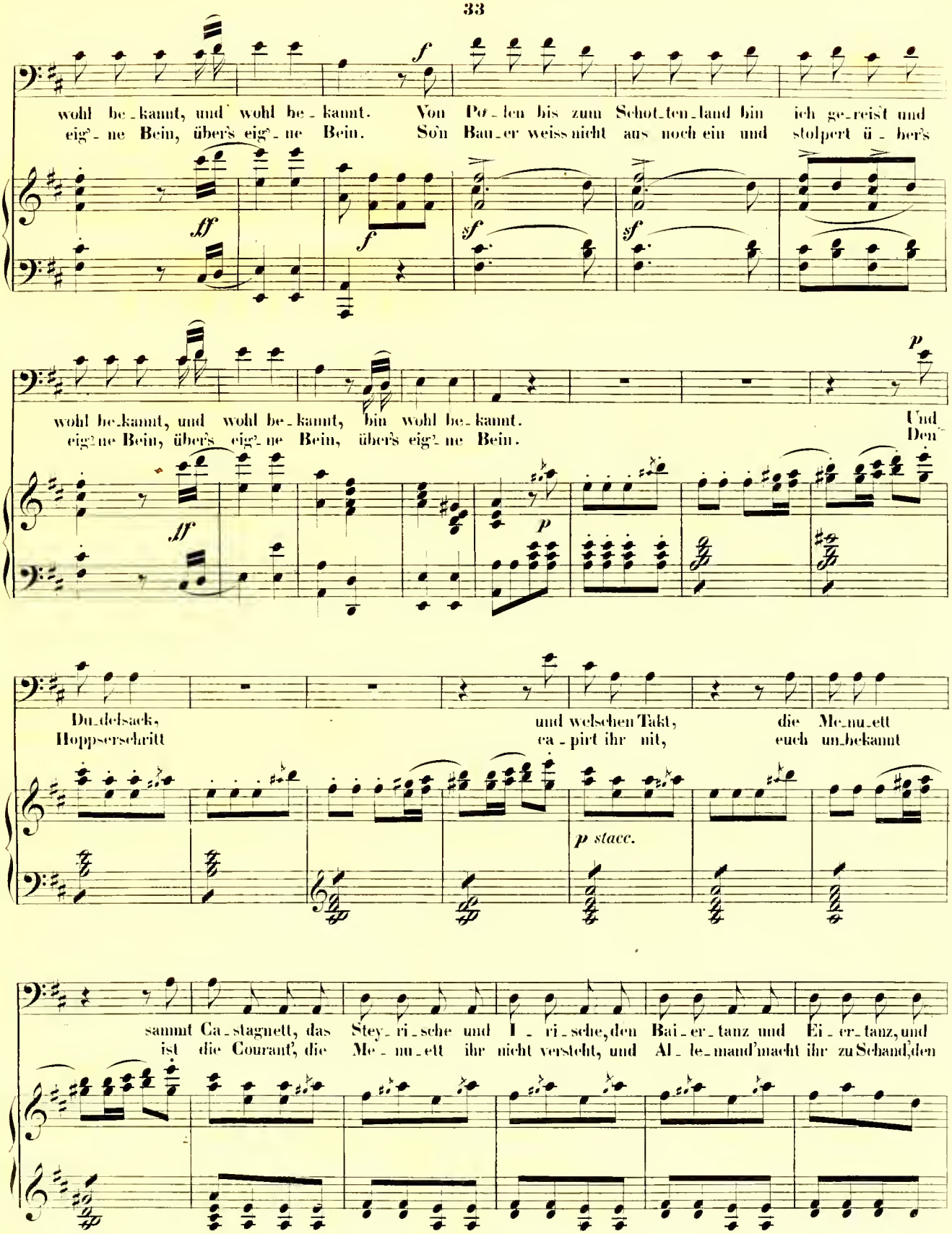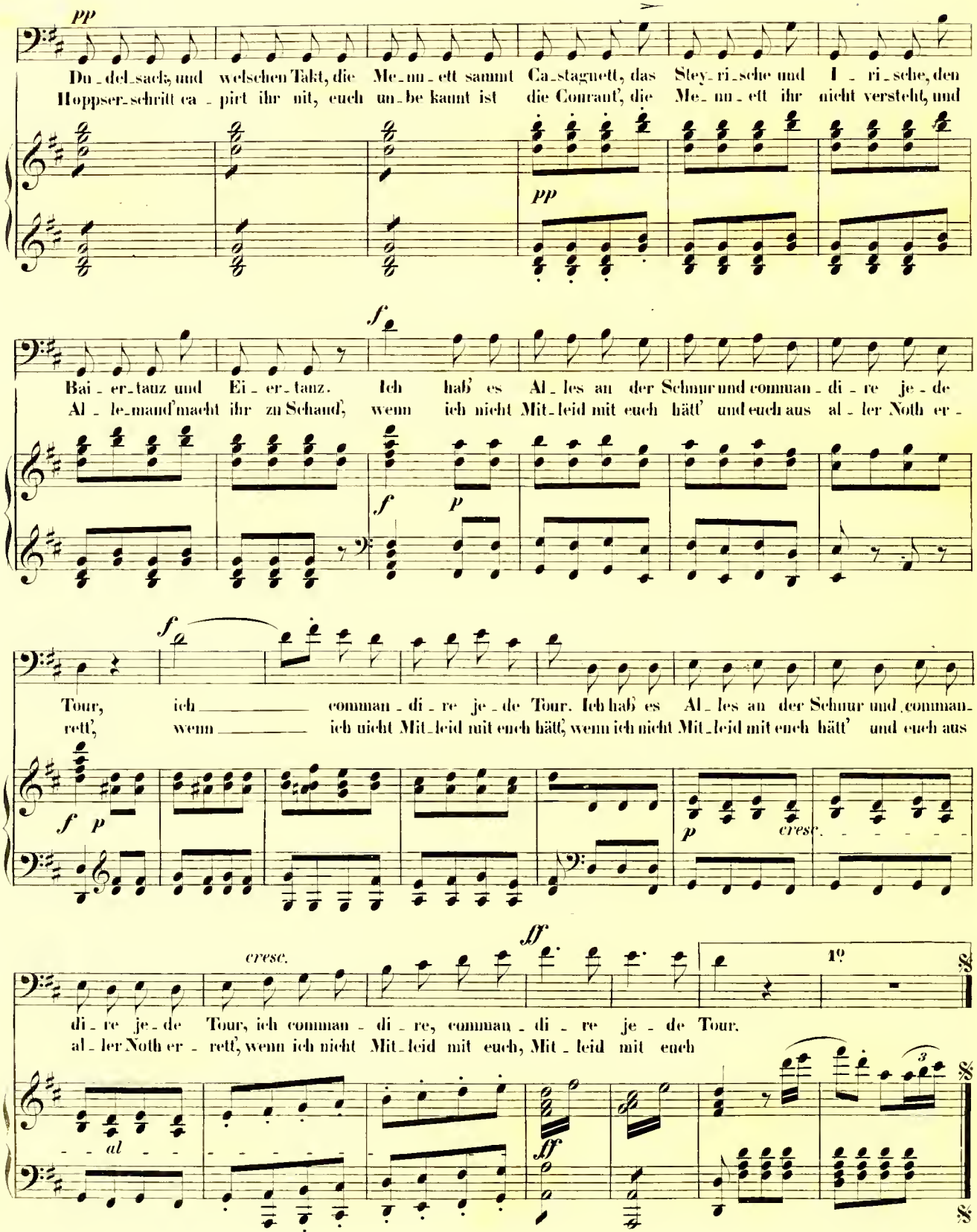




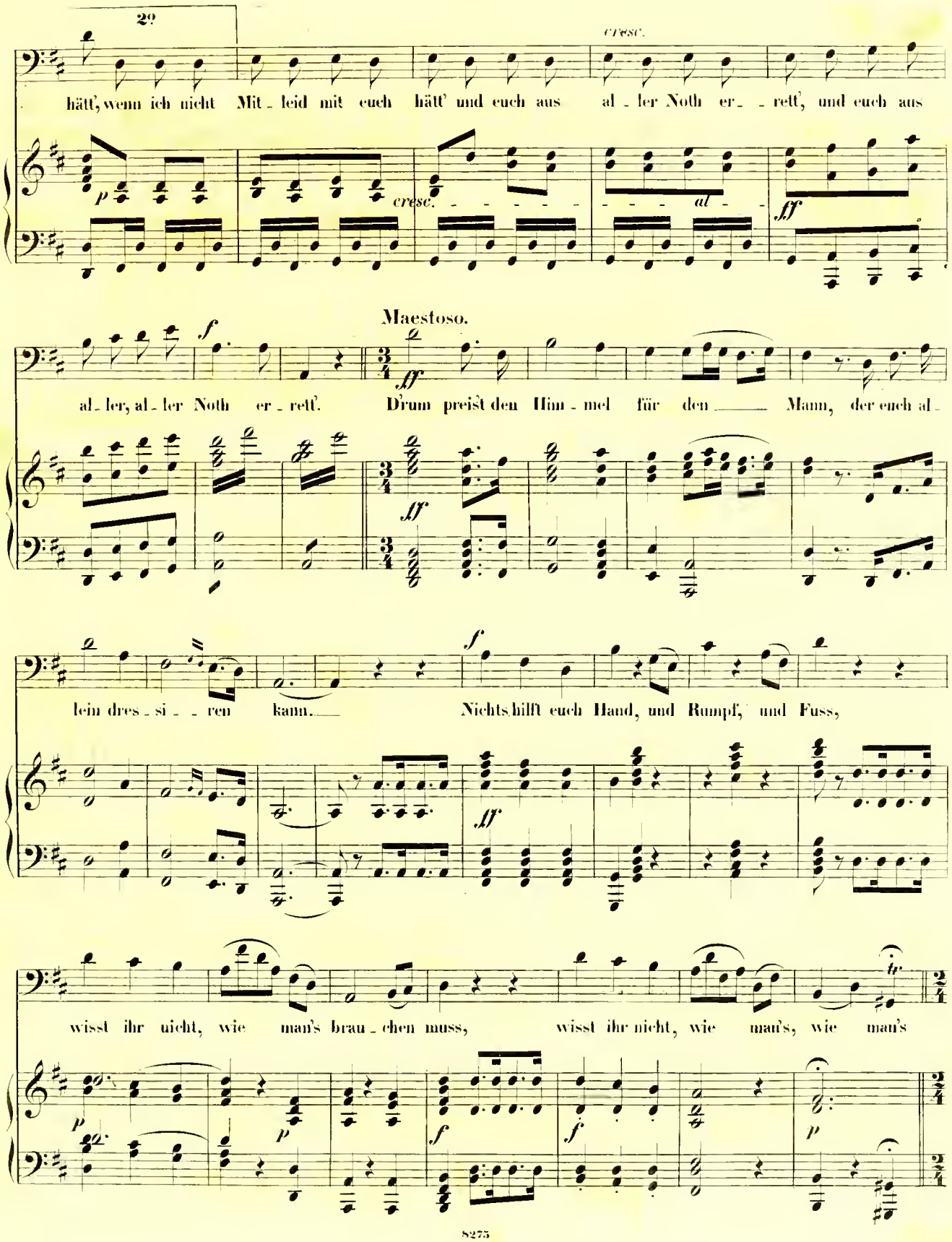
Kauz.
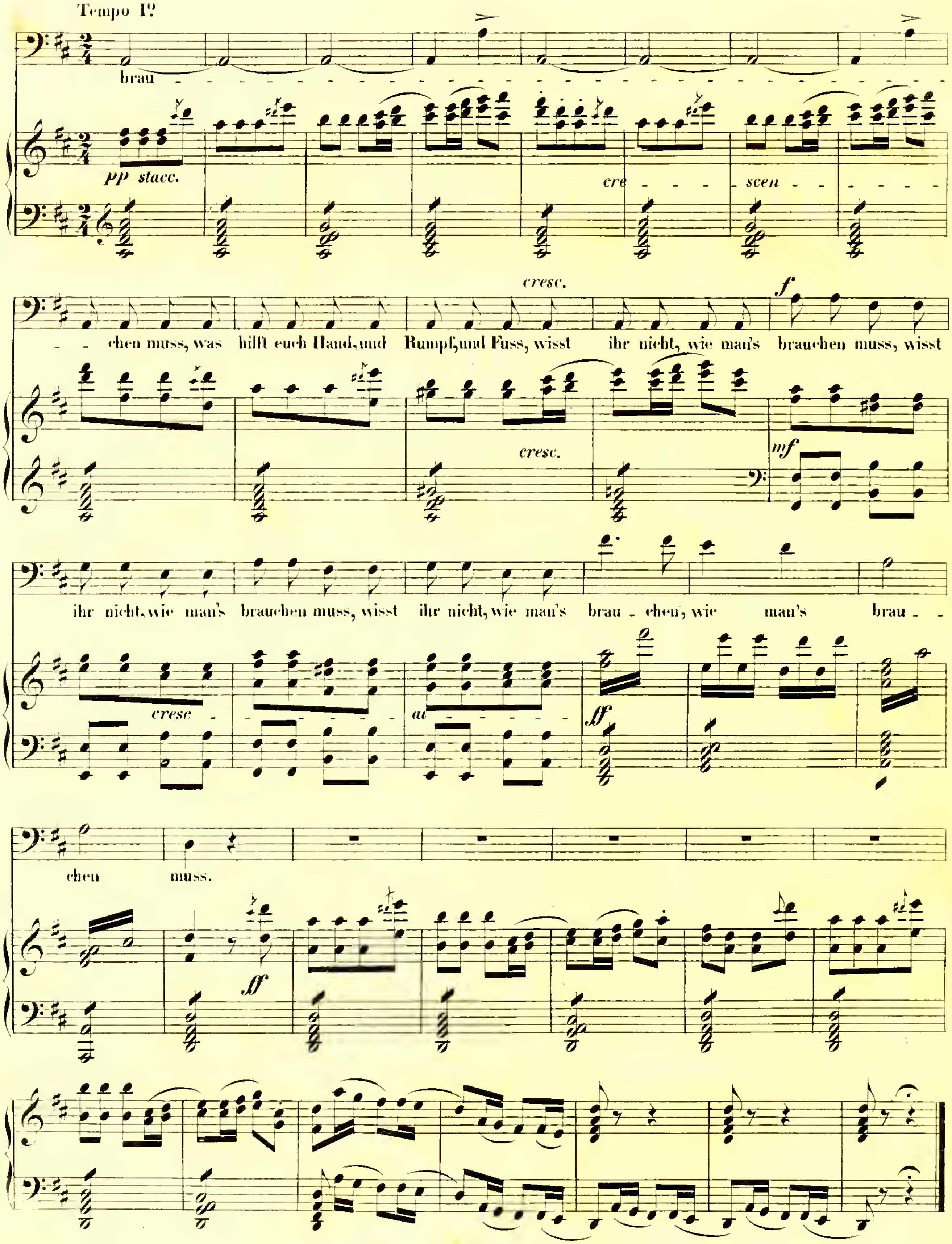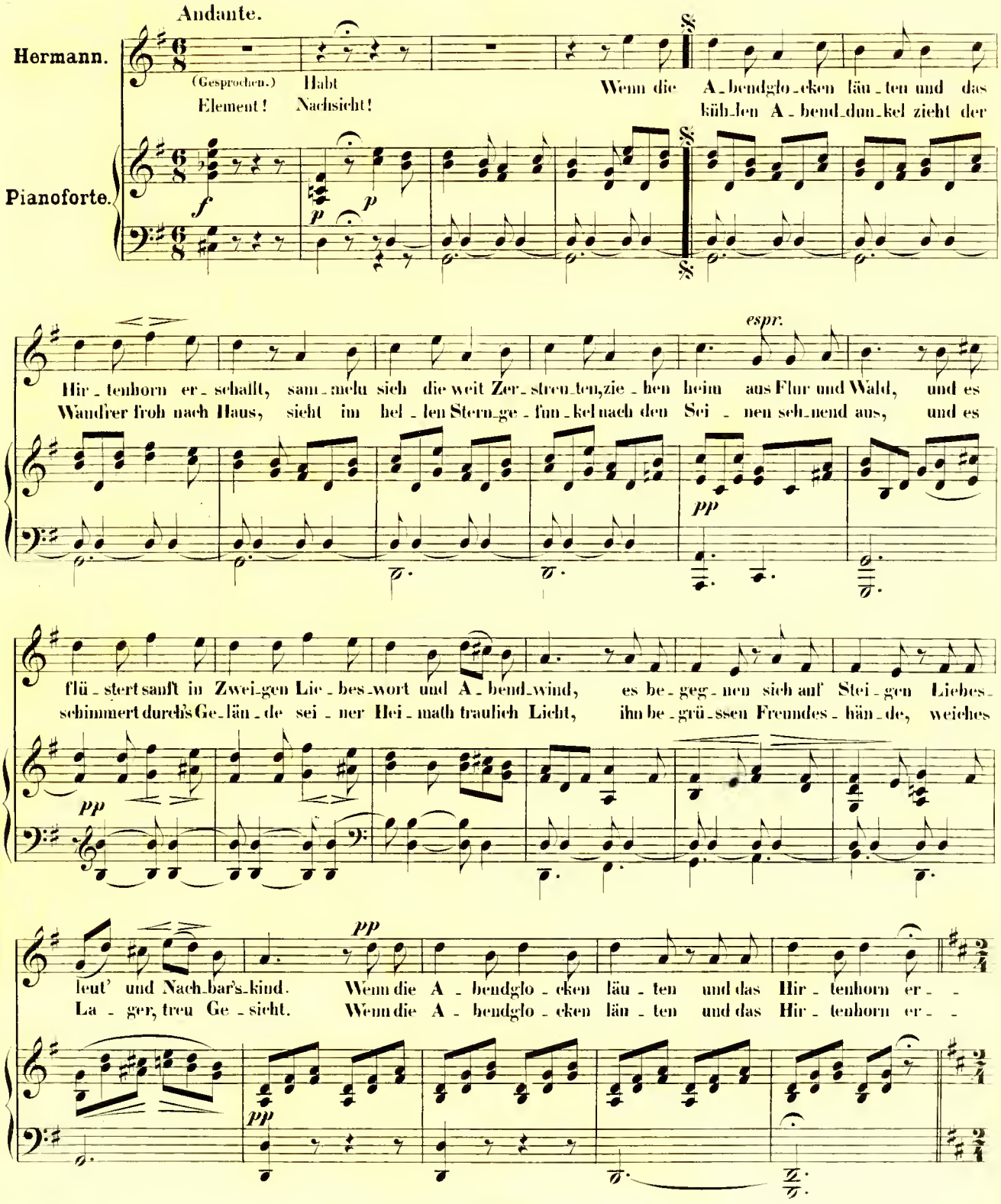





wohl be-kannt, und wohl be-kannt. Von Po-len bis zum Schot-ten-land bin ich ge-reist und
eig-ne Bein, über's eig-ne Bein. So'n Bau-er weiss nicht aus noch ein und stolpert ü-ber's
wohl be-kannt, und wohl be-kannt, bin wohl be-kannt.
eig-ne Bein, über's eig-ne Bein, über's eig-ne Bein.
Und
Den
Du-delsack,
Hoppserschritt
und welschen Takt,
ca-pirt ihr nit,
die Me-nu-ett
euch un-bekannt
p stacc.
sammt Ca-stagnett, das Stey-ri-sche und I-ri-sche, den Bai-er-tanz und Ei-er-tanz, und
ist die Courant', die Me-nu-ett ihr nicht versteht, und Al-le-mand' macht ihr zu Schand', den
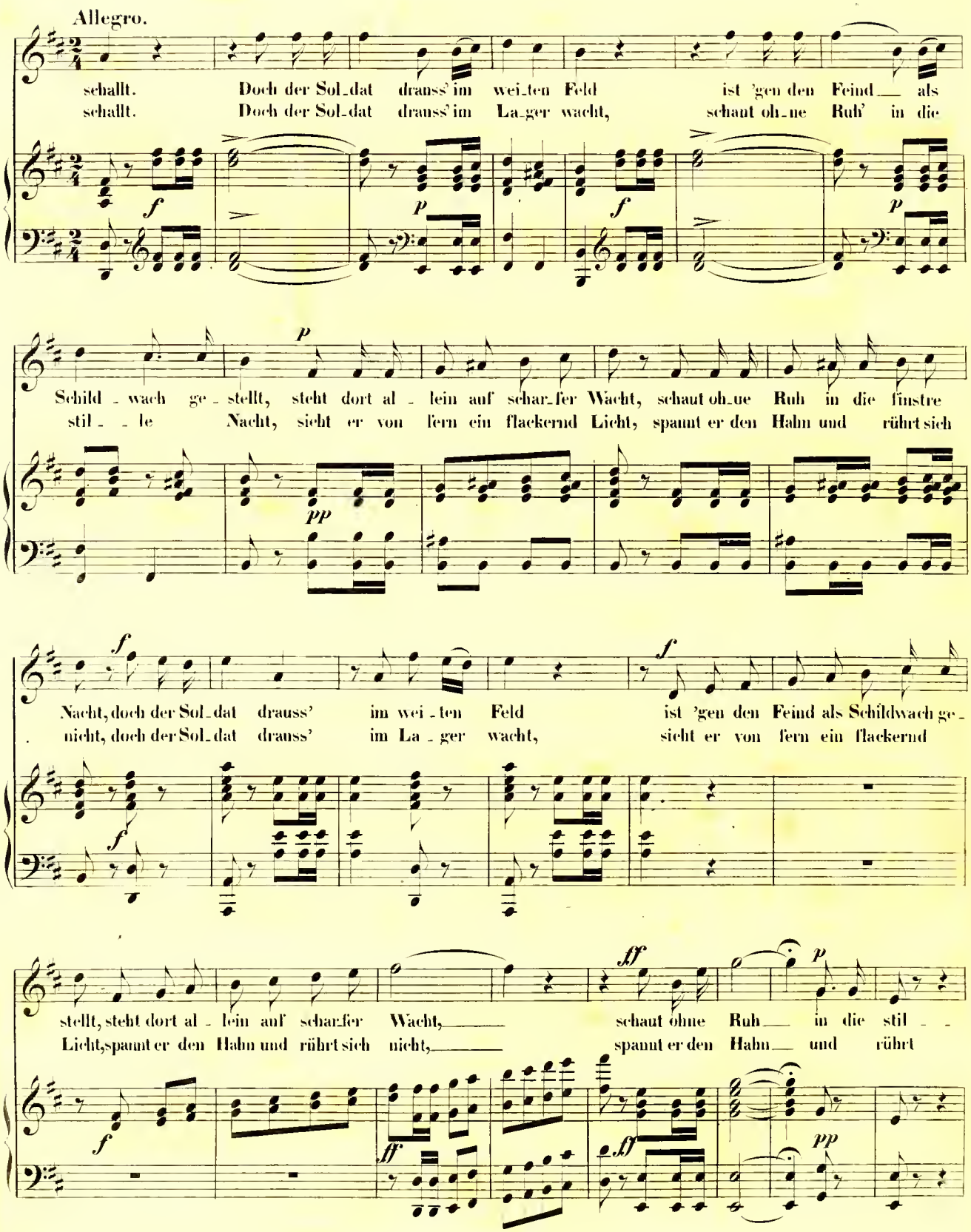

pp
Du - del - sack, und welschen Takt, die Me - nu - ett sammt Ca - stagnett, das Stey - ri - sche und I - ri - sche, den
Hoppser - schritt ca - pirt ihr nit, euch un - be kannt ist die Conrant', die Me - nu - ett ihr nicht versteht, und
pp
f
Bai - er - tanz und Ei - er - tanz. Ich hab' es Al - les an der Schnur und commun - di - re je - de
Al - le - mand' macht ihr zu Schand', wenn ich nicht Mit - leid mit euch hätt' und euch aus al - ler Noth er -
f
p
f
Tour, ich comman - di - re je - de Tour. Ich hab' es Al - les an der Schnur und comman -
rett', wenn ich nicht Mit - leid mit euch hätt', wenn ich nicht Mit - leid mit euch hätt' und euch aus
f p
p
cresc.
cresc.
ff
1º
di - re je - de Tour, ich comman - di - re, comman - di - re je - de Tour.
al - ler Noth er - rett', wenn ich nicht Mit - leid mit euch, Mit - leid mit euch
al
ff
3
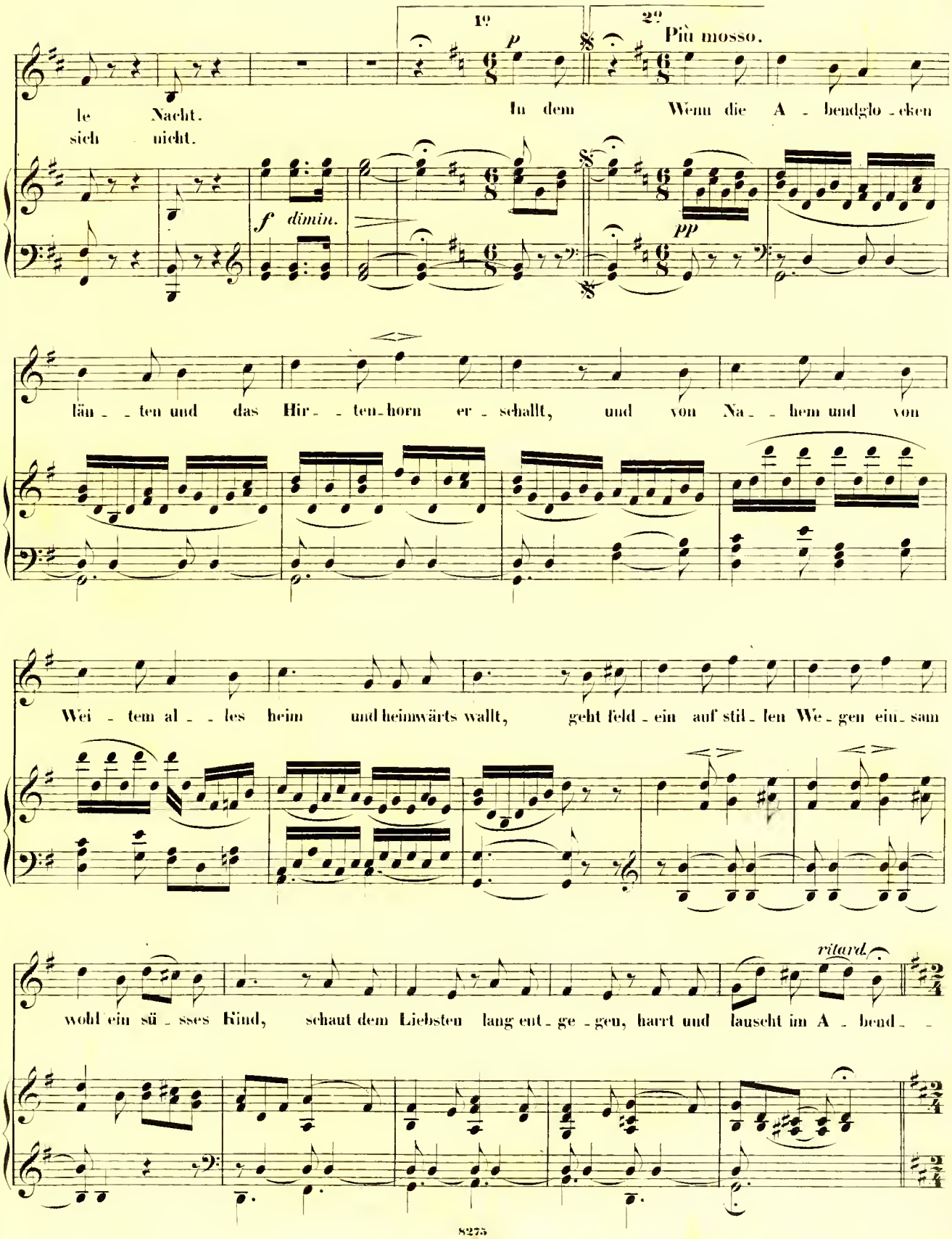

2?
cresc.
hätt', wenn ich nicht Mit - leid mit euch hätt' und euch aus al - ler Noth er - - rett', und euch aus
p
cresc.
al
ff
Maestoso.
f
al - ler, al - ler Noth er - rett'. D'rum preist den Him - mel für den Mann, der euch al -
ff
lein dres - si - - ren kann. Nichts hilft euch Hand, und Rumpf, und Fuss,
f
ff
wisst ihr nicht, wie man's brau - chen muss, wisst ihr nicht, wie man's, wie man's
tr
p
p
f
f
p
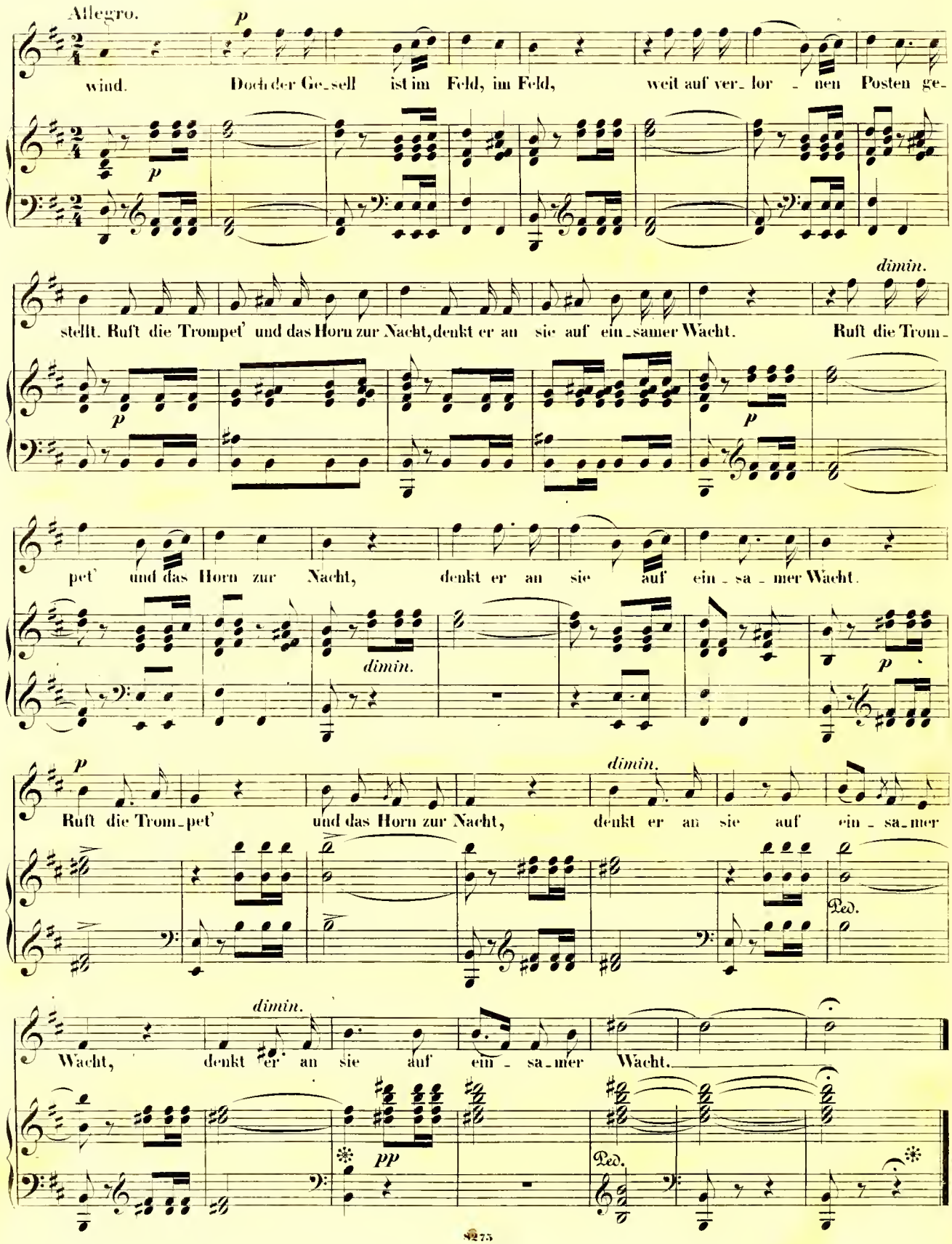

Tempo I°
brau
pp stacc.
cre - scen
cresc.
chen muss, was hilft euch Hand, und Rumpf, und Fuss, wisst ihr nicht, wie man's brauchen muss, wisst
cresc.
f
mf
ihr nicht, wie man's brauchen muss, wisst ihr nicht, wie man's brau - chen, wie man's brau -
cresc
ff
chen muss.
ff

Nº 5. LIED.
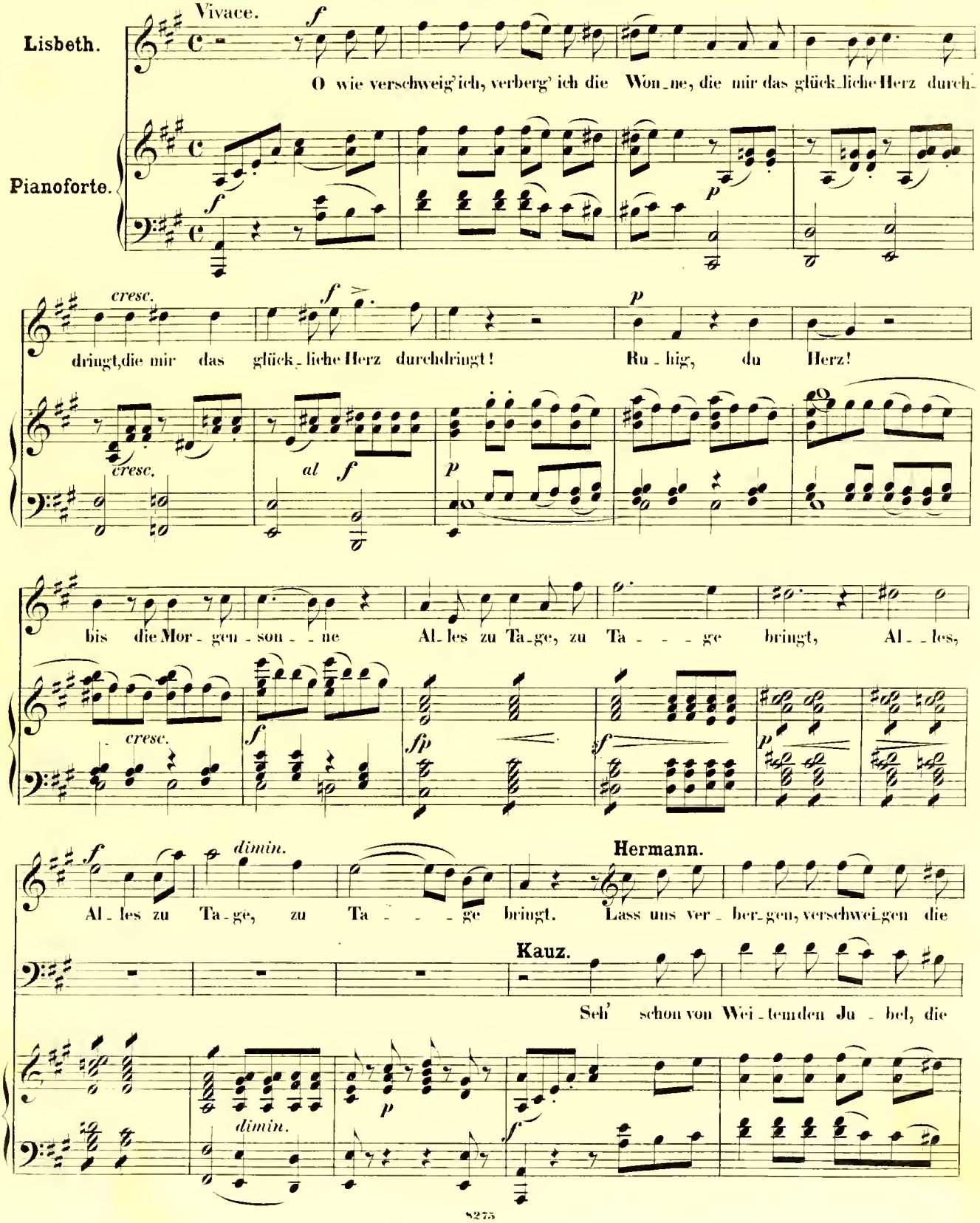

Andante.
Hermann.
Pianoforte.
(Gesprochen.) Habt Element! Nachsicht!
Wenn die A-bendglo-cken läu-ten und das küh-len A-bend-dun-kel zieht der
Hir-tenhorn er-schallt, sam-meln sich die weit Zer-streu-ten, zie-hen heim aus Flur und Wald, und es
Wandrer froh nach Haus, sieht im hel-len Stern-ge-fun-kel nach den Sei-nen seh-nend aus, und es
espr.
flü-stert sanft in Zwei-gen Lie-bes-wort und A-bend-wind, es be-geg-nen sich auf Stei-gen Liebes-
schimmert durch's Ge-län-de sei-ner Hei-math traulich Licht, ihn be-grü-ssen Freundes-hän-de, weiches
leut' und Nach-bar's-kind. Wenn die A-bendglo-cken läu-ten und das Hir-tenhorn er-
La-ger, treu Ge-sicht. Wenn die A-bendglo-cken läu-ten und das Hir-tenhorn er-
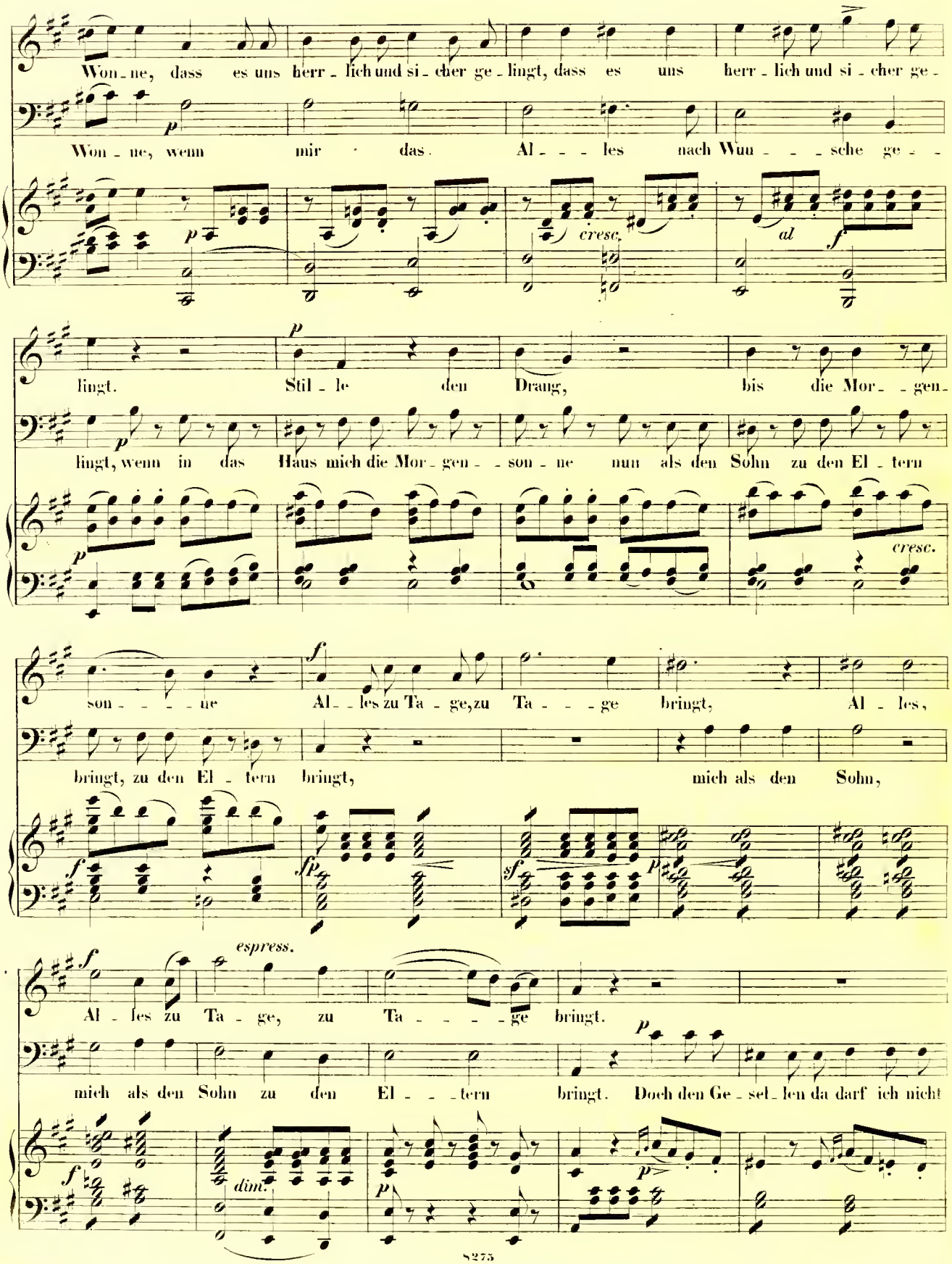

Allegro.
schallt. Doch der Sol-dat drauss' im wei-ten Feld ist 'gen den Feind als
schallt. Doch der Sol-dat drauss' im La-ger wacht, schaut oh-ne Ruh' in die
Schild-wach ge-stellt, steht dort al-lein auf schar-fer Wacht, schaut oh-ne Ruh in die finstre
stil-le Nacht, sieht er von fern ein flackernd Licht, spannt er den Hahn und rührt sich
Nacht, doch der Sol-dat drauss' im wei-ten Feld ist 'gen den Feind als Schildwach ge-
nicht, doch der Sol-dat drauss' im La-ger wacht, sieht er von fern ein flackernd
stellt, steht dort al-lein auf schar-fer Wacht, schaut ohne Ruh in die stil-
Licht, spannt er den Hahn und rührt sich nicht, spannt er den Hahn und rührt

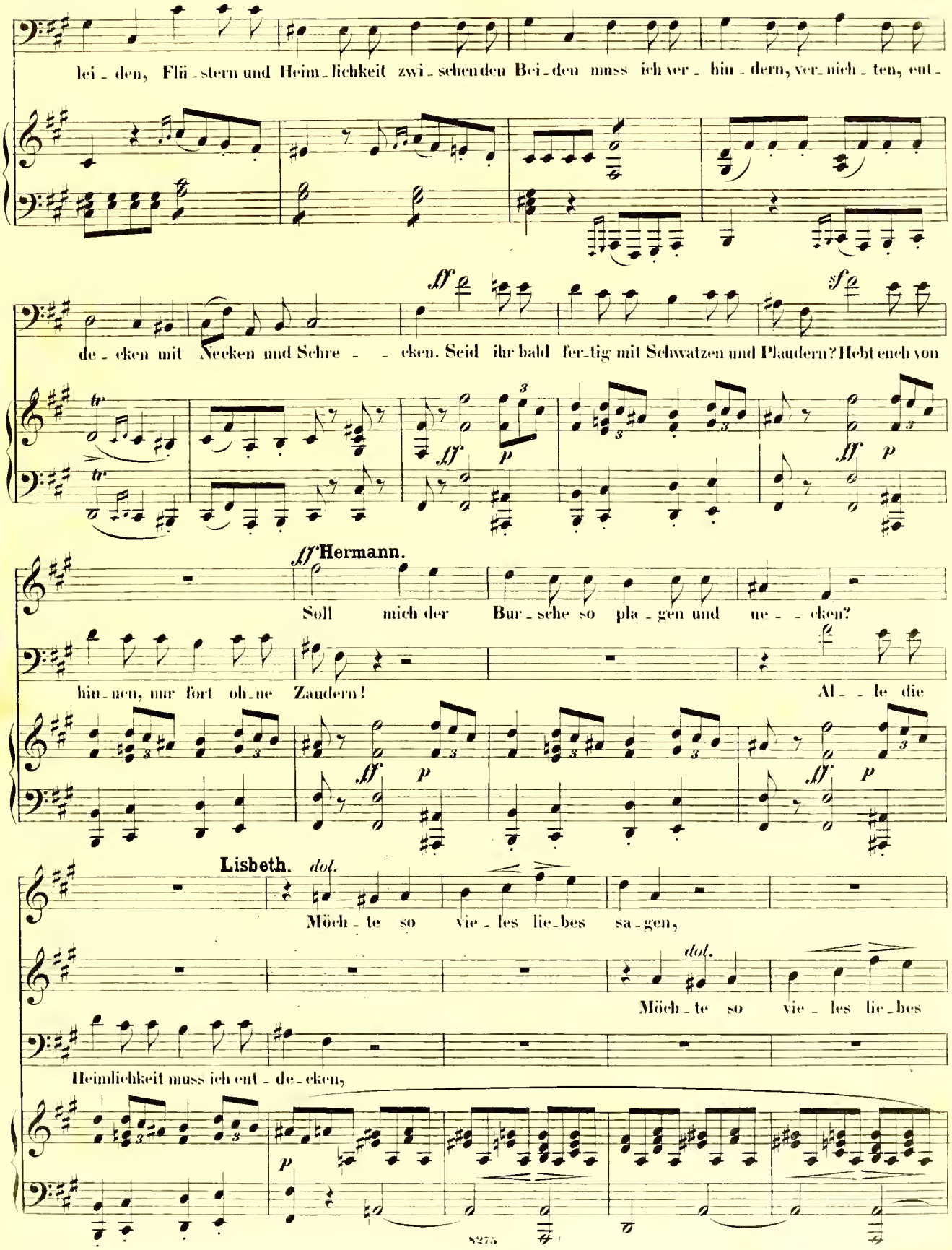

1º
2º
Più mosso.
p
le Nacht.
sich nicht.
In dem
Wenn die A - bendglo - cken
f dimin.
pp
län - - ten und das Hir - - ten-horn er - schallt, und von Na - - hem und von
Wei - tem al - - les heim und heimwärts wallt, geht feld - ein auf stil - len We - gen ein - sam
ritard.
wohl ein sü - sses Kind, schaut dem Liebsten lang ent - ge - gen, harrt und lauscht im A - bend - -
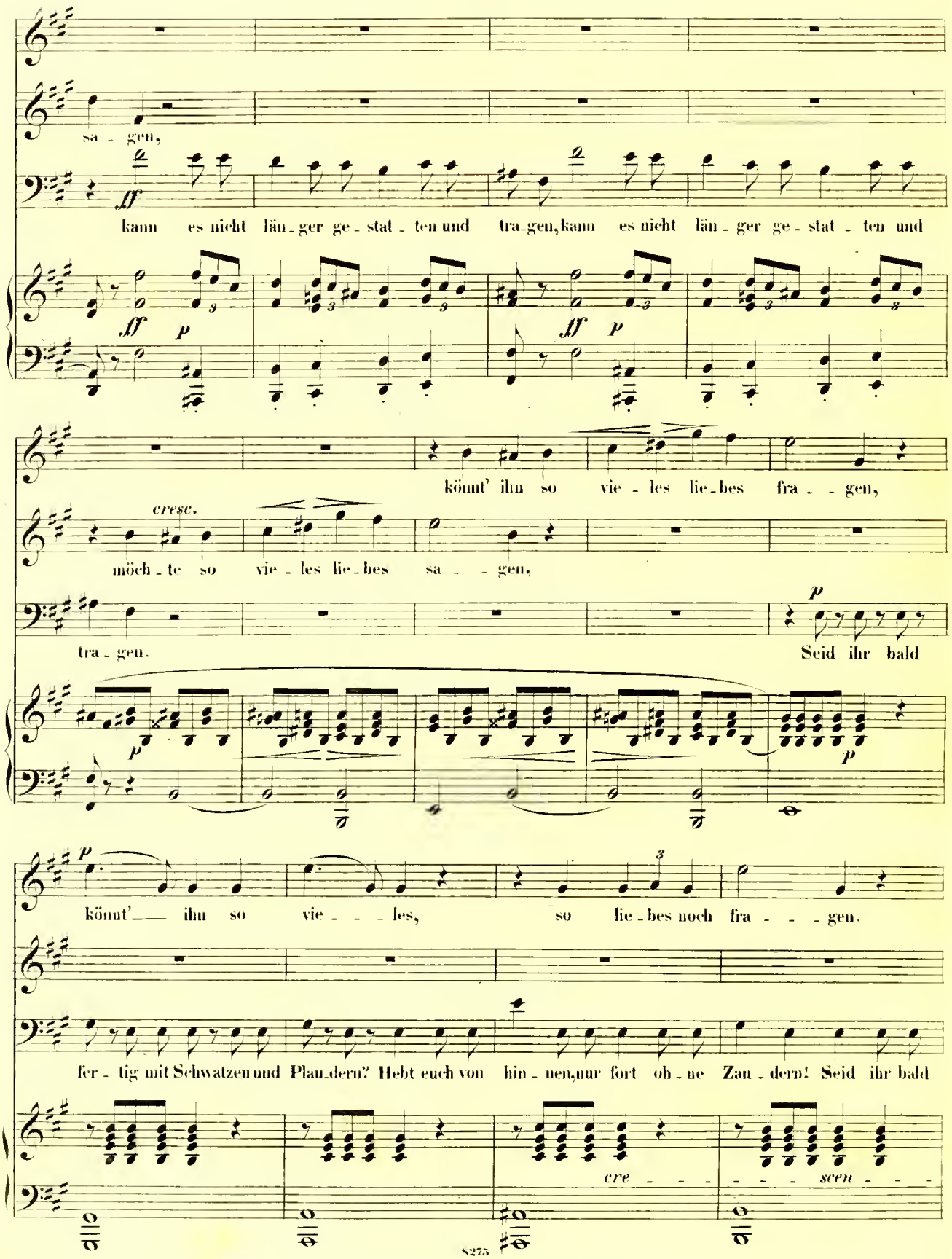

Allegro.
p
wind. Doch der Ge_sell ist im Feld, im Feld, weit auf ver_lor _ nen Posten ge-
dimin.
stellt. Ruft die Trompet' und das Horn zur Nacht, denkt er an sie auf ein_samer Wacht. Ruft die Trom-
pet' und das Horn zur Nacht, denkt er an sie auf ein _ sa _ mer Wacht.
dimin.
Ruft die Trom_pet' und das Horn zur Nacht, denkt er an sie auf ein _ sa_mer
Ped.
Wacht, denkt er an sie auf ein _ sa_mer Wacht.
pp
Ped.
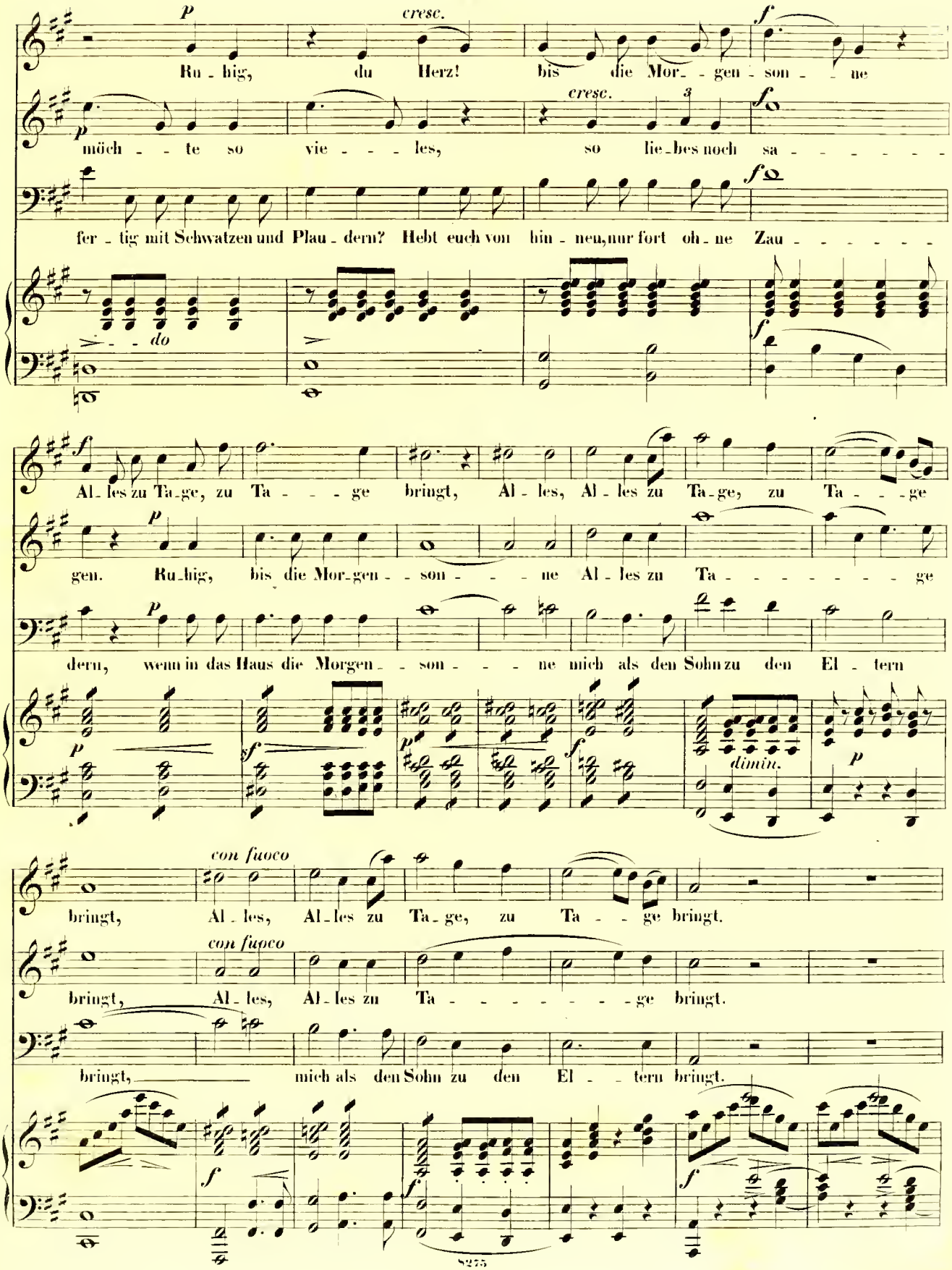
Nº 6. TERZETT.
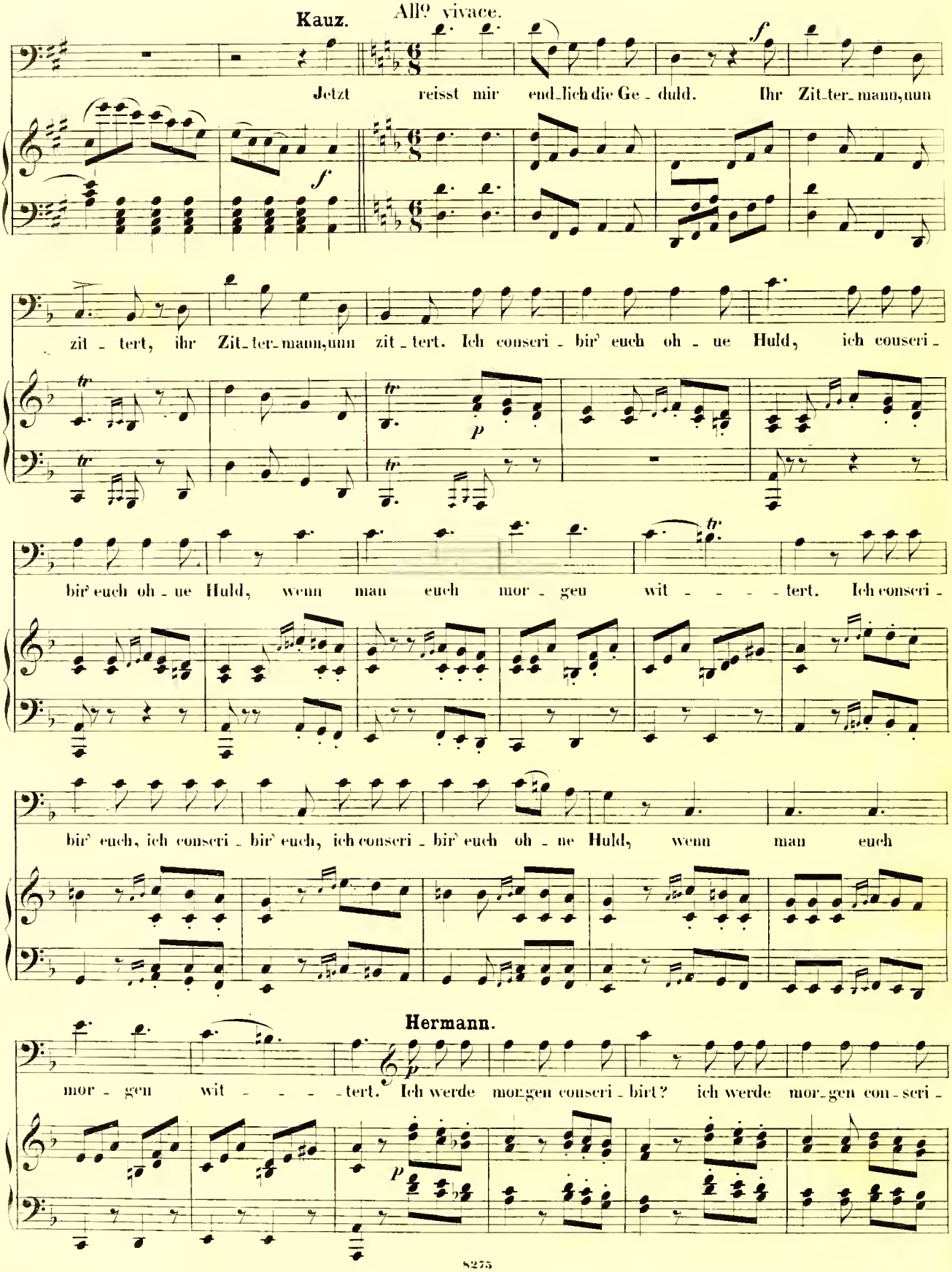

Vivace.
Lisbeth.
Pianoforte.
O wie verschweig' ich, verberg' ich die Won_ne, die mir das glück_liche Herz durch_
dringt, die mir das glück_liche Herz durchdringt!
Ru_hig, du Herz!
bis die Mor_gen_son_ne Al_les zu Ta_ge, zu Ta_ge bringt, Al_les,
Al_les zu Ta_ge, zu Ta_ge bringt.
Hermann.
Lass uns ver_ber_gen, verschwei_gen die
Kauz.
Seh' schon von Wei_tem den Ju_bel, die
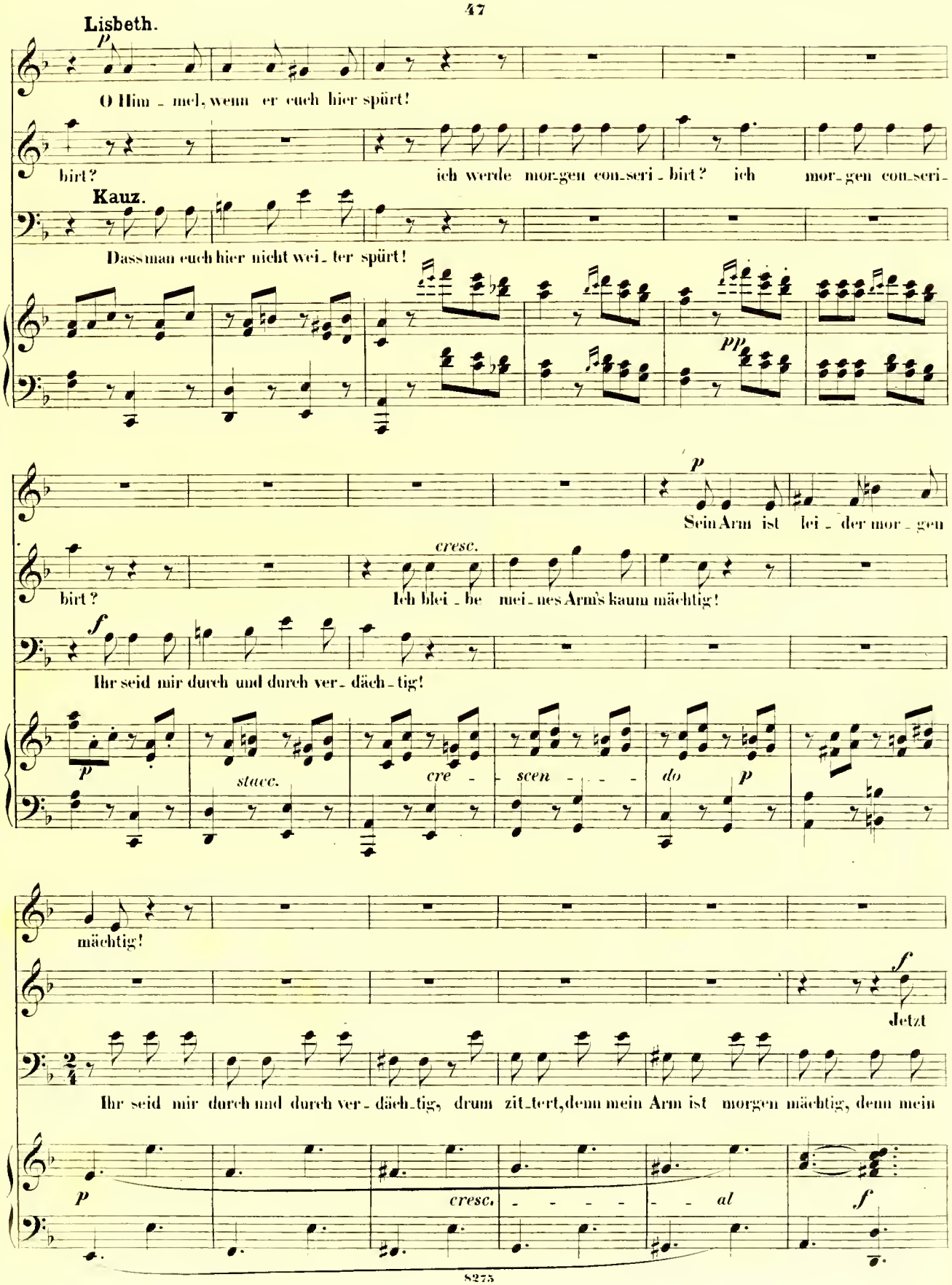

Won - ne, dass es uns herr - lich und si - cher ge - lingt, dass es uns herr - lich und si - cher ge -
Won - ne, wenn mir das Al - - - les nach Wun - - - sche ge - -
cresc.
al
f
lingt. Stil - le den Drang, bis die Mor - - gen -
lingt, wenn in das Haus mich die Mor - gen - - son - ne nun als den Sohn zu den El - tern
cresc.
son - - - - ne Al - - les zu Ta - ge, zu Ta - - - ge bringt, Al - les,
bringt, zu den El - tern bringt, mich als den Sohn,
espress.
Al - les zu Ta - ge, zu Ta - - - - ge bringt.
mich als den Sohn zu den El - - - tern bringt. Doch den Ge - sel - len da darf ich nicht
dim.
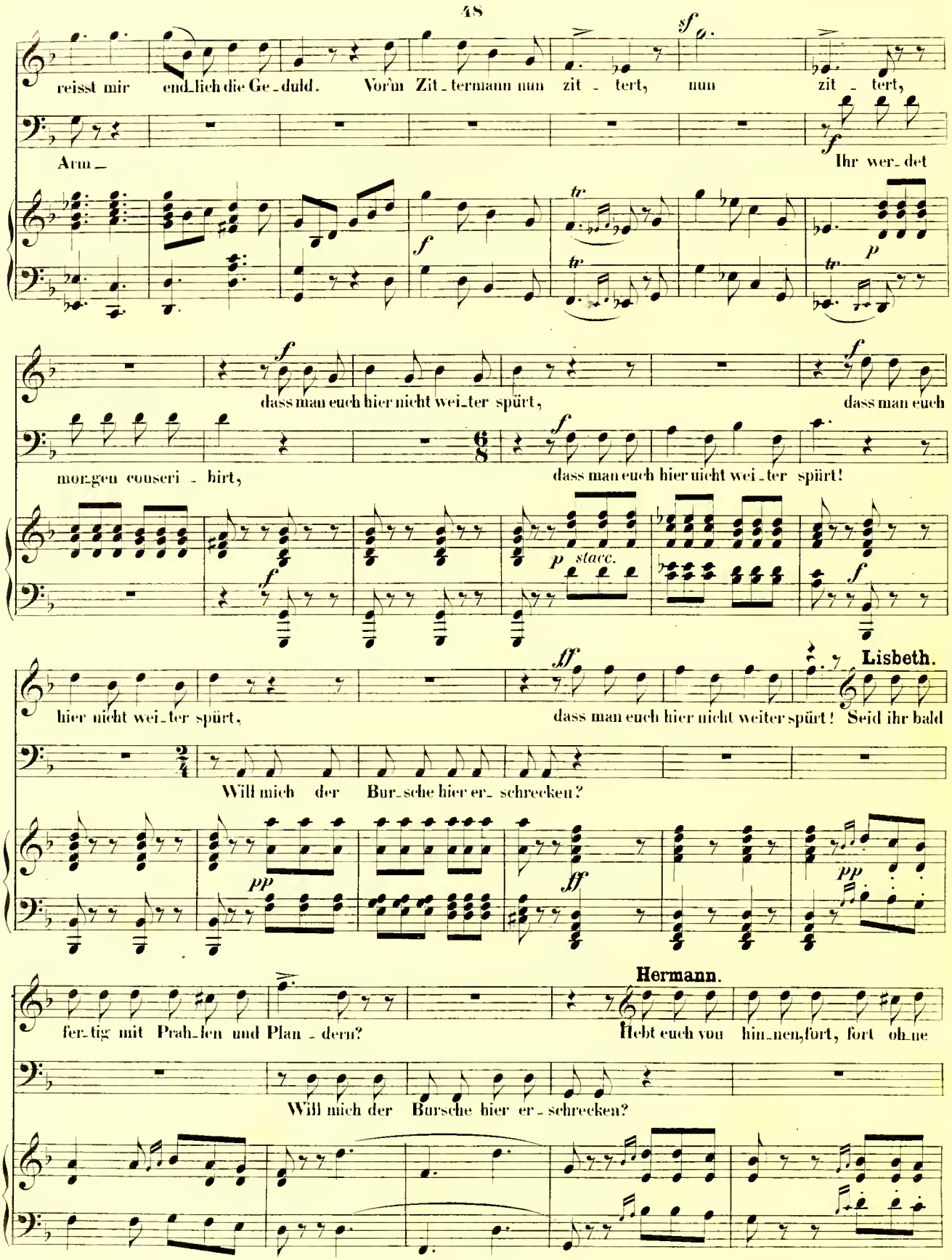

lei - den, Flü - stern und Heim - lichkeit zwi - schen den Bei - den muss ich ver - hin - dern, ver - nich - ten, ent -
de - cken mit Necken und Schre - - - cken. Seid ihr bald fer - tig mit Schwatzen und Plaudern? Hebt euch von
Hermann.
Soll mich der Bur - sche so pla - gen und ne - - - cken?
hin - nen, nur fort oh - ne Zaudern!
Al - - le die
Lisbeth.
Möch - te so vie - les lie - bes sa - gen,
Möch - te so vie - les lie - bes
Heimlichkeit muss ich ent - de - cken,
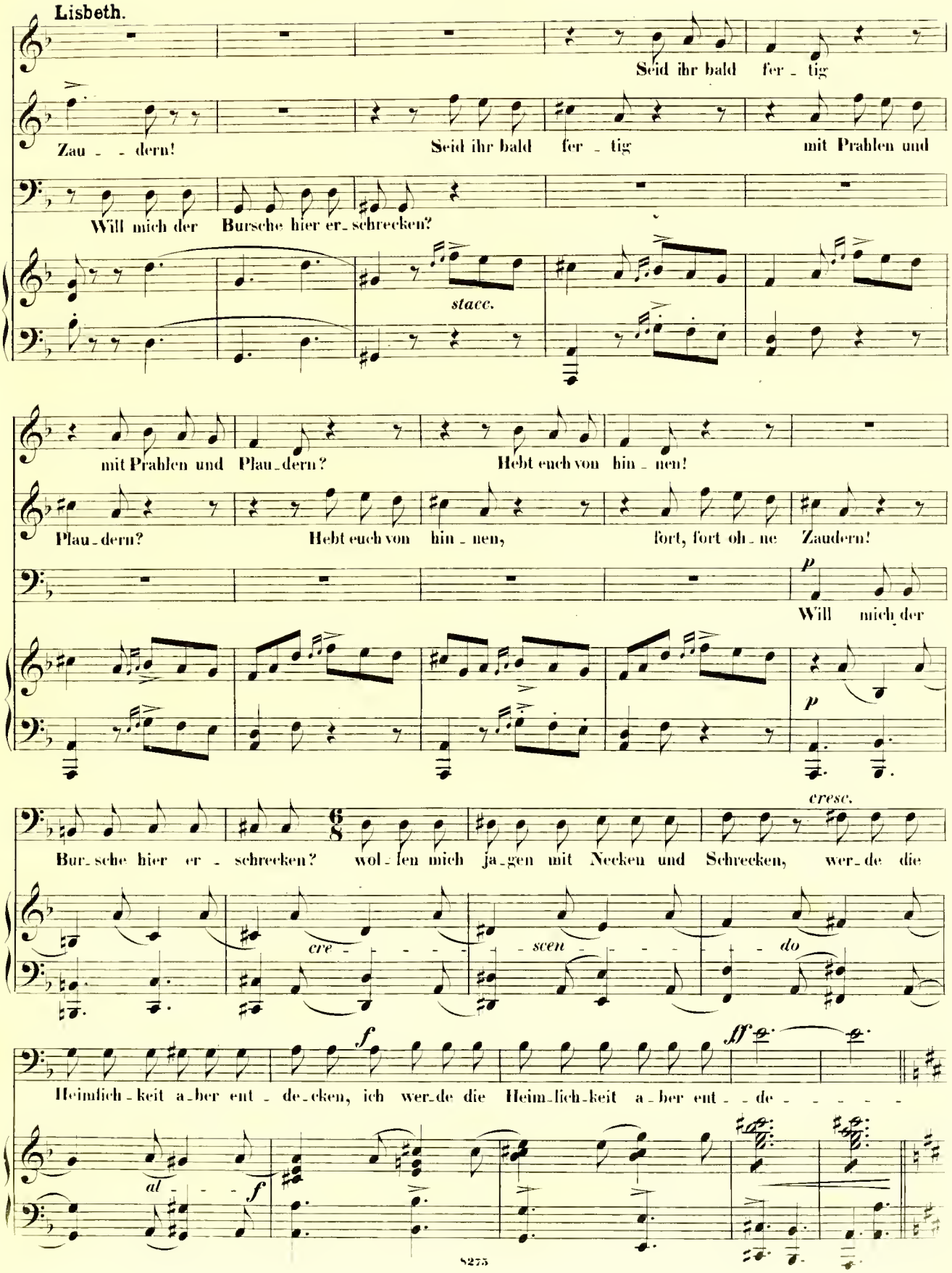

sa - gen,
kann es nicht län-ger ge-stat-ten und tra-gen, kann es nicht län-ger ge-stat-ten und
könnt' ihn so vie-les lie-bes fra--gen,
cresc.
möch-te so vie-les lie-bes sa--gen,
tra-gen.
Seid ihr bald
könnt'— ihn so vie---les, so lie-bes noch fra---gen.
fer-tig mit Schwatzen und Plau-dern? Hebt euch von hin-nen, nur fort ob-ne Zau-dern! Seid ihr bald
cre----scen---
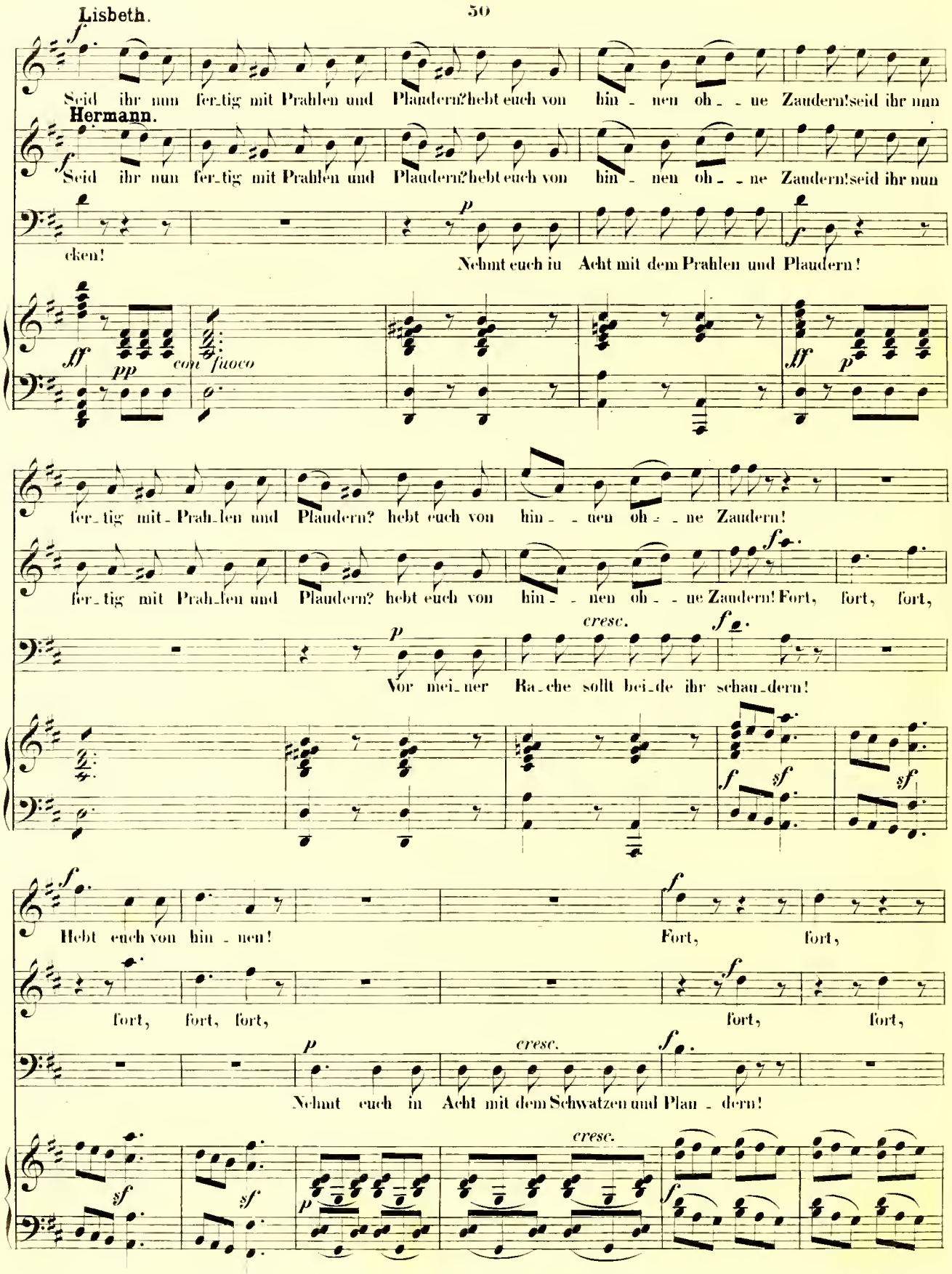

Ru - hig, du Herz! bis die Mor - gen - son - ne
möch - te so vie - les, so lie - bes noch sa - - - - - -
fer - tig mit Schwatzen und Plau - dern? Hebt euch von hin - nen, nur fort oh - ne Zau - - - - - -
Al - les zu Ta - ge, zu Ta - - - ge bringt, Al - les, Al - les zu Ta - ge, zu Ta - - - ge
gen. Ru - hig, bis die Mor - gen - son - - - ne Al - les zu Ta - - - - - - - ge
dern, wenn in das Haus die Morgen - son - - - ne mich als den Sohn zu den El - tern
bringt, Al - les, Al - les zu Ta - ge, zu Ta - - - ge bringt.
bringt, Al - les, Al - les zu Ta - - - - - - - ge bringt.
bringt, mich als den Sohn zu den El - - tern bringt.
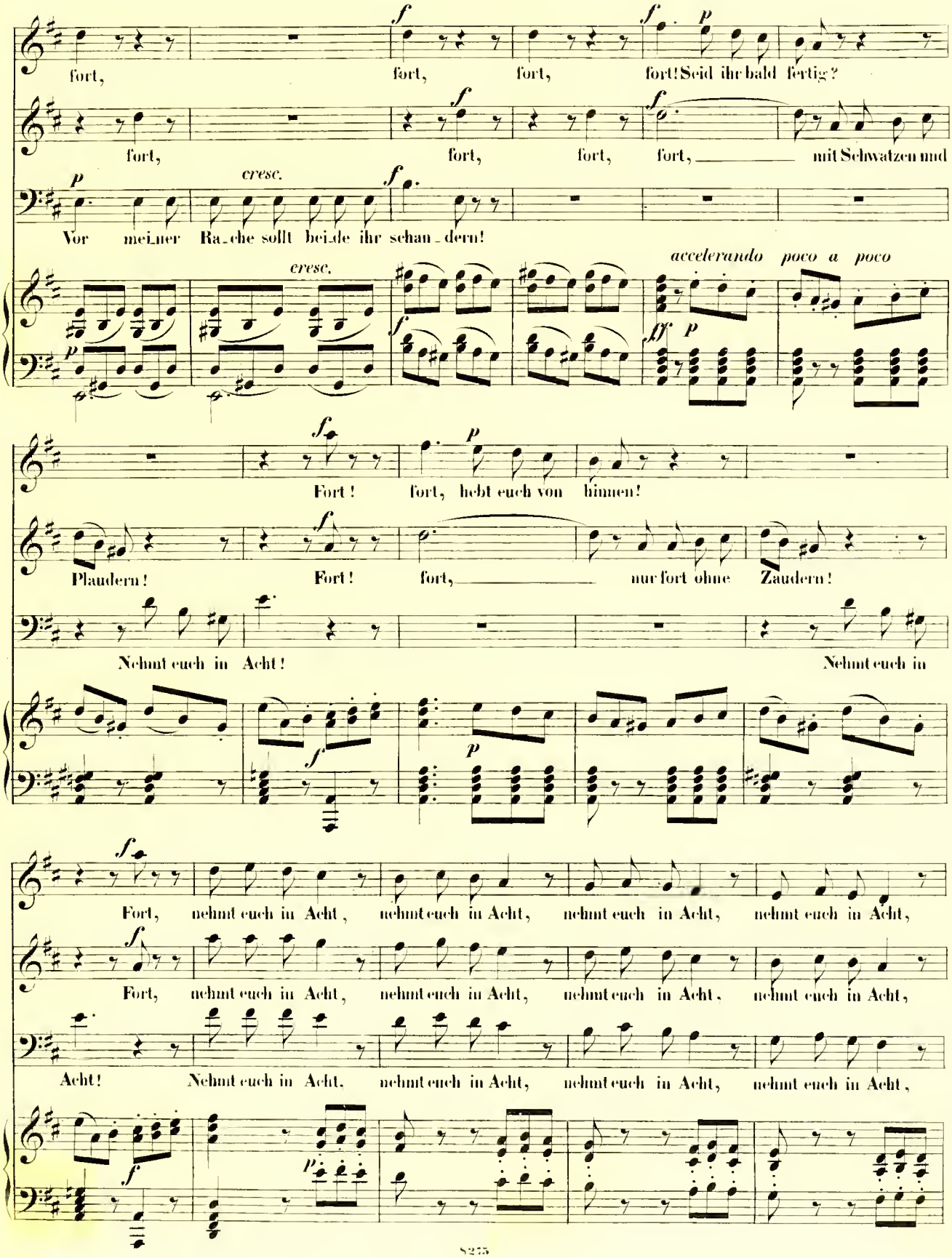

Kauz.
All° vivace.
Jetzt reisst mir end_lich die Ge_duld. Ihr Zit_ter_mann, nun
zit_tert, ihr Zit_ter_mann, nun zit_tert. Ich conseri_bir' euch oh_ne Huld, ich conseri_
bir' euch oh_ne Huld, wenn man euch mor_gen wit_____tert. Ich conseri_
bir' euch, ich conseri_bir' euch, ich conseri_bir' euch oh_ne Huld, wenn man euch
Hermann.
mor_gen wit_____tert. Ich werde mor_gen conseri_birt? ich werde mor_gen con_seri_
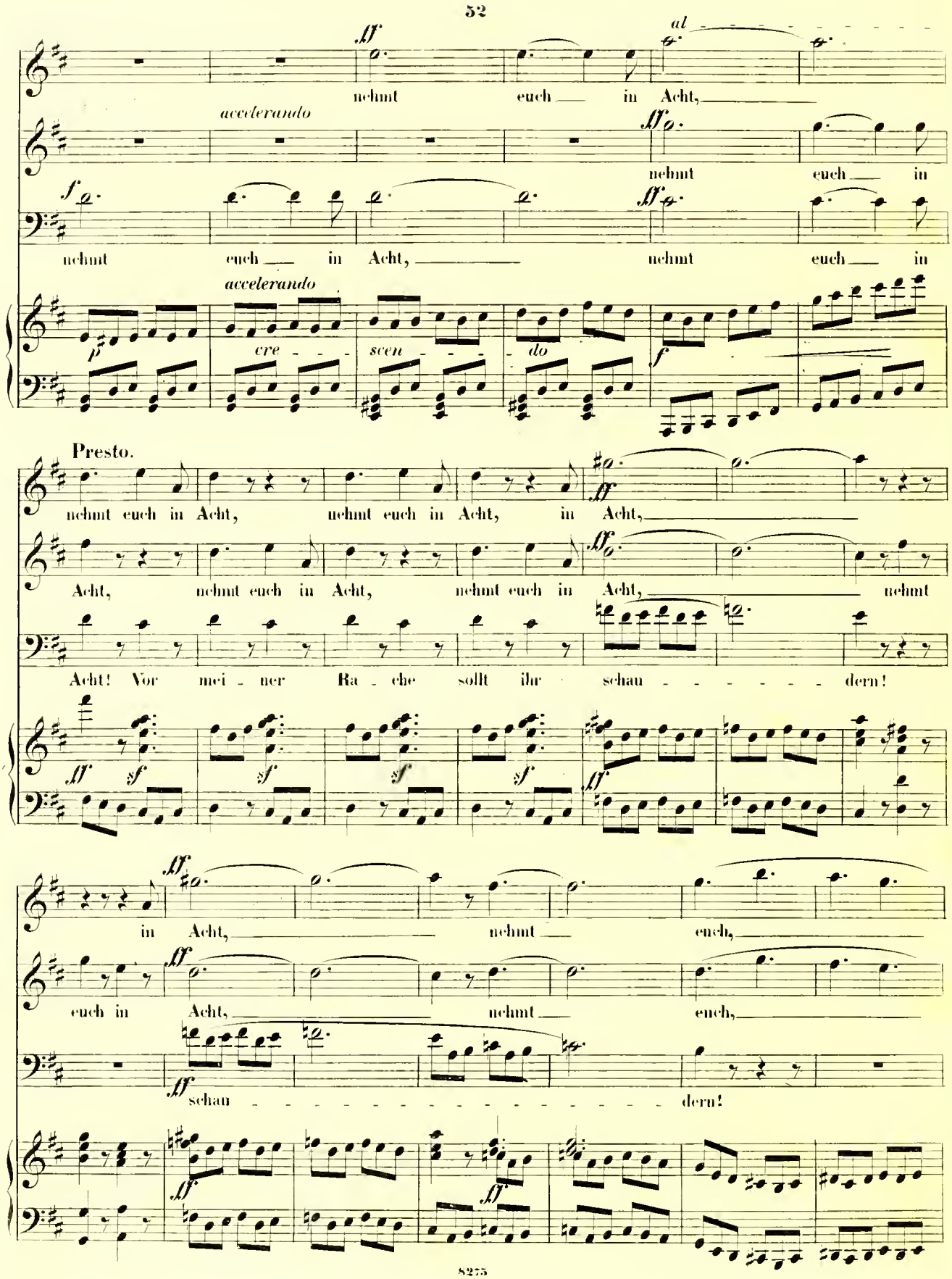

Lisbeth.
p
O Him - mel, wenn er euch hier spürt!
birt? ich werde mor-gen con-seri - birt? ich mor - gen con-seri-
Kauz.
Dass man euch hier nicht wei - ter spürt!
pp
p
Sein Arm ist lei - der mor - gen
birt?
cresc.
Ich blei - be mei - nes Arms kaum mächtig!
f
Ihr seid mir durch und durch ver - däch - tig!
p
stacc.
cre - scen - - - do
p
mächtig!
f
Jetzt
Ihr seid mir durch und durch ver - däch - tig, drum zit - tert, denn mein Arm ist morgen mächtig, denn mein
p
cresc. - - - - - al
f
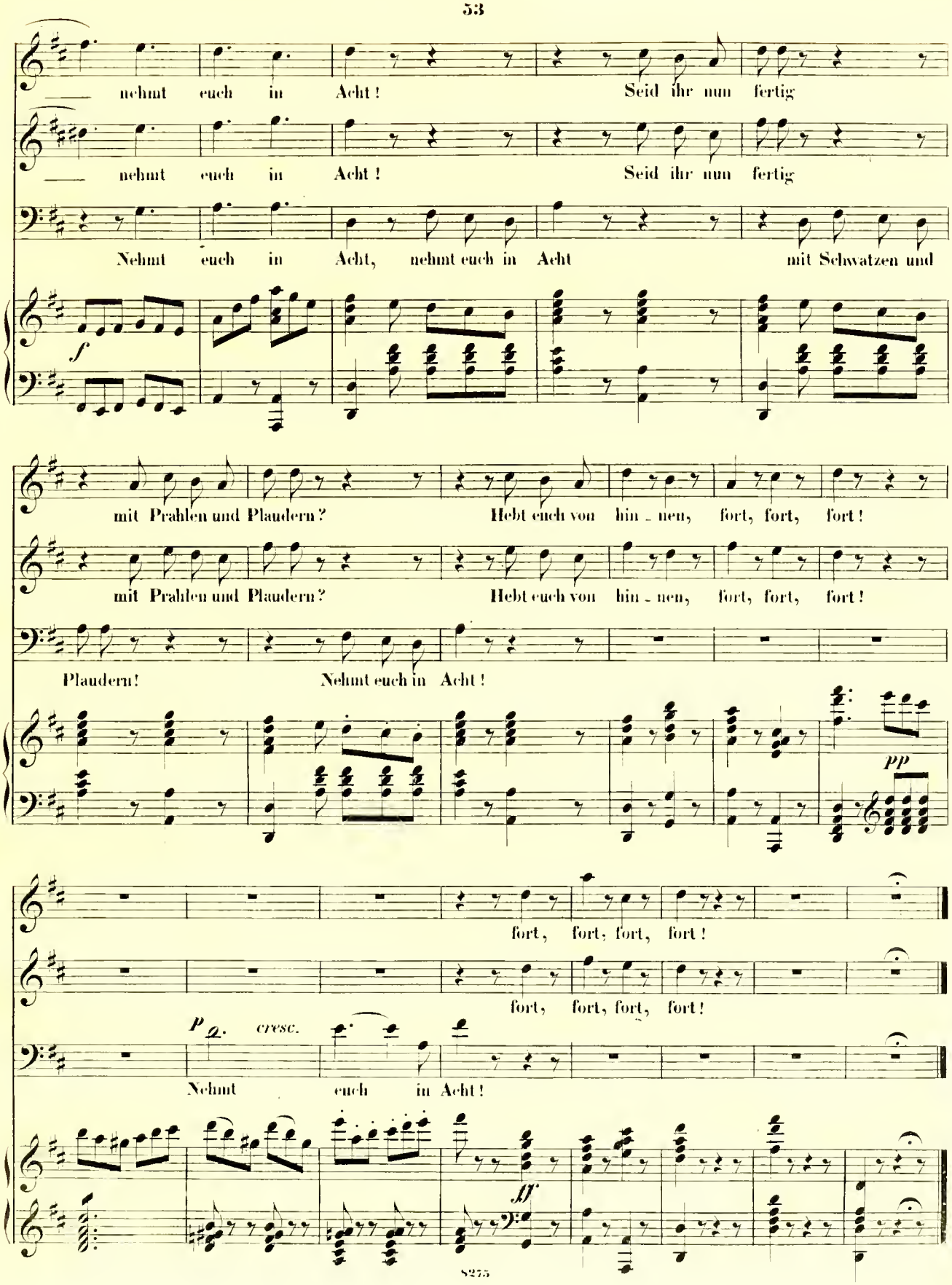

reisst mir end_lich die Ge_duld. Vor'm Zit_termann nun zit_tert, nun zit_tert,
Arm_ Ihr wer_det
dass man euch hier nicht wei_ter spürt, dass man euch
mor_gen conseri_birt, dass man euch hier nicht wei_ter spürt!
hier nicht wei_ter spürt, dass man euch hier nicht weiter spürt! Seid ihr bald
Lisbeth.
Will mich der Bur_sche hier er_schrecken?
fer_tig mit Prah_len und Plan_dern? Hebt euch von hin_nen, fort, fort oh_ne
Hermann.
Will mich der Bursche hier er_schrecken?


Lisbeth.
Seid ihr bald fer - tig
Zau - - dern! Seid ihr bald fer - tig mit Prahlen und
Will mich der Bursche hier er - schrecken?
stacc.
mit Prahlen und Plau - dern? Hebt euch von hin - nen!
Plau - dern? Hebt euch von hin - nen, fort, fort oh - ne Zaudern!
p
Will mich der
p
cresc.
Bur - sche hier er - schrecken? wol - len mich ja - gen mit Necken und Schrecken, wer - de die
cre - - - - - scen - - - - - do
f
ff
Heimlich - keit a - ber ent - de - cken, ich wer - de die Heim - lich - keit a - ber ent - - de - - - - -
al - - - f
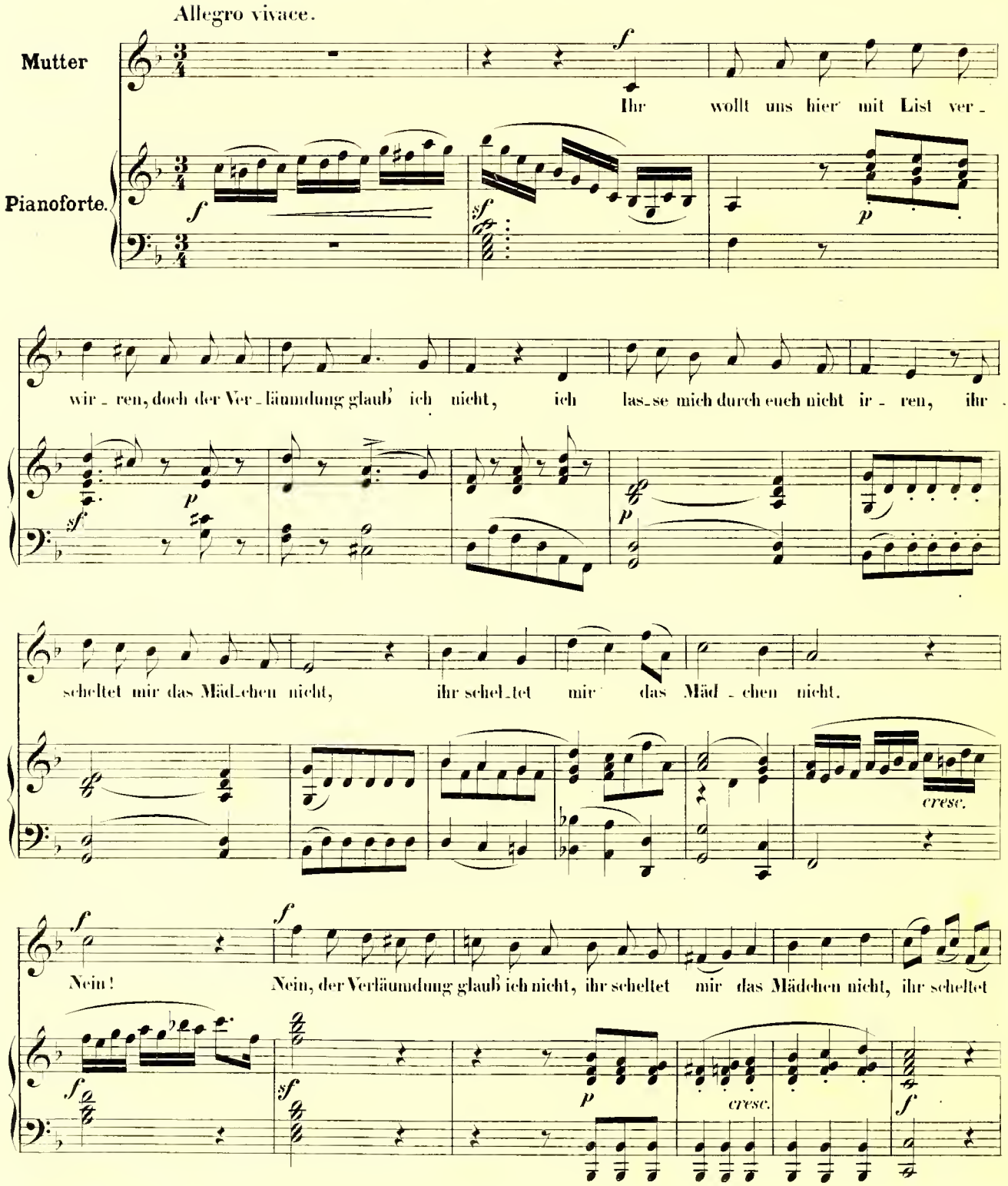

Lisbeth.
Seid ihr nun fer_tig mit Prahlen und Plaudern? hebt euch von hin_nen oh__ne Zaudern! seid ihr nun
Hermann.
Seid ihr nun fer_tig mit Prahlen und Plaudern? hebt euch von hin_nen oh__ne Zaudern! seid ihr nun
cken!
Nehmt euch in Acht mit dem Prahlen und Plaudern!
con fuoco
fer_tig mit_Prah_len und Plaudern? hebt euch von hin__nen oh__ne Zaudern!
fer_tig mit Prah_len und Plaudern? hebt euch von hin__nen oh__ne Zaudern! Fort, fort, fort,
cresc.
Vor mei_ner Ra_che sollt bei_de ihr schau_dern!
Hebt euch von hin_nen! Fort, fort,
fort, fort, fort, fort, fort,
cresc.
Nehmt euch in Acht mit dem Schwatzen und Plau_dern!
cresc.
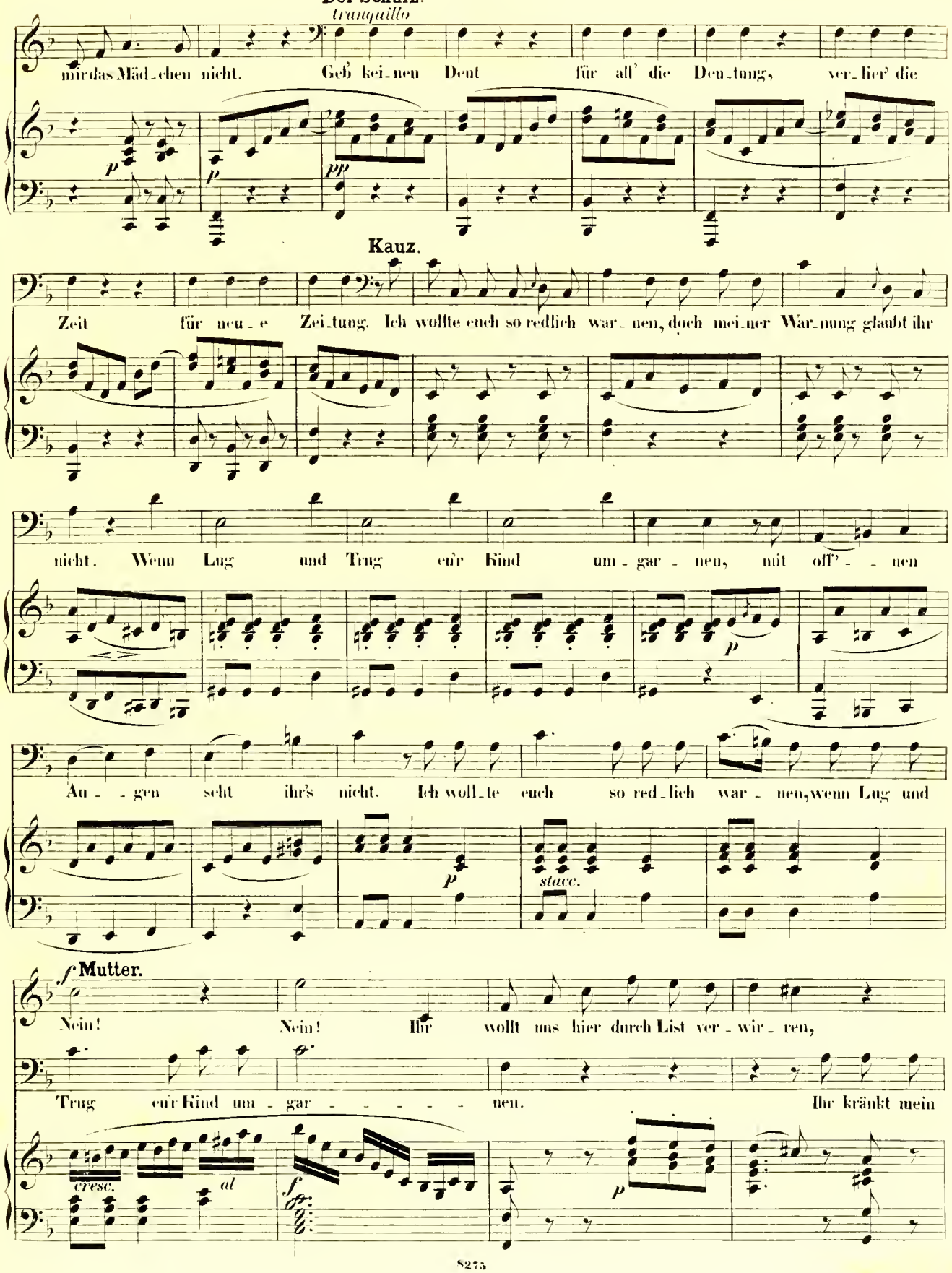

fort, fort, fort, fort! Seid ihr bald fertig?
fort, fort, fort, fort, mit Schwatzen und
Vor meiner Rache sollt beide ihr schandern!
cresc.
cresc.
accelerando poco a poco
Fort! fort, hebt euch von hinnen!
Plaudern! Fort! fort, nur fort ohne Zaudern!
Nehmt euch in Acht! Nehmt euch in
Fort, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht,
Fort, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht,
Acht! Nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht,
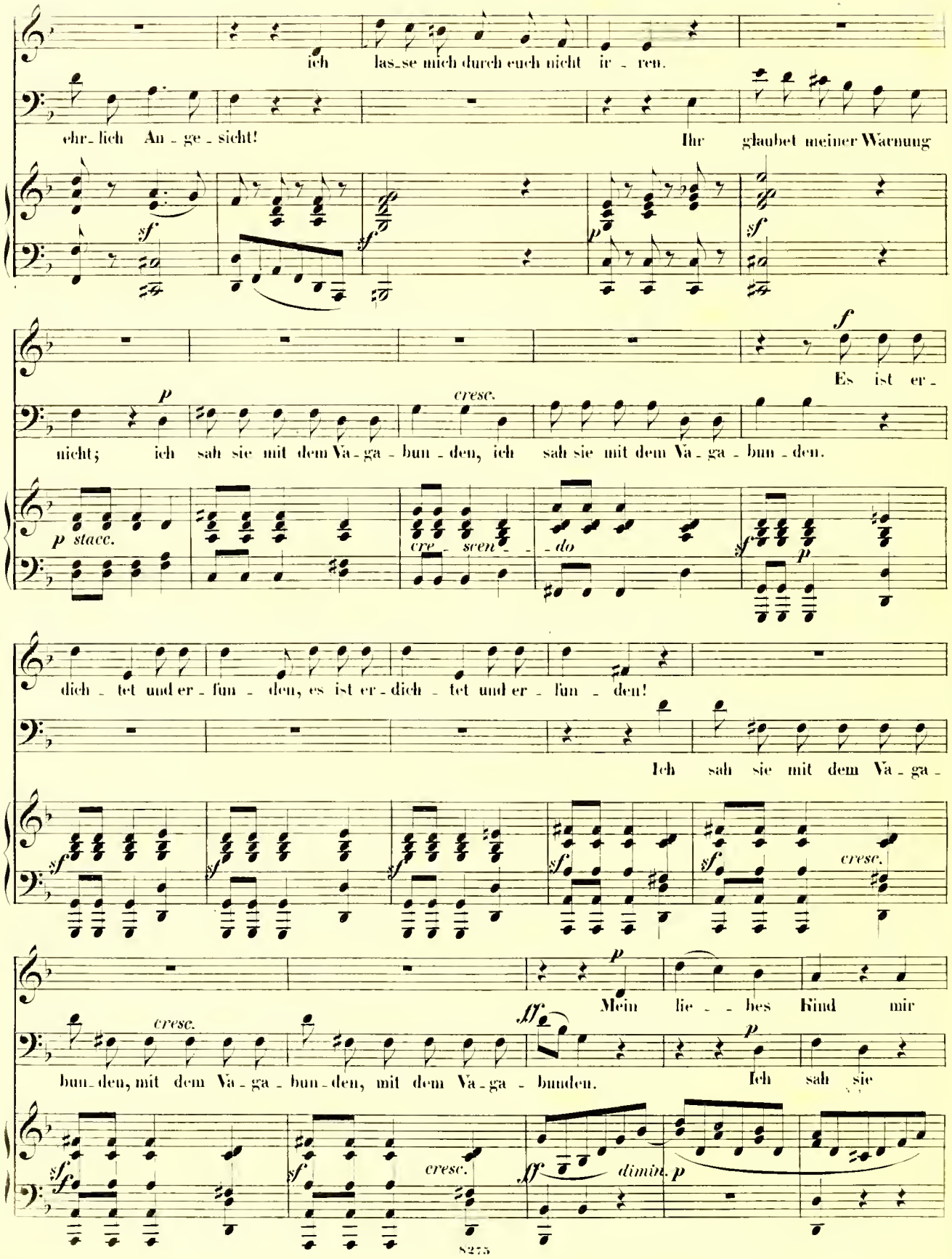

ff
al
nehmt euch in Acht,
accelerando
ff
nehmt euch in
f
nehmt euch in Acht,
ff
nehmt euch in
accelerando
p
cre - - -
scen - - -
do
f
Presto.
nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht, in Acht,
ff
Acht, nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht,
ff
nehmt
Acht! Vor mei - ner Ra - che sollt ihr schau - - - - - - dern!
ff sf sf sf sf ff
ff
in Acht, nehmt euch,
ff
euch in Acht, nehmt euch,
ff
schau - - - - - - - - - - - - - - - - dern!
ff
ff
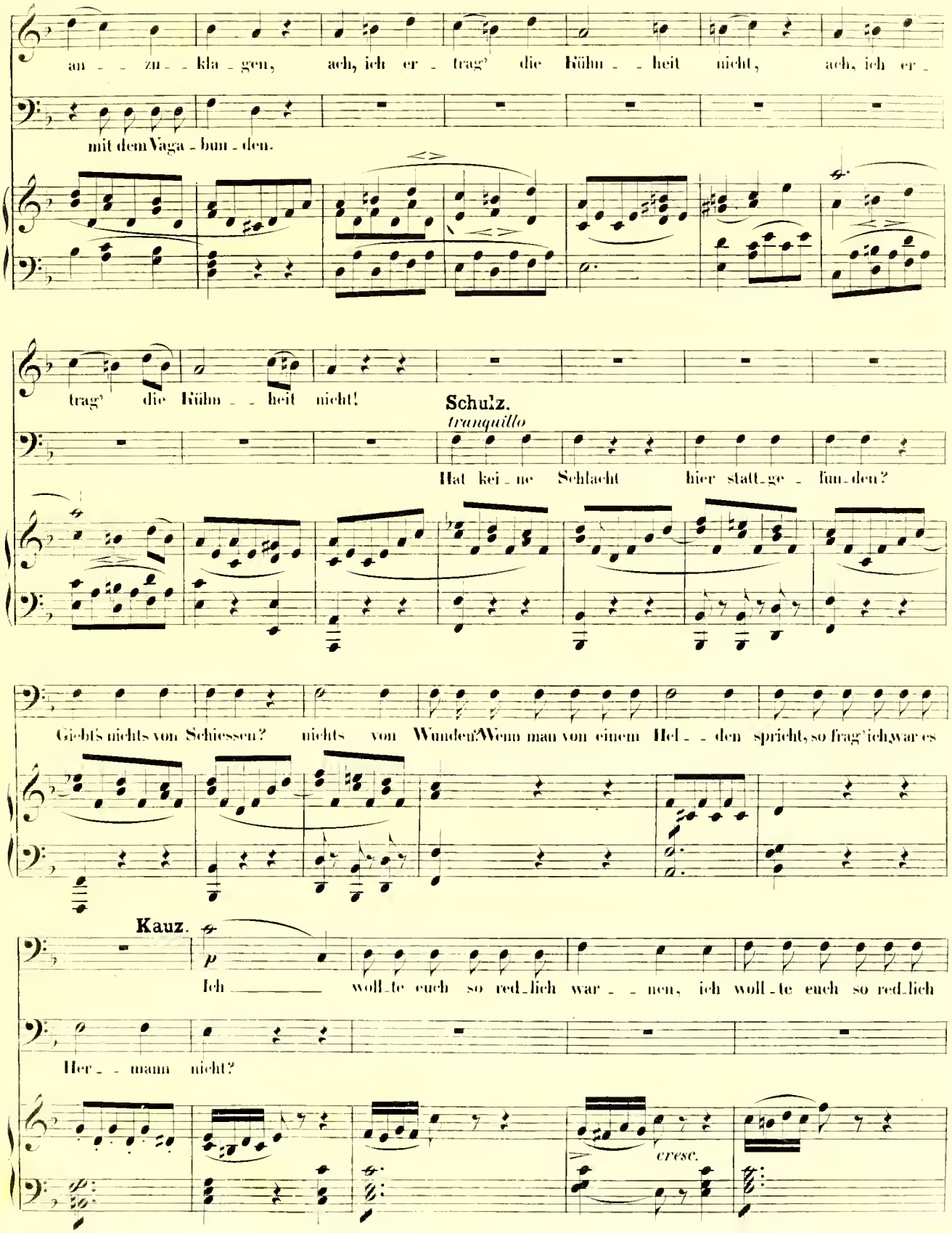

nehmt euch in Acht! Seid ihr nun fertig
nehmt euch in Acht! Seid ihr nun fertig
Nehmt euch in Acht, nehmt euch in Acht mit Schwatzen und
f
mit Prahlen und Plaudern? Hebt euch von hin - nen, fort, fort, fort!
mit Prahlen und Plaudern? Hebt euch von hin - nen, fort, fort, fort!
Plaudern! Nehmt euch in Acht!
pp
fort, fort, fort, fort!
fort, fort, fort, fort!
p cresc.
Nehmt euch in Acht!
ff
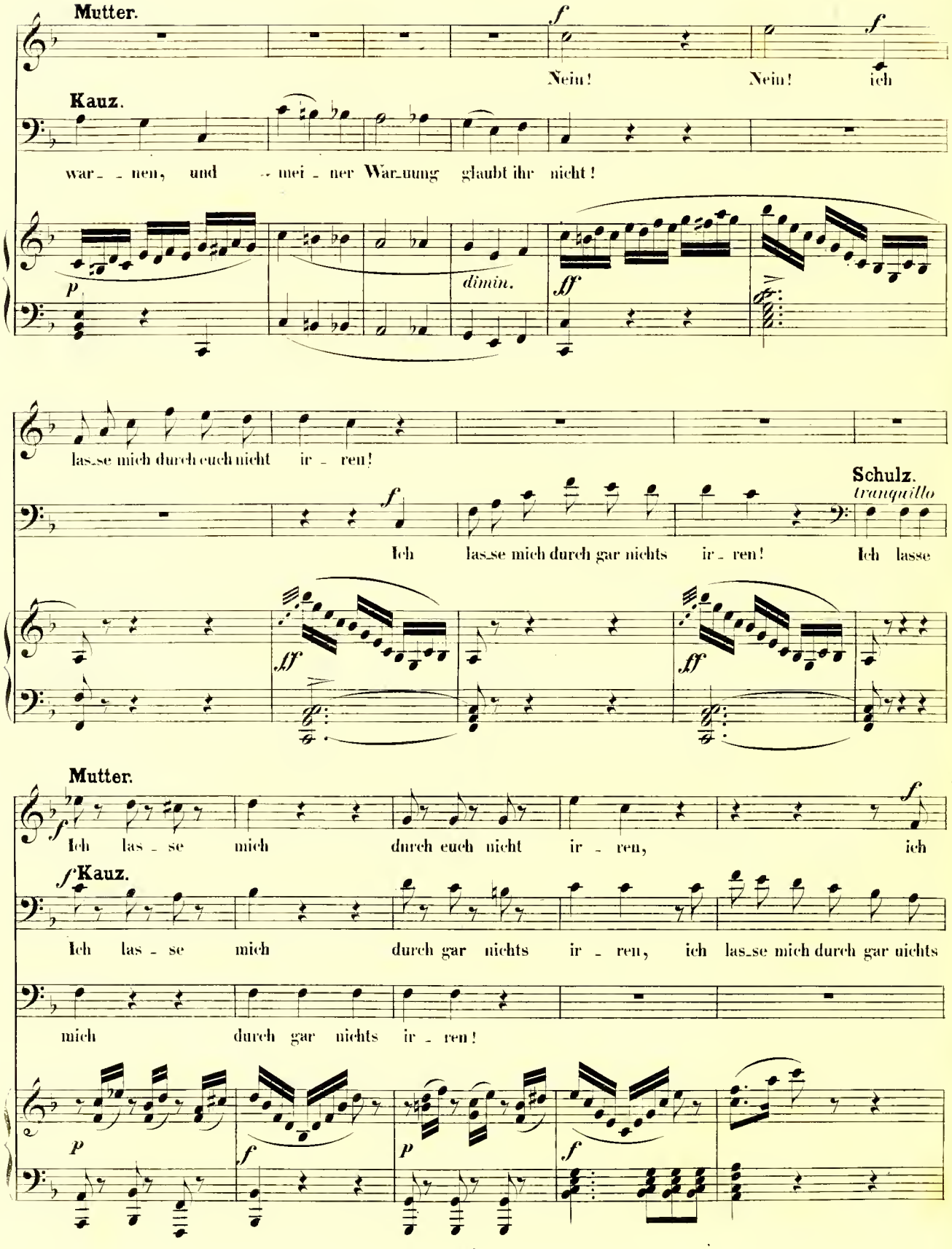
Nº 7. TERZETT.
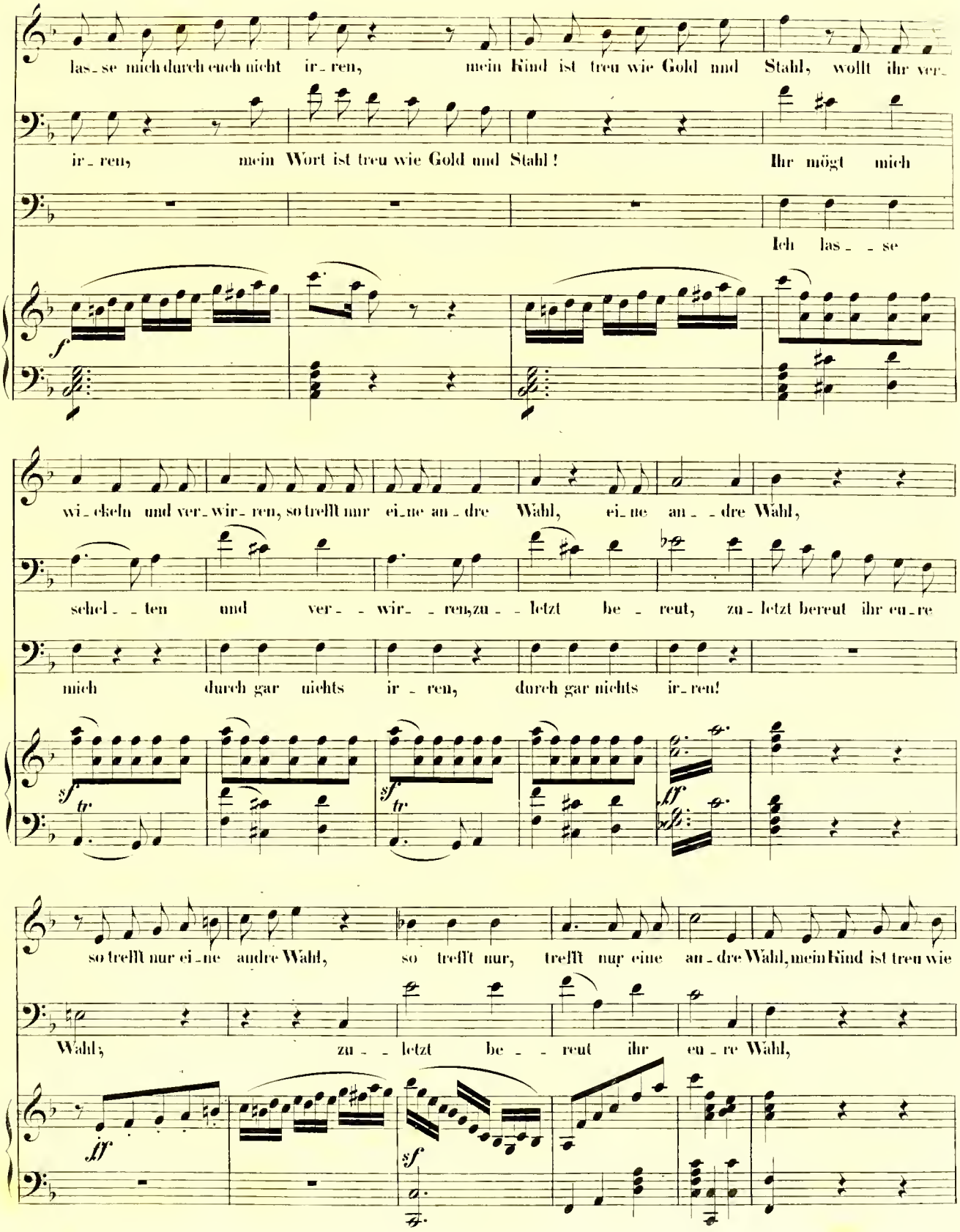

Allegro vivace.
Mutter
Pianoforte.
Ihr wollt uns hier mit List ver-
wir-ren, doch der Ver-läumdung glaub' ich nicht, ich las-se mich durch euch nicht ir-ren, ihr
scheltet mir das Mäd-chen nicht, ihr schel-tet mir das Mäd-chen nicht.
cresc.
Nein! Nein, der Verläumdung glaub' ich nicht, ihr scheltet mir das Mädchen nicht, ihr scheltet
cresc.
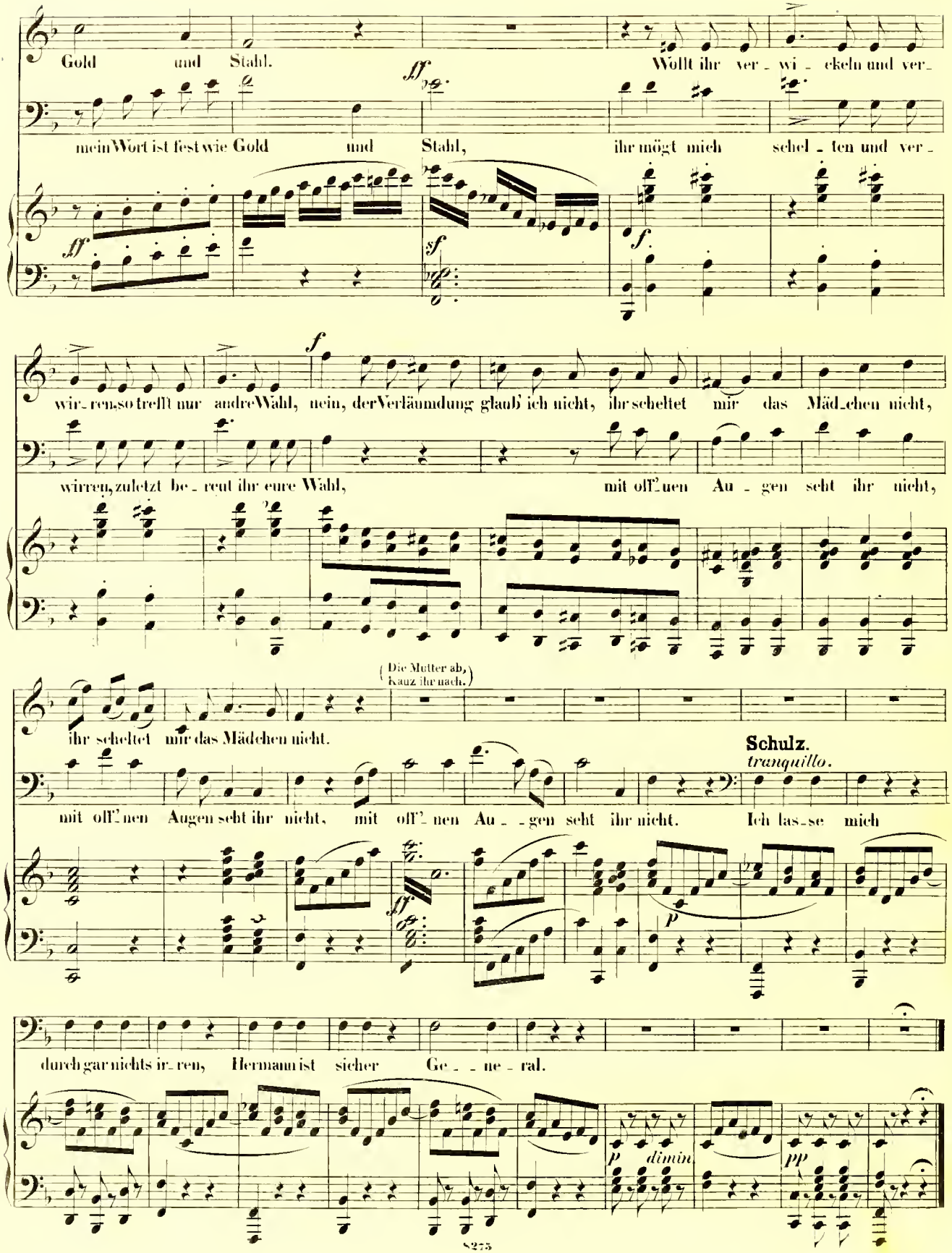

tranquillo
mir das Mäd_chen nicht. Geb kei_nen Deut für all' die Deu_tung, ver_lier' die
Kauz.
Zeit für neu_e Zei_tung. Ich wollte euch so redlich war_nen, doch mei_ner War_nung glaubt ihr
nicht. Wenn Lug und Trug eu'r Kind um_gar_nen, mit off'_nen
Au_gen seht ihr's nicht. Ich woll_te euch so red_lich war_nen, wenn Lug und
stacc.
Mutter.
Nein! Nein! Ihr wollt uns hier durch List ver_wir_ren,
Trug eu'r Kind um_gar_nen. Ihr kränkt mein
cresc.
al


ich las_se mich durch euch nicht ir_ren.
ehr_lich An_ge_sicht!
Ihr glaubet meiner Warnung
Es ist er_
nicht; ich sah sie mit dem Va_ga_bun_den, ich sah sie mit dem Va_ga_bun_den.
dich_tet und er_fun_den, es ist er_dich_tet und er_fun_den!
Ich sah sie mit dem Va_ga_
Mein lie_bes Kind mir
bun_den, mit dem Va_ga_bun_den, mit dem Va_ga_bunden.
Ich sah sie
cresc.
dimin.
8275
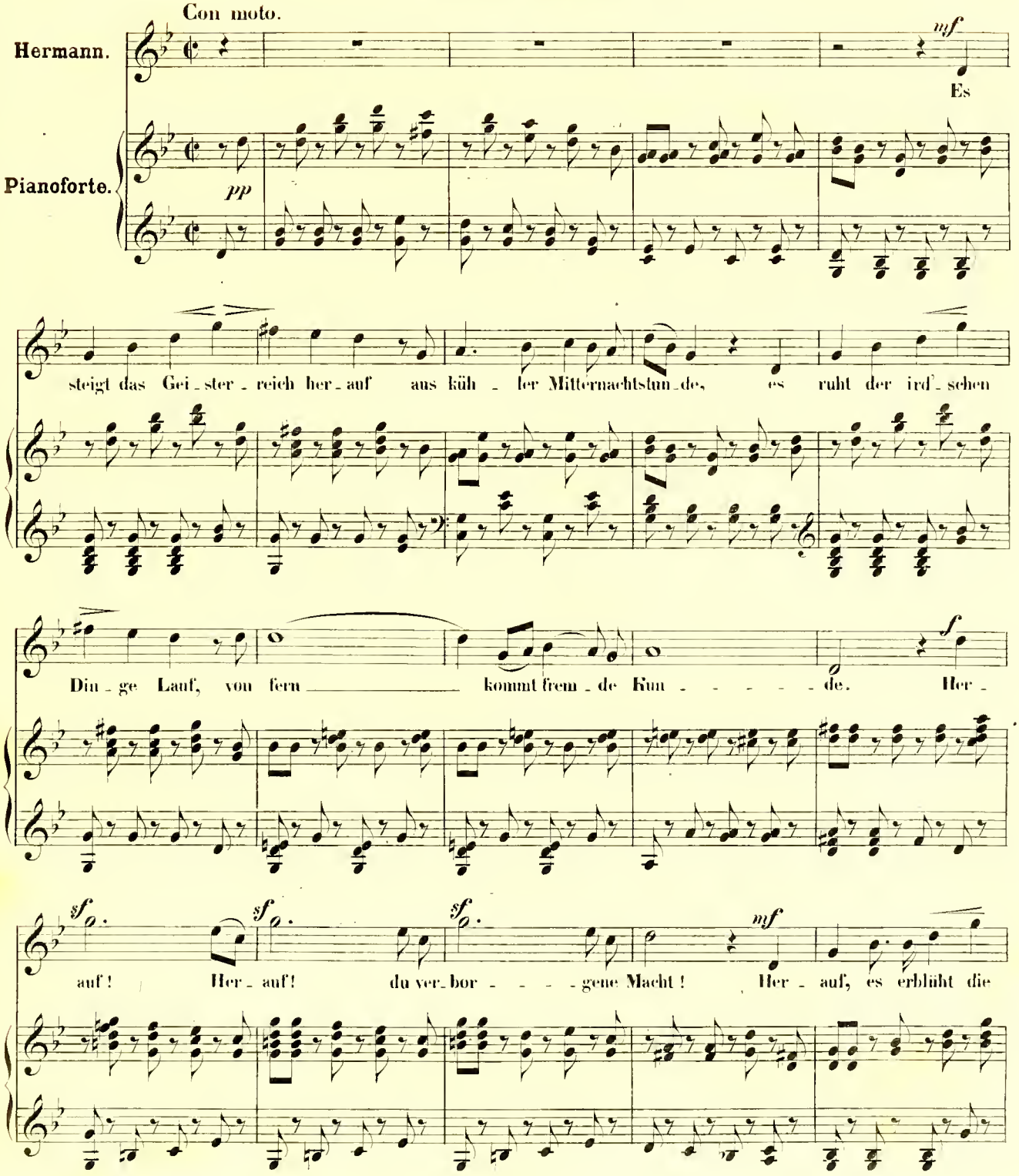

an - - zu - kla - gen, ach, ich er - trag' die Kühn - - heit nicht, ach, ich er -
mit dem Vaga - bun - den.
trag' die Kühn - - heit nicht!
Schulz.
tranquillo
Hat kei - ne Schlacht hier statt - ge - fun - den?
Giebt's nichts von Schiessen? nichts von Wunden? Wenn man von einem Hel - - den spricht, so frag' ich, war es
Kauz.
p
Ich _____ woll - te euch so red - lich war - - nen, ich woll - te euch so red - lich
Her - - mann nicht?
cresc.
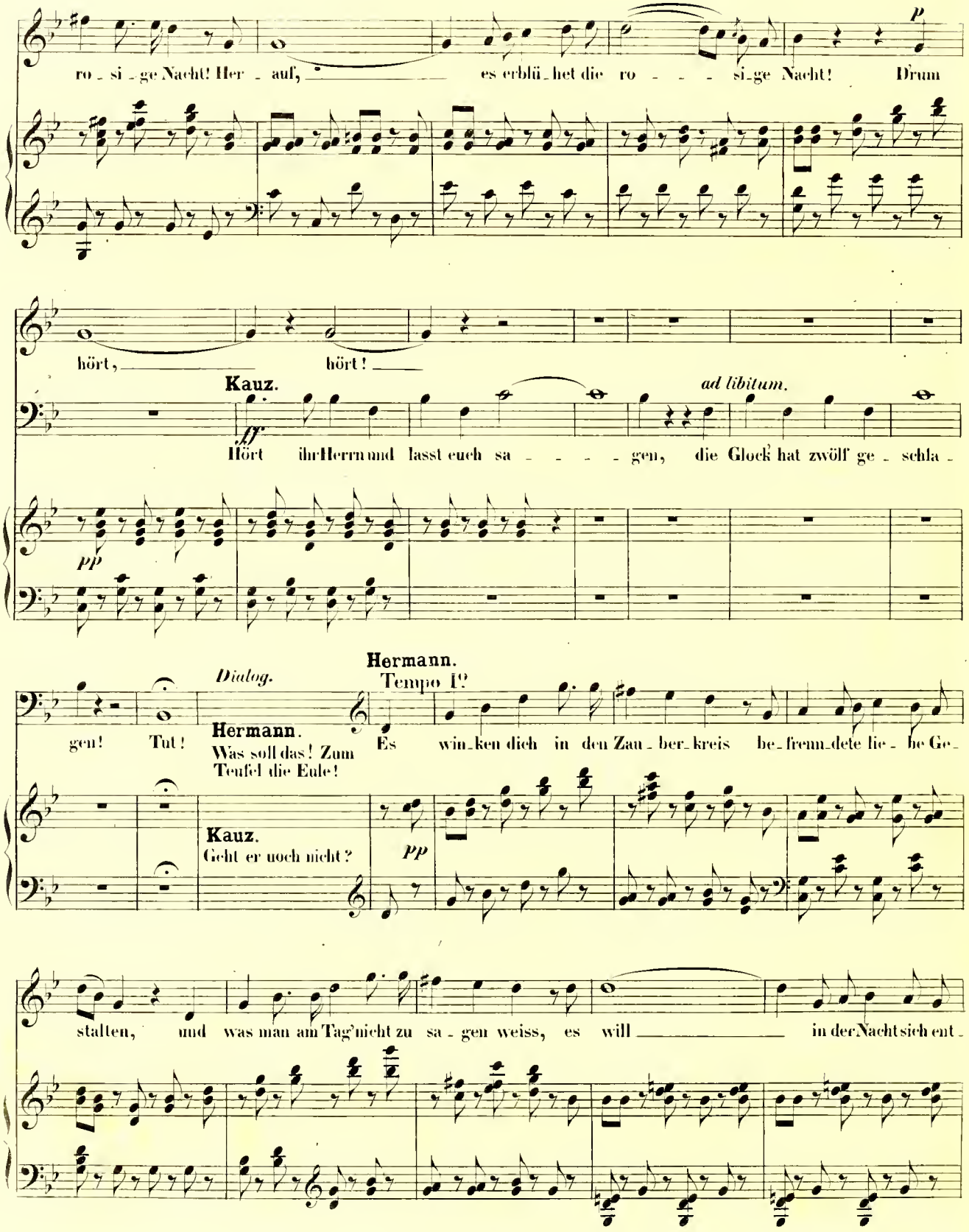

Mutter.
Nein! Nein! ich
Kauz.
war_nen, und mei_ner War_nung glaubt ihr nicht!
dimin.
las_se mich durch euch nicht ir_ren!
Schulz.
tranquillo
Ich las_se mich durch gar nichts ir_ren! Ich lasse
Mutter.
Ich las_se mich durch euch nicht ir_ren, ich
Kauz.
Ich las_se mich durch gar nichts ir_ren, ich las_se mich durch gar nichts
mich durch gar nichts ir_ren!
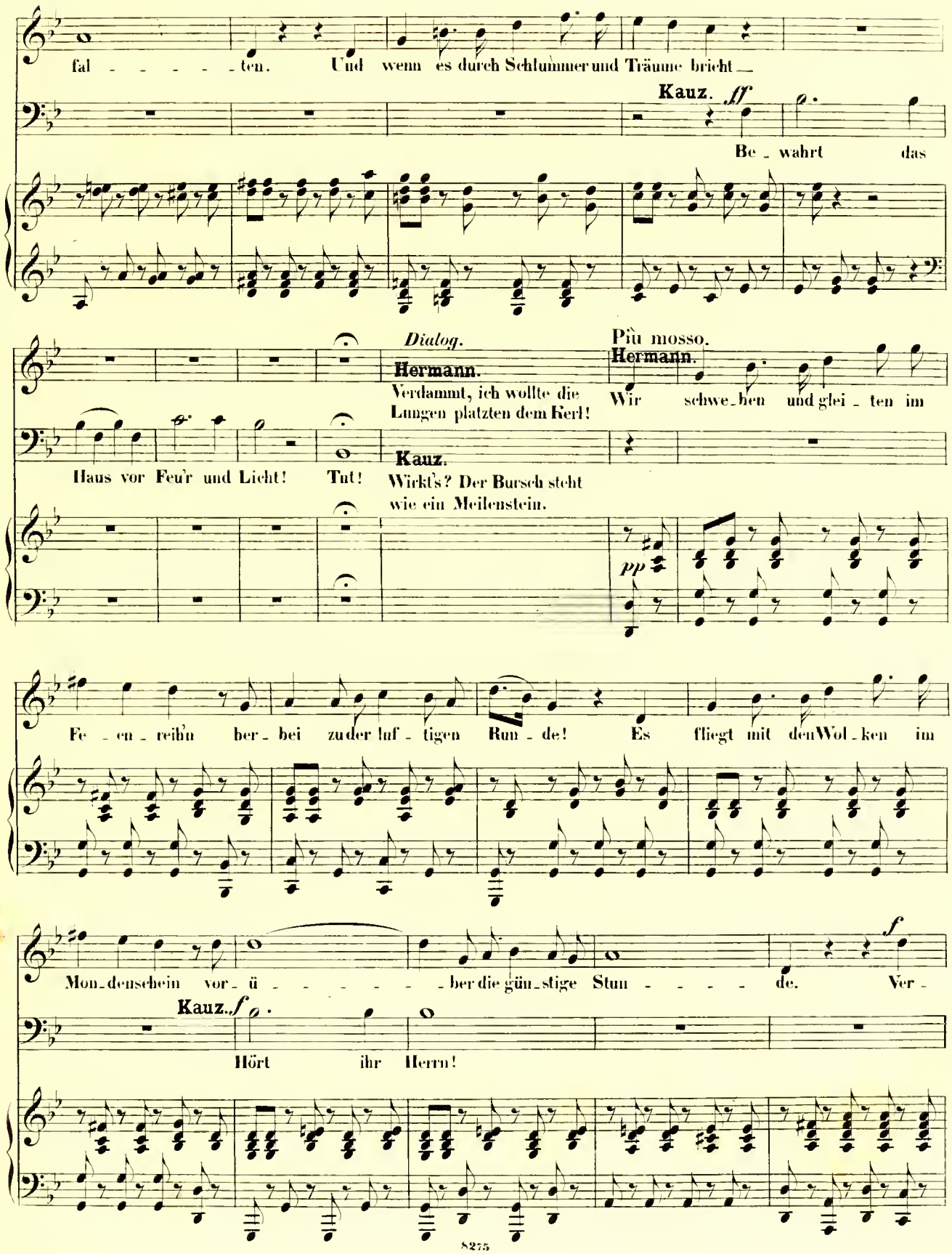

las_se mich durch euch nicht ir_ren, mein Kind ist treu wie Gold und Stahl, wollt ihr ver_
ir_ren, mein Wort ist treu wie Gold und Stahl! Ihr mögt mich
Ich las_ _se
wi_ckeln und ver_wir_ren, so trefft nur ei_ne an_dre Wahl, ei_ne an_ _dre Wahl,
sehel_ _ten und ver_ _ wir_ _ren, zu_ _letzt be_reut, zu_letzt bereut ihr eu_re
mich durch gar nichts ir_ren, durch gar nichts ir_ren!
so trefft nur ei_ne andre Wahl, so trefft nur, trefft nur eine an_dre Wahl, mein Kind ist treu wie
Wahl; zu_ _letzt be_ _reut ihr eu_re Wahl,
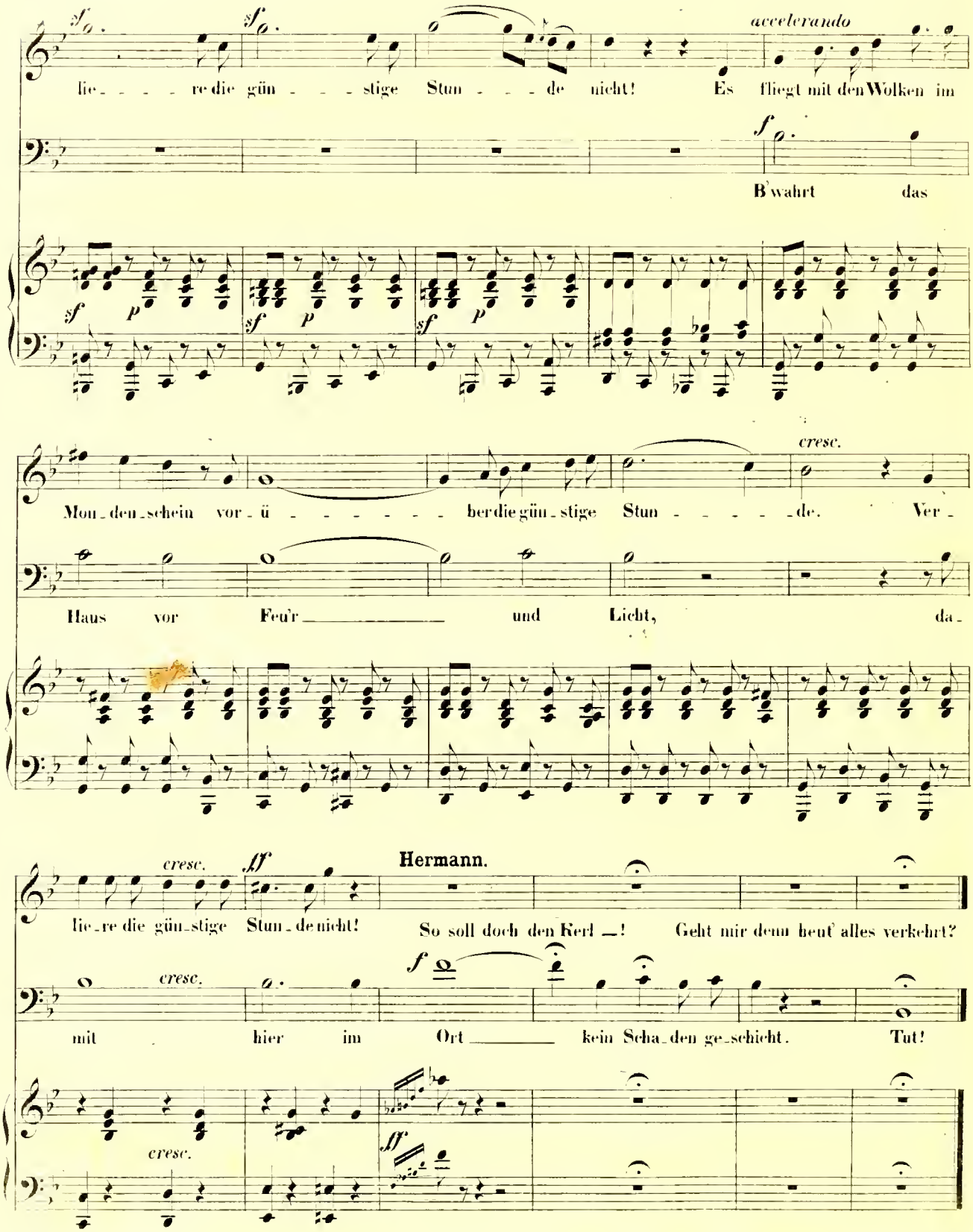

Gold und Stahl. Wollt ihr ver - wi - ckeln und ver -
mein Wort ist fest wie Gold und Stahl, ihr mögt mich schel - ten und ver -
wir - ren, so trefft nur andre Wahl, nein, der Verläumdung glaub' ich nicht, ihr scheltet mir das Mäd - chen nicht,
wirren, zuletzt be - reut ihr eure Wahl, mit off'nen Au - gen seht ihr nicht,
(Die Mutter ab, Kauz ihr nach.)
ihr scheltet mir das Mädchen nicht.
Schulz.
tranquillo.
mit off'nen Augen seht ihr nicht, mit off'nen Au - gen seht ihr nicht. Ich las - se mich
durch gar nichts ir - ren, Hermann ist sicher Ge - ne - ral.
dimin.

Nº 8. LIED.


Con moto.
Hermann.
Pianoforte.
pp
mf
Es
steigt das Gei - ster - reich her - auf aus küh - ler Mitternachtstun - de, es ruht der ird' - schen
Din - ge Lauf, von fern kommt frem - de Kun - - - - - de. Her -
sf
sf
sf
mf
auf! Her - auf! du ver - bor - - - - gene Macht! Her - auf, es erblüht die


ro - si - ge Nacht! Her - auf, es erblü - het die ro - - - - si - ge Nacht! Drum
p
hört, hört!
Kauz.
ad libitum.
ff
Hört ihr Herrn und lasst euch sa - - - - - gen, die Glock' hat zwölf ge - schla -
pp
Hermann.
Tempo I?
Dialog.
gen! Tut!
Hermann.
Was soll das! Zum Teufel die Eule!
Es win - ken dich in den Zau - ber - kreis be - frem - dete lie - be Ge -
Kauz.
Geht er noch nicht?
pp
stalten, und was man am Tag' nicht zu sa - gen weiss, es will in der Nacht sich ent -


fal - - - - - ten. Und wenn es durch Schlummer und Träume bricht —
Kauz. ff
Be - wahrt das
Dialog.
Hermann.
Verdammt, ich wollte die Lungen platzten dem Kerl!
Haus vor Feu'r und Licht! Tut!
Kauz.
Wirkt's? Der Bursch steht wie ein Meilenstein.
Più mosso.
Hermann.
Wir schwe - ben und glei - ten im
pp
Fe - en - reih'n ber - bei zu der luf - tigen Run - de! Es fliegt mit den Wol - ken im
Mon - denschein vor - ü - - - - - ber die gün - stige Stun - - - - de. Ver -
Kauz. f
Hört ihr Herrn!
f


accelerando
lie_ _ _ _ re die gün _ _ _ stige Stun _ _ _ de nicht! Es fliegt mit den Wolken im
B'wahrt das
cresc.
Mon_den_schein vor_ü _ _ _ _ _ _ _ ber die gün_stige Stun _ _ _ _ _ de. Ver_
Haus vor Feu'r _____ und Licht, da_
cresc.
Hermann.
lie_re die gün_stige Stun_de nicht! So soll doch den Kerl _! Geht mir denn heut' alles verkehrt?
cresc.
mit hier im Ort _____ kein Scha_den ge_schieht. Tut!
cresc.

N° 9.

Tempo giusto.

Kauz. Hört ihr Herrn und lasst euch sagen, mein Her_zens_stündlein

Pianoforte. *f*

hat geschlagen, der Weiser weis't auf ew'ge Treu', der Hammer hämmert's Herz ent_zwei. Die

(aufs Herz zeigend)

Glock' hat zwölf ge_schla_ _gen! Bewahrt das Feuer und Licht, dass hier kein Schaden geschicht! Denn

pp *f*

eu_rer Au_gen Wunder_schein fällt in mein Herz wie Zunder ein, drum wahrt mein Feu_er und eu_er Licht,

Hermann.

dass hier im Ort kein Scha_den ge_schicht. Zwölf hat's ge_schla_gen!
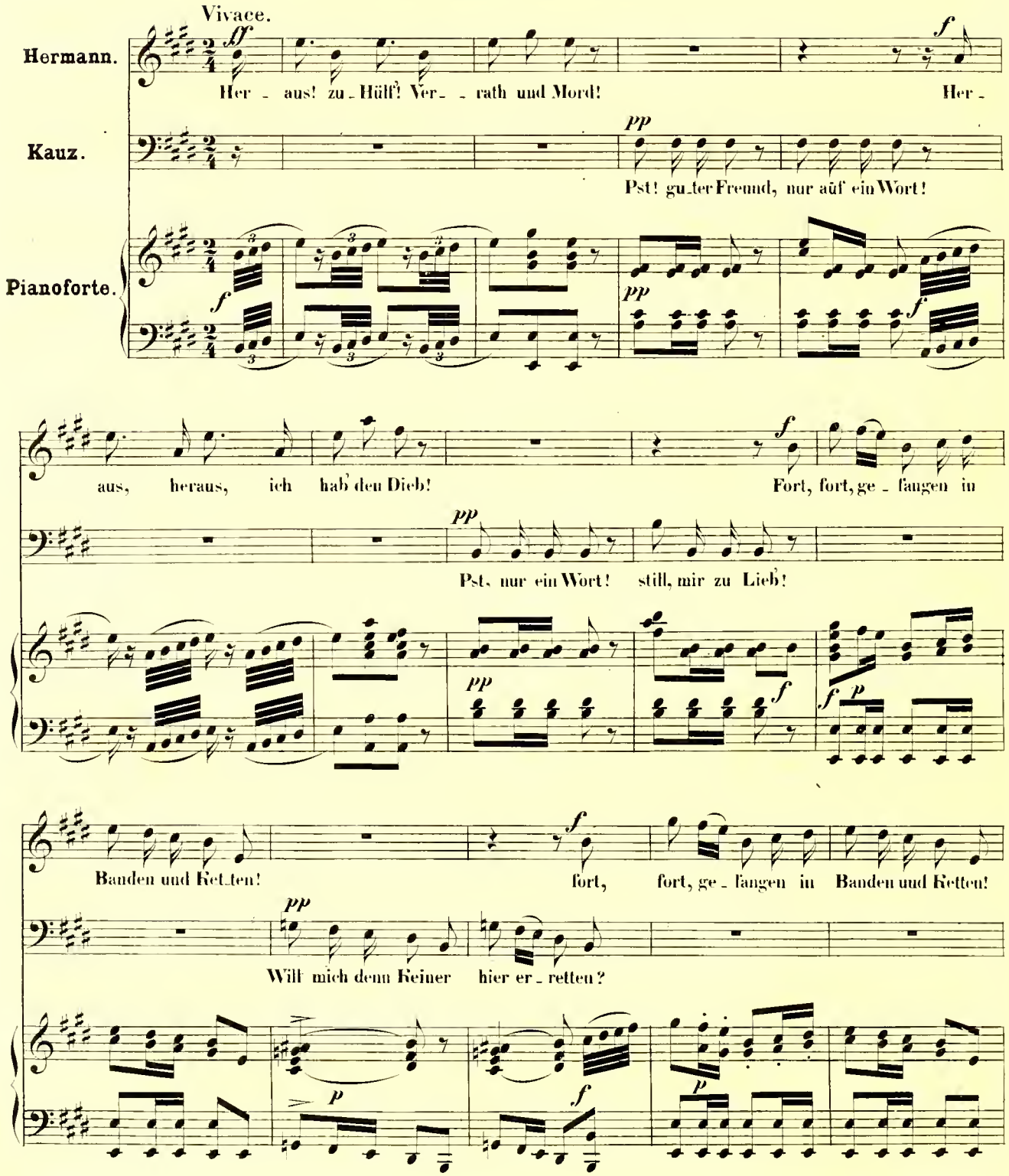
pp *ff* *f*
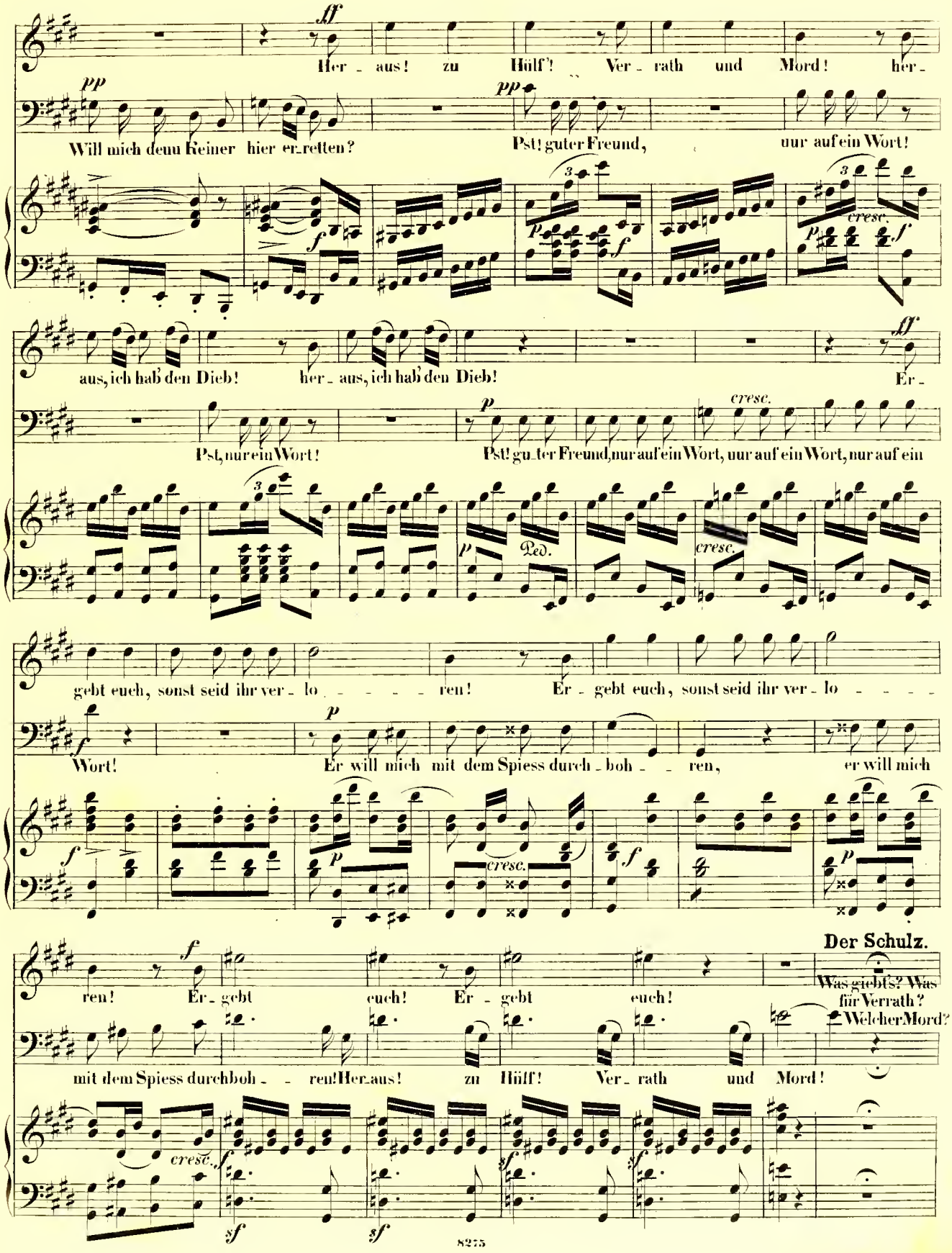
Kauz.
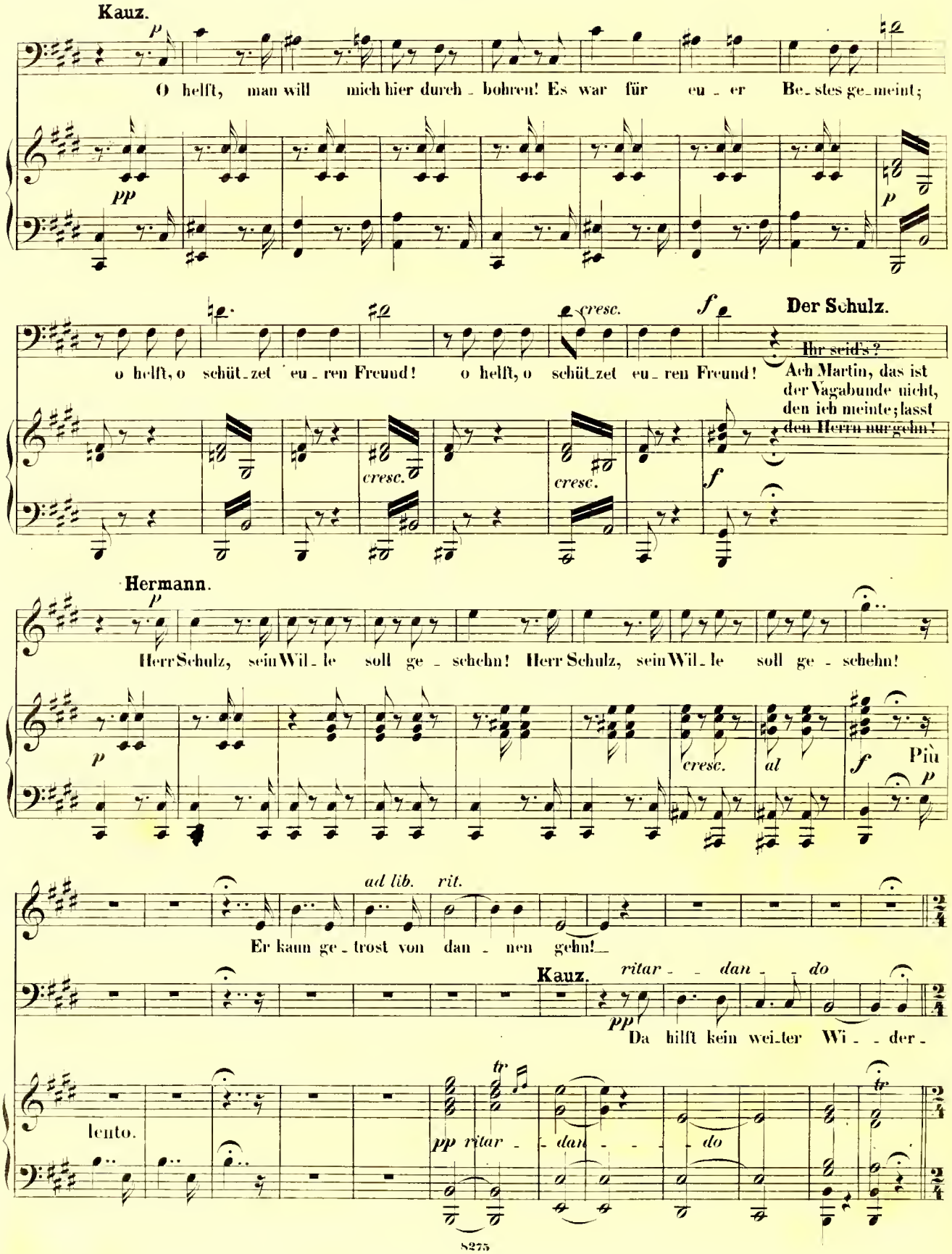
Alle guten Geister!
Der rechte Nachtwächter!
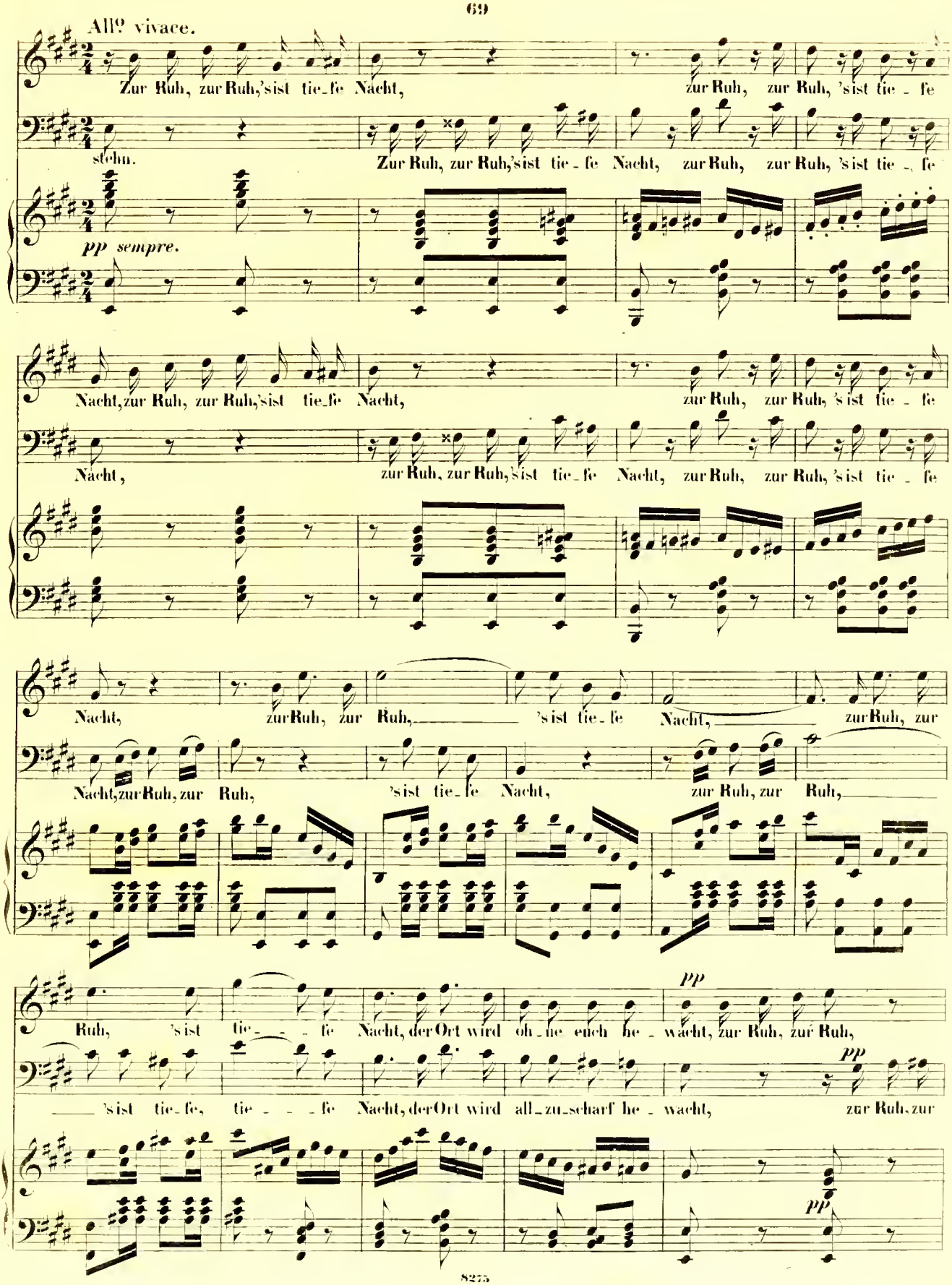
Attacca.
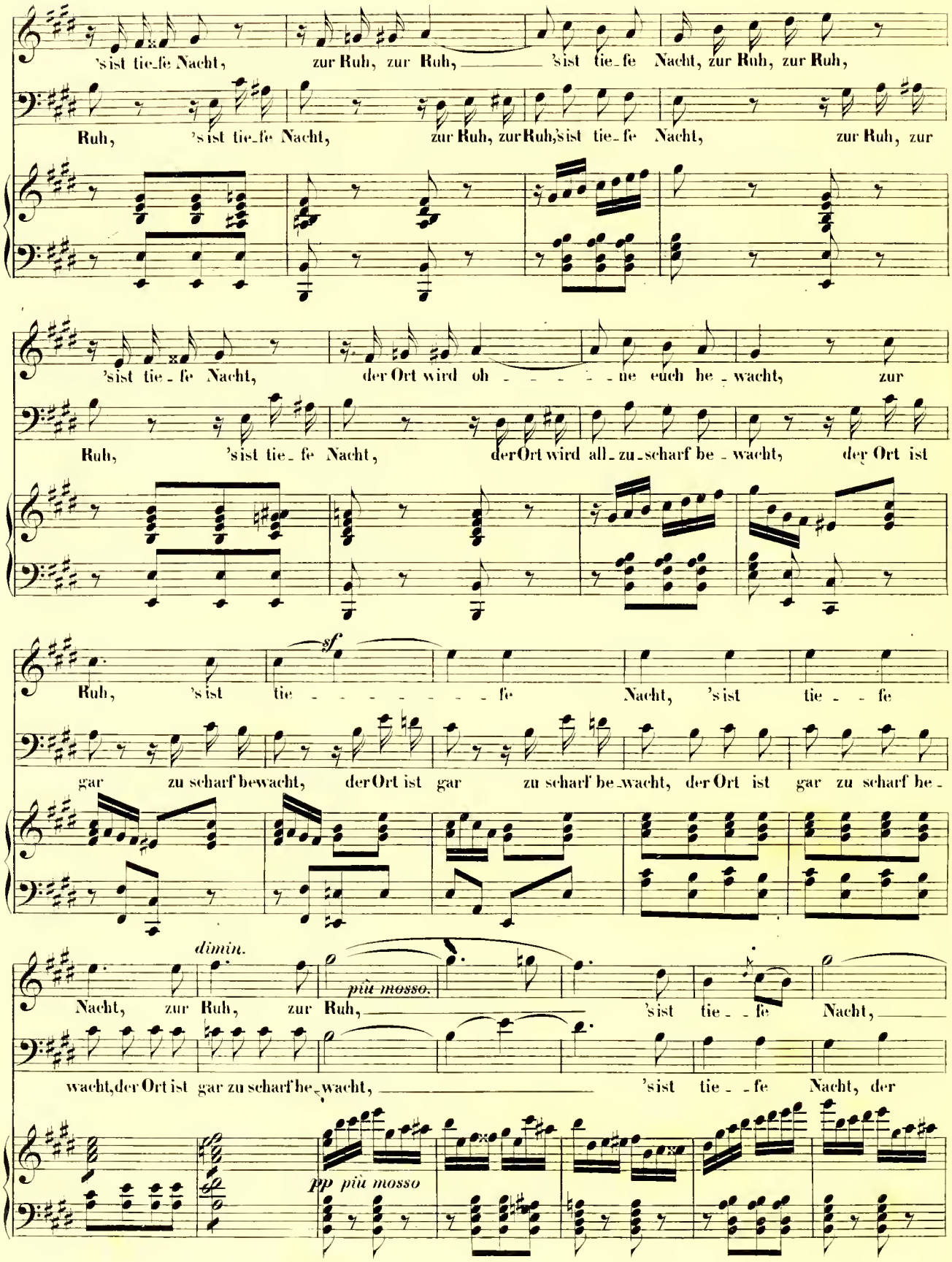
Nº 10. DUETT.
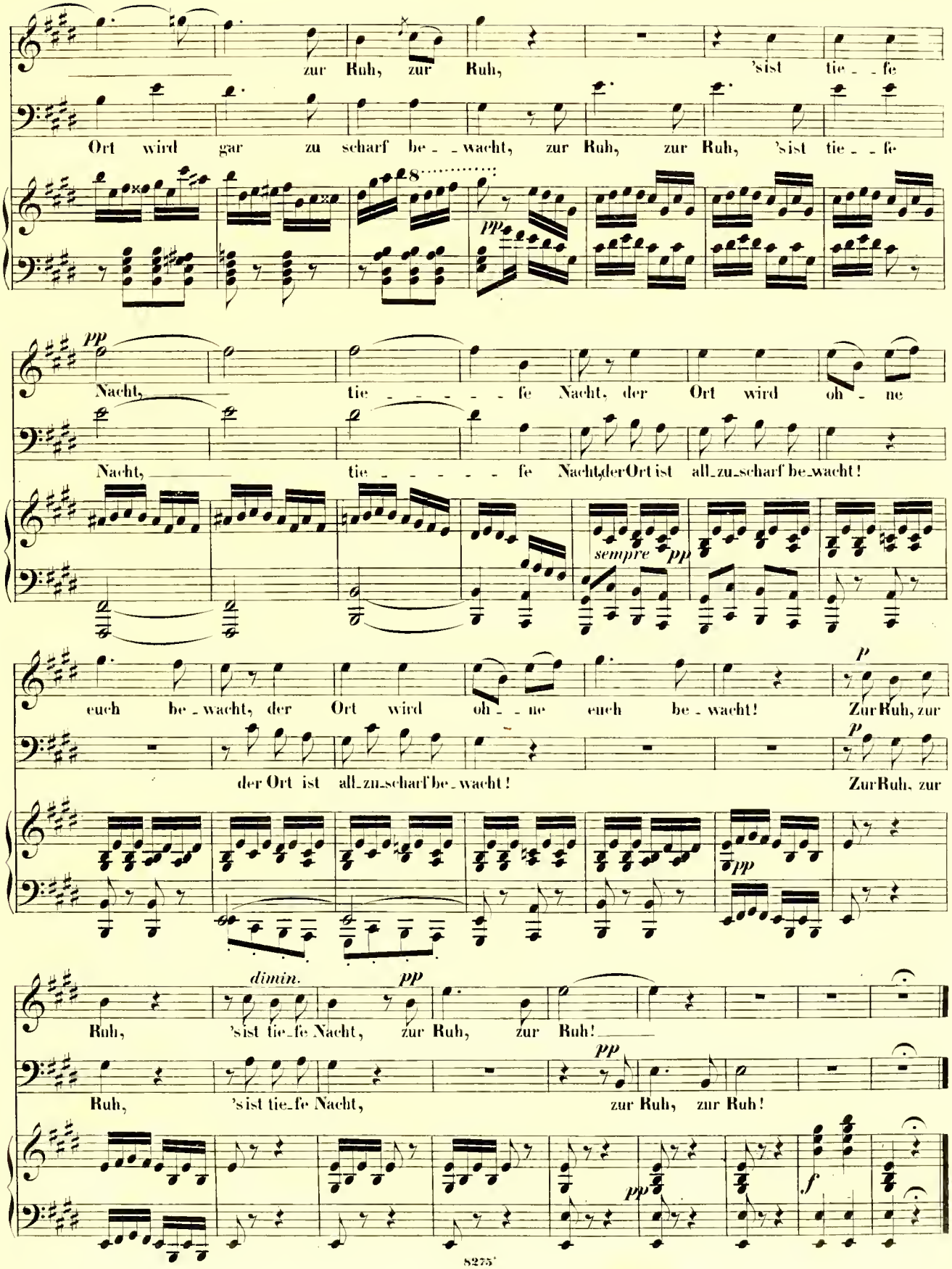

Vivace.
Hermann.
Her - aus! zu - Hülf! Ver- - rath und Mord!
Her -
Kauz.
Pst! gu-ter Freund, nur auf ein Wort!
Pianoforte.
aus, heraus, ich hab den Dieb!
Fort, fort, ge - fangen in
Pst, nur ein Wort! still, mir zu Lieb!
Banden und Ket-ten!
fort, fort, ge - fangen in Banden und Ketten!
Will mich denn Keiner hier er - retten?


Her - aus! zu Hülf'! Ver - rath und Mord! her -
Will mich denn Keiner hier er-retten?
Pst! guter Freund, nur auf ein Wort!
aus, ich hab' den Dieb! her - aus, ich hab' den Dieb!
Er -
Pst, nur ein Wort!
Pst! gu-ter Freund, nur auf ein Wort, nur auf ein Wort, nur auf ein
gebt euch, sonst seid ihr ver - lo - - - - ren!
Er - gebt euch, sonst seid ihr ver - lo - - - -
Wort!
Er will mich mit dem Spiess durch - boh - - ren,
er will mich
ren! Er - gebt euch! Er - gebt euch!
Der Schulz.
Was giebt's? Was für Verrath?
mit dem Spiess durchboh - - ren! Her-aus! zu Hülf! Ver - rath und Mord!
Welcher Mord?
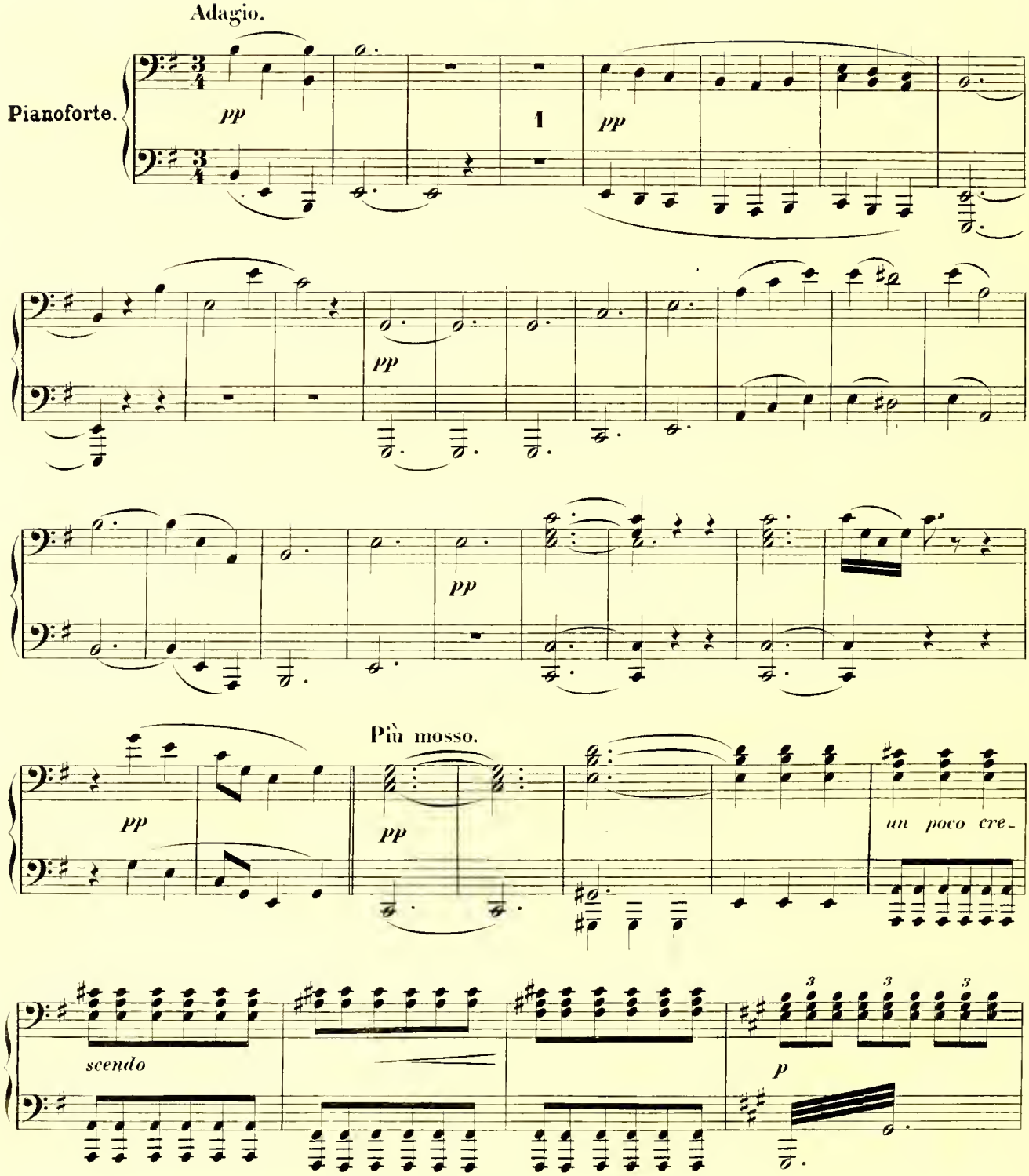

Kauz.
O helft, man will mich hier durch - bohren! Es war für eu - er Be - stes ge - meint;
o helft, o schüt - zet eu - ren Freund! o helft, o schüt - zet eu - ren Freund!
Der Schulz.
Ihr seid's?
Ach Martin, das ist der Vagabunde nicht, den ich meinte; lasst den Herrn nur gehn!
Hermann.
Herr Schulz, sein Wil - le soll ge - schehn! Herr Schulz, sein Wil - le soll ge - schehn!
Più
ad lib.
rit.
Er kann ge - trost von dan - nen gehn!
Kauz.
ritar - - dan - - do
Da hilft kein wei - ter Wi - - der -
lento.
ritar - - dan - - - - do


All? vivace.
Zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe
stehn. Zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe
pp sempre.
Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe
Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe
Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur
Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh,
pp
Ruh, 's ist tie_fe Nacht, der Ort wird oh_ne euch be_wacht, zur Ruh, zur Ruh,
pp
's ist tie_fe, tie_fe Nacht, der Ort wird all_zu_scharf be_wacht, zur Ruh, zur
pp
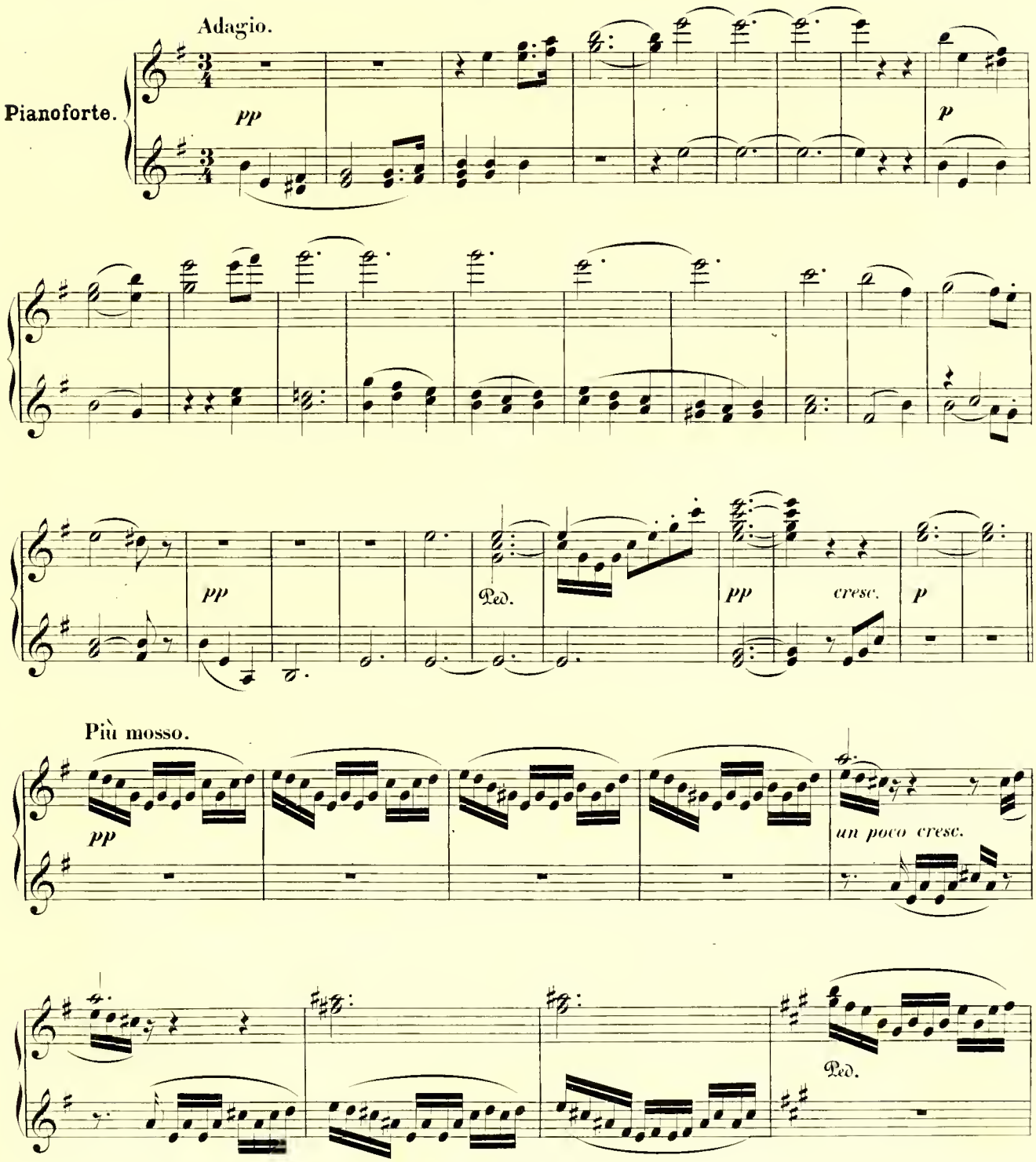

's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh,
Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur
's ist tie_fe Nacht, der Ort wird oh ne euch he_wacht, zur
Ruh, 's ist tie_fe Nacht, der Ort wird all_zu_scharf be_wacht, der Ort ist
sf
Ruh, 's ist tie fe Nacht, 's ist tie fe
gar zu scharf bewacht, der Ort ist gar zu scharf be_wacht, der Ort ist gar zu scharf he_
dimin.
più mosso.
Nacht, zur Ruh, zur Ruh, 's ist tie_fe Nacht,
wacht, der Ort ist gar zu scharf he_wacht, 's ist tie_fe Nacht, der
pp più mosso
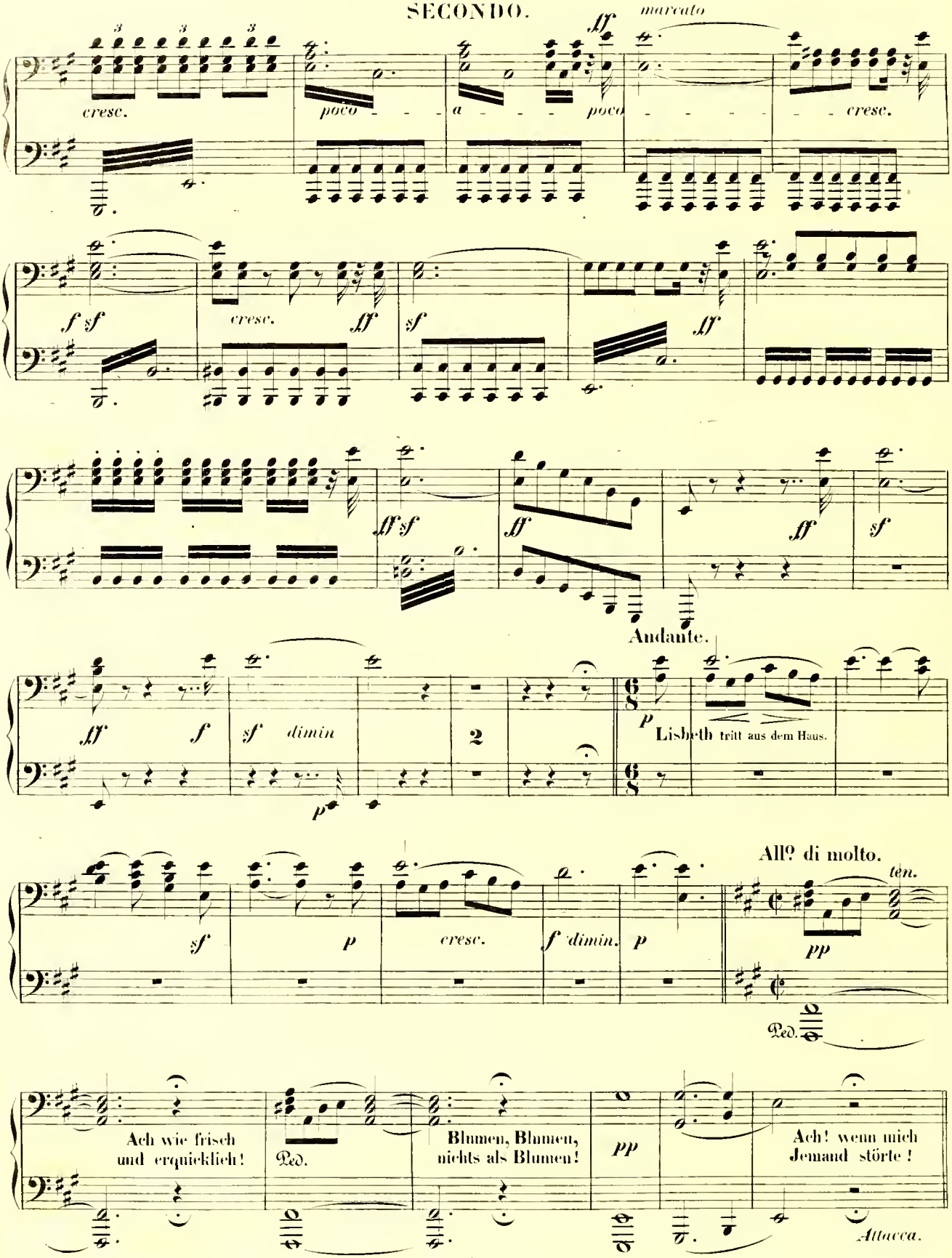

zur Ruh, zur Ruh, 'sist tie_fe
Ort wird gar zu scharf be_wacht, zur Ruh, zur Ruh, 'sist tie_fe
pp
Nacht, tie_fe Nacht, der Ort wird oh_ne
Nacht, tie_fe Nacht, der Ort ist all_zu_scharf be_wacht!
sempre pp
euch be_wacht, der Ort wird oh_ne euch be_wacht! Zur Ruh, zur
der Ort ist all_zu_scharf be_wacht! Zur Ruh, zur
dimin. pp
Ruh, 'sist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh!
Ruh, 'sist tie_fe Nacht, zur Ruh, zur Ruh!
f
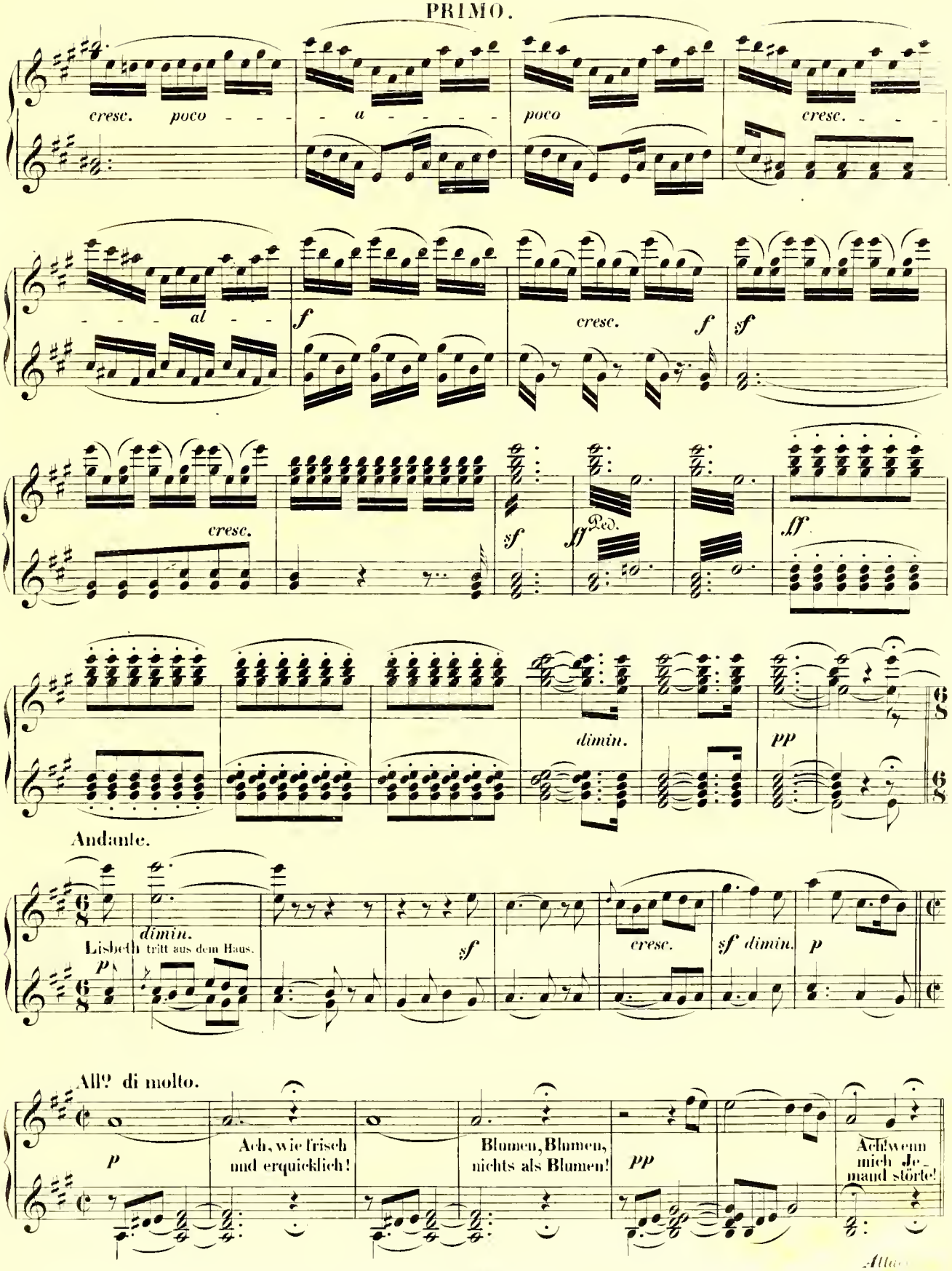
N° 11.


Adagio.
Pianoforte.
pp
1
pp
pp
pp
Più mosso.
pp
pp
un poco cre-
scendo
p
3
3
3
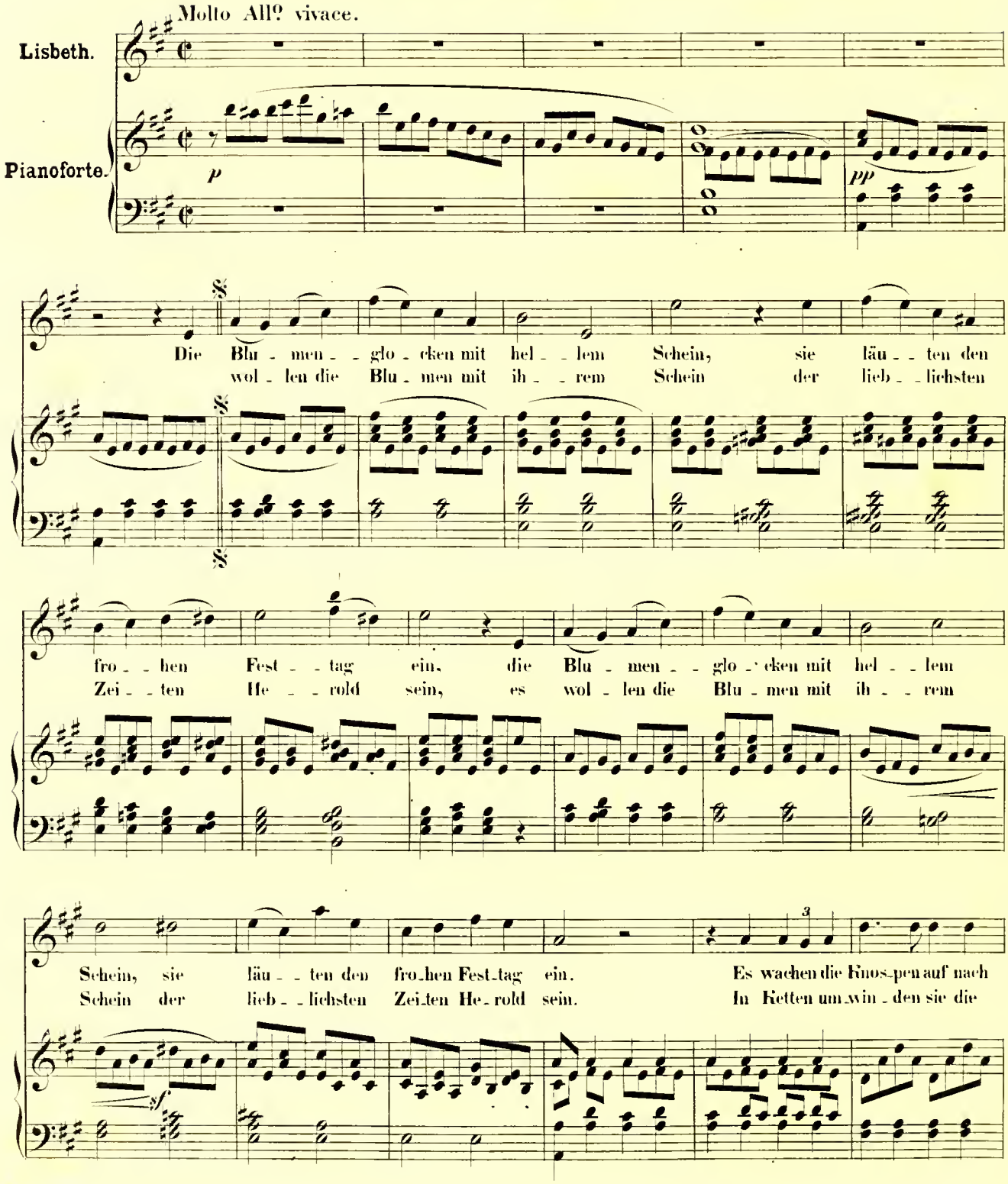
Nº 11.
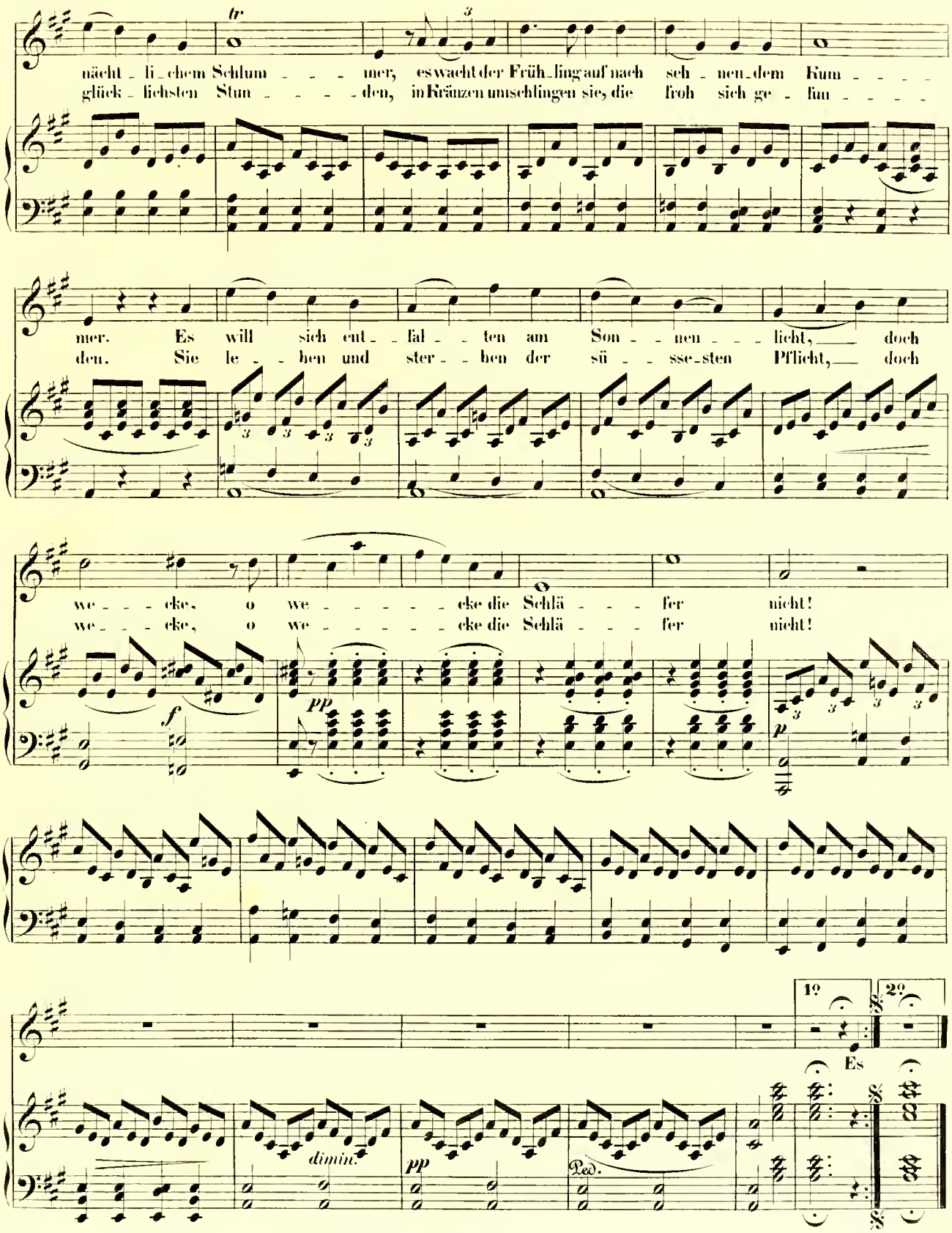

Adagio.
Pianoforte.
pp
p
pp
Ped.
pp
cresc.
p
Più mosso.
pp
un poco cresc.
Ped.


cresc.
poco
a
poco
marcato
cresc.
cresc.
Andante.
Lisbeth tritt aus dem Haus.
All? di molto.
ten.
Ach wie frisch
und erquicklich!
Blumen, Blumen,
nichts als Blumen!
Ach! wenn mich
Jemand störte!
Attacca.
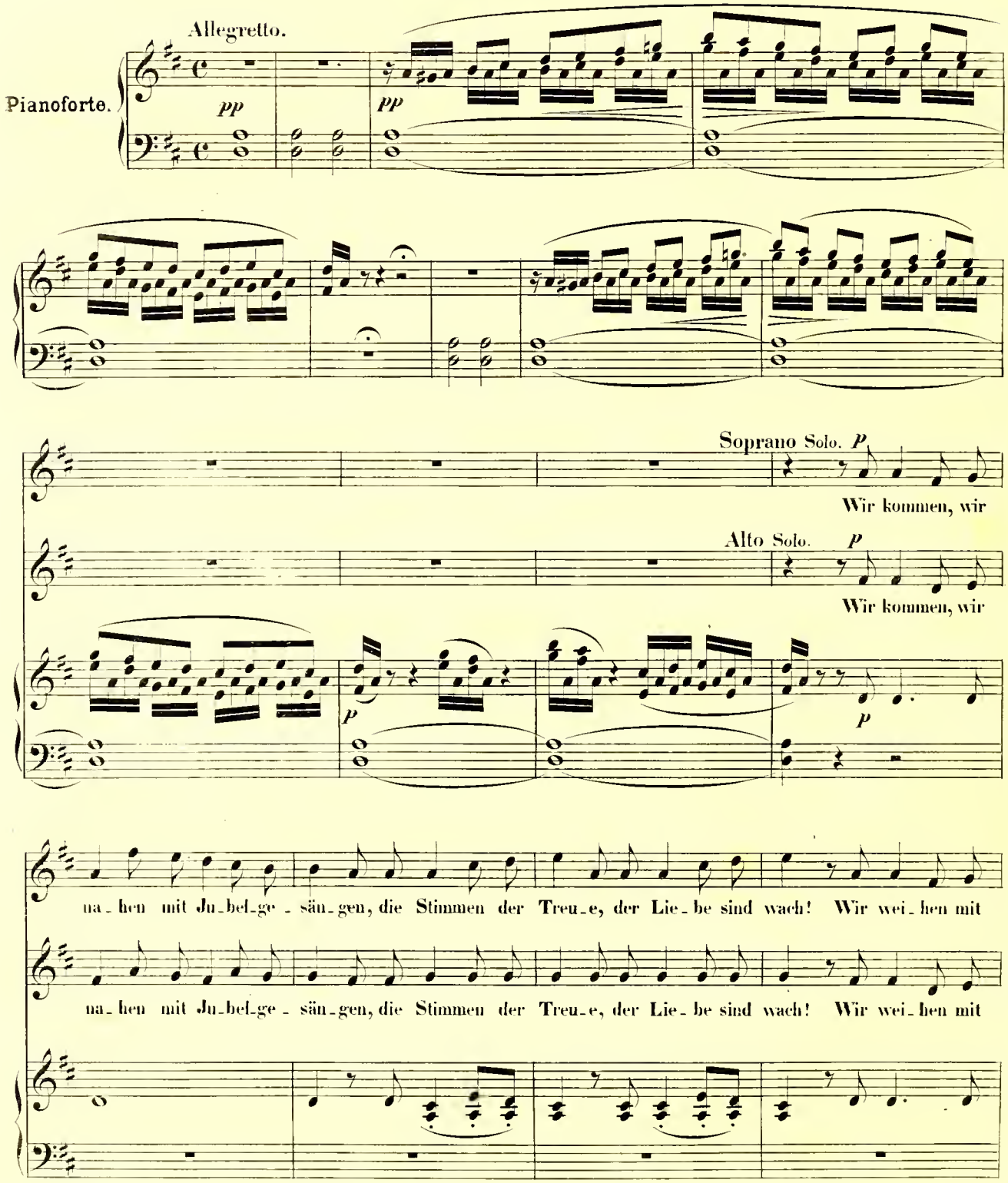

cresc. poco - - - - a - - - - - poco cresc. - - -
- - - - al - -
f
cresc. f
sf
cresc.
sf
ff
Ped.
ff
dimin.
pp
Andante.
dimin.
Lisbeth tritt aus dem Haus.
p
sf
cresc.
sf dimin.
p
All? di molto.
p
Ach, wie frisch und erquicklich!
Blumen, Blumen, nichts als Blumen!
pp
Ach! wenn mich Jemand störte!
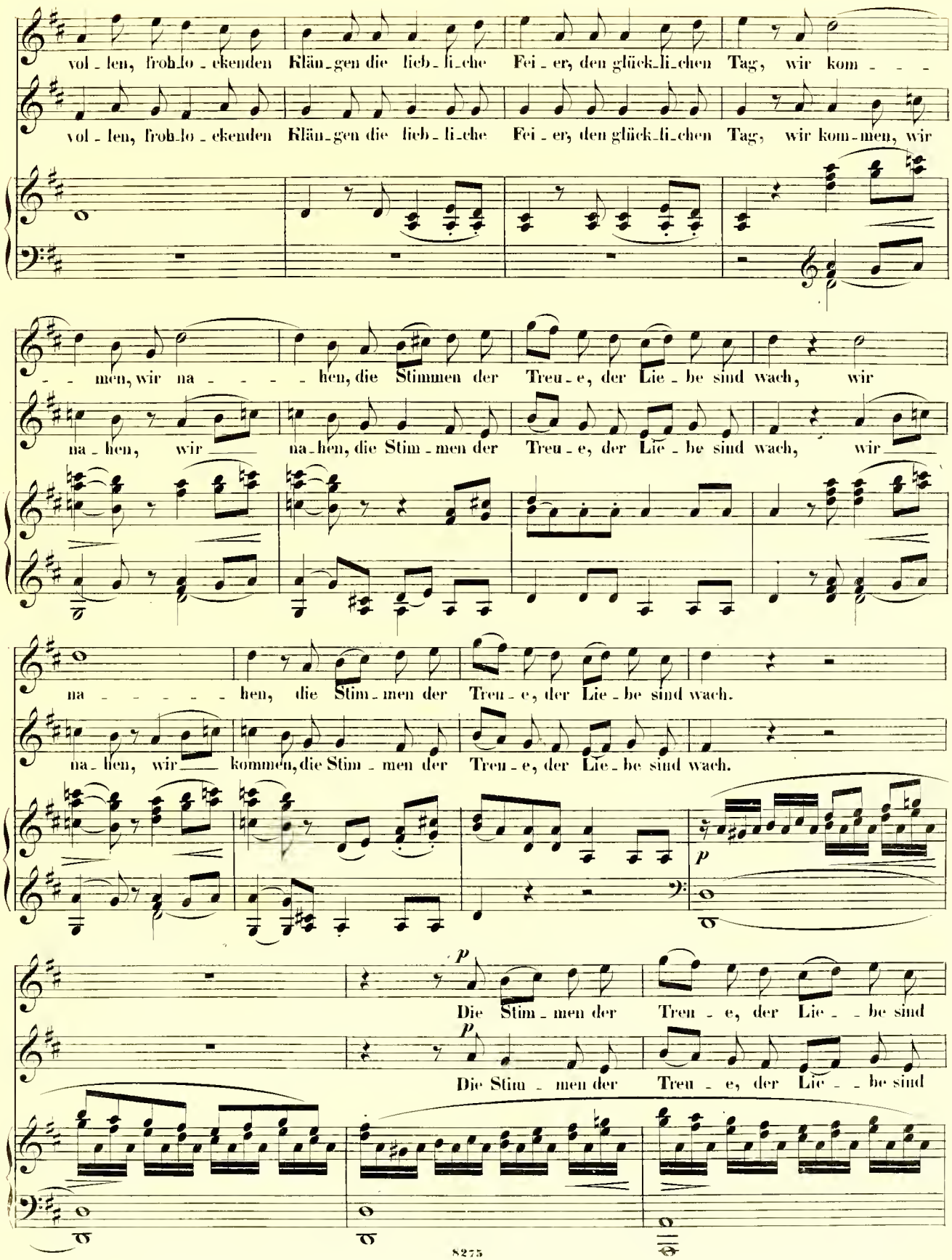
Nº 12. LIED.
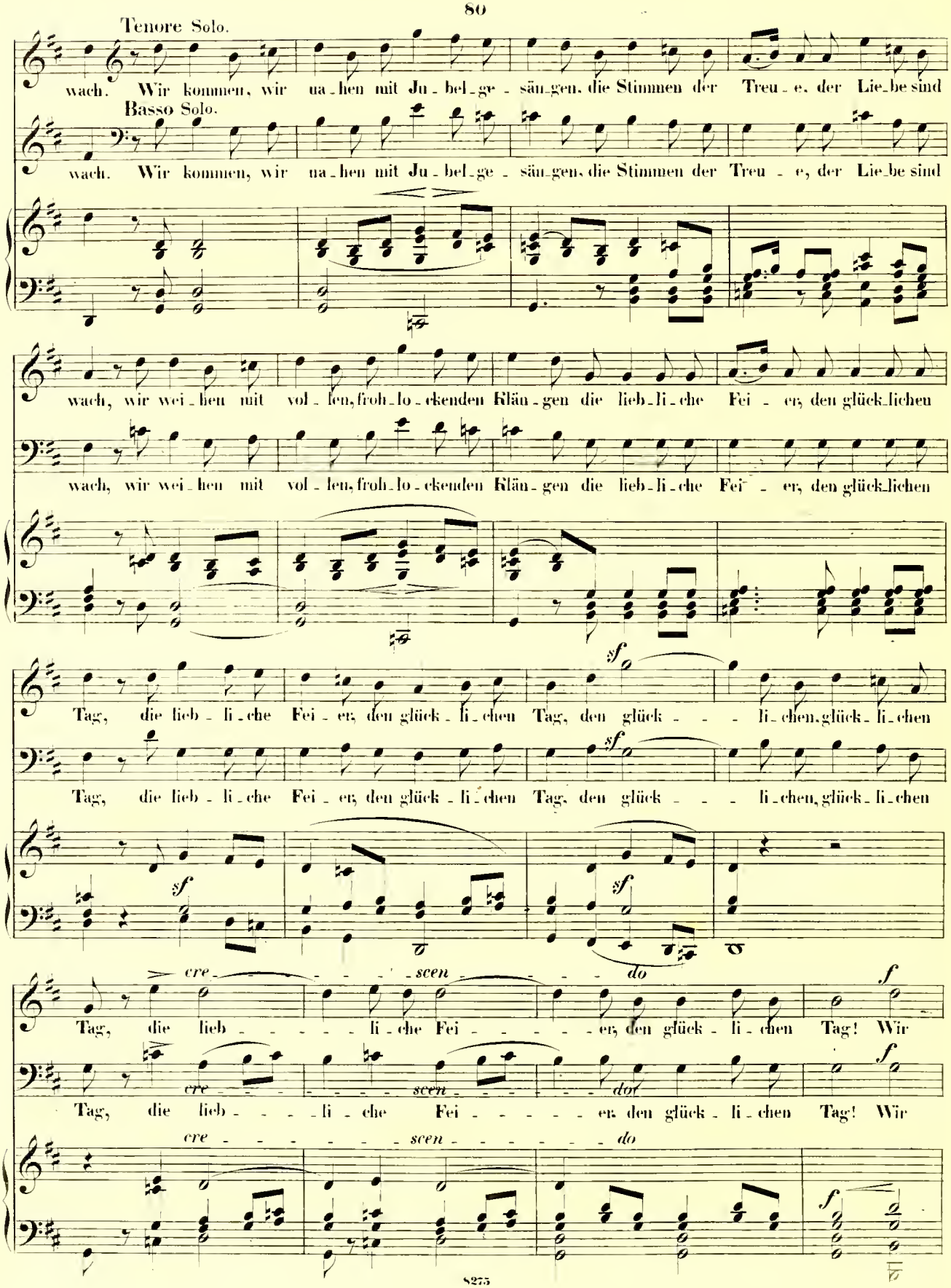

Molto Allº vivace.
Lisbeth.
Pianoforte.
p
pp
Die Blu - men - - glo - cken mit hel - - lem Schein, sie läu - - ten den
wol - len die Blu - men mit ih - - rem Schein der lieb - - lichsten
fro - - hen Fest - - tag ein, die Blu - men - - glo - cken mit hel - - lem
Zei - - ten He - - rold sein, es wol - len die Blu - men mit ih - - rem
Schein, sie läu - - ten den fro - hen Fest - tag ein. Es wachen die Knos - pen auf nach
Schein der lieb - - lichsten Zei - ten He - rold sein. In Ketten um - win - den sie die
sf
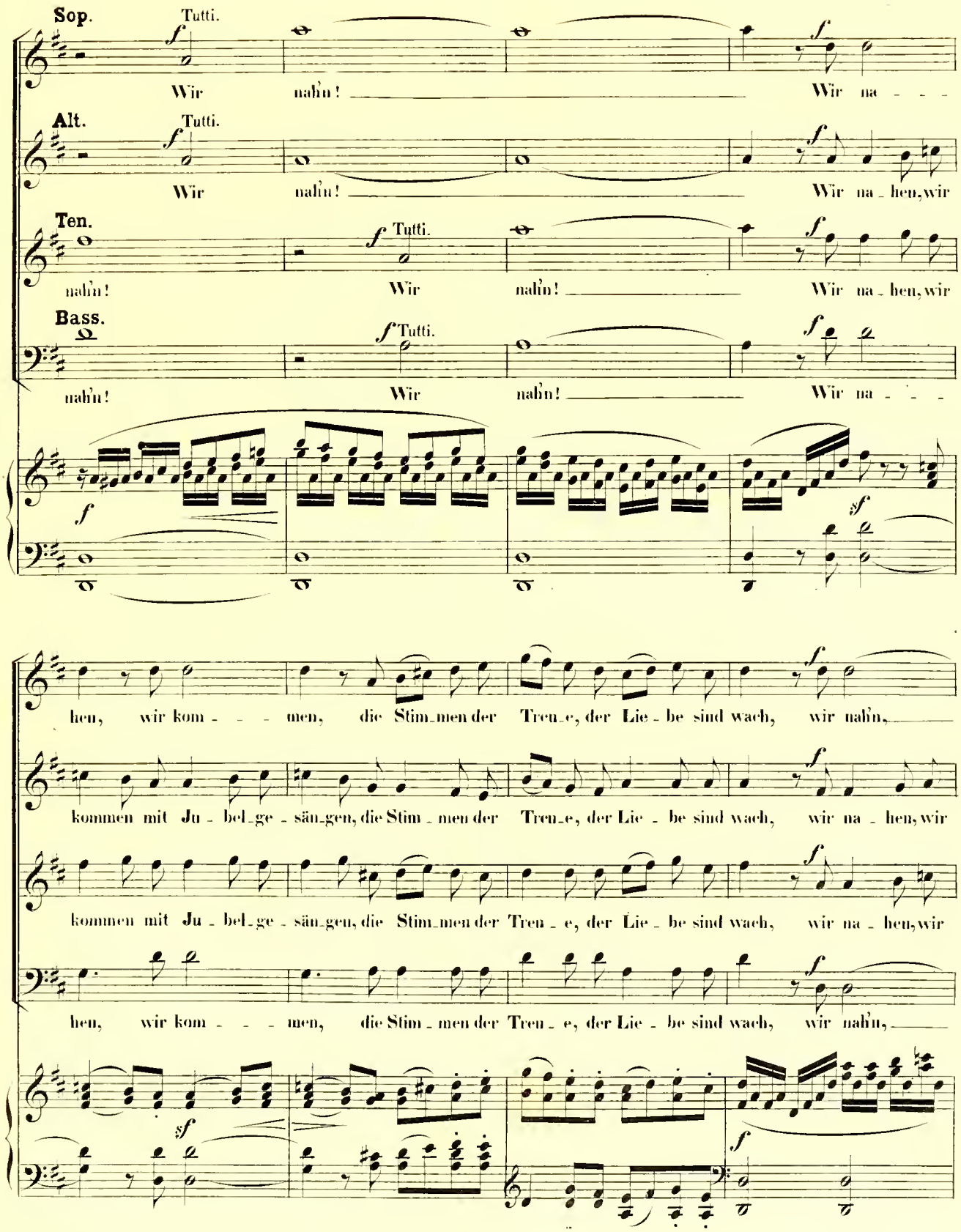

tr
nächt_li_chem Schlum_ _ _ _mer, es wacht der Früh_ling auf nach seh_nen_dem Kum_ _ _ _
glück_lichsten Stun_ _ _ _den, in Kränzen umschlingen sie, die froh sich ge_fun_ _ _ _
mer. Es will sich ent_ _fal_ _ten am Son_ _nen_ _ _licht, doch
den. Sie le_ _ben und ster_ _ben der sü_ _sse_sten Pflicht, doch
we_ _ _cke, o we_ _ _ _ _cke die Schlä_ _ _fer nicht!
we_ _ _cke, o we_ _ _ _ _cke die Schlä_ _ _fer nicht!
f
pp
p
1º
2º
Es
dimin.
pp
Ped.
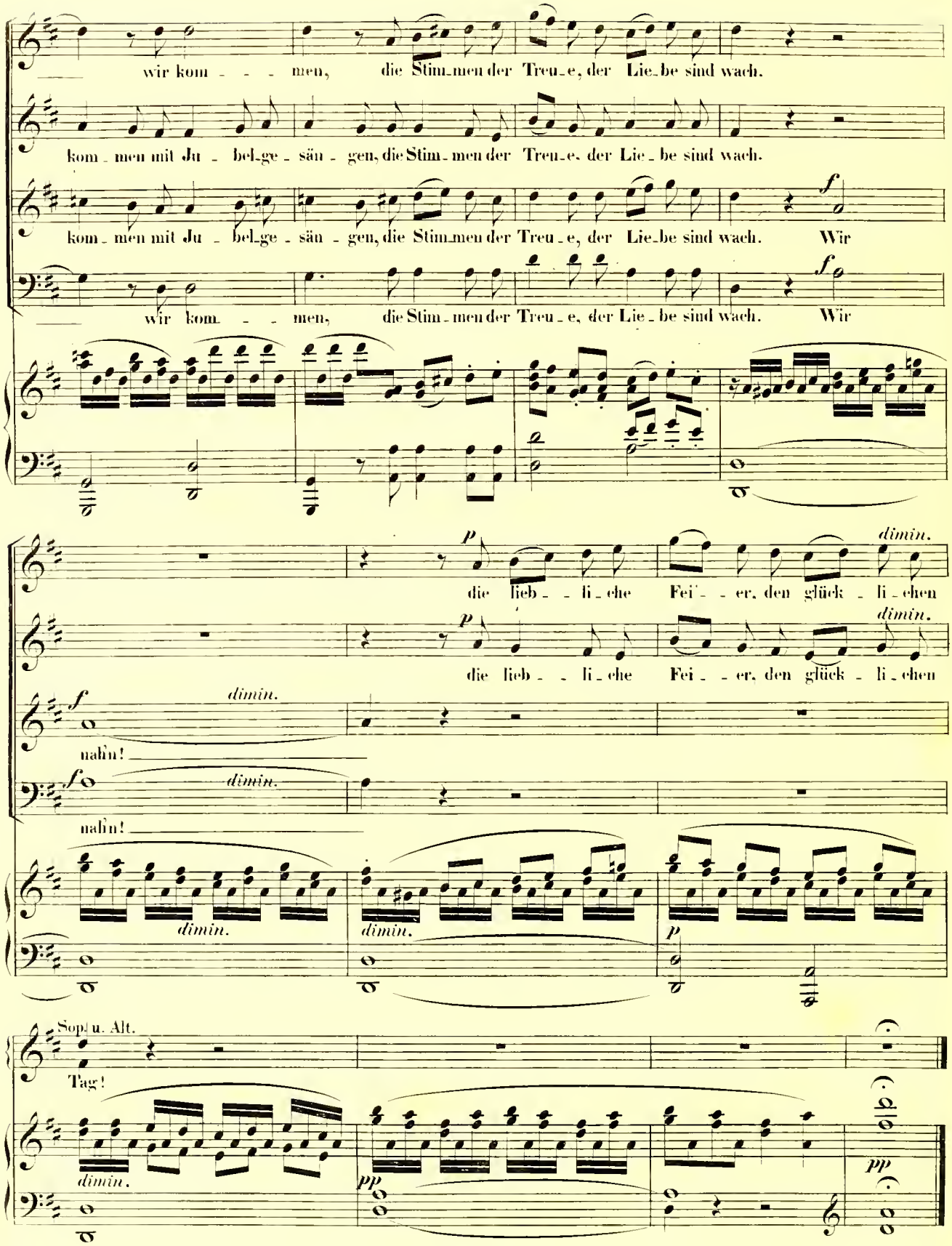
Nº 13. CHOR.


Allegretto.
Pianoforte.
pp
pp
Soprano Solo. P
Wir kommen, wir
Alto Solo. P
Wir kommen, wir
P
P
na-hen mit Ju-bel-ge-sän-gen, die Stimmen der Treu-e, der Lie-be sind wach! Wir wei-hen mit
na-hen mit Ju-bel-ge-sän-gen, die Stimmen der Treu-e, der Lie-be sind wach! Wir wei-hen mit
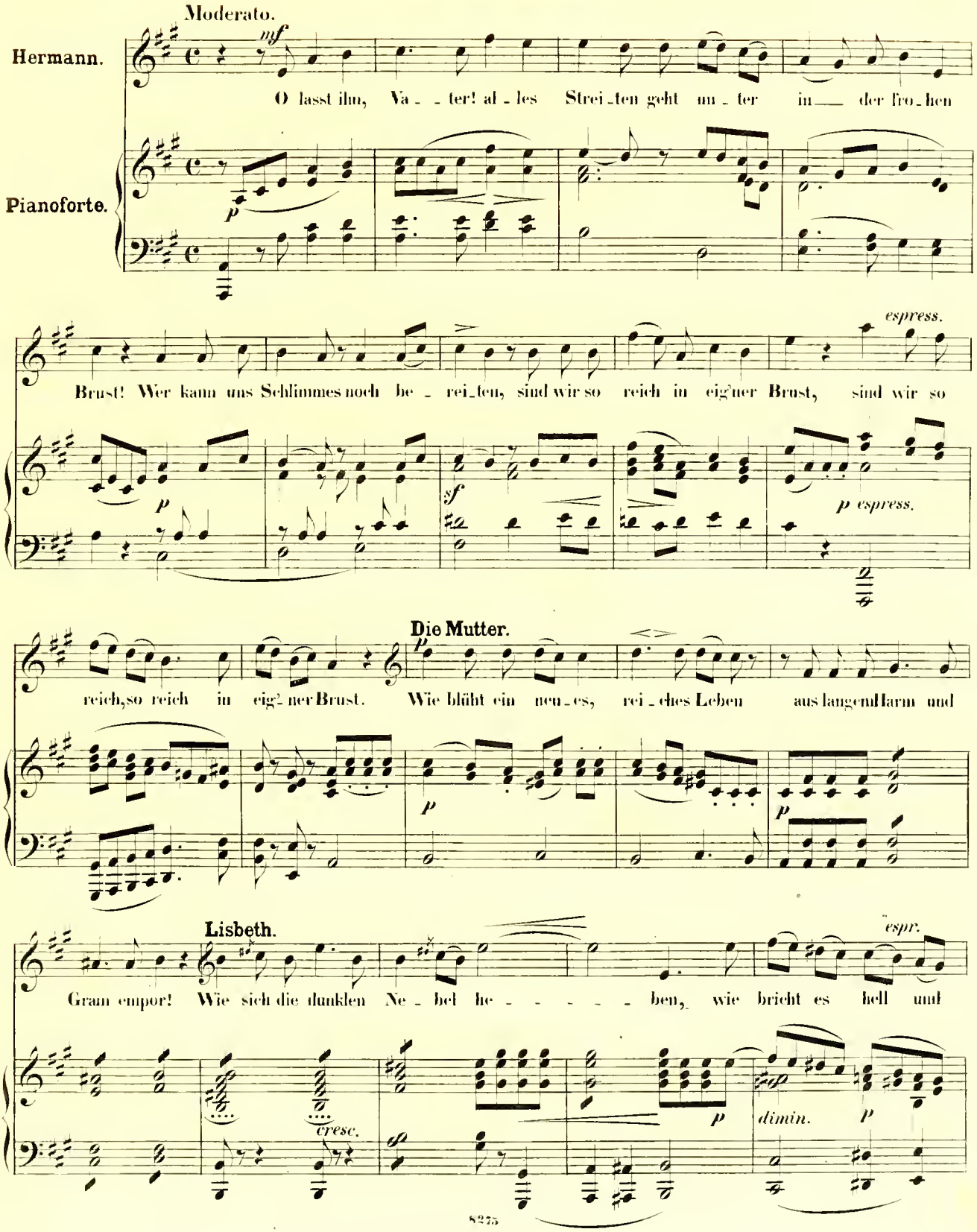

vol - len, froh-lo - ckenden Klän-gen die lieb-li-che Fei - er, den glück-li-chen Tag, wir kom - - -
vol - len, froh-lo - ckenden Klän-gen die lieb-li-che Fei - er, den glück-li-chen Tag, wir kom-men, wir
- - men, wir na - - - - hen, die Stimmen der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir
na - hen, wir na-hen, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir
na - - - - - hen, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach.
na - hen, wir kommen, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach.
p
Die Stim - men der Treu - e, der Lie - - be sind
Die Stim - men der Treu - e, der Lie - - be sind
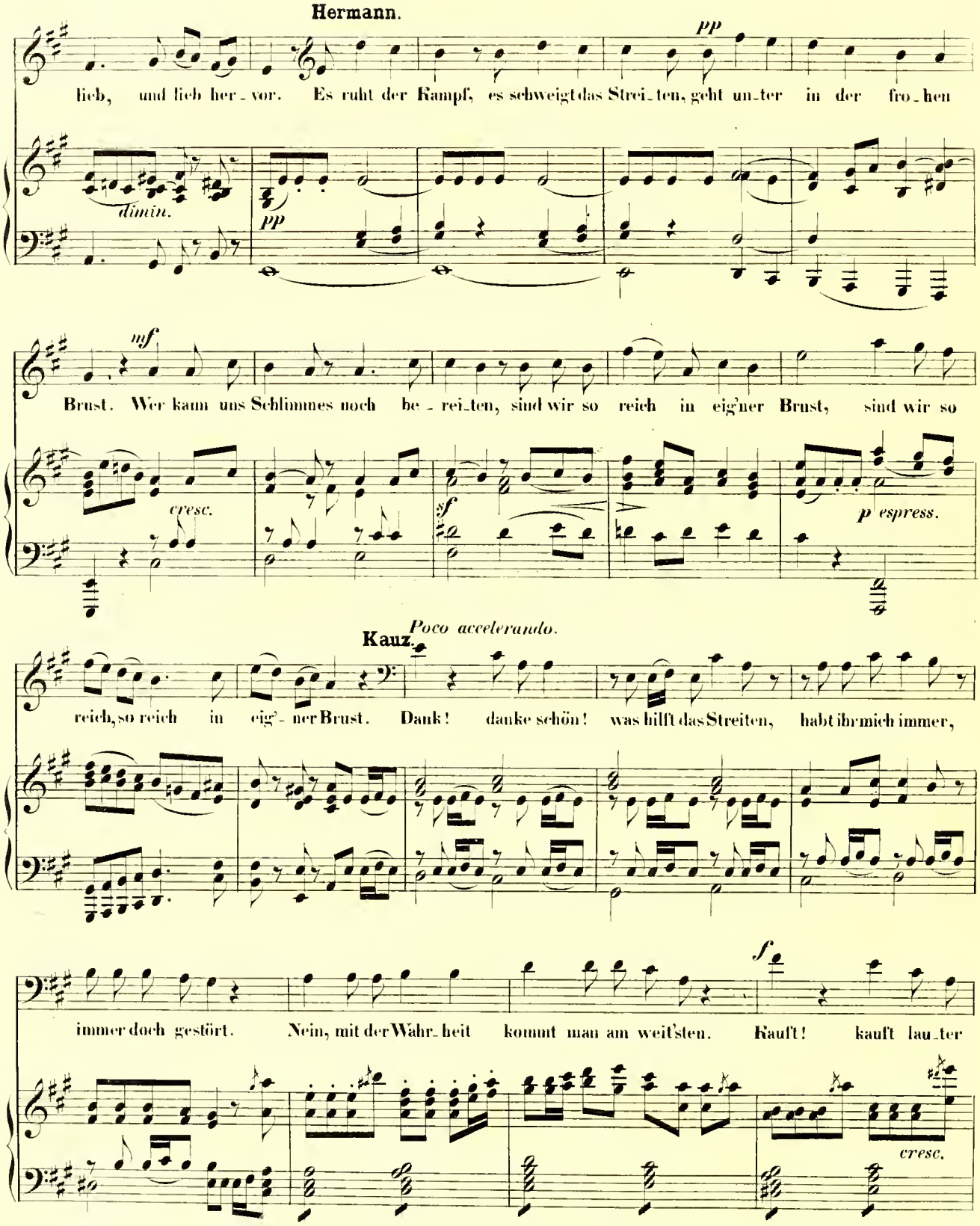

Tenore Solo.
wach. Wir kommen, wir na-hen mit Ju-bel-ge-sän-gen, die Stimmen der Treu-e, der Lie-be sind
Basso Solo.
wach. Wir kommen, wir na-hen mit Ju-bel-ge-sän-gen, die Stimmen der Treu-e, der Lie-be sind
wach, wir wei-hen mit vol-len, froh-lo-ckenden Klän-gen die lieb-li-che Fei-er, den glück-lichen
wach, wir wei-hen mit vol-len, froh-lo-ckenden Klän-gen die lieb-li-che Fei-er, den glück-lichen
Tag, die lieb-li-che Fei-er, den glück-li-chen Tag, den glück-li-chen, glück-li-chen
Tag, die lieb-li-che Fei-er, den glück-li-chen Tag, den glück-li-chen, glück-li-chen
cre-scen-do
Tag, die lieb-li-che Fei-er, den glück-li-chen Tag! Wir
Tag, die lieb-li-che Fei-er, den glück-li-chen Tag! Wir
cre-scen-do
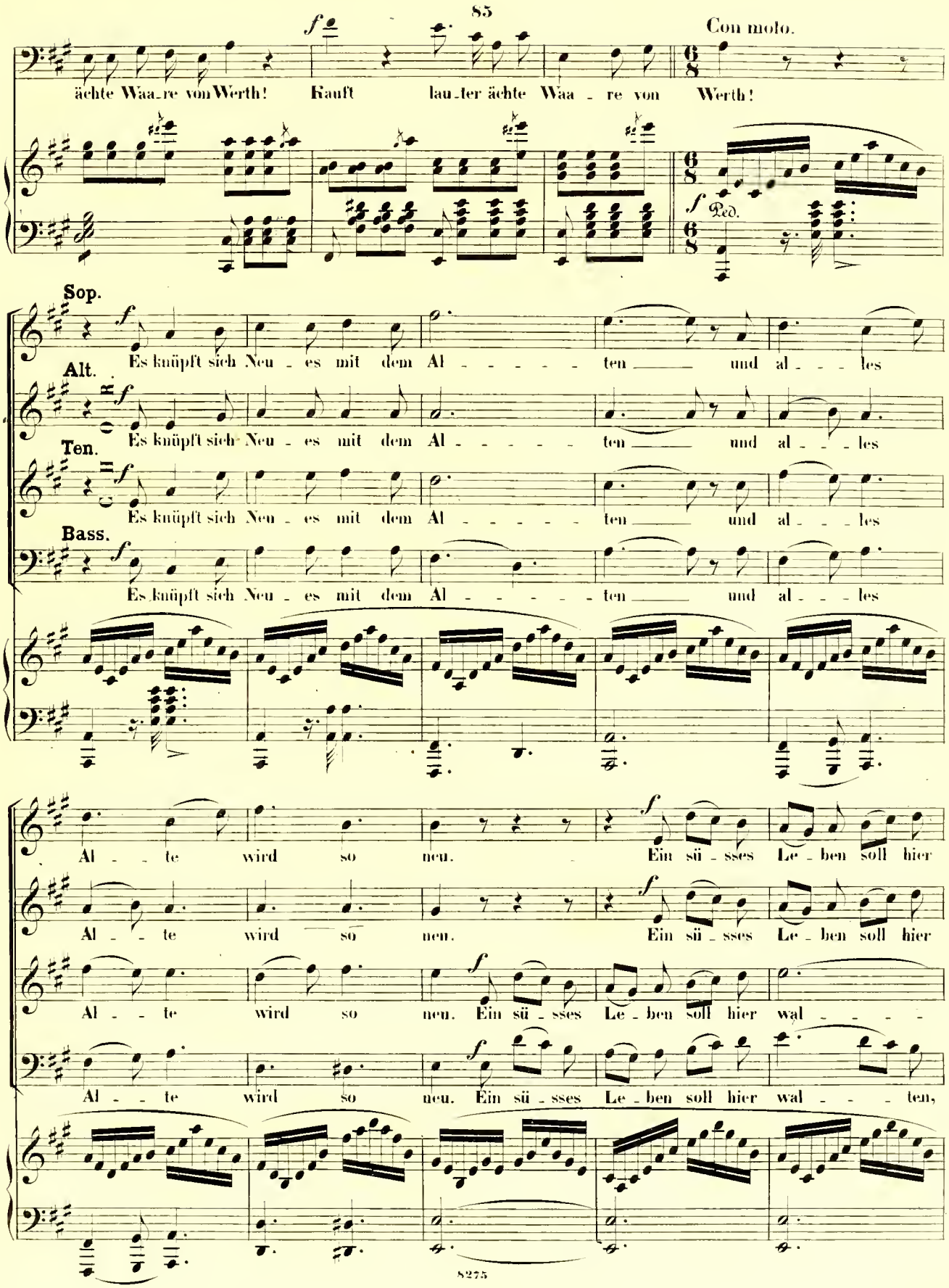

Sop.
Tutti.
Wir nah'n! Wir na - - -
Alt.
Tutti.
Wir nah'n! Wir na - hen, wir
Ten.
Tutti.
nah'n! Wir nah'n! Wir na - hen, wir
Bass.
Tutti.
nah'n! Wir nah'n! Wir na - - -
hen, wir kom - - - men, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir nah'n,
kommen mit Ju - bel - ge - sän - gen, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir na - hen, wir
kommen mit Ju - bel - ge - sän - gen, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir na - hen, wir
hen, wir kom - - - men, die Stim - men der Treu - e, der Lie - be sind wach, wir nah'n,
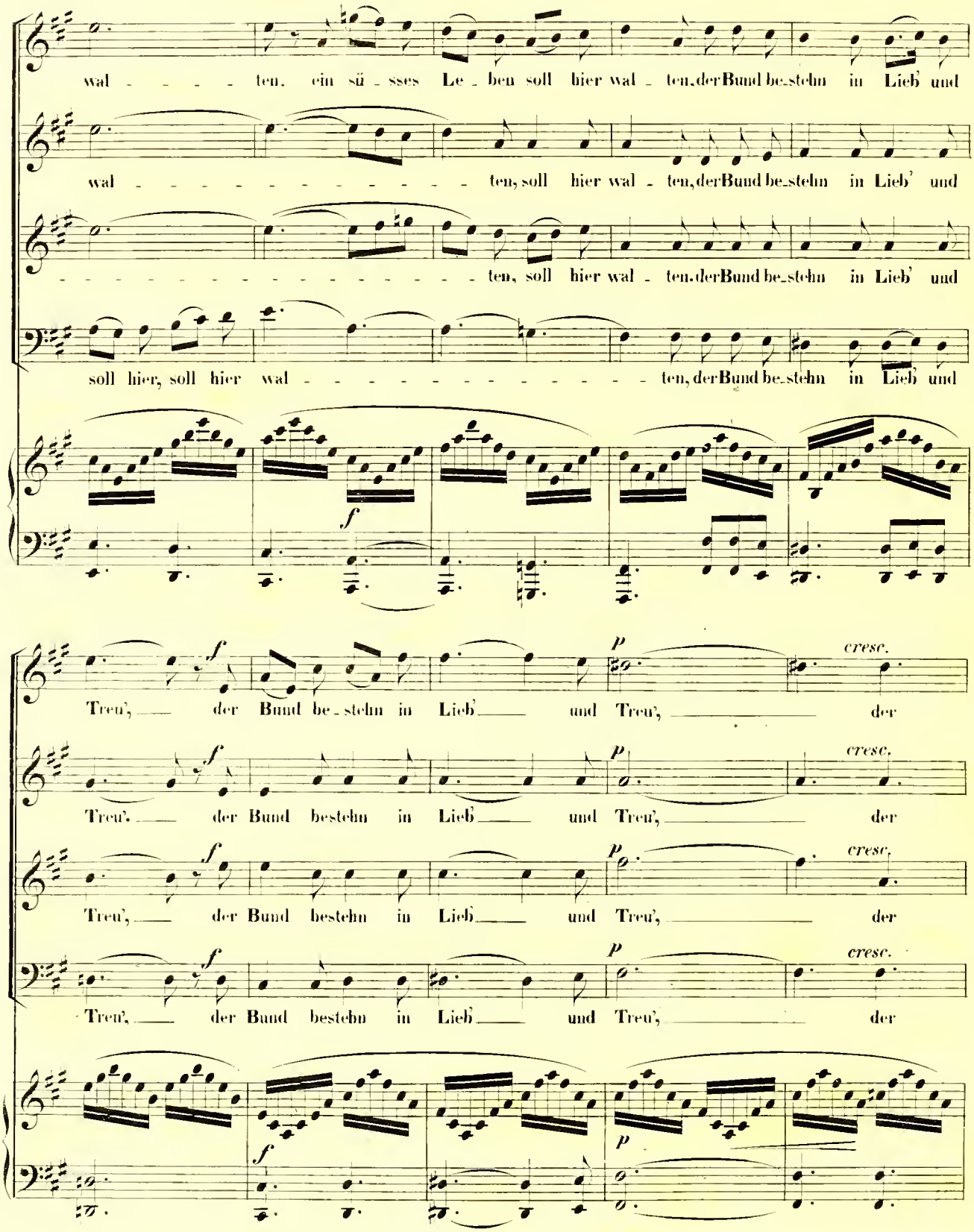

wir kom - - - men, die Stim-men der Treu-e, der Lie-be sind wach.
kom-men mit Ju - bel-ge - sän - gen, die Stim-men der Treu-e, der Lie-be sind wach.
kom-men mit Ju - bel-ge - sän - gen, die Stim-men der Treu-e, der Lie-be sind wach. Wir
wir kom - - - men, die Stim-men der Treu-e, der Lie-be sind wach. Wir
die lieb - - li-che Fei - - er, den glück - li-chen
die lieb - - li-che Fei - - er, den glück - li-chen
dimin.
nahn!
Sopr. u. Alt.
Tag!
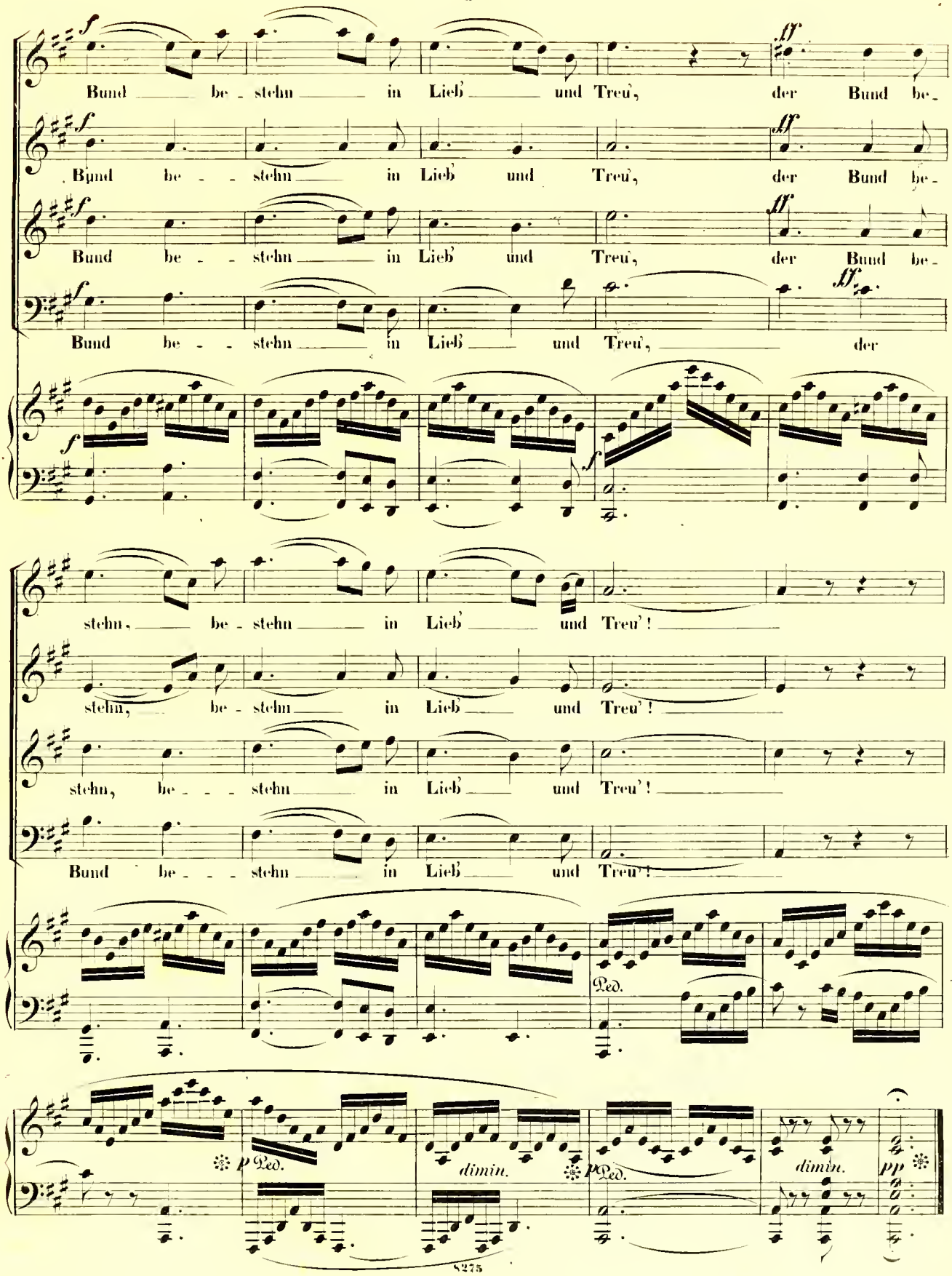
Nº 14. FINALE.


Moderato.
Hermann.
mf
O lasst ihn, Va - - ter! al - les Strei - ten geht un - ter in der fro - hen
Pianoforte.
p
espress.
Brust! Wer kann uns Schlimmes noch be - rei - ten, sind wir so reich in eig'ner Brust, sind wir so
p
sf
p espress.
Die Mutter.
p
reich, so reich in eig'ner Brust. Wie blüht ein neu - es, rei - ches Leben aus langem Harm und
p
p
Lisbeth.
espr.
Gram empor! Wie sich die dunklen Ne - bel he - - - - - ben, wie bricht es hell und
cresc.
p
dimin.
p


Hermann.
pp
lieb, und lieb her_vor. Es ruht der Kampf, es schweigt das Strei_ten, geht un_ter in der fro_hen
dimin.
pp
mf
Brust. Wer kann uns Schlimmes noch be_rei_ten, sind wir so reich in eig'ner Brust, sind wir so
cresc.
sf
p espress.
Kauz.
Poco accelerando.
reich, so reich in eig'_ner Brust. Dank! danke schön! was hilft das Streiten, habt ihr mich immer,
immer doch gestört. Nein, mit der Wahr_heit kommt man am weit'sten. Kauft! kauft lau_ter
f
cresc.


Con molo.
ächte Waa_re von Werth! Kauft lau_ter ächte Waa - re von Werth!
Ped.
Sop.
Alt.
Ten.
Bass.
Es knüpft sich Neu - es mit dem Al - - - - - ten und al - - - les
Al - - te wird so neu. Ein sü - sses Le - ben soll hier
Al - - te wird so neu. Ein sü - sses Le - ben soll hier wal - - - -
Al - - te wird so neu. Ein sü - sses Le - ben soll hier wal - - - ten,


wal - - - - ten. ein sü - sses Le - ben soll hier wal - ten, der Bund be-stehn in Lieb' und
wal - - - - - - - - - - - - ten, soll hier wal - ten, der Bund be-stehn in Lieb' und
- - - - - - - - - - - - - - - - - - ten, soll hier wal - ten, der Bund be-stehn in Lieb' und
soll hier, soll hier wal - - - - - - - - - - - - - - - ten, der Bund be-stehn in Lieb' und
f
Treu', der Bund be-stehn in Lieb' und Treu', der
p
cresc.
Treu', der Bund bestehn in Lieb' und Treu', der
Treu', der Bund bestehn in Lieb' und Treu', der
Treu', der Bund bestehn in Lieb' und Treu', der


Bund be - stehn in Lieb' und Treu', der Bund be-
Bund be - - stehn in Lieb' und Treu', der Bund be-
Bund be - - stehn in Lieb' und Treu', der Bund be-
Bund be - - stehn in Lieb und Treu', der
stehn, be - stehn in Lieb' und Treu'!
stehn, be - stehn in Lieb und Treu'!
stehn, be - - stehn in Lieb und Treu'!
Bund be - - stehn in Lieb und Treu'!
Ped.
dimin.
dimin.

Felix Mendelssohn Bartholdy's Gesang-Compositionen

im Verlage von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Geistliche und andere grössere Werke.

Op. 42. Der 42. Psalm: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser.
Partitur *Nr.* 4. — Klavierauszug mit Text *Nr.* 2. — Klavierauszug ohne Text *Nr.* 1. — Klavierauszug zu 4 Händen *Nr.* 1. 5 Ngr. Singstimmen compl. *Nr.* 1. 10 Ngr., *Sopr., Ten.* I., *Ten.* II., *Bass* I., *Bass* II. Solo à 12½ Ngr. Chorstimmen (*Sopr., Alt, Ten., Boss*) à 5 Ngr. Orchesterstimmen compl. *Nr.* 3. — *Violine* I., *Violine* II., *Bratsche, Violoncell* u. *Bass* à 10 Ngr.

Op. 51. Der 114. Psalm: Da Israel aus Egypten zog, für achtstimmigen Chor und Orchester.
Partitur *Nr.* 3. — Klavierauszug mit Text *Nr.* 2. 10 Ngr. Singstimmen compl. *Nr.* 1. 15 Ngr. *Sopr.* I., *Sopr.* II., *Alt* I., *Alt* II., *Tenor* I., *Tenor* II *Bass* I., *Bass* II., à 5 Ngr. Orchesterstimmen *Nr.* 2. 15 Ngr. *Violine* I. 5 Ngr., *Violine* II. 7½ Ngr., *Bratsche* 5 Ngr., *Violoncell* mit *Bass* 7½ Ngr.

Op. 52. Lobgesang. Symphonie-Cantate nach Worten d. h. Schrift.
Partitur *Nr.* 12. — Klavierauszug mit Text *Nr.* 5. 15 Ngr. Klavierauszug zu 4 Händen *Nr.* 4. — Klavierauszug zu 2 Händen *Nr.* 3. — Singstimmen cplt. *Nr.* 2. — Solostimmen: *Sopr.* I. 10 Ngr., *Sopr.* II. 2½ Ngr., *Tenor* 10 Ngr. Chorstimmen: *Sopran, Alt, Tenor, Bass* à 10 Ngr. Orchesterstimmen *Nr.* 10. — Quartettstimmen: *Violine* I. *Nr.* I. 5 Ngr., *Violine* II. *Nr.* I. *Bratsche, Violoncell* mit *Bass* à *Nr.* 1.

Op. 61. Ein Sommernachtstraum von Shakspeare.
Partitur *Nr.* 10. — Klavierauszug mit 4händiger Begleitung u. Text vom Componisten *Nr.* 5. — Klavierauszug mit 2händiger Begl. *Nr.* . — Klavierauszug zu 2 Händen ohne Worte *Nr.* 2. 15 Ngr. Singstimmen compl. *Nr.* 1. — *Sopran-Solo* (Erster Elfe) 5 Ngr., *Sopran-Sola* (Zweiter Elfe) 2½ Ngr. Chorstimmen: *Sopran* I., *Sopran* II., *Alt* I., *Alt* II. à 5 Ngr. Orchesterstimmen *Nr.* 8. — Quartettstimmen: *Violine* I. *Nr.* 1., *Violine* II. 20 Ngr., *Bratsche* 17½ Ngr., *Violoncell* u. *Boss* 25 Ngr.

Op. 69. 3 Motetten. (Chöre beim Gottesdienst zu singen.)
Nº 1. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren".
Partitur 20 Ngr. Singstimmen compl. 10 Ngr. *Sopran, Alt, Tenor, Bass* à 2½ Ngr.

Nº 2. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt".
Partitur 20 Ngr. Singstimmen compl. 10 Ngr. *Sopran, Alt, Tenor, Bass* à 2½ Ngr.

Nº 3. „Mein Herz erhebet Gott den Herrn".
Für Chor und Solostimmen.
Partitur *Nr.* 1. — Singstimmen compl. 20 Ngr. *Sopran, Alt, Ten.* u. *Bass* à 5 Ngr.

Op. 74. Musik zu Athalia von Racine (Nº 2 d. nachgel. Werke).
Partitur *Nr.* 10. — Klavierauszug mit Text *Nr.* 5. — Klavierauszug zu 4 Händen *Nr.* 3. 20 Ngr. Klavierauszug zu zwei Händen *Nr.* 2. 10 Ngr. Singstimmen compl. *Nr.* 2. — Solostimmen: *Sopran* I. 10 Ngr., *Sopran* II. 5 Ngr., *Alt* I. 5 Ngr., *Alt* II. 2½ Ngr. Chorstimmen: *Sopran, Alt, Tenor* und *Bass* à 10 Ngr. Orchesterstimmen compl. *Nr.* 9. — Quartettstimmen: *Violine* I. *Nr.* 1., *Violine* II. 25 Ngr., *Bratsche* 25 Ngr., *Violoncell* und *Boss* 22½ Ngr.

Festgesang: Begeht mit heiligem Lobgesang, für Männerchor und 2 Orchester von Blechinstrumenten (zur Eröffnung der am ersten Tage der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst auf dem Markt zu Leipzig stattgefundenen Feierlichkeiten componirt).
Partitur (geschrieben) netto *Nr.* 2. — Erstes Orchester (geschrieben) netto *Nr.* 2. 15 Ngr. Zweites Orchester (geschrieben) netto 20 Ngr. Klavierauszug *Nr.* 1. —

Lied daraus: Vaterland in deinen Gauen, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 5 Ngr.

Verleih uns Frieden (Da nobis pacem, Domine), Gebet nach Luthers Worten für Chor und Orchester.
Partitur 20 Ngr. Klavierauszug 10 Ngr. Singstimmen compl. 7½ Ngr. *Sopran* I., *Sopran* II., *Alt, Bass* à 1 Ngr.

Lieder und Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass.

Op. 41. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Nº 1. Im Walde: *Ihr Vögel in den Zweigen.*
„ 2. Volkslied: *Entflieh mit mir.*
„ 3. Volkslied: *Es fiel ein Reif.*
„ 4. Volkslied: *Auf ihrem Grab.*
„ 5. Mailied: *Der Schnee zerrinnt.*
„ 6. Auf dem See: *Und frische Nahrung.*

Op. 48. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Nº 1. Der erste Frühlingstag: *O sanfter, süsser Hauch!*
„ 2. Die Primel: *Liebliche Blume.*
„ 3. Frühlingsfeier: *Süsser, goldner Frühlingstag!*
„ 4. Lerchengesang: (Canon) *Wie lieblicher Klang!*
„ 5. Morgengebet: *O wunderbares, tiefes Schweigen.*
„ 6. Herbstlied: *Holder Lenz, du bist dahin!*

Op. 59. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Nº 1. Im Grünen: *Im Grün erwacht der frische Muth.*
„ 2. Frühzeitiger Frühling: *Tage der Wonne kommt ihr.*
„ 3. Abschied vom Wald: *O Thäler weit, o Höhen.*
„ 4. Die Nachtigall: *Die Nachtigall, sie war entfernt.*
„ 5. Ruhethal: *Wenn im letzten Abendstrahl.*
„ 6. Jagdlied: *Durch schwankende Wipfel.*

Op. 88. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Nº 1. Neujahrslied: *Mit der Freude zieht der Schmerz.*
„ 2. Der Glückliche: *Ich hab' ein Liebchen recht lieb von Herzen.*
„ 3. Hirtenlied: *O Winter, schlimmer Winter.*
„ 4. Die Waldvögelein: *Kommt, lasst uns gehn spazieren.*
„ 5. Deutschland: *Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht.*
„ 6. Der wandernde Musikant: *Durch Feld und Buchenhallen.*
(Nº 17 der nachgelassenen Werke).

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Op. 19. 20 Ngr.

Nº 1.	Frühlingslied: *In dem Walde süsse Töne*	5 Ngr.
„ 2.	Das erste Veilchen: *Als ich das erste Veilchen*	5 „
„ 3.	Winterlied (schwed.): *Mein Sohn, wo wittst du hin so spät*	5 „
„ 4.	Neue Liebe: *In dem Mondenschein, im Walde*	7½ „
„ 5.	Gruss: *Leise zieht durch mein Gemüth*	5 „
„ 6.	Reiselied: *Bringet des treuesten Herzens Grüsse*	7½ „

Op. 34. 25 Ngr.

Nº 7.	Minnelied (altdeutsch): *Leucht't heller als die Sonne*	5 Ngr.
„ 8.	Auf Flügeln des Gesanges: *Auf Flügeln des Gesanges*	5 „
„ 9.	Frühlingslied: *Es brechen im schallenden Reigen*	5 „
„ 10.	Suleika: *Ach, um deine feuchten Schwingen*	5 „
„ 11.	Sonntagslied: *Ringsum erschollt in*	5 „
„ 12.	Reiselied: *Der Herbstwind rüttelt die Bäume*	7½ „

Op. 47. 25 Ngr.

Nº 13.	Minnelied: *Wie der Quell so lieblich klinget*	5 Ngr.
„ 14.	Morgengruss: *Ueber die Berge steig! schon*	5 „
„ 15.	Frühlingslied: *Durch den Wald, den dunkeln*	7½ „
„ 16.	Volkslied: *Es ist bestimmt in Gottes Rath*	5 „
„ 17.	Der Blumenstrauss: *Sie wandelt im Blumengarten*	7½ „
„ 18.	Bei der Wiege: *Schlummre und träume von kommender Zeit*	5 „

Op. 57. 25 Ngr.

Nº 19.	Altdeutsches Lied: *Es ist in den Wald gesungen*	5 Ngr.
„ 20.	Hirtenlied: *O Winter, schlimmer Winter*	5 „
„ 21.	Suleika: *Was bedeutet die Bewegung*	7½ „
„ 22.	Rheinisches Volkslied: *Von allen schönen Kindern auf der Welt*	5 „

Nº 23.	Venetianisches Gondellied: *Wenn durch die Piazetta*	5 Ngr.
„ 24.	Wanderlied: *Laue Luft kommt blau geflossen*	7½ „

Op. 71. 25 Ngr.

Nº 25.	Tröstung: *Werde heiter, mein Gemüthe*	5 Ngr.
„ 26.	Frühlingslied: *Der Frühling naht mit Brausen*	7½ „
„ 27.	An die Entfernte: *Diese Rose pflück' ich hier*	5 „
„ 28.	Schilflied: *Auf dem Teich, dem regungslosen*	7½ „
„ 29.	Auf der Wanderschaft: *Ich wandre fort in's ferne Land*	5 „
„ 30.	Nachtlied: *Vergangen ist der lichte Tag*	5 „

Op. 84. 25 Ngr.

Nº 1. *Da lieg ich unter den Bäumen.*
„ 2. Herbstlied: *Im Walde rauschen dürre Blätter.*
„ 3. Jagdlied: *Mit Lust thät ich ausreiten.*
(Nº 13 der nachgelassenen Werke).

Op. 86. 25 Ngr.

Nº 1. *Es tauschte das Laub so dunkelgrün.*
„ 2. Morgenlied: *Erwacht in neuer Stärke.*
„ 3. Die Liebende schreibt: *Ein Blick von deinen Augen.*
„ 4. *Allwärtlich im Traume seh ich dich.*
„ 5. Der Mond: *Mein Herz ist wie die dunkle Nacht.*
„ 6. Altdeutsches Frühlingslied: *Der trübe Winter ist vorbei.*
(Mendelssohn's letzte Composition; geschrieben am 7. Oct. 1847).
(Nº 15 der nachgelassenen Werke).

Zwei Romanzen von Lord Byron.

Nº 1. *There be non of beauty's daughters* (Keine von der Erde Schönen).
„ 2. *Sun of the Sleepless!* (Schlaflosen Augen Leuchte) 10 Ngr.

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung der Guitarre.

Nº 1.	Das erste Veilchen, von E. Ebert: *Als ich das erste Veilchen erblickt*	5 Ngr.
„ 2.	Gruss, von H. Heine: *Leise zieht durch mein Gemüth*	5 „
„ 3.	Reiselied, von E. Ebert: *Bringet des treuesten Herzens.*	5 „
„ 4.	Auf Flügeln des Gesanges, von H. Heine: *Auf Flügeln des Gesanges*	5 „
„ 5.	Frühlingslied, von C. Klingemann: *Es brechen im schallenden Reigen*	5 „
Nº 6.	Suleika, von Göthe: *Ach, um deine feuchten Schwingen*	5 Ngr.
„ 7.	Sonntagslied, von C. Klingemann: *Ringsum erschallt in Flur und Feld*	5 „
„ 8.	Morgengruss, von H. Heine: *Ueber die Berge steigt schon die Sonne*	5 „
„ 9.	Volkslied: *Es ist bestimmt in Gottes Rath*	5 „
„ 10.	Bei der Wiege, von C. Klingemann: *Schlummre und träume von kommender Zeit*	5 „